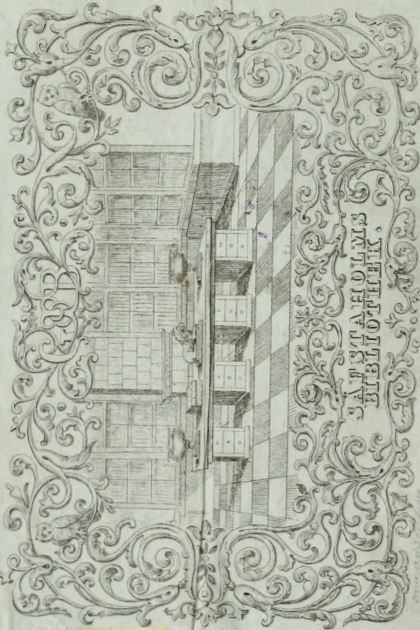

Pag 239

Orang H-3 c

CLAVEUS GERMANICUS,

Das ist:

Ein Köstlicheß Büchlein von dem Stein der Weisen:

Weyland von dem vornehmen Philopho GASTONE CLAVEO, in Lateinischer Sprachen beschrieben: Auff etlicher guten Freunde begehren / auß dem Latein / ins Teutsch versetzt / durch einen liebhaber der Whralten / wahren / vnd sehr geheimen Kunst Chymiæ.

Gedruckt zu Hall in Sachsen bey Peter Schmidt.

In verlegung Joachimi Krusicken.

ANNO 1617.

An den Christlichen Leser.

MIt wünschung eines glückseligen / Fried- vnnd Frewdenreichen Newen Jahrs / Auch wahrer erkentnuß Gottes / vnd deiner selbst / Günstiger lieber Leser / Communicir ich dir hiermal (weil ich verstanden / das meine / in vorgehenden Jahren / dirte Tractätlein / nicht vbel angewendet) ein herrliches vnd köstliches Büchlein / von dem Stein der Weisen / welches von dem fürnehmen Philosopho Gastone Claveo, Lateinischer Sprachen beschrieben.

Ich wil aber den günstigen Le
ser mit einer langen Præfation, von
Lob der Kunst / des Authoris, oder
dieses Buchs / nicht aufhalten
sondern stracks auff den Text selbs
gewiesen haben. Da er denn s
viel finden wird / darmit er wo
wird zu frieden seyn / so jhme nich
von Gott / oder der Natur die Au
gen verblendet. Vnnd wenn ic
abermal spüren werde / daß mei
wolmeinen / die angenehme / soll
geliebts GOtt / bald ein köstliche
Kleynod darauff erfolgen / Hirm
Göttlicher protection empfohlen
Geben den 17. Januarij / deß 1617
Jahres.

NB.

MEin Freund / mit bdacht die Bibel liß/
Vnd Jsaacs Segen nicht vergiß.
Mit Mose an den Felssen schlag/
Mit fleiß nach Hiobs Töchtern frag/
Jmb wol in acht das Pälterlein
Wiltu ein Sohn der Weißheit seyn.
Wann du könst schweign/ich wolt dir sagn/
Daß du solst habn genug zu tragn. NB.

Mein Hoffnung zum HErren jetzo zu Hall M.

Vorrede an den Leser.

Des Edlen Vn

Hochgelarten Herren

BERNHARDI C

PENOTI à PORTU, &c. Dorn
nen er darthut / vnd beweiset / d
die Krafft vnd wirckung der ga
tzen Kunst in zweyen wör-
tern bestehet.

ES ist günstig
Leser / gantz v
nöhtig / das ic
die langwier
gen Fragen wieder auff d
Bah

Zahn bringe/ Nemblich: Ob die Kunst der Verwandelung der Metallen wahr sey: Weil ich dieselbe in kurtz erschienen Jahren / mit vieler fürnehmen Leuthe glaubwürdigen Zeugnüssen gar stattlich erwiesen: Wie dann hiervon unterschiedliche Bücher außgangen. So wil ich auch den günstigen Leser gewiesen haben/ in die Vorrede/ welche ich von längsten vor das Gespräche/ so von der Natur selbst / vnnd von dem

Söhne der Philosophiæ geha
ten worden/ gesetzt habe.

So were es auch obe
flüssig/ wenn ich das w
derholen wolte/ welche
der Author dieses Buchs
Herr Clavius gar herrli
außgeführet/ vnd mit b
stendigen Vrsachen/ vn
demonstrationibus, (Ja au
mit gewissen experimenten,
daß die Kunst nemblic
warhafftig/ gewiß/ J
auch gar leichte sey/ bewi
sen vnd dargethan.

Wenn du derwegen
gü

günstiger Leser die Warheit dieser Kunst/ mit gnugsamen Exempeln wilt bewiesen haben / So durchließ mit fleiß dieses Herren Clavei Buch. Ehe du aber/ zur Operation, oder Anfang des Wercks schreiten wilt/ so betrachte mit höchstem fleiß/ die Vrsachen der natürlichen dinge/ oder laß es gar bleiben. Die unverständigen werden / nach dem sie das Buch zum ersten ansichtig / sich nicht darein schicken können.

Du aber (günstiger Lese
ließ vnnd wiederließ di
Buch mit gutem bedacht
bete fleissig / vnd laß dich di
Mühe nicht verdriessen / s
wird sich Gott / von dem a
le mysteria kommen / deine
erbarmen. Dieses aber w
ich dir nicht verhalten
daß alle Krafft vnd wür
ckung dieser gantzen Kunst
in zweyen wörtern besteht
Nemblich: Löse es auff
vnd Coagulir es wider.

Die Auffl̈ösung ist zwey
erley: Die erste löset di

Cör

Cörper auff in Mercurium, durch Mercurium, vnd ist erfunden worden zu den particularien, welcher der Author dieses Buchs nachfolget. Die ander aber löset auff in ein Mercurialisch Wasser / Vnd diese gehöret zu dem Vniversal. Vnd es ist eine verenderung der Metallischen Cörper in jhr erste materiam, welche der Author dieses Buchs nicht bestehen wil / vnd das die spiritus der mineralien, mit den vollkommenen corporibus figiret

wer-

werden: Vnd ist allhir mit dem Rei mundo Lullio nicht einig/ welches ich an seinen Ort wil gestellet haben. Ja ich halte es vielmehr mit dem gegentheil / welches ich auch mit vielen fürnehmen Leuthen erweisen kan.

Dann Geber spricht in seinem dritten Theil perfecti magisterii, im 32. Capitel von Gold: also: Das Gold ist das edleste der Metallen / vnd ist die Tinctur der röhte / denn es tingiret vnnd

ver

ferendert ein jedes corpus;
wird calcinirt vnd solviret
mit Nutz vnnd auch ohne
Nutz / vnd ist eine Medicin so
den Menschē frölich macht /
vnd allezeit jung vnd wol-
geschickt erhelt: wird mit
dem Mercurio gar leicht-
lich zerbrochen / vnnd
wird mit dem Geruch des
Bleyes zerrieben / Das
Gelen vnnd das Silber
sind jhm an der Sub-
stantz gleich / im Gewicht
schwer vnnd in der Fülung
ist jhm das Bley gleich /

am

am letzten aber das Eysen,
dieses aber ist eins von den
gröſten Geheimnüssen der
Natur. Vnd es werden
auch die Spiritus darmit com-
misciret, vnnd werden auch
darmit durch sonderlich
Geschicklichkeit figiret, wel-
ches dann von vngelahrten
vnd hartnäckichten Künst-
lern nicht begriffen wird
vnd diß sind des Geberi wor-
gewesen. Dieses ist auß der
Philosophen Schul gezogen.
Die Spiritus werden coagulirt
durch mittel der auffl̈sung

der fixen Natur vnd des Leibes / vnd dessen vermischung mit den Queckſilber. Vnd ein ander Philoſophus ſpricht: Figir die Erde / vnd das Waſſer / auff das der Lufft könne figiret werden im Waſſer: Denn ſo du das Waſſer wol getödtet haſt / ſo haſtu alle Element getödtet / vnd ſind tod. Hirvon ſuch weitern Bericht in dem Buch / ſo die ſieben Schlüſſel der Künſt intituliret wird / welches ich / ſo mir der Ewige Allmächtige

Gott

GOTT das leben gönnet/ auch in Druck befördern wil/ beneben einen Tractatu von den Mineralischen Wassern/ darmit alle Metallen in lebendigen Mercurium reduciret werden. Hiermit entfehl ich dich/ günstiger Leser/ dem lieben GOTT/ vnd laß dir vnsern angewendten fleiß nicht mißfallen/ ꝛc.

1.

Beschirmung oder Schutzrede deß Silbermachens vnd Goldmachens.

Viel werden sich finden / welche alßbald vns beschüldigen werden / wir gehen nur sachen vmb vnd schreiben von denselbigen / so gantz von vnserm Ambt vnd Profession entsessen. Ja sehr viel werden mich auch für leichtfertig außschreyen / der ich mich wider einen sehr gewaltigen Wiedersacher / Thomam Erastum einen Deutschen Artzt vnd vortrefflichen Philosophum in einer so prædicirlichen Sachen auffliehnen dürffe? Vermeinlichen aber / daß ich in einem so verborgenen dinge / welches vielen vornehmen leuten so viel hundert Jahre hero vnbekandt gewesen / etwas gewisses vnd wahrhafftiges vorgeben wölle. Gar viel werden

 beson-

befunden werden / welche / wie dann der Menschen vnterschiedliche vnd mancherley Gemüter seyn / auch von dieser vnserer Schutzrede des Silber vnd Goldmachens / mancherley meinung haben werden. Welchen allen ich geantwortet haben wil / daß ich keinerley jhrer wunderbahren vnd mancherley vrtheil vnd meinungen wegen / mich von diesem meinem Vorhaben abschrecken lasse / alldieweil ich gäntzlich dafür halte / es tüge zum gemeinen nutzen vnd desselben fö derung / welchen wir doch sonsten den mehren theils vnsers Glücks schüldig seyn. Jch zwar / wie dann mancherley vnterschieden natürliche Zuneigungen der Menschen sein wann ich zeit vnd weile gehabt / habe mi grossem fleiß der alten Bücher / so von di sem dinge geschrieben / durchlesen / die Na tur der Metallen dieselbigen selbsten probirent, erforschet / vnd die jenigen so diese Kunst Geheimnissen vor andern wissend geachtet waren / fleissig gehöret vnd geratl fraget: Viel Sachen so lange Jahre her versuchet / vnd wie allzeit auch die vortref lichste Männer etzliche müssige stunden an Durchlesung der Bücher so von jhrem Vo

habe

haben vnd Kunst entsessen / gewandt / habe ich dieselben mit sinlicher betrachtung dieser Kunst zugebracht. Welches zu keinem andern ende geschehen / als die liebe vnd erforschung der Warheit / welche ein jeglicher guter frommer Mann jhm angelegen lassen sein sol. Habe so viel befunden / daß der Alten Schrifften fast alle Retzelweise vnnd gleich den Propheceyungen vnd auffsagungen des Apollinis vor zeiten gegeben seyn / daß ich nach durchlesung derselben viel vngewisser der sachen gewesen dann zuvor. Der einige Arabische Scribent Geber lest sich ansehen / als hette er diese Kunst ordentlicher weise vorgenommen vnd gehandlet / Aber / wie er selbsten bekennet in letzten Capittel seiner höchsten vollkommenheit / wo er etwas deutlicher vnd offenbahrer geredet / da hat er seine Kunst mehr verborgen vnd vertunckelt: Vber diß er auch viel Sophistische vnd vnnütze dinge vnter die warhafftigen vnd nützlichen eingemischet / also daß jhr viel die verwandlung so sie verhoffen / an jhnen selbst erfahren haben / in dem sie aus Reichthumb in Armuth gesetzet / vnd auß Ehrlichen Wolgeachten Leuten die schänd-

lichsten vorachtesten worden sein. Dergleichen ich dann viel gesehen / welche anderer Leute Schrifften / so gantz vngegründet vnd von anderē jnen zukommen / in erfahrung setzē de / zu elenden Bettlern verwandelt worden. Solches alles / da ichs bey mir selbsten hertzlich betrachtet / habe ich vormeinet ich würde dem gemeinen Nutzen gantz fruchtbarlich dienen / so ich nach vermögen vnd vorliehener gnade klärlich an Tag gebe ohne einige vmbschweiffe / wie wahrhafftig diese Kunst bestehen könne. Verhoffend es nicht ohne das abgehen solle / die / welchen in einer so heimlichen verborgenen Sache mehr die Warheit zuerforschen / als groß Reichthumb zuerlangen behaget / vielleicht der durchlesung solches Büchleins gar nicht gereiwen werde / die jenigen aber / welche bißhero alleu Fleiß vnd Vnkosten vmbsonst angeleget / jhrer Authorum vnnd Wegeweiser so wol als jhre eigene Jrthumen dermall eines erkennen vnd verstehen lernen / die aber / welche noch nichts in dieser Kunst geschmackt / so sie vielleicht darzu sich begeben wollen / den rechten Weg eingehende / hernacher gar nicht jrre gehen mögen / all

abe

aber zumahl / so sie dieses lesen vnd vorste-
hen / vor den Sophisten vnd schmeichlen-
den Betriegern sich hüten könten. Dann
was ist nützlichers oder einem Menschen
mehr gebührendes / dann den Weg weisen /
denen so vnwissendt erwagin gedencken /
oder so sie vom Wege abgetreten / sie wie-
derumb zu rechte bringen ? Vnd warlich
kan niemands deß mein Vornehmen / an-
ders als mit grossem vnrecht tadelen / in dem
er vorgeben wolte / es were der Kunst / so ich
treibe / gantz entgegen. Dann gar offtmals
fallen in dem Weltlichen Gerichten fragen
vor / welche gantz abgesondert sein / scheinen
von der Antwort der Rechtsgelehrten / als
von der Artzney / von vielen andern Künste /
dessen sich aber die so Rechtsachen führen /
billich schemen sollen / so sie in solchen zuvor
andere Leute rathfragen müssen / ehe sie jren
Clienten beyspringen können. Ich weiß
mich noch wol zuerinnern / daß in wenig
vorschienenen Jahren / da ich noch Sachen
zuführen pflegte / diese frage in vnsern Ge-
richte zu Niverna fürgefallen vnd gehand-
let sey. Ein Bürger dieser Stadt in willens
ein gülden Halßband von einem Betrieger /

welchen er nicht kante vnd vor ehrlich anſahe/zukauffen/bringt daſſelbe einem Goldſchmiede/ der meinung/ daß er ſolches probirte, ob es einen rechten Goldſtrich hielte: Welches der Goldſchmidt alßbald in jegenwarth des Keuffers ins Werck richtete anzeigend/ das Halßband were gülden vnd aus guten beſtendigen Golde zubereitet. Deſſen Worten der Bürger trawend/ das Halßbandt als recht gülden zu ſich löſet. Vber etliche zeit/ da ſolch Halßbandt gebrauchet vñ ohngefehr ein glied voneinand gehet/ wird er gewahr/ das ſolch Halßbandt inwendig nur Silbern vnd außwendig mit Gold vberzogen iſt. Der Keuffer/ als er ſich bößlich betrogen ſiehet/ beklaget den Goldtſchmiedt von wegen ſeines erlittenen ſchadens/ alldieweil er auff ſeine probirung vñ gutdüncken dz Bandt für gülden gekauffet/ in willens ſich an jhm/ als einen ſeiner vorgebenden Kunſt vnerfahren Meiſter zuerholen. Dargegen der Goldtſchmiedt vorgewendet/ er nur allein gebeten ſey worden daß Halßbandt durch den ſtrich/ welchē er warhafftig angezeiget/ nicht aber auch durch dz ſtreicheiſen zubewehren/ zu deme/ hette er deßwegen kein lohn empfangen

In

In solchem falle da ich von einem Hochweisen vnd Vornehmen Manne meinem nunmehr Collega vnd Beysitzern gerathfraget ward/ was meine meinung hierinnen were/ antwortet ich/ wann das Halßbandt nur vergüldet were/ so könte man deßwegen den Goldtschmiedt in die Vnkosten verurtheilen/ darumb dz die schlechte vergüldung leichtlichē mit einem oder dem andern striche auff dem steine hette können erkündiget werden: wo aber das Halßbandt außwendig mit rechtem tüchten Golde vberzogen/ were der Goldtschmiedt billich loßzusprechen/ alldieweil solcher betrug nit durch den strich sondern nur durch das stecheysen hette können erforschet werden. Alßbalde nach deme diese vnterrede geschehen/ ist die proba eines außdeß Halßbandes gliedern durch ein scharfes Wasser geschehen/ da dann das Silber sich in dem Wasser auffgelöset vnd das Goldt vnten am boden des gläsernen gefässes gelezen: wann es nur eine vergüldung gewesen were/ so hette es sich zu einem vngreifflichen vnd subtilen Pulver am boden des Gefesses gesetzt. Dieses/ als es der Keuffer erfahren/ hat er zurechten nachgelassen/ weil er dz folende vrtheil jhm leicht selbst machen können.

Dieſes aber hette alſo nicht können gerichtet werden / es weren denn zuvor die Goldſchmiede gerathfraget vnd jhr gutdüncken hierüber außgebettelt worden.

Daß ich aber dem Eraſto, welcher mit viel ſchand-vnd ſchmeheworten dieſes theil der Philoſophey angegriffen / zum ende dieſer Schutzreden zu antworten mich vnterſtehe / ſtelle ich in vorſtendiger Leute gutdünck / ob vnſere Antwort wichtiger ſey oder nicht / dann ſeine Scheltworte vnd Läſtermaull. Eraſtus zwar iſt ein Mann geweſen groſſes anſehens / aber er iſt ein Menſch geweſen / vnd ſein jhme viel vnd leichte Künſte vnwiſſend geweſen / welche andere Leute ob gleich geringern vorſtandes / gar wol bewuſt haben. Viel allgemeine propoſitionen hat er zwar vorgebracht / aber welche zu dieſer Kunſt eigentlich gehören hat er gar nicht verſtanden. Was die anderen anbelanget, mögen ſie dieſes mein vornehmen / achten wie ſie wollen. Denen allein ſchreibe ich welche alle ſachen hin vnd wieder wohl erforſchend vnd bewegende recht vrtheilen vnd die Geheimnüſſen Gottts mit andacht vnd verwunderung betrachten. Vnd woll

mir

mirs niemand verargen oder vbel außlegen / wann ich diß an Tag bringe / was bißhero geheim gehalten worden ist. Vnd seind vielmehr die Alten vnd anderen zutadelen / welche ein ding so vor sich tunckel genungsam / mit jhren vmbschweiffen noch vielmehr verfinstert haben. Vnd da sie ja die weise ordentlich zu procediren verhölen wollen / hetten sie doch die beweisungen vñ vrsachen / auß welchen / von welchen / durch welche / vnd von welcher wegen die Kunst bestehen könne / entdecken sollen : Welches ich befinde / jhr keiner nicht gethan hat. Vnd war gar nicht zubefahren / das man leicht zu dieser Kunst hette kommen mögen / ob sie gleich gantz klar vnd warhafftig in Schrifften dargeben würde / es sey dann / daß sie vor einem Wolerfahrnen / vnd einem in den grunde dieser Kunst sehr geübten mit Arbeit vorgenommen werde. Doch ist die betrachtung dieser Kunst vor sich sehr lieblich vnd lustig / welche auch durch schwere studien abgemattete Gemüter erquicket. Nun wolan / so viel ewer ist / die jhr der erforschung der Geheimnissen mit höchstem fleisse nachtrachtet / vnd der Warheit inbrünstige Lieb-

haber seyd / kombt hieher zu mir / dann ich euch recht wunderbahre ding so niemals in Druck von jemands gegeben lauter vñ warhafftig offenbahren wil / mit definitionen, divisionen, vnd beweisungen auß der Natur selbst gezogen / so viel als müglich ist / darthuende. Ihr werdet in einer Stunden begreiffen vñ lernen / was ich / der ich nunmehr alt vnd sechtzig Jahr im Leben bin / fast in die fünff vnd dreissig Jahr hero durch viel betrachtungen vnd erfahrung / so viel ich weile gehabt darnach zustreben / erlanget habe / damit ich erforschete / ob diese Kunst warhafftig / bestehen könte. Doch wil ich die ordnung zuvorfahren gerne vnnd wissent verschweigen / vnd nicht mehr als so viel zu bewehrung der fragen / obs eine Kunst sey, vonnöthen in gemeine berühren.

Eraſtus ein Deutscher vnd Professor in der Universitet Heidelberg hat lassen ein Buch außgehen / deme er den Titel gegeben von der newen Artzney Paracelsi, der erst Theil. Dieses Buch ist gedruckt zu Basel durch Peter Bernam im Jar Christi 1572. Dieses Buch / nach deme ich es durchlesen / wann ich derweile gehabt / habe ich gesehen

da

daß Eraſtus dieſe frage zu ende handle: Ob auß Queckſilber oder den andern vnedlern Metallen durch verwandlung könne recht/ wahres/ Natürliches/ vnd klares Golt oder Silber zuwege gebracht werden? Endlichen beſchleuſt er mit gewaltigen Schlußreden vnd vbereinſtimmung vieler vorſtendiger vnd gelehrter Leute/ das ſolches gantz vnmüglich ſey. Ich ſage aber vnd verſahe es beſtendiglich/ daß aus Silber/ Bley/ Zinn/ Kupffer/ Eyſen vnd auch aus Queckſilber/ Goldt/ vnd aus denen fünff letzten wahres/ rechtes/ Natürliches vnd beſtendiges Silber durch Natürliche vrſachen vermittelſt der Kunſt könne zuwege gebracht werden: Diß ſind zwey meinungen/ die einander ſchnuer ſtracks zuwieder ſeyn. Dieſe letzte meinung wil ich vortreten/ vnd eben diß iſt/ was ich mit dieſer Schutzreden begehre auß zurichten. Dann ſo jemand jemals mit fürtrefflichen Schlußreden dieſe Kunſt angefochten/ thut ſolches fürwar der einige Eraſtus, ein hoher Philoſophus vnd trefflichen Verſtandes. Aber deſto ein anſehnlicher Sieg wird es ſein/ ſo ich in dieſen Theil der Philoſophey vberwunden werde/ welches/ wie ich verhoffe/ ich gar wol enden kan.

Ob nun wol zu beweisung der vorgenommenen frage / Nemblich zum Silber vnd Goldmachen / daß es eine wahre Kunst sey / alleine die erfahrung / welche beweises genungsam / gar vberig genung / doch damit die sache heller vnd mehr offenbahr sey / will ich etwas tiefer suchen.

Daß Silber vnd Goldmachen ist ein Kunst / welche lehret eine materi dem Gold vnd Silber am nehisten vnd dieselbe Natürlich / durch Natürliche vrsachen in gestalt Silbers oder Goldes befördern. Damit diese Definition außgelegt werde / ich habe gesagt / es sey eine Kunst / die da bewegt die Natürlichen vrsachen: Damit sie vnterschieden werde von der Natur / welche auch allein von sich selbst / mit keines andern beyhülffe Goldt vnd Silber auß jenen Vrsprüngen vnd Vrsachen gebühret. Ich habe auch gesagt / die materi werde bewegt von Natürlichen vrsachen / also da / so ferne die materi vnd causæ efficientes angesehen vnd betrachtet werden / die wir Goldt vnd Silber zumachen / alleine von der Natur herrühre: So fern aber sie die Natur jhre eigene materi vorlegt vnd

terwirffet/ daß sie darein wircke/ diese Handlung der Kunst eigen sey. Also werden auch viel Künste definiret, als der Ackerbaw/ die Artzney deren wirckungen natürlichen sein/ aber dieweil sie gewisse vnd der Kunst eigene vnd sonderliche Gebote dargeben/ werden sie gesagt/ daß sie vorrichten oder machen. Also/ wer einer Hennen Eyer vnterlegt/ daß sie darauff sitze biß die Jungen außkriechen/ oder aber nachohmet der wärme der Hennen vnd brütet die Eyer/ biß Jungen darauß gebohren werden/ der kan zuenandt werden/ er habe jungen gemacht vnd zuwege gebracht/ ob schon diese Geburth/ von Natürlicher krafft/ so in den Eyern verborgen/ herrühret. Also auch die Künstler deß Silber vnd Goldtmachens werden gesagt/ sie machen Silber vnnd Goldt/ in dem sie als Diener die nechste materi nehmen/ vnd damit vmbzugehen lehren/ was weise sonsten dieselben aus natürlichen vrsachen werden. Also hat auch Aristoteles gelehret/ die Kunst sey das jenige von welchem endlich alle bewegnüß herrühre. In der definition habe ich auch gesetzt/ die nechste materi dem Silber vnd

Golde

Golde müsse man nehmen/ drumb das nicht ohn vnterscheid auß allermateri alles wird/ sondern nur auß derselbigen/ welche eine gewisse form vnd gestalt ohne einig mittel von d causâ efficiente ergreiffet/ diß aber wird folgends mehr erkleret werden. Endlichen ist auch zu letzt hinzugesatzt/ das diese nechste materi in silberne vnd güldene gestalt solle befördert werden/ damit zuverstehen sey/ das eben solch Goldt vnd Silber durch Kunst von der Natur gemacht werde/ wie von der Natur alleine. Auß dieser beschreibung/ so die Kunst des Silber vnd Goldtmachens in drey Theile außgetheilet werden. Deren erstes wird sein die Erkendnüß der Natur der Metallen/ wie dieselbigen die Natur selbsten an tag gegeben von jhr selbst auß jhr allein. Dann was eben solch Silber vnd Golt/ wie die Natur herfür bringt/ auch die Kunst der Natur dienende machen wolte/ könte sie solches gar nicht enden/ so jhr die Natur der Metallen vnbekandt/ vornemlich des Goldes vnd Silbers/ daß sie eben dasselbige vorbrechte. Der ander Theil wird sein die Erkendnüß der nehisten materien dem Golt vnd Silber/ so wol der causæ efficienti

vn

ond vrsachen/so dieselbe bewegt zuforn des Silbers vnd Goldes/nemlich das die Kunst der Natur diene. Dann ob gleich die nehiste materi vnterschieden/auß welcher Silber vnd Goldt von der Natur allein wird/von der/auß welcher durch die Kunst eben dieselbigen entstehen/doch gehet allerbeyder/der Natur vnd der Kunst Ziel vnd Zweck zu einem ende/nemlichen die silberne vnd güldische Form zuempfahen. Der letzte Theil/wird sein die Ordnung oder Weise zuthun oder laboriren, vnd gehört allein der Kunst zu/vnd ohnet der Natur nicht ohn vnterscheid gar nach/als so fern sie zu dem Ende vnd Zweck/zu dem die Natur/führet. Diese drey Stücke nun des Silber vnd Goldtmachens wollen wir ordentlich handlen/in welchen wir vnsere meinung verthädigen wollen/vnd hernach mit etzlichen erfahrungen bekrefftigen: Endlich wollen wir auff die Schlußreden des Erasti antworten/alsso wird dann das ende dieser Schutzreden erfolgen. Aber eher wir die Natur der Metallen erforschen/halten wir für rathsam daß wir dieselbe in allen gestandenen vnnd zusammen gesetzten Cörpern erkündigen/

vnd

vnd zwar in einer Summa vnd allgemein / dieweil dieselbe von den Naturkündigern weitleufftiger zu lernen. Dann dieser gestalt / so in allgemein aller dinge Natur erkandt ist / wird ein leichterer zutritt sein / zu durchgehen der Metallen Natur. Nun wird aller zusammengesetzter Leiber Natur aus derselben vrsachen erkandt. Dann etwas wissen / wie Aristoteles 1. Physic. saget / ist ein ding durch seine vrsachen erkennen. Die vrsachen aber sein / Materia, forma, efficiens & finis. Die materi ist auß der etwas wird. Dann nichts wird in der Natur / es habe denn ein zuvorgesetzte materi. Forma ist / die da gibt einem dinge das Wesen / vnd durch welche ein ding den Nahmen hat: Efficiens ist eine Vrsache welche bewegt die materi zu einem ende. Finis ist / von welcher wegen die efficiens bewegt die materi.

Es ist aber ein Vnterscheid vnd Theilung der materi, also das eine sey weit / die ander mittel / ein andere die neheste. Die weiteste materi wird genandt / welche viel Verenderungen vnnd Formen außstehen sol / eher sie eine form eines auß der Natürlichen

lichen Cörpern geschlechte vnd arthen anziehe / vnnd an sich nehme. Es seyn aber diese vier Geschlechte der Leiber / gemischt / Vegetabilisch / Empfindtlich / vnd vernünfftig oder verstendig. Vnnd diese weiteste materi ist gar weidt von einem jeglichen dieser Cörper. Das ist die Prima materia, welche allein mit der einbildung vnnd verständnüß / nicht mit dem Sinnen begriffen kan werden: Item die vier Elementen aller dinge / Erde / Wasser / Lufft vnd Fewer. Dann vor denselbigen einige andere materia kan erdacht werden.

Die materia media oder Mittele materi ist zwischen der weitesten vnd nähisten / welche zwar näher ist den Formen dieser vier geschlechter der Leiber / als die weiteste materi, Aber doch weiter ist von denselben Formen als die nähiste materi Alß die nehrenden dinge sein näher dem Leibe eines Thieres alß die Elementen / Weiter aber dann daß Blut / so auß denselbigen geboren wirdt.

Die nechste materi ist / welche zu nechst obercinkömpt mit der Formc / vnd ist gleichsam etwas vnvollkommenes / so sie legen ei-

nes andern Cörperß vollkommener Form betrachtet wird. Diese nehiste materi ist alß eines ieglichen geschlechts samen in einerley geschlechtes Geburten/oder was anstadt des Samens ist in gleichförmigen sachen. Aber von dieser nehiste materi werden wir bald mehr sagen.

Der Formarum aber Natürliche Geschlechte sein diese vier/welche gesagt sein Nemlich die Form der gemischsten schlech Vegetabilisch/Empfindlich/vnd Vernünftig oder Verständig. Diese sein vielmehr Formen als materien zunennen/alß von welchen alle wirckung/die materi aber nur eine potentia ist/welche nicht wircket sondern eigentlich leidet.

Die causa efficiens aber kan mancherley getheilet werden/Aber dieser vnterscheid sey jetzo genung/das etliche ist allgemein etliche zum Theile.

Die allgemeine Vrsache ist der höheste Allmechtige fromme GOtt/Welcher im Anfang zwar selbst auß sich selbsten/durch seine vnendliche Macht ohne allen andern Vrsachen auß nichts geschaffen hat. Abdieweil Er nach erschaffener Welt gewe-

hat dz natürlicher weise vnd ohne Wunderwerck auß den numehr geschaffenen dingen wiederumb dergleichen geborē würden / hat er seine stelle vnd solch Ampt zuvorwalten dem Himmel vnd Sternen befohlen / alß denn allgemeinen Vrsachen / doch also / daß er Gott selbsten allzeit mit diesen allgemeinen vnd auch particular Vrsachen vnterlauffe. Diese allgemeine vrsachen nun bringen herfür alle dinge / welche in diesem grossen Vmbkreis der Welt gesehen werden / mancherley geschlecht oder gestalt. Æquivocæ werden sie genennet / darumb daß sie allen gleich mitgetheilet werden / vnd mancherley Wirckungen vrsachen seyn.

Die causa aber efficiens particularis od' zū theil ein vrsach ist / welche nur allein in die nehiste materi od' in ein jine bequēliches weſē oder subjectū vñ bringt herfür einē Effect einerley gestalt oder qualitet, vnd wird Univoca genant / Alß die ist die Arth vnd krafft In einen jeglichen Samen / welche denselbigen beweget / biß er zu seinem Ende komme.

Der Finis aber oder Causa finalis in denen auß vermischung der Elementen entstandenen Cörperen ist / damit die forma

geschehe. Dann in denn Natürlichen dingen ist finis eben daß was die forma.

Nach dem nun solches in allgemein vorher gefaßt / wollen wir jetzt erforschen de Metallen / von welchen wir disputiren Natur / welche allein durch krafft der Natu in den gängen der Erden geboren sein. Welche Natur eben so wol auß der Metallen erfachen / Nemlich materia, formâ & efficiente erkandt wird / wie die andern zu sammen gefaßten Cörper der Welt. Derhalben der Metallen / wie auch aller andere Leiber remota oder weiteste materi ist / wi gesagt / Erde / Wasser / Lufft vnnd Fewer auß welchen sie / nach meinung aller Philo phen einhellig vbereinstimmenden ihre Vrsprung genommen. Dann eines einigen Elements materia hette nicht gnug sein können zu gebehrung der gemischten Leiber sondern ist gantz nötig gewesen / da alle vier durch rechte vermischung vntereinander gebracht ein bequemlich subjectum v materi dargegeben haben. Ob nun zwar dieselbigen aller dinge erster Anfang / de Metallen remota vñ weiteste materi sein so sind sie doch denen viel näher verwan als den Vegetabilischen oder empfindli

chen. Nemlichen dieweil die vier Elementen durch die sinne empfunden werden als die ersten wesen der Metallen / so wol auch aller vngeseeleten dinge Natürlich Kind. Die Mittel Materi der Metallen in dem gängen der Erden ist diese / welche durch Krafft der causæ efficientis auß erster vermischung der Metallen zu einem mittel wirdt / welche doch noch nicht ist die erste materi: Welches mittel gleichsam etwas vnformliches ist / vnd hat keine rechte gestalt in der Natur: welches was es sey / ist von dem Authoribus nicht offenbahret oder dargethan. Aber die materi dem Metallen am nehisten ist diese / welche durch feine mit vnterlauffen anderer Endrungen / von der causa efficiente volnbracht wird / vnd zunechst die metallische Form an sich nimpt / ist aber doch noch kein metall / sondern hat eine andere form als ein Metall / vnd durch allein eine einige verenderung wird darauß eines Metalls form. Welches aber sey die nechste materi in dem holen der Erden sein hievon mancherley meinungen gewesen derer so davon geschrieben. Dann Aristoteles sagt / Es sey allen

über der Erden/alß der vnteren/so in den in nersten Gängen der Erden geboren werden materi ein zweyfeltiger Dunst. Die Exhalation zwaar/welche warm vnd trucken komme von der Erden: Von dem Wasse komme ein Vapor/der sey Kalt vnd Feuchte: Doch nicht also gemeinet/daß die trukene Exhalation keine feuchtigkeit in sich habe/oder der feuchte Vapor keine truckene: Sondern das in jener die truckne in diesem die feuchtigkeit vbertreffe. Zur trucknen Exhalation sagt er/gehören die arthen der Steine/so nicht fliessen können/sandaracha/Schweffel/achra/Rubric/vnnd desgleichen: Die Metallen aber gehören zu der Dünstigen oder Vaparosischen Exhalation. Der Vapor aber/ehe er zu Wasser werde/werde er durch die Exhalation coaguliret zu einem metall/derwegen halten alle Metallen eine truckne Exhalation im sich/werden entzünd vnd verbrandt/allein dz Goldt außgenommen.

Die Halchemisten aber sagen/die nechste materi der Metallen sey Queckſilber vnd schweffel/drum das sie im Flusse die gestalt eines Queckſilbers haben/vnnd durch

Kunſt

Kunst auß jnē Queckſilber zu wegegebracht werde / vnd eine ſchweffeliſchen geruch von ſich geben. Vnd dieſer meinung ſein auch viel vornemer Leute geweſen. Aber der Mauritaner Gilgil hat vorgegeben / daß die nehiſte materi der metallen ſey eine ſubtileſte aſche d' Erden mit waſſer vermenget / nit anders alß eine jegliche äſchichte materi ſey dem Glaſe zu nechſt. Albertus aber ſagt / Es ſey eine ſchleimige zehe feuchte. Georgius Agricola widerlegt alle ſolche meinungen vō desnechſten materi der Metallen / vnd gibt mit vielen beweiſungen vor / die nechſte materia der Metallen ſey ein Safft in den Adern der Erden geboren. Scaliger nennet die Metallen eine Wäſſerige Erden / das Queckſilber aber ein jrrdiſches Waſſer. Welche aber meinung der Warheit mehr gemäß ſey / achte ich gantz vnnötig viel zeit hierüber zuzubringen / alldieweil die Natur eine materi dem Golde eine andere dem ſilber näher an Tag giebet / wie auß denn volgenden offenbar ſeyn wirdt / ſo ich aber ja meine meinung ſagen ſol hiervon / deuchtet mich deß Ariſtotelis meinung der warheit näher ſein.

Nach deme die materia der Metallen erkandt ist/ soll man auch ire form erforschen, welche da ist ein edeler theil jhrer substantz, wie dañ auch in allen natürlichen Cörpern. Dann die Form aller dinge wird mehr die Natur des dinges alß die materia genandt, vnd von derselbigen allein ist einen jeglichen natürlichen Cörper der Nahmen gegeben. Dann dieselbige nennet Aristoteles gemeiniglich rationem Essentiæ oder die artt des Weesens. Deßwegen aber soll man die Form der Metallen erkennen / daß man durch mittel der Kunst eben solch Silber vnd Goldt zu wege gebracht werde / welches nicht geschehen kan / es sey dann daß man verstehe / jhre Form vnd Natur / welche vnd wie sie sey / Vnnd in welchem sie von Andern Metallen vnterschieden seyen. Doch werden der Metallen Formen nicht so leichte erkandt / alß anderer einerley geschlechts Cörperer / nemlich der Vegetabilischen / Empfindlichen / vnd der menschen. Dann die erkendnuß der Formen rühret hero von jhren wirckungen / alldieweil die Forma ist ein Actus, die materia aber eine potentia: Die Actiones aber werden erkant

vo

von den Wercken. Derhalben wo man mercket auß den wirckungen / daß etwas mehr thut vnd wircket/ dasselbe ist auß mehr offenbahren Formen zusammen gesetzt/ welches aber weniger / Wircket/ daß hat mehr vnkundtbare Formen. Dahero ist mehr offenbahr vnd kundt dem Menschen die Form der Kreuter / drumb das sie wachsen genehret werden / vnd jhres gleichen herfür bringen/ vnd Zeugen. Der sinnlichen oder empfindlichen Thiere Natur aber ist bekanter / drumb daß sie noch dazu fühlen vnnd bewegt werden: Deß Menschen form aber ist am aller offenbarestẽ / darumb daß er über diß alleß noch darzu mit vorständniß begabet ist. Weil nun dieser wirckungen die Metallen gantz beraubet sein (dann sie wachsen nicht / werden auch nicht genehret / sie bewegen sich nicht fühlen auch nicht) so werden auch jhre Formen auß jhrem thun weniger erkandt. Doch haben alle Metallen jhre formen/ Durch welche sie bestehen / vnnd jhren Namen von jhnen haben / Vnnd auß denselbigen von sich selbst vnd auch anderen Cörpern vnterschieden werden. Sie bestehen aber vnd seine

zusamen gesatzt allem auß vermischung de
Elementen/ drumb haben sie keinen ander
Namen/ alß das sie gemischte oder zusam
men gesetzte Cörper geheissen werden. Vn
haben keine andere kräfften alß die jenigen
so sie bestehen machen/ vñ zuhaben die forn
der gemischten Elementen/ durch auß gan
vnd gar/ gleichförmig. Es seind aber dies
Kräfften/ Qualiteten der Elementen/ Hi
tze vnd Kälte alß thuende Vrsachen/ vn
Feucht vnd Trucken/ alß leidende: Vnd d
die Metallen mehr solcher leidenden quali
teten haben/ wird mehr erkandt auß leyden
heit der materien deroselben/ alß auß thue
vnd wirckung ihrer Form. Dann der for
men eigenthumb ist thuen / der materie
leyden. Wo sie etwas Thun / S
thuen vnnd Wircken sie nur in Quali
teten auß denen sie zusamen gesetzt sein/ al
mit erhitzen/ Kälten/ feuchten vnnd tru
ckenen. Die andern arthen der Cörper abe
Nemlich / die Vegetabilischen Wilde
Thiere/ vnd die Menschen seind zwar zu
sammen gesetzte Cörper/ Aber dieweil sie v
ber die zusammensetzung vnd mischung noc
etwas köstlichers haben/ werden sie eigent
lich

lich nicht mista oder zusammen gesatzte genandt / sondern auß den wirckungen vnnd kräfften durch welche sie etwas thuen / haben sie jhren Namen vnd eigne form. Die Metallen aber / weil sie über / die mischung nichts mehr in sich haben / werden schlecht weg nur zusammen gesatzte oder mista genandt / drumb daß die primæ qualitates nichts anders in den Elementen vorbracht haben alß die mischung. Es folgen zwaar auff alle Formen aller vngeseleten zusaũen gesetzter dinge jhre accidentia / so wol allgemeine alß eigene: vnd dz dieselbigen mehr der materien alß der Form zugehören / so werden auß denselben der zusammen gesetzten Formen verstanden / welcherley sie sein. Die accidentia sein nun allen Metallen gemein / das sie sich Ziehen vnd Giessen lassen. Derwegen wird ein Metal vom Geber definiret: Ein Metall ist ein Mineralischer giessiger Leib / der sich vnter dem Hammer auff alle Gestalt arthen lesset. Dann ein Mineralischer Leib ist dz genus / daß es sich Ziehen vnd Giessen lest / ist die differentia specifica / welche die Metallen von anderen Mineralien vnterscheidet.

Dann

Dann das Silber vnd Goldt haben in jhn
jhre eigene Accidentia durch welche si
von andern Metallen vnterschieden wer-
den nemlich sein deß sie vollkommen zusam
men gesetzt sein vnd im Fewer nicht vorbren
nen / vornemlich daß Goldt. Drumb wir
das Goldt von dem Geber recht also defi
niret: Daß Goldt ist ein Metallische
gelber Leib / das schwereste vnter allen Me
tallen / glantzend / gleichförmig im Bauch
der Erden gekochet / vnd mit dem Mineral
schen Wasser auffs lengste gewaschen / stehe
auß die Proba deß Cineritij vnd Cemen
ti. Die besteehung in dem Cement ist diffe
rentia specifica, darumb das in der beweh
rung alle Metallen vorbrant werden vnd i
Asche verwandelt / das Goldt aber allei
ohne einigen schaden in denselben bestehet
Das Silber wird auch von dem Geber als
definiret. Das Silber ist ein Metallische
weisser Leib / mit reiner Weisse / Sauber
Hartt / Klingendt / so da bestehet in Cineri
tio. Dieses letzte accidens ist eigendlich de
Silbers / darumb Zinn / Bley / Kupffe
vnd Eisen in der Probe des Cineritij vor
derben vnd zu nichte werden / das Silber a
be

her in demselben bestehet. Es haben auch die anderen Metallen jhre accidentia, durch welche sie von Goldt vnd Silber vnd vntereinander vnterschieden werden / von welchen anjetzo zulehren / wenig hieher gehöret / weil von den demselbigen Geber / Albertus Magnus, Georgius Agricola, vnd andere gnugsam gehandlet. Jetzunde sollen wir allein erforschen die Natur vnd Form des Silbers vnnd Goldes / welche auß deñ obgesatzten accidentibus propriis vnd jhrer definition erkandt wird / daß wir zu eben diesen accidentibus, eine nehiste materi durch Kunst von der causa efficiente bringen. Dann ob gleich des Silbers vnd Goldes Formen / vnd nicht so offenbahr kund werden / wie die Formen der andern Vegetabilischen vnd Thierlichen Cörperen / welche man auß den Wirckungen vnd effecten erfahren kan / jedoch einen jeglichen Metallischen Cörper so Gold oder Silber Proben bestehet / können wir Warhafftig Gold oder Silber / nennen. Dann die wissenschafft der dinge rühret zum ersten her von den Sinnen. Vnnd gleich wie wir die Vegetabilia vñ die Thiere

re von jhren Thuen / also daß Silber vnnt Gold von leidung vnd bestehung der materien erkennen wir. Dieser accidentiun nun so dem Silber vnd Golde eigen sein Vrsachen sind diese. Dann daß alle Metallen güssig sein/ist die feuchtigket eine Vrsache. das sich ziehen lassen/ geschicht von wegen zehe der feuchtigkeit/ auß der sie bestehen. Das was zehe ist / lest sich gar lang Ziehen: Dann die zehe einer solchen Feuchte hat eine starcke verknüpffung mit der truckenheit. Derhalben ist alles beydes/ so wol die zehigkeit alß die truckenheit / Vrsache daß die Metallen mit Hämmern nicht zerschlagen sondern sich ziehen vnd außdehnen lassen. Vnd nach dem lassen sie sich sehr oder wenig außziehen / Dannerhero das Goldt/weil es viel zeher Feuchtigkeit in sich hat von der Truckenheit temperirt / lest sich mehr außziehen dan andere Metallen/ nachdeme folget das Silber/darnach Kupffer Eisen / darnach Bley vnd Zien. Vnd fürwahr vmb eben dieser Vrsachen willen behalten sie im Fewer jhre eigene Feuchtigkeiten. Dann die Zehigkeit machet/ das die Feuchtigkeit nicht verrauche. Aber die Wässerige

Feuch

Feuchtigkeit helt die Metallen im Fewer / das sie nicht verbrand werden. Dann die Wässerigen dinge weil sie Widerwertige Qualiteten dem Fewer haben / werden sie vom Fewer nicht bewältiget: Dann das Fewer ist heist / trucken vnd subtile / das Wasser kald Feuchte vnd Grob. Jemehr nun die Metallen haben von der Wässerigen Natur / je weniger das Fewer in sie zu Herschen hat. Dahero wird daß Gold in keinem Fewer verbrandt / weniger nach diesem bestehet das Silber / eben dieser Vrsachen wegen. Die andern Metallen haben eine Lufftige feuchtigkeit / Schweffelischer vnd anzündlicher Arth / welches / dann die Vrsache ist / das sie endlichen im Fewer abnehmen. Von diesen accidentibus propriis wird balde hernacher mehr gesaget.

Nun wollen wir auch von der Causa efficiente der Metallen sazen: Die causa efficiens ist / dahero rühret der Anfang der Bewegung. Dann sie beweget die materiam / daß Metallen darauß werden vnnd Entstehen. Weil aber eine jegliche Materia ist entweder Weit / oder mittel / oder

oder die nechste: Ist gewiß / das die cau
efficiens so wircket in die weiteste oder m
lere materiam / dz ein Metall drauß werd
sey allgemein vnd æquivoca / nicht ein g
pflantzet / particularis oder zum theil.
Dann die Metallen erkennen jhres V
sprungs keinen andern Vater / alß G
vnd den Himmel / drumb das sie nicht v
einem Samen herkommen sein / wie die g
seeleten dinge / in welcher Samen verbo
gen liegt die Krafft von den Eltern Ein
pflantzt / welche allzeit gleiche dinge gebie
ret denen / von welchen die Samen her
flossen sein. Nicht aber also in der weitest
vnd mitteln maeria der Metallen / welche
die so davon geschrieben / gar nicht gedac
haben / Sondern allein der causæ efficie
tis, so da wircket in die nähiste materia
allen Metallen / meldung gethan / das i
die materia welche auß der zweitesten vn
mittlern / von den allgemeinen Vrsachen
in die / denn Metallen nechste materia
verwandelt ist worden. Diese causa effi
ens in der materia / so den Metallen d
nechsten ist eingepflantzt vnd particula
oder zum Theil / alß welche nemlich mit d

selben allein vberein kömpt nicht anders als eine causa particularis oder eigne Vrsache in einem jeglichen Geschlechte der Metallen / von dieser nechsten causa efficiente sind auch mancherley meinungen. Dann Aristoteles helt darfür / das diese causa efficiens sey kälte vnd truckenheit / welche in den Steinen / den Dunst / welchen er für die nähiste materiam der Metallen gehalten / in jhnen erhaben vnd verschlossen Corporalisch machen. Welches nicht also zuverstehen ist / alß wann er die wirckung der Wärme in der Metallen geburth verleugnete: Dann dieselbigen Dünste werden durch mittel der Wärme vnter sich vermischet / vnd etwas dicke gemacht vnd gesotten vnd Gekochet / aber diese vermischung wird hernacher durch kälte Corporalisch vñ Tiechte gemacht / das ein Metall darauß wird. Die Halchemisten aber sagen / der Schwefel / welchen sie ein theil der materien der Metallen er achten / sey die causa efficiens / beweisens mit dem Zinober / so auß Queckſilber vnd Scheffel vntereinander vermischet / gemacht wird. Gilgil der Mantaner helt dafür / das seine gewaltige vber-

grosse Hitze die causa efficiens sey / gleich wie im Glase / welches auß Asche gemacht wird. Aber Albertus Magnus saget die causa efficiens sey der Himmel / welcher durch seine bewegung vnnd die Qualiteten der Elementen alß ein Künstler mit einem Hammer oder Arte die Formen herfür bringet. Aber diese meinung des Alberti von der causâ efficiente / ist vielmehr von der gemeinen / Universali; alß der particulari; auffzunehmen vnd zuverstehen. Dann diese Universalis causa wircket erstlichen in die Elementen / vnd nach vielen veränderungen endlichen verwandelt sie sie in die Nechste materiam. Aber Georgius Agricola kompt in der causa efficiente primâ der Metallen mit Aristotele vberein / welche meinung mich deuchtet die warhafftigste sein / dann von den effecten oder wirckungen werden die nehisten Vrsachen erkandt vnd wegenommen. Aber die Metallen sein Natürliche Cörper / nur schlechtgemischet / vnd haben nichts mehr alß die Mischung oder zusammensetzung / vnd die wirckungen der schlechten mischung können allein von den ersten qualiteten der Elementen: Denn die Elementen werden ver-

vnd gemischet durch jhre eigene qualiteten. Derhalben mischt sie zum ersten die Wärme vntereinander vnd bringt sie zu d nechsten materia der Metallen / Welche hernachmalß die Kälte zusammen zeucht vnnd Tüchte machet. Vber diß wird auch diese meinung Aristotelis weiter bewehret. Daß so in den Wolcken / wie man saget / auß solchem zweifache Dünste durch Kälte gezwüngen / Eisen gebohren vnnd herfür gebracht wird / welches nachmals auff die Erden herunter felt / wie vielmehr ist es Glaubwürdiger / das vnter der Erden auß eben demselbigen Dunst durch Kälte gezwungen vnnd Brod gemacht / Metallen geboren werden? Vnd dieses ist / wz ich zu erkändnus der Natur der Metallen / die alleine durch die natur zusammen Gesatzt / zu sagen vnd erklären vonötig geachtet habe: vñ ist davon nichts mehr zu handlen / zum theil dz solches vō bewerten authoribus an tag gegeben / zum theil aber dz eine / anders ist die materia so der Kunst zum nehiste / ein anders die auſſerliche efficientes oder Natürlich / vnd welche durch mittel der Kunst zueben eine zweck vnd ende gereichen. Die erkändnuß aber dieser nehisten ma-

teria /

teriæ vnd causæ Efficientis / ist in dieser Kunst die andere der abtheilung deß Silber vnd Goldmachens. Dieser dinge wissenschafft aber ist so hoch von nöten / das wer dieses nicht verstehet / auch zur Kunst nimmermehr kommen möge oder dieselbe vorstehen. Dieser dinge wissenschafft aber weiset die Bahn vnd Wege durch welche man zu dem gewünschten Ende kommen möge. So aber diese ding erforschet oder verstanden werden / kan ein jeglicher leichtlichen nachdencken / vnd alle schlußreden / so wider diese Kunst vorgebracht werden / auffösen. Ohne dieser wissenschafft ist vnmüglich das einem die Augen auffgehen / vnd ist alle mühe vnnd Arbeit vmbsonst vnnd vergebens. Drumb sol man sich höchlichen bemühen / daß / so viel müglichen / dieser vortrefflicher theil dieser Kunst bißhero gantz verborgen vnd von denn Alten nie an Tag gegeben / vollkommentlich offenbahret vnd außgeleget werde. Aber zum ersten muß man handeln von der materiâ so dem Silber vnd Golde am nehisten / welche alß balde von der causa Efficiente zu Silber vnnd Golde verwandelt wirdt / also das keine an-

der

dere verenderung mit vnterlauffe. Vnnd ist ein Individuum der silbernen vnd güldischen Gestalt / so alßbalde darauff erfolget / welches doch noch nicht actu Goldt oder silber ist / sondern nur allein in d' neheste potentiâ / welcher dieser beyden Form eine von der bewegenden vñ efficiẽte causâ alßbaldt an sich nimpt. Dann es ist ein Individuum / welches eigenschaffte hat / welche allzumal gar nit andern dingen kõnen zugeleit werde. Solche eigenschafftẽ zwar / welche die differentiam specificam nicht dargeben / sondern nur allein eine bequeme vnd geschickligkeit haben die nähiste Form anzunemen. Zum Exempel sey der Sahmen eines Hundes / welcher die eigenschafft hat daß zuneheſt auß jhm ein Hund Gezeuget werde / Welche Eigenschafft nicht stecket in dem Sahmen eines Pferdes es sey dann / wo es müglichen were / daß er nach vielen Feulungen vnd enderungen in Hundes Sahmen verwandelt werde. Also die materia so dem Silber vnd Golde am nehisten hat diese eigenschafft bey der Kunst das sie durch wenige hülffe in Silber vnnd Gold verwandelt werden kan / welche Ei-

genschafft nimmermehr in einer anderen materia sein kan. Dann diß ist der Natur verwandelbares Gesetze / das niemalß ein speciei Individuum in ein ander einer anderen speciei Individuum verwändelt werde / es sey dann daß es eine eigenschafft vnd potentiam habe zu dem andern / das ist / es sey dann daß dz erste Individuum durch nechste potentiam sey ein Individuum der nehisten speciei vnnd gestalt / so herfür gebracht werden sol. Diese materiam nun zu erforschen / welcherley vnd wieviel sie seyn den Adern der Erden / Vnd dieselbige der causæ efficienti vberaeben / daß sie in dieselbige wircke vnd ihr Werck vollbringe / ist gantz vnmüglichen. Dann nichts kan nicht verstandē werden / so es zuvor nicht mit den Sinnen gefasset ist. Aber die nechste materia, die vnter der Erden ist / auß welcher von der Natur allein Silber vnd Gold gezeuget wird / ist vnsern Sinnen gantz verborgen. Dann es ist noch nicht gäntzlichen kund / Was die Vornembsten Authores / die von diesen sachen geschrieben / vor eine materiam gemeinet haben / die dem silber vnd golde am nähisten sey / ja sie sein deßhalbē strit-

tig vntereinander/ vnd ein jeglicher wil seine meinung auffs beste vorteydigen / ob schon keiner rechten Beweiß darthut. Vnnd ob schon zugegeben würde/ daß die nächste materia könne durch die Sinne vnnd Beweis gefasset werden/ doch nichts weniger könte die Kunst ausserhalb den gängen der Erden die potentiã der materiæ ad actum bringen. Drumb muß man im Silber vnd Gold machen die nechste materiam vnd causam efficientem anders woher suchen / auff d; durch Krafft der causæ die materia in actum gebracht werde/ vnd and auß der potentia der materiæ die Form des Silbers vnd Goldes herrühre vnd endstehe. Suchen sol man diese materia / sage ich / in einem dinge/ in welcher auß nachrichtung der Augen vnd Sinen diese eigenschafft verborgen liegt / welche ist eine Natürliche geschicklichkeit/ die Silber oder Güldische Form anzunemen. Die erforschung dieser materiẽ aber beruhet auff zweyerley beweiß: Der erste ist auß d gleichnis d gätzen substantz deß silberß vnd goltes/ mit dieser nähsten materia/ welche wir suchẽ. Diese gleichniß aber wird kõnen begriffen werden mit dẽ sinnẽ/ wegẽ der selbẽ beiden leichten mischung vñ vmbfahung

Dann diese substantzen gehen ohn alle mü
he/ ohn alle Kunst von sich selbsten zusam
men vnd werden eines. Welche aber di
substantz sey/ so leichte mit dem Silber vn
Gold zusammen gehet/ wollen wir hernach
malß sagen. Der ander beweiß wird sein
außeigenschafft vnd geschickligkeit der ma
terien/ welche allerbeyder/ nemlich deß Sil
bers vnd Goldes Form ergreiffen sol vnd
vmbfahen. Diese geschickligkeit oder Dis
position aber wird offenbar werden/ auf
gleichnussen der accidentien der māteriē
welche wir suchen/ mit denen/ welche den
Silber vnd Golde natürlich eingepflantzt
seyn/ vñ dadurch von wege der bestendigkei
der materien deroselben empfunden wirdt
daß sie von den anderen Metallen weit vn
terschieden sein.

Dieser accidentien aber seind Viere a
der Zahl. Das erste/ das Silber vnd Gol
nicht verbrand noch entzündet werden. Da
andere/ daß die Theile/ auß denen sie beste
hen vnd zusammen gesatzt/ durch feuchte
vnnd trockenes Fewer/ welches sonst alle
auffleset/ gar nicht zustreuet vnd von einan
der gebracht werden kōnnen. Das dritte

da

das sie gantz subtiles Weesens seyn. Das lezte / das sie gantz Tiechte vnd sehr schwer sein. Doch eigentlich / damit niemands Vrsache zu tadeln habe / sein diese accidentia im Golde / im Silber weniger. Welche Künstler nun im Silber vnd Golde arbeiten / mögen also von diesen eigenen accidentibus Vrtheilen. Wie ich bald offenbahrlicher beweisen wil. Diese accidentia nach meinung des Aristotelis sein Cörperliche affectus / welche durch die Sinnen empfunden werden. Die materia nun / welche leichtlichen mit silber vnd golde zusammen gehet vnd sich vermischet / vnd mit deß Goldes eigenen accidentibus begabet ist / dieselbige sollen wir für die materiam halten / so dem Silber vnd Golde am nähisten in der Kunst vnd keine andere / welche dann tiechte von der causa efficiente in Silber vnd Golde kan gebracht werden. Diese wollen wir mit jhren eigenen Namen nennen / wann wir zuvor bewiesen haben werden / daß die gesatzten vier accidentia im Silber vnd Golde sein / vnd Vrsachen derselbigen anzeigen / vnd warumb sie in andern Metallen nicht zubefinden. Das nun

daß silber vnd gold nicht verbrandt werden noch entzündet / ist aus diesem offenbar / dz wann sie im Fewer fliessen / keinen schwefelischen oder brennenden Dunst von sich geben: Die vrsache ist / das sie keine schwefelische verbrenliche Fette substantz in sich haben. Dann fast ein jeglicher Natürlicher Leib hat in sich zweyerley feuchtigkeit / Die Erste / eine schmierbige / Olischer vnd verbrenlische / als da ist schwefel / Ole / schmeer. Die andere eine Wässerige / durch welche mittel gleichsam alß mit einem Leim die irrdischen Theile der Leiber geschmieret zusämen hengen / welche auch allen dingen / so auß der Elementen vermischung bestehen gemein ist. Welcher Leib nu entzündet werden kan / der hat eine feuchte in sich gleich dem Ole / vnnd derselben halben verbrinnet er / als nemlichen welche auß der Lufft herrührendt / auch des Luffts hitzige Qualitet in sich behalte. Die Wässerige feuchte aber / die ein Leim ist der irrdischen theile / kan von dem Fewer nicht vberwunden werde. Dann sie ist kalt vñ feuchte / das Fewer aber hitzig vnd trucken. Vnd dieweil sie mit wiederwertigen Qualiteten vntereinander streiten / wie jetzo gesagt ist / so weicht

Teines dem anderen. So beschirmet nun allein die Wässerige feuchtigkeit das Goldt vnd Silber / daß sie vom Fewer nicht vorbrand werden. Dann sie haben gar nichts von der Oelischen oder schwefelischen feuchte / die dem Fewer hülffe leiste / das es den Sieg wieder die wässerige feuchtigkeit / so in jhnen ist / erlangen könte. Die anderen Metallen aber / weil sie von schwefelischer feuchte was in sich haben / wie sie dann auch einen schwefelischen gerucht von sich geben / werden Verbrant / vnd nehmen vom Fewr eine schwärtze an sich. Dz aber des Silbers vñ goldes wesentliche teile / nemlich feucht vnd trucken / auß denen sie zusammen gesatzt sein / durch das Fewer nicht auffgelöset noch von einäder geschieden werden / beweret jhre bestendigkeit / ob sie schon offte im Fewer fliessen. Dann es gehet nichts abe an jhrem gewichte. Dann ich weis mich wol zuerinnern / dz ich vor wenig Jahren Silber vnd gold jegliches eine Vntze in vnterschiedlichen Testen in einem Staaßofen eingesetzt / daselbste sie beide in vberschwenglich grosser hitze zwey Monat lang in stetem flusse gestanden / vnd nach derselben verfliessig /

das

das Gold gantz nichts gemindert/ deß Si
bers aber zwelfften Theil im Fewer wegg
gangen empfunden. Welches zwar Wun
ders werth ist / das es aber war sey habe ic
durch erfahrung empfunden. Dieses di
ges Vrsache aber ist die vollkommene ve
mischung vnd einigung deß truckenen vnn
feuchten/ welche also fest in einander verbu
den sein/ das sie auch durch die allerhefftig
sten Fewer von einander nicht können g
schieden werden. Denn das feuchte wir
Temperirt vom trucknen/ vnd das trucke
vom feuchten/ vnd wird in beyden / so wl
alß Gold alß im Silber eine gleiche substan
vnd in jhren gleichen Theilen homeome
vnd gleichförmig einerley Wesens. Dah
ro / wann das Fewer diese beyde Metalle
wil auffleß vñ zunichte mache, vñ die We
serige feuchte in einen Dunst bringen / wi
sie beschirmet vnd gehalten von den irdisc
damit sie wegfliege. hergegen / wann d
Fewer das irdische von dem feuchte wil a
scheiden vnd zu Asche machen / wird es a
hindert von dem feuchten/ das also alle be
de Gesund vnd Vnüberwindlich inn de
streite deß Fewers bestehen. Diese vnau
löß-

lößliche vermischung vnnd einigung aber ist eigentlich vom Golde zuverstehen / dessen die heilige Schrifft gedencket / Da sie sagt: Gott wird vns bewehren wie Goldt im Ofen / vnd Augurellius in seiner Chrysopæa schreibt also:

Ob gleich schon alles des Alters frist/
Verzehret vnd wegnimbt was da ist/
Jedoch kein Rost/kein Fewr das Goldt/
Angreiffet/ also das es solt/
Vergehn vnd werden zu nicht gemacht/
Dieweil es recht zusammen gbracht/
Von Natur / vnd verbunden fest/
Sich nicht wider Zerstören lest/

Diese vollkommene vermischung ist am nehisten des reinen Silbers mischung / dessen auch der Königliche Prophete gedencket da er saget / die rede des HErrn ist lauter / Wie durch leutert Silber im jrrdenen Tiegel/ bewehret siebenmahl. Jedoch gehet jm im Fewer ein wenig abe vnd wird verbreñet. Dann das ich droben gesagt habe von dem Silber / welches zwey Monaten in vberauß grosser Hitze gestanden vnd den zwölfften Theil des Gewichtes verlohren hatte / war

oben

oben mit einem vberauß schönen gelben Gl
se vberzogen / welches nach deme es auff d
Amboſſe abgeſchlagen worden iſt dz reines
ſilber drunter erſchinen. Dieſer zwölffti
theil des ſilbers ſo jhme abgangen vnd ver
brädt/war in ein ſehr gelbes Glaaß verwan
delet worden. Aber die anderen Metalle
allzumahl ſo in ſteten Fewer ſtehen / flieh
ſie in kurtzer zeit davon / vnnd wann ſie di
Metalliſche Form verlohren haben vnd zu
nichte worden ſein / wird das ſo hinterſtelli
bleibet in ein Glaß verwandlet. Dann ei
jegliches/wie Geber recht ſaget/wann es ſe
ner eigenen feuchtigkeit beraubt iſt/giebt ke
nen andern alß ein Glaßmachenden Flue
Welcher auffloſung vnd zerſtörung vrſach
iſt auch entgegen derer/ſo wir im ſilber. vn
golde meldung gethan haben / Nemlichen
dz eine ſchwefeliſche vñ entzündliche feuch
tigkeit jhrer wäſſerigen feuchtigkeit vermi
chet iſt / zu deme / jhre zuſammen ſetzun
vnnd vermiſchung vnvollkommen iſt / ſ
ſie gegen der zuſammen ſetzung Silber
vnnd des Goldes betrachtet wird. Nu
laſſen ſich vnter ander Metallen allen da
Si

Silber vnnd Gold / wegen jhrer beständigen doch subtilen substantz am meisten außziehen vnd dehnen / vornehmlich aber dz Goldt In deme es gewiß ist / das man mit einer einigen Vntzen Goldes so viel vbergülde kan / alß man mit zehen Vntzen Silbers kaum vbergülden könte / welches denen die vorsilbern vnd vorgülden / gar wol bekandt ist. Die anderen Metallen aber kommen gantz nit mit des Goldes subtilitet vberein. Die Vrsache aber einer solchen subtilitet ist die reinigkeit derer vom allen vnsauberkeit geschiedenen Feuchte / im Silber / vnd eigentlich im Golde. Die Vrsache aber der grobheit ist die Jrrdische Vnreinigkeit. Endlichen vnd das letzte accidens Goldes vnd des Silbers / Vornehmlich des Goldes / ist die schwere / vnd das es gantz tichte ist. Vnd damit man gewiß möge wissen / welcher weise ein jegliches Metall von dem andern vnterschieden sey nach dem gewichte / wil ich jetzo an tag geben / was ich 3. mahl erfaret habe: Ein jeglich Metall habe ich einem versuchten vnd erfarnen Goldschmiede gebracht / vnd begehret / daß er dieselbige gleicher weise durch einerley grosse Löchlein außzöge:

Der

Der Faden (das ich also sage) deß Go-
des/ da er im gewichte zwey vnd siebentz
gran hielte/ das ist ein quentlein/ ward
abgeschnitten/ hernacher ward ein jeder T
tall eben der dicke wie das Gold gezoge
vnd in der lenge wie das Gold abgeschn
ten. Darnach ist ein jeliches sonderlich g
wogen worden. Deß Goldes faden h
72 gran daß ist ein drachma gewogen: d
Silber aber eben der dicke vnd durch eb
dasselbige loch gezogen gleicher lenge hat
36. gran das Bley eben 36. gran: das Kup
fer 30. gran/ der Stal 27./ das Eisen 2
vnd das Zienn 25. ꝛc. Die Vrsache solch
schwere des Goldes ist die gleichheit vn
einförmigkeit seiner Theile/ vnnd vollkom
menemischung/ so wol reinigkeit vnd subt
ligkeit/ vnd deroselben deß feuchten nem
chen vnd trucken vollkommene Kochun
endlichē auch der schwefelischen vnd güld
schen substantz privation. Die Vrsach
aber/ das hergegen die anderen Metalle
nicht so schwer sein/ ist die vngleichheit d
partium heterogenearum in den Met
len/ vnvollkommene mischung/ vnreinigk
Grobheit/ vnd in etzlichen vnvollkommen
kochun

Kochung/ in etzlichen die verbrennung/ vnd
in allen/ der güldischen Substantz / eine ge-
dringe Einmischung. Welche Materia nu
Man aller meisten mit jhrer gantzen Substantz
dem Golde vnd Silber am nehesten ist /
vnnd mehr mit den accidentien derse-
ben eigenen vbereinstimmet / die ist warlich
hoor die nähesste materia der Metallen zu
halten / welche billich in acht nemen sollen
lle so des Silber vnd Goldmachens sich
befleissigen/ wo sie anders der Natur nach-
hmen vnd mittels der Efficientis causæ,
von welchen ich bald handlen werde / die
Form des Silbers vnnd Goldes einfüh-
en wollen. Dann zu einer jeglichen ma-
erien so am nähesten / welche wir eine voll-
ommene potentiam nennen / gesellet sich
lßbald durch Krafft der causæ Efficientis
ie forma, gantz natürlicher vnd nothwen-
iger weise / wie da recht gelehret hat Fer-
elius Ambianensis, der vornehme Phi-
sophus vnd Medicus im ersten Buche
e abditis rerum causis. Siehet man
cht/ daß das Büchsenpulver alßbald von
ringent Fewer oder wärme / Ja auch

durch stete bewegung vnnd reiben / ne
Flamme empfähet? Nemblich / daß k ne
andere materia dem Fewer näher verwnd
ist / von wegen truckenheit vnd subtilig
des Pulvers / welche mit den Qualit en
des Fewers vbereinstimmen / durch bey-
gung aber wird erwecket die Hitze. Dis
gestalt / so alle Qualitäten Goldes vnd
Silbers in der nächsten materiâ vbe
stimmen / so wird darauß Silber vnd
Gold. Vnd damit ich keinen lenger a
halte / so kan ich durch erfahrunge / so
auch beweisung derer dinge / so vorgesetzt
sein / gäntzlich beweisen / daß das Quecksil-
ber sey dem Silber vnd Golde nächste ma-
teriâ, potentiâ suâ. Daß solches war
sey / kan auß denen / so vorgesaget / wol be-
wiesen werden / Nemblichen auß gleichheit
der gantzen Substantz deß Queckſilbers
mit Silber vnd dem Golde / vnd vbe
stimmung eben derselbigen accidentien
mit allen beyden.

Zum ersten / wissen gar wol alle / die da
vergülden / daß das Queckſilber sich an ein
Metall lieber henge / vnd mit demselben
ich

sich voreinige / als mit dem Golde / hernach her mit dem Silber / auß welchen sie ein Amalgama machen / vornemblich auß Golde vnd Queckſilber / wann sie wollen vergülden / vnd je reiner ein jegliches iſt / je leichter sie sich vereinigen. Welches von einer andern Vrſachen wegen geſchiehet / alß von wegen gleichheit der gantzen Subſtantz. Die andern Metallen aber nemen das Queckſilber nicht ſo gerne an ſich / oder Silber / ſo es ja mit jhnen ſich voreiniget / alß mit Zien vnd Bley / geſchiehet ſolches nicht von wegen gleichheit der Subſtantz / ſondern von wegen jhrer indefinirten oder flüſſigen feuchte / oder das ſie Queckſilber in jhnen haben. Daß aber das Queckſilber eben die accidentia, welche wir geſagt haben / deß Goldes eygen ſeyn / kan auch beſiehen werden. Dann es hat keine Delie ſchwierbige vnd Schweffeliche Feuchte in ſich. Drumb kan es nicht vorbrandt / viel weniger entzündet werden. Drumb hat das Fewer in dieſes keine Gewalt / noch der Schweffel / welcher alle Metallen verbrendt / das einige Gold außgenommen /

dann diß ist gnugsam offenbahr. Dann der Zinober gemacht auß Queckſilber vnd Schweffel/ wird gekocht/ vnd so er gerieben vnd gemischet wird mit oleo Tartri, vnd ſublimiret wird in einem verlutirten Gefässe/So wird er wider zu Queckſilber/ vnd gehet jhm gar nichts abe. Deßgleichen weise geſchiehet auch im queckſilber/ wie ſie es nennen/ ſublimato, das ist den Künſtlern wol bewuſt. Wann nun nit im queckſilber von der Natur gemischet were ein theil des Schweffeliſchen Dunſtes ſo würde es ohne zweiffel entzündet vnd verbrandt / wie alle andere Metallen / außgenommen das Goldt. Was aber die vollkommene einigung vnnd miſchung ſeiner theilen/ Nemlichen deß feuchten vnd trucknen anbelanget / ſo kan es nichts weniger als das Gold nicht auffgelöſet werden. Es giebet zwar ſeinen Dampff von ſich / aber es werden deßwegen ſeine Theile / außgenen es beſtehet/ durchs Fewer nicht auffgelöſet. Dann ſo der Dunſt durch Fettige Hitze in den recipienten ſich ſetzet / wird eben darauß ein queckſilber die

es zuvor gewesen ist / also daß jhme nichts am Gewichte abgehet / dann es ist gantz ein förmiger Substantz vnnd gleiches wesens vnd theile / doch ist es nicht gleichförmig gemischet / Was das Temperament anlangen thut. Dann in der mischung hat die Feuchte die Oberhand : Drumb es durch das Fewer in Rauch verwandlet wird : Deßwegen es sich auch nicht außziehen vnd dehnen lesst. Daß es aber gantz subtile sey / ist dahero offenbahr / daß dann es in Leder gefasset vnnd gepresset / oder gedrucket wird / es ohne beleidigung des Leders durchgehet / dadurch doch auch das subtileste Oele so balde nicht kommen könte. So hat das queckſilber fast auch eine schwere mit dem Golde / dann ich erfahren / daß es nur den sechsten Theil leichter sey. Ob gleich Geber vorgiebt / es sey schwerer dann Goldt / aber vielleicht hat er solchs verstanden von gereinigtem queckſilber / so durch Kunst gereiniget / vnd der überflüssigen Feuchte etzlicher massen beraubet ist.

Dieſer accidentium, ſo mit dem Go
gemein/ ſein eben dieſe Vrſachen / wel
wir von dem Golde geſagt haben. A
das Queckſilber / welches wir meinen r
ſagen/ Es ſey die nechſte materia des S
bers vnd Goldes/iſt nicht allein das gem
ne Queckſilber / welches hin vnd wie
von den Kauffleuthen verkauffet wird r
auß Spanien oder Deutſchland kom
Sondern auch dieſes/ welches auß den v
vollkommen gemiſchten Cörpern / Bl
Zien / Kupffer vnd Eyſen durch geſchw
digkeit der Kunſt gebracht wird / zwiſch
welchen allen / vnd dieſes vnſer gemei
Queckſilber iſt kein vnterſcheid/ alß nur
etzlichen accidentibus. Dann ſie ſeind
gleichflüſſig vnnd einerley proportio
vnd ſchwere. Aber das Queckſilber
den andern Cörpern gezogen iſt mehr
kocht/ denn das gemeine / vnd iſt auch ſ
ſten vnter jhnen eines mehr / dann das
der gekocht. Dann werden ſie alle du
Krafft des Fewers zu einem Dunſt / v
ſteigen empor / etzliche geſchwinder/ wel
weniger gekocht ſein/etzliche längſamer v

ir grosser Hitze des Fewers / welche bes-
r gekochet sein. Vnd deßwegen fleuchet
s gemeine Queckſilber im Fewer am al-
rersten davon / weil es gar zu feuchte vnd
ine feuchtigkeit gantz indefinirt iſt. Daß
ber in den Metalliſchen Cörpern ſey
Queckſilber / kan auß dem etzlicher maſſen
achtet werden / daß wann flieſſen vnd im
ewer geſchmeltzet werden / ſie alle wie
Queckſilber erſcheinen / ob ſie gleich durch
re eigene Kälte / wenn ſie vom Fewer ge-
ommen werden / wiederumb beſtehen / Ich
abe geſehen / vnd weiß es gar wol / daß
an auß allen Metallen / das Eyſen allein
ußgenommen / ein flüſſig lebendiges queck-
lber vermittelſt des gemeines Queckſil-
ers bringen könne. Dann durch abwa-
hung vnd macerirung ſo vollkommen
eſchicht / wird alles / ſo vnrein vnnd von
atur des Queckſilbers abgeſondert iſt / zu
othe / vnd was vberbleibet / wird durch ei-
e linde wärme auffgelöſet. Vnd ſo ich
eiter fortfahren ſoll / darff ich wol ſagen /
aß das queckſilber nichts anders ſey / als
in rohes Silber vnd Gold ſo gantz flüſſig

ist/welches so es von der causâ efficient
geendet / vnd definitum oder ständig g
machet wird/alßbald zu Silber vnd Gol
verwandlet wird / wie hernacher mehr c
kenbahr seyn wird. Doch wil ich hierm
der Alchimisten meinung gar nicht beyfa
geben / die da sagen / es seyn die Metall
auß queckſilber alß der nehesten materi
herkommen / Sondern gebe vielmehr de
Aristoteli vnnd Erasto beyfall / daß d
nehseste materia gewesen sey ein feucht
Dunst / mit einem trucknen vermischte
Vnd gleich wie die nährende dinge in de
Cörpern der Thiere zu Blute verwandl
werden/do sie doch vor nicht Blut gewes
seyn : Also auch die Materia / sie sey n
welche es wolle / auß welcher die Metall
herrühren / bleibt nicht einerley nach ihr
Geburth/sondern ein gestehendes queckſi
ber / welches ein Metall genandt wird
doch in der specie eines vom andern ve
wegen der mancherley mischung / vnte
schieden. Derhalben man gantz gewi
vnd warhafftig darfür halten soll/daß kei
andere nähere materia deß Silbers vn
Gold

Goldes sey/ alß queckſilber / ſo wol das gemeine/ als daß/ ſo in den vnvollkommenen Metallen lieget. Auff daſſelbige / alß die rechte materiam, ſollen die/ ſo in Silber vnd Gold machen was fruchtbarliches außrichten wollen/ allen fleiß anwenden: vnnd fliehen vnd verachten alle Schwefeliſche/ ſchmierbige/ entzündliche/ verbrenliche materiam. Die Subſtantz aber des queckſilbers/ Wäſſerig/ ſubtil/ zehe/ vnaufflöſſlich/ vnd keinen Fewer weichende / ſeyn alleine gnug vor die näheſte materia des ſilbers vnd Goldes. Dann dieſes iſt / welches das Fewer vberwindet / vnd vom Fewer nicht vberwunden wird. Nun ſey von der nehſten materia des Goldes vnd Silbers gnug geſaget. Nach dem nun ſolches vorhergeſatzt iſt / wollen zu erkändnüß der cauſæ efficientis ſchreiten: Welche ſoviel edeler iſt vnd vortrefflicher / alß ein Werckmeiſter vor ſeinem Wercke. Dann die cauſa efficiens iſt / wie ich geſagt habe/ vrſacher der anfang der Bewegung / welche alle natürliche Cörper beweget/ daß ſie ſolche ſein / wie wir ſie ſehen.

Ich habe aber gesagt/ daß eine sey allgemein/ die andere particularis oder zum Theil. Vnd ist eine jegliche in allgemeine definiret oder genant worden. Sie seyn auch alle beyde natürlich/ Aber solche/ welche manchmal von jhnen selbst sich bewegē/ vnd nicht anders her / als allein von der Natur bewegt werden/ daß sie wircken. Wie da ist die in gebehrung der Metallen in den gängen der Erden / welche allein durch wirckung der Natur werden. Eine solche ist auch in dem gemeinen queckſilber vnd in diesem/ welches in den Metallischen Cörpern ist/ welche allein die Natur herfür gebracht hat. Wie aber vnd welche solche natürliche Vrsachen seyn / kan die Menschliche Vernunfft nicht gewiß erforschen/vnd haben die / so davon geschrieben/nichts klärliches in diesem falle angegeben: Es sey vns gar genug/ vnd laßen vns begnügen an den milden vnd Göttreichen Natur/welche durch jhre causas efficientes so gantz verborgen/ daß gemein queckſilber / vnd dieses so in den Metallischen Cörpern eingepflantzt lieget/ vnklar

vnd

vnd reichlichen an Tag gegeben / welches wie wir gesagt haben / die nechste materia ist. Diese particularis causâ Efficiens ist gemma / so wir sie erforschen / die diese materiam beweget / daß darauß erwachse Silber vnd Gold. Die Natur aber solcher causæ Efficientis wird leichtlich auß jhrer Definition, wie dann die andern dinge alle / verstanden. Daß aber diese genandt werden / ist von nöthen / daß von der Silbern oder Güldischen materiâ, in welcher diese Kräfften liegen / durch welche sie wircket / die beschreibung genommen werde. Dann gleich wie in andern Samen die Krafft jhres gleichen zubringen liegt / Also ist auch in vnser nechsten materiâ, die Silber vnd Goldmachende Krafft. Dann in dem Ey ist seine Causa Efficiens, welche so jhr durch eine eussere wärme geholffen wird / ein Hünlein herfür bringet. Also ist auch in den Samen der Kreuter vnd Thiere die Krafft jhres gleichen zubringen / vnd nirgends anders herzu suchen. Aber vnserer materien ist die Silber vnd Goldmachende Krafft nicht eingepflantzet / welche

endlich

endlich in Silber vnd Gold verwandlen kondte/ sondern sie ist in einer andern Materien/ einerley vnd eben der arth vnd Geschlechtes / aber viel einer edlern Form, welches vnterschieds Vrsachen darnach geben werden. Die efficiens causa nun ist die Silbermachende krafft/welche durch jhre Feurige qualiteten / mit hülffe einer eusserlichen wärme/ die nechste materiam oder queckſilber/ welche potentiâ im Zin, Bley/Kupffer vnd Eysen lieget/außzeucht vnd aufflöset/vnd daſſelbige/ so wol das gemeine queckſilber kochet / vnnd seine mischung/so noch nicht vollkommen/ volkommen machet/ vnd innerst zubereitet / daß in daſſelbe durch gantz vollkomene mischung eine newe Form des Silbers oder Goldes eingehe. Die Geburth des Silbers aber ist ein Silbermachender Samen/auß auffgelöſetem Silber oder Golde so zuvor auffgelöſet/vollkömlich gekochet/ oder eine silbermachende Tinctur weiſſer Farbe. Gleich wie deß Goldes Geburth ein Goldmachender Samen ist/auß Golde/so zuvor auffgelöſet/ vollkömlichen gekochet / oder

eine Goldmachende Tinctur rother Farbe/ mit wunderbahren subtilitet der Substantz begabet/ in welchen von Natur die Silber vnd Goldmachende Krafft lieget. Die Fewrigen qualiteten aber/ durch welche sie wircken/ haben sie durch Kunst vnd Kochung vberkommen. Auß welchen definitionen vnd beschreibungen gnugsam offenbahr/daß die wirckenden kräfften zweyfaltig getheilet werden. Etzliche seyn/ alß vornemlich wirckende/ etzliche als mithelffende. Die vornemblich wirckende sein die Silber vnd Goldmachende Krafft / vnd die fewrigen qualiteten dem Silber vnnd Goldmachenden Samen eingepflantzet. Die Mithelffenden sein das Fewer vnnd eusserliche wärme. Ja es wird auch der Sahmen zweyfaltig getheilet / also das eines sey Silber / der ander Goldmachende. Daß aber muß noch deutlicher erkläret werden/ damit die Warheit vorgenommener Fragen offenbahr werde : Ob die Alchimey eine Kunst sey. Nun ist der Definition vis Efficiens das genus.

Dann

Dann in allen natürlichen Cörpern/welche entweder auß einem Samen oder orte eines Samens / oder in denen/ welche abgestorben seyn/ entsprossen vnd herkommen / Ist zum ersten eine Krafft da gewesen / die in solche wirckete vnd sie bewegte / welche sonsten ohne bewegung eben das was zuvor geblieben weren. Die Causa Efficiens ist auß dreyerley Vrsprunge hergeflossen. Nemlichen, weil in einem jeglichen natürlichen Cörper diese drey sein / die Materia, die Form/vnd das Temperament/ so ist gewiß / daß von demselbigen vnd keinem andern alle kräfften herrühren / welche also vntereinander verbunden sein / das eines des andern Hülffe bedarff / vnd keine ohne die andere bestehen könne. Aber die aller herrlichste vnd kräfftigste ist diese / welche von der Form herkompt. Dann weil sie edler ist dann die Materia vnd Temperament / muß sie auch edeler wirckungen von sich geben. Diese Krafft/ welche von der Form jhren Vrsprung hat / wird die Eigenschafft genennet / welche von Natur in einer jeglichen Form ist / vnd durch keine

Kunst

Kunſt kan zu wege gebracht werden/ Sondern von Natur allein. Drumb wird in der Definition zum erſten geſaat / eine ſilber vnd Goldmachende Krafft der Geburt des Silbers vnd Goldes von Natur eingepflantzt. Denn gleich wie in dem Sahmen eines Hundes die Krafft liegt/ welche des Sahmens materiam beweget/ das ein Hund geboren werde/ welche krafft in keinem andern Sahmen lieget: Alſo iſt auch im Silber oder Goldmachenden Samen die Krafft / daß es Silber oder Gold werde. Aber dieweil dieſe Krafft vnnd Eigenſchafft iſt ein accidens, welches vor ſich nicht beſtehen kan / Sondern allzeit an einer Subſtantz hänget / Drumb iſt hinzugeſatzt worden die Definition der Silber-vñ Goldes gebehrung/vnd auß welcher materia ſie jhren Vrſprung haben/ Nemblich das vom Silber der Sahmen deß Silbers vnd vom Golde der Goldesſamen ſeinen Vrſprung habe: Dann ob ſie ſchon lehre Cörper ſein / vnd jhnen gleiche ding in den gängen der Erden nicht gebehren / Jedoch durch antrieb der Kunſt durch verwandlung

lung wird gesagt/ das sie jhnen gleiche di
ge gebehren/ wann sie in den Samen/ od
daß/ so an statt des Sahmens ist/ verwan
let seyn worden. Vnd gleich wie wir s
gen/ Ein Hund sey causa efficiens eine
Hundes/ also auch das Silber des Si
bers/ vnd das Gold des Goldes/ dah
Aurellius schöne schreibet:

Was einer für Sahmen seet auß
Ein solche frucht er bringt zu hau
Dann welcher Gersten haben wil
Der seet Gersten auß gar viel/
Vnd so du nun wilst haben Gold
Den sam des Golds du sehen solt
Ob er ist sehr verborgen schon/
Doch durch groß mühe gibt gute
Lohn:

Ob nun gleich von der Form vnnd jhre
Kräfften alle wirckungen/ so viel wir jhr
sehen/ Vornemblich herrühren/ Jedoc
were sie ohne die Qualiteten/ so primæ g
nandt werden/ der Elementen die da sein i
einem gemischten Cörper/ vnkräfftig/ nich
ander

anders als ein Künstler ohne Werckzeug: Nicht daß die Werckzeuge wircken / Sondern / das durch dieselbigen besser gehandlet werde. Darumb habe ich in der Definition gesagt: Daß die Silber vnd goldmachenden Kräfften wircken durch fewrige Qualiteten. Denn die alten Philosophi vnd Medici, Vornemblich Galenus, haben solche grosse kräfften den Qualitatibus primis zugeschrieben / das sie aller dinge / in dem gantzen Vmbkreise der Welt / Vrsprung jhnen zugeschrieben haben. Ich habe aber gesagt: Fewrige qualiteten / das diese vornemblichen vor den andern wircken / Ja wann nicht von den andern Qualiteten jhre Krafft vnd Macht geringert würde / machten sie alles zu nichts. Diese agentes oder wirckenden qualitates, Nemblich die Hitze vnd Kälte / hat Aristoteles gesagt / seyn allein die causæ efficientes der Leiber / so auß einerley materia bestehen / in deme er alleine jhre materiam betrachtet. Aber da er zu der forma kompt / warumb diß Silber / jenes Goldt ist / sagt er es sey eine andere beständigere

Vrsache / nemblichen die formatrix oder formirende. Dann dieser formierende kreft treibt die ersten Qualiteten / daß sie wircken vnd bewegen die Materien zur Form / welche ist in deme so bewegt actu vel virtute. Also auch die Silber vnd Gold machende Krafft wird durch die fewrigen Qualiteten bewegen vnser materien so am nechsten ist / die Form des Silbers vnd goldes zu vberkommen. Darzu dann auch helffen werden die Qualitates secundæ, welche von der materia jhren Vrsprung haben / als die subtiligkeit der Substantz. Nicht das sie wircken / Sondern wie die Form durch die ersten vornehmesten Qualiteten / also diese durch die secundas Qualitates stärcker oder schwächer wircken. Drumb ist zu der Definition gesatzt / daß dieser Sahmen mit wunderbahrlicher subtiligkeit begabet sey / welche alle Theile vnserer nechsten materien auffs geschwindeste durchdringe vnd durchgehe. Alle beyde Qualiteten aber / so wol die primæ als secundæ, weil sie accidentia seint / können sie durch Kunst erhöhert werden. Vnd vmb wegen dieser einigen Sachen wegen / wer-

eket die Natur stärcker/ob sie gleich/ wie die Naturkündiger sagen/ weder gemehret noch gemindert werde. Das sie gehöret werden ist auch offenbahr auß dem Zeugniß Aristotelis, in dem er sagt/daß alle gekochte dinge hitzig seyn/ da sie vor kalt waren: Vnd je mehr sie gekocht sein/ je hitziger sie seyen. Diese seyn die vornehmsten causæ efficientes. Dann in einer jeglichen wirkunge der natürlichen dinge/ ist die Form das erste vnd vornehmeste efficiens. Dervegen die Silbergebehrung gebiehret silber/vnd die Goldsgebehrung Gold in vnser nechsten materia. Das fewrige Temperament aber vnd subtilitet der materien kommen gleichsam als Werckzeuge der formierenden Krafft zu hülffe. Daß aber in der Definition von der solution vnd concoction gesagt wird/soll nicht verstanden werden/ daß aus dem Silber/ die weisse silberische tinctur allein könne gebracht werden: Auß dem Golde aber die rote Goldmachende Tinctur. Vielleicht so wird von beyderley Samen drunten mehr gesagt werde. Es wird aber in d' Definition auch gesatzt/

die mithelffende Krafft / drumb das sie n
vornemblich wircke / sondern das die euss
re Vrsache diese helffe zu wircken : Die
mithelffende Vrsache ist die eusserlich
wärme. Diese ist in aller natürlichen Cö
per Geburth so hoch von nöthen / daß ohn
dessen hülffe die causæ efficientes gleich
sam schlaffende durchauß keine wirckun
vollnbringen. Dann die Kräuter wiec
sen nimmermehr ohne wärme der Luff
Die Eyer ohne hitze der Hennen oder e
nes andern Vogels so sie brütet / brechte
nimmermehr jungen. Vnnd die Fruch
der Thieren stirbe in der Mutter Leibe / oh
ne wärme der Mutter. Nichts weniger i
auch zu halten von der Krafft der eusserli
chen wärme in vollnbringung des gantze
Werckes. Ja Aristoteles sagt / daß di
vornehmste Efficiens der Metallen in de
gängen der Erden seyn die eusseren Quali
teten / Nemblich die hitze in der Kochung
vnd die kälte im zusammenziehen vnd ver
einigen. Derhalben die eusserliche wär
me / alles das jenige / was in den vnvoll
kommen gemischten Metallen von der na
tu

nur des Queckſilbers frembde iſt/ ſcheidet/ außzeucht vnd verbrennet. Vber das erhöhet vnd mehret dieſe wärme die Fewrige Qualiteten / ſo in beyden Samen liegen/ wann ſie gekocht vnd vollbracht werden. Eben dieſe wärme ſtehet den fewrigen qualiteten bey vnd hilfft jhnen / daß wann der Samen auff die Metall geworffen wird/ aber auff gemein Queckſilber / ſie mit gemehreten vnd gedoppelten kräfften dieſelben miſchen/ kochen/ vnd die vorige vnvollkommene vermiſchung oder zuſammenſetzung benehmen vnd abwenden/ vnd jhnen eine Silberne oder Güldene zubringen. Endlichen iſt der definition zugeſatzt/ daß die cauſa efficiens bewege/ aufflöſe / vnd die miſchung verrichte / damit ich bewieſe/ das jhre wirckungen weren. Dann zum Erſten/ Ein jegliche cauſa efficiens beweget das ſubjectum oder die materiam zu einem Ende: Die bewegung aber iſt der Weg vnd verlauffung zwiſchen der Materien vnd dem fine. Finis iſt aber entweder die Form/ oder die quantitet / oder qualitet/ oder der Orth. Derhalben bewegt die

causa efficiens zu mancherley ende. Vn
weil der Silber vnd Goldmachens ent
ist/ daß Silber oder Gold zuwegen gebrac
werde/ so gehet die Bewegung auff ein
newe Form. Dann die Form des Bley
es/ Zienes/ Kupffers/ Eysens vnd Quec
silbers sein nicht die Form des Silbers
der Goldes/ Sondern dieser subjectum
vnd materia: Vnnd wann die Forme
vergehen/ weil eine materien ohne For
nicht bestehen kan/ folget nothwendig/ d
entweder Silber oder Goldesform eing
führet werde. Derhalben man wol b
trachte vnd zusehe/ durch welche arth d
Bewegung die Formen von Zien/ Bley
Kupffer/ Eysen vnd Queckſilber wegg
hen (bey denen sie nicht immer bleibe
können/ so sie bewegt werden) vnd eine a
dere jhnen zukomme. Männiglich h
zwar darfür/ daß eine jegliche bewegun
zur Form sey durch Geburth vnnd unte
gang/ oder gebehrung vnd zerstörung/ d
ren eines auff das andere allzeit folge/ v
Daß die Gebehrung sey eine Bewegung
von esse ad esse, das ist/ vom nicht se
zu

um seyn / der Untergang aber vom seyn
um nicht seyn. Welches wir leichte zuge-
ben/ daß es war sey in Geburth der Stau-
den vnd Thiere vnd jhrem Untergange.
Aber klärlichen wollen wir beweisen / daß
in den schlecht gemischten Cörpern nicht
durch Geburth vnd Untergang/ Sondern
durch aufflösung vnnd schlechte mischung
dem subjecto eine Form eingeführet wer-
de. Das subjectum aber/ so in den Thie-
ren vnd Vegetabilischen dingen zerstöret/
oder gebohren vnd herfür gebracht wird/
wird in den schlecht gemischten Cörpern
nur weit oder nahe auffgelöset vnd gemi-
schet. Dann der Samen oder was an statt
des Samens ist/ wird weder zerstöret noch
auffgelöset / sondern sein herkommen oder
Geburth ist alleine durch die Vollkom-
menheit. Welches alles ich klärlicher an
Tag zu geben / vorgenommen habe / zum
Theil daß ich meiner vorgegebenen Frage
nug thue / zum theil mit dieser auflegung
alt auff alle Schlußreden deß Erasti mich
verantworte. Eine jegliche Bewegung in
der Silber- vnd Goldmachung bestehet in
der schlechten mischung vnnd aufflösung.

Was aber die mischung vnd auffl[illegible]
sey/wie sie getheilet werde/ vnd in welch[illegible]
fällen sie von der Geburth vnd vntergan[illegible]
vnterschieden sey/ vnd was allen beyden [illegible]
mein sey/wil ich anzeigen/ dann diese F[illegible]
gen haben viel hinter sich.

Von der mischung seynd mancherley Meinungen/ Aristoteles zu ende des tractatus von der mischung beschreibet sie also: Die mischung ist eine vereinigung der dinge so geendert seyn vnd gemischet werden können. Diese definition tadelt Scaliger libro Exercitationum suarum, vnd achtet sie vnwürdig das sie von einem Philosopho solle herrühren/ vnd beschreibet sie also/ die mischung ist eine bewegung der aller kleinesten Leibere/ also das sie einander berühren. Diese vnterschiedliche beschreibungen von wegen das æquivocum mistionis vocabulum hat viel verwirrung gemacht. Dann weil alle Geschlechte der natürlichen Leibere/ Nemblich vngeselete/ als Steine vnd Metallen: Vnd die geseleten/ als Stauden vnd Kräuter zusammen gesetzt sein auß vermischung der

Elem-

Elementen / können sie alle mista genande werden. Aber der ersten arth Cörpern gehöret eigentlich der Nahmen der Mischung / vnd haben allein durch die bewegung der mischung jhren Vhrsprung gehabt : Aber die Geschlechter der andern Cörper haben vber die mischung noch etwas anders / vnd rühret jhre vollkommenheit nit allein von bewegung der mischung her. Dahero Aristoteles für der Beschreibung der mischung / jhren vnterscheid von den andern bewegenden verenderungē gesetzt hat / zwar gnugsam tunckel vnd mit weniger worten / als wol von nöthen gewesen were : Vnd hat die Theilung der mischung mit stillschweigen vbergangen / vnd hat der schlechten auffleisung / welche der mischung entgegen ist / mit keinem Worte gedacht. Dieweil aber / wie ich gesagt habe / das wörtlein der mischung vnd auffleisung æquivocum ist / vnd in den æquivocis man zum ersten Theilen muß alß definiren, so ist von jeglicher division etwas zu sagen. Nemblich so wol von der so in allgemein vnd verwirret / als von der so eigent-

lich eine Mischung genandt wird. Das wörtlein der mischung zeiget an / daß di dinge / so gemischet werden / an der Zah mehr seyn dann eines. Etzliche mischung ist die erste / die ander die letzte: Die erste ist welche auß den ersten vier Elementen zu sammenlauffung zu nechst vnd ohne ande Mittel entspringen / wie die ist in den Stei nen vnd Metallen / vnd in den vngeseele ten Cörpern vnter der Erden / welcher er stes wesen wir der Elementen Kind genan haben. Die ander mischung aber ist welche auß den nun gemischten Elemente entsprungen / wie die ist in Stauden vn Thieren / vnd ihren theilen. Auff eine and re weise kan sie getheilet werden / daß ein sey allein von Natur / wie die ist in allen n türlichen Cörpern / Welche allein durc Krafft der Natur zusammen gesatzt seyn Die andere von der Kunst / wie die ist den Cörpern / so allbereit seyn / welc wiederumb durch Kunst gemischet we den. Aber es ist noch eine andere Au theilung der Mischung / daß eine sey einerley Form derer Dinge / so gemisch

werden / bestetigen / wie die ist in allen natürlichen Cörpern / welcher ein jeglicher seine einige Form bekommen hat: Die andere ist / welche zueinigung vnd berührung der aller kleinesten Cörper gehöret / also daß jhre natürliche Formen bleiben / wie die ist in den fliessenden Cörpern / als Wasser vnd Wein zusammen gemischet / oder denen so sich giessen lassen / als Metallen / oder in trucknen Sachen / welche nach deme sie zu Pulver gemachet / vermischet werden.

Es ist noch eine andere Theilung der Mischung / daß eine schlecht vollkommen ist / die andere in Betrachtung gegen einem andern. Die schlecht vollkommene mischung ist derer dinge / welche / da sie zuvor mancherley Gestalt waren / nachdem sie zusammen gebracht worden / eine einige Form in der Substantz bekommen haben / Als da seyn alle natürliche Cörper. Die vollkommene Mischung in betrachtung gegen einem andern ist / welche ob sie schon / so sie vor sich eigentlich betrachtet wird / vollkommen genandt wird /

doch gegen andern betrachtet mehr od
weniger vollkommen ist/ so wol in denen/
mancherley Geschlechte vnd arth seyn/ a
in denen so mancherley gestalt oder specie
rum sein / doch vnter einem genere
nechst begriffen. Ja es wird auch die
vollkommenheit der mischung in Betrac
tung gegen einer andern/ mancherley wei
verstanden / entweder in betrachtung d
Cörper so gemischet sein/ob sie vortrefflic
oder vnedel seyn/ oder auß zusamen knüpf
fung der gemischten Theile : Oder so w
auß kräfften vnd wirckungen der gemisc
ten Cörper/ alß auß jhrer zusammensetzun
Dann die Cörper / so nur allein gemisch
sein/ als die Steine vnd Metallen / wan
jhre kräfften vnd wirckungen betracht
werden/ seyn sie geringer geschätzet alß d
andern arthen der Cörper / Alldieweil s
nur allein auß mischung der Elementen b
stehen. Aber die Kräuter haben auch ei
Bewegung / die Thiere aber noch eine vi
mehr offenbahre bewegnuß : Die Me
stehen aber sein vber die bewegung / der ve
nunfft vnd Verständnuß Theilhafftig / v
geo

eben von sich die edlesten Wercke: Drumb
erden sie mehr recht durch Krafft der
irckung beschrieben. Vnd der gestalt wer-
en die gemischte dinge vollkommener ge-
andt vnd gesagt dann die vngeseeleten/ vñ
ndere arthen der Leiber. Aber so wir den
räutern vnnd Thieren die zusammense-
ung vnd tüchtigkeit der Leiber entgegen
lten/ so ist zwar jener mischung vollkom-
ener. Dann sie lassen sich nicht so leicht
rtheilen vnd auffloesen/ Nemblich/ weil sie
chr leidende als wirckende sein: Aber auch
e Steine vnd Metallen gegen einander
trachtet/ können auch etzliche mehr/ etzli-
e weniger vollkommen genandt werden.
ann welcher Metallen theile/ aus denen
bestehen/ Nemblich feuchte vnd trucken/
zehe aneinander hängen/ das sie durchs
wer gar nicht auffgelöset/ vnd von ein-
der genommen können werden/ die sol-
vollkommener gemischt vnd zusammen
etzt genandt werden/ als Gold vnd Sil-
. Vnd eben dieser Vrsachen halben
h das Queckſilber. Dann welche vber
se feste vnd vnauffloßliche mischung ei-

nes so

nes so gleichen Temperaments seyn / daß sie vom Fewer gar nicht wegfliehen / werden auch vollkommener gemischt genandt als eben das Gold vnd Silber / nach den Grad einer jeglichen vollkommenheit : Welcher accidentium aller Vrsacher droben angezeigt sein. Vnd so in diesen vngeseeleten Leibern einer gefunden wird / welcher vberschwengliche Kräfften vnnd Qualiteten in sich begreiffet / entweder von der Materia oder Forma oder Temperament herrührende / oder von allen zugleich entstehende / vnd vber diß auch vnaufflößlich vnd zum höchsten für in gröstem Fewer bestehet / daß ich allenthalben gantz vollkommen gemischet. Dann es nicht allein eine leidende / sondern auch wirckende Krafft in sich helt. Zwar vnter den Metallen wird kein solcher Leib befunden Dann das Gold / das sonst vnter den Metallen vollkommener zusammengesetzt vnd gemischet ist / ist mit keiner wirckender / sondern nur leidender Krafft begabet. Derwegen es der anderen Metallen vnvollkommener mischung gar nicht vollkommen machen

hen kan. Alle beyde Tugenden aber/ so
vol die zu leiden als die zu wircken / halten
ie Geburth des Silbers vnd Goldes / das
ſt der Samen des Silbers vnd des Gol-
es in ſich / vortrefflicher aber des Goldes
Samen. Derwegen weil es allenthalben
ollkömlich gemiſchet iſt / ſo macht es der
ndern Leiber vnd des gemeinen Queckſil-
ers vnvollkommene miſchung vollkom-
en / wie ich balde ſagen wil. Warumb
er der Silber- vnd Goldmachende Sa-
en mit vollkommener miſchung vnd Tu-
nden begabet ſey / als Silber vnd Gold/
dieſe Vrſache / daß die Elementen der
miſchten Cörper / ſo ſie wiederumb ge-
ſcht werden / andere vnd edlere wirckun-
n dargeben / als dieſe / ſo zum erſten gemi-
et werden. Dann die Kräfften der E-
nenten / ſo noch nicht gemiſchet ſeyn / ma-
n alleine die Miſchung / weil ſie von
ner andern particular vñ eingepflantzte
afft / ſondern von ſich ſelbſt bewegt wer-
n durch hülffe der euſſern Qualiteten.
er die qualitetē in dē ſchon gemiſchtē Cör
u / ſeyn eines andern gewalt vnterworfē /

vnd

vnd sein nur Werckzeuge der form des ge
mischten/welche viel edler vnd köstlicher ist
als die Form des schlechten Elements. Da
die Hitze des Fewers/ wie sie von der See
len bewegt wird / ist in den Thieren ein an
fang der Nahrung/welche sonsten ohne di
Seele nicht nährete. Also ist das Silber vi
Gold aus den Elementen vnd jhren kräff
ten vnd Qualiteten zu nechst herkommen
nach der meinung Aristotelis vnd der an
deren. Drumb ist jhre mischung schlech
vnd im vntersten Grad. Der Silberma
chende vnd Goldmachende Samen aber
sein herkommen auß Silber vnd Golde vi
jhrem Queckſilber nun gemischet / durch
wiederholete kochung/ vnd Kunst / so ein
Dienerin ist der Natur nachfolgend / der
halben sie gantz wunderbarliche wirckung
haben. Aber wie wir gesagt haben / da
das wörtlein der mischung anzeiget / da
diese dinge so gemischet werde / zuvor meh
sein an der Zahl/darnach eines werden/ al
so hergegen das wörtlein der Auffl̈ösung
bedeutet das diß/ so auffgelöset von einan
ander / wird / zuvor ein ding gewesen sey
welches

lches hernacher in viele getheilet wird.
urch das Eine/ verstehe ich entweder das
nz in einander hengt vnd einerley Form
/ alß ein jeglicher Natürlicher Leib/ so sei-
Form hat: Oder dessen theile nur bey
einander sein/ vñ von Cörpern unterschied-
her gestalt zusammen bracht/ daß sie ein
ib sein scheinen/ alß Wasser mit Weine
mischet/ oder Silber mit Golde. Eines
ichen Leibes theile/ so sie auff gelöset wer-
n/ gehen sie vnd werden wieder zu Leibern
er voriger Formen/ Weil sie nur anein-
der rühreten/ wann sie nicht zerstöret
rden. Die jenigen dinge aber/ welche
nlich eine formiger Essentz vnd weesens
t/ vnd in welchen die Materia vnd Form
ß eines wird/ werden auff zweyerley
yse von einander gebracht vnd auffgelö-
Dann es geschicht entweder eine auff-
ung aller accidentien deroselben biß
er ersten Materien/ vñ erscheinet nichts
finliches des vorigen auffgelöseten Lei-
/ wie in allen außgebranten Cörpern:
d diese auffl ösung wird genand ein un-
ang oder zerstörung: Oder aber es vor-

gehen etzliche accidentia / vnd etzliche
pfindliche bleiben noch / so gemein sei
wol der ersten Materien / ehe sie auffg
set ward / alß der / so numehr auffgelöset
Wie wir bald sagen werden von den
tallen / welche in Queckſilber auffgel
werden. Wir reden von der einfachen
schung vñ auffloſung / welche das sie von
geburt vñ vntergäge oder gebehrung
ſtörung vnterschiedē sey / ist auß dē / so
gesagt haben / offenbahr. Dañ in denen
schiehet ein vntergang der ersten ſubſtan
vnd entstehet eine andere / vnd aller a
dentien verenderungen so zuvor da wa
vnd ist nichts deſſen / so zuvor empfind
war / vberig. Derwegen Aristoteles
sagt hat / Sie geschehen nicht durch be
gung / sondern durch vorendering.
wann daß Holtz gebrandt wird / gehet
theil in Rauch / das ander wird zu A
vnnd nach beſchehener zerſtörung ist n
empfindliches der ersten Materien
Holtzes / noch ſeiner accidentium
tig. Dieſe zerſtörung nennet man
auffloſung in die erſte Materien.
in der einfachen Miſchung vnd au

ig / durch welche vnterschiedliche Cör-
r gemischet / oder welche gemischet auff-
lösset werden / Werden nicht alle em-
indliche accidentia / so zuuor da ge-
esen zerstreuet / sondern etwas empfind-
hes von jhrer ersten Materi vorgehet
was bleibet. Dann / Wann zu eines
teines oder Metallen geburth die Ele-
enten gemischet werden / welches eine
hte mischung ist / diese dinge / so zuuor
pfindlichen waren / werden auch nach
mischung gesehen. Dann die steine
isen dar die empfindliche Qualitet
Erden / die Metallen / des Wassers.
nn die Steine wann sie zu Aschen
acht werden / zeugen sie auff der Er-
Gestalt / die Metallen / wann sie zu
eckſilber auff gelöſet werden / Deuten
fs Wasser. In anderen arthen der
schung oder aufflösung / in welchen
erschiedlicher Formen Leibere von einan-
gesondert werden / ist gar kein zweiffel.
nn die Metallen / die geschmeltzt wer-
vñ vermischet sein erscheinē / vnd wider-
durch kunſt vō eināder geschiedē werdē

behalten jhre eigene Formen vnd accid
tia, gleich wie auch vnterschiedliche kör
Es ist auch dieser vnterscheid zwischen
gebehrung vnd zerstörung vnd zwischen
einfachen auffl̈sung vnd mischung/ d
der wahren mischung/ jhre wiederwe
Qualiteten/ so gemischet werden/ gl
sam mit gleichen kräfften vbereinstimm
vnd zu gleichheit gebracht werden: V
diese bewegung gehet zur einfachen
schung/ aber in gebehrung der wiederw
gen/ sein die kräfften vber die bewegung
gleich/ derowegen was kleiner vnd sch
cher ist/ wird von dem sterckeren vbern
den vnd vmbgebracht. Derwegen s
wir/ das weder Holtz mit dem Fewer/
ein nährend ding mit dem Leibe vermis
werde/ sondern sie werden zerstöret/ v
neue dinge darauß entstehen. Dann
se bewegung gehet auff vntergang deß
geburth eines anderen. Es ist aber be
der geburth vnd vntergang/ vndder wa
vnnd einfachen mischung vnnd auffl̈s
dieses gemein/ das des bewegeten le
erste Form vordirbet/ vnd eine neue e

et vnd volget. Ist auch jhnen dieses ge-
nein vnd kommen vberein / das gleich wie
ie zerstörung der gebehrung / also ist auch
ie aufflösung der mischung zuwieder. Der
ahren vnd volkommenen mischung / von
elcher wir handlen / ist dieses eigen / das
erer dinge / so gemischet werden / einerley
materia sey: Das sie gar subtile sein / vnd
eicht zertheilet werden kõnen / als da seyn
uchten dinge / vñ so sich giessen lassen. Dz
e mit kegenwertigen Qualiteten streiten:
Daß sie gleichsam mit gleichen kräfften
reiten. Nach dem nun dieses alles gesatzt /
n die mischung also beschrieben werden.
Die volkommene wahre vnd einfache mi-
hung ist eine bewegung vnterschiedlicher
einen Tõrper / in gleicher materia / durch
reitende Qualiteten in gleichen kräfften /
ß da werde eine voreinigung der materi-
vnd zukünfftigen Form / vnd auß allen
n zusammen gemischten eine neue Form
tstehe / also das etliche empfindliche acci-
ntia der ersten materien bleiben. Also her-
gen die wahre einfache vnd volkommene
fflösung ist der wesentlichen theile des

gemischten Leibes/welche eine einige F
bestetigten/scheidung in andere theile/
das in jhnen etzliche empfindliche accid
tia der ersten Materien oder subjecti
bleiben. Das aber droben gesagt ist/
durch zerstörung eines/ein anders geb
ren/vnd durch gebehrung eines ein and
zerstöret werde/ vnd durch auffl̈sung ei
gemischten ein anders gemischtes entst
vnd eines dem andern volge/ist von nö
Das vnterschiedt gemachet werde auß na
des subjecti. Dann diese enderunge
auff einandervolgen/haben nur statt in
weitesten vnd mitlern vnd nähern Ma
ria/nicht aber in der aller nähisten. A
Ein soll ein Hund gebohren werden/die
lementen seind die weiteste Materi
Brodt/Fleisch/vnd andere nährende d
ge/die Mitlere/welche aber ohne an
mittel vor den sahmen hergehet/das ist
nähere. Also in den Metallen die weite
Materia von Gold vnnd Silber sein
Elementen/welche da folget vor der M
tallen geburth/die mitlere/die Metall
die nähere. In solcher vielfaltigen vn
mancherley Materia/eher es zur nehi
kö

gömpt / ist von nöthen / das viel enderun-
gen durch gebehrung vnnd zerstörungen inn
Vegetabilischen vnnd in Thieren / vnnd
durch auffliesung vnnd mischung in denn
schlecht gemischten auff einander erfolgen.
Aber / wann es nun biß zu der nechsten
Materie / das ist den sahmen / oder was
in deß sahmens stadt ist / gebracht ist / ge-
schicht das subjectum nicht vnter / das ein an-
ders daraus entstehe / sondern es wird eben
dasselbige subjectum nur vollnbracht.
Welches vnter allen anderen Scaliger
Exercit. sexta distinct. 2. an aller klärester
Vrgethan hat. Dann ein Ey / welches
eines Hünleins nähiste Materia / vnter
dis / weil es durch eine brütende Henne
verendert wird / biß zur Form eines Hünleins
kommne / wird gar nicht zerstöret / sondern
vollkommen gemacht. Vnd das es voll-
kommen gemacht werde / Ist dahero of-
fenbahr / das in einem Ey / so die schalen zer-
brochen ist / nichts zerstöretes inwendig ge-
funden wird. vnd alldieweil / sagt er / ein Ey
vnd samen nach geburt eines Thieres auff-
bleibet ein Ey vnnd samen zu sein / sagt der
gemeine Mann / Es werde zerstöret /

Aber denn Weysen werden sie nicht z
störet / sondern volkommen gemacht / d
weil nichts vom subjecto verdirbet. D
in der vollbringung verdirbet nichts v
der materia / sondern bleibet gantz / nur
lein die erste forma vergehet vnd eine an
re volget drauff. Also auch daß Que
silber es sey das gemeine / oder so auß e
deren Metallen zuwegen gebracht ist / d
Samen des Silbers oder Goldes ver
schet / wird nicht zerstöret / sondern volko
men gemacht. Dieses nun also zum gr
de vorhergesatzt / so notwendig ist zu wis
dieses so volget / wollē wir wieder zu auß
gūg der causſæ efficientis / so in der De
nition gesatzt / kehren. Ich habe gesagt / d
die causa efficiens sonder das Queckſil
von Zinn / Bley / Kupfer vnd Eisen. D
sie seien nicht die nechste Materia des S
bers vnnd Goldes / sondern nur eine ne
Materi / derwegen muß durch einfa
auffloſūng die neheste Materia geschied
werden von jhrer Materia / welche da
Queckſilber. Vnd ist nichts dran gele
ob daſſelbe queckſilber flüſſig gewesē sey /
es nur vōallem vnſatze vnd ſubſtantz / ſo

mit der Natur des Queckſilbers vber ein
mpt gereiniget iſt: Ja je volkommerer es
ckocht iſt/ je näher ſubjectum es iſt. Dañ
wir ſolten Silber vnd Gold von der Ma-
teria wegen beſchreiben / würde eß fürwar
nichts anders ſein alles beydes/ als ein rein
Queckſilber/ von aller frembden ſubſtantz
ereiniget/ beſtendig vnd gekocht / nach ei-
es jeglichen grad. Dann das Golt iſt rei-
er vnd viel länger gekochet biß auffs höhe-
der Metalliſchen Natur / weniger aber
as Silber. Das dieſes alſo ſich verhal-
/ iſt auß vmbfahung des Queckſilbers
it dem Golde vnd Silber/ ſo wol außglei-
eit der accidentium ſo deß Goldes eigen
n/ wie droben gelehret/ offenbahr / vnnd
eil das Gold durch Kunſt faſt gantz in
üſſig Queckſilber auffgelöſet wird. Das
ewer/ welches ich die mithelffende cauſa
ficientem genandt habe / vollbringet
rnemlich die auffloſung. Dann es ſchei-
t die heterogenea oder welche nicht ei-
erley arth ſein/ vnd bringt zuſammen die
omogenea oder die einerley weſens ſein:
Vnd dieſes thut er allein durch offtes wie-

derholet / daß er dieſe Cörpere etzlichm
reinige / oder in einem Augenblick du
zumiſchung deß Silber oder Goldmach
den ſahmens / Welcher das Queckſil
dieſer vier Leiber in ſich helt vnterdeß / u
das euſſerliche Fewer das vnreine vnd H
terogeneum aufflöſet vnnd außſond
Nach auffgelöſeter ſolcher von Natur is
Queckſilbers frembder ſubſtantz auß in
vier Cörperen / was da hinterſtellig bleib
iſt im Fewer vnüberwindlich / Nemli
Queckſilber ſo rein iſt / welches miſchu
aber noch nicht vollkommen iſt / gegen
miſchung des Goldes betrachtet. D
wegen ich geſagt habe / das dieſe / ſo
auch des gemeinen Queckſilbers mi
volnbracht werden. Die miſchung
Elementen in einem jeden Natürlich
Cörper nenne ich vollkommen / wann g
che kräfften der wärme / kälte / feuchte v
truckenheit zuſammen kommen / vnd die
alle gleiche theile in jhme ſein vnd juſtic
wie die Medici reden. Derhalbelben
ter allen Metallen allein das Gold te
perirt vnnd gleich iſt. Dann das T
pe

erament ist derer qualiteten / so in den ge-
nischten Cörpern sein / eine gleiche propor-
tion. Diese gleichheit aber soll man nicht
nach grösse vnd schwere ermessen / Nemlich
weil in den Metallen oder Queckſilber
ein grösser Theil der Erden vnd Wassers
ist / als in allen anderen natürlichen Cörpern
sondern nach krafft vnnd wirckung / der
man alles zumessen vnnd zuschreiben
soll. Vnnd weil der Elementen / auß
denen das Gold zusammen gesetzet ist /
kräfften vnd qualiteté gleich sein / leſt es sich
nicht von einander reiſſen vnnd durch das
Fewer in den Rauch auffjagen: Dann dz
truckne helt das feuchte / das es nicht auf-
gehe: Vnd das feuchte helt das truckne
zusammen / das es nicht zu Aſche werde:
Das kalte steuret der hitze / vnd die wärme
wercket der kält in faulheit auff. In summa /
in dem Golde wircket vnnd leidet alles mit
einander gleichen kräfften / vnd bringt eines das
ander vnd erhelts in dem temperatur vnnd
mittel. Aber daß gemeine queckſilber / wird
durch gewalt deß euſſern fewers in ein dunſt
verwandlet / von wegen der kälte vnd feuch-
tigkeit Vberfluß / Doch werden die
truck-

trucknen theile von den feuchten nicht
schieden von wegen beyder fester verb
dung vnd mischung / welcher halben
feuchte mit sich wegnimbt daß jrdisc
Welches so viel ist / alß wann man sag
die substantzen der Elementen in Quec
ber sein zwar gereiniget / das sie von ein
der nicht können gebracht werden: J
kräfften vnnd Qualiteten aber seine g
vngleich. Was aber in dem queckſil
vnd seinen vrsprunge für qualiten vnd k
ten anderen Metallen sein / sind nicht
gar vngleich / vnnd seind der Tempey
nâher: doch ist in allen eine vngeeni
flüssige feuchte / welche stehend gem
nuß werden / daß sie zum Temperam
des Silbers vnd Goldes gelangen. D
wir d es eine vollkomene mischung gena
Diese volbringūg geschicht durch kochu
Dann die kochung / wie Aristoteles
get / ist ein volkommen machung. Da
alle gekochte dinge / seind auch volkomn
vnd gebohren. Das aber die koch
eine volbringung sey / wird also bewie
Dann alles was auff gemeine arth g

C

ſt wirdt/ eher es gekochet wird iſt vnvol-
hmmen/ vnd werden entlich durch die ko-
lung volnbracht. Ich habe aber geſagt/
ds die kochung vnnd vollnbringung ge-
ſchicht von einer cauſa efficiente / welche
e beſchrieben gnungſam habe. Welches/
r: vnd warumb es alſo geſchehe / iſt deut-
lier zuerklären.

Die Materia/auß welcher durch mit-
eder Kunſt/ der ſamen des Silbers vnnd
Oldes hergefloſſen / iſt geweſen queckſil-
e / aber gekochet / Nemlich Silber vnnd
Oldt. Dieſer ſahmen iſt Warm vnnd
rcken: Dann dieſe Cräfften vnd tugen-
e hat er durch Kochung vberkommen/
il alles gekochte auch zugleich warm iſt.
r vnſere nähiſte Materia / das iſt / das
reine queckſilber / vnd das mit neheſter
proportz in dem Metallen iſt / iſt kalt vnd
echte/ eines mehr alß das andere. Der-
wzen wann der ſahmen vnd dz queckſilber
einander gemiſchet werden / gehen ſie
chte zuſammen / darumb das ſie einer ley
nſie vrſprung haben / vnnd die feurige
hie durch den fluß ſie miſchet. Die hizi-

geit

gen vnd truckinen qualiten des samens a
wircken in die kalten vnnd feuchten qual
ten des Queckſilbers / vnnd durch das n
cken / agendo non nepatiuntur, leiden
hinwiederumb / vnd dieſe durch das leyd
patiendo reagunt, wircken hinwiderum
Wo nun aller beyder kegenwertige kräff
gleich ſein / Alß / der samen ſey hitzig vn
truckinen acht grad / Das Queckſil
feucht vnd kald ſo viel grad / wird das que
ſilber zur Temperatur gebracht. Vnd
ſchiehet gleich faſt / wie in einem ſieden h
ſen waſſer / ſo es mit kalten waſſer geniſc
ſo wird es wegen kegenwertigen ſtreiten
qualiteten laulicht vnd Temperirt. A
die wärme in den Waſſer iſt frembde v
kömpt von auſſen hinein. Aber in den ſ
des Silbers vnnd Goldes eingepflan
Wo aber des ſahmens vnd des queckſilb
kräfften vngleich ſein / ſo wird kein Tem
rament drauß erfolgen. Als wann des
mens wärme vnd truckne were im ach
grad / die feuchtigkeit vnd kälte des qu
ſilbers aber nur eines grads / ſo wird di
nem vnterworffen / vnd wird das quec

r in samen verwandlet / ist doch geringer
irckung von wegen der angefochten wär-
e vnd truckenheit in dem samen. Dann
h habe gesagt / das eine geburth vnd vnter-
ung geschehe / wann die kräfften der wir-
ende vberhand haben / der leidenden Thei-
l aber ein wenig widerstreben / die Mi-
hung aber geschehe / wann sie beyde mit
ichen kegenwertigen kräfften streiten.
ammenhero Silber vnd Goldt in jhrer
atur mit dem queckſilber vermischet /
rcken nicht in dasselbige: Dann sie strei-
vntereinander mit widerwertigen qua-
ten / sondern sie sein fast eines Tempera-
nts. Wann nun mit dem gemeinen
eckſilber / so wol mit dem daß den andern
rpern zu gemischt ist / zugesatzt wird das
mperament des Silbers vnd Goldes /
o daß das eusere Fewer in seinen qualite-
/ einem der streitenden samen helffe / so
ds eine vollkommene vormischung sein /
alßbalde eine silberne vnd güldene form
uß entspringen. vnd ein zu innerst tin-
tes Metall erfunden werden. Dann
jrdische des queckſilbers ist actu weiß /

vnnd

vnd potentiâ, Roth / vnnd wann es
vermischung des güldischen Samens ge
chet wird es Roth vnd tingiret seine feu
tigkeit in gelbe. Dann ein jegliche Fa
kömpt der gekochten Erden / diß wird ir
ner gelben Erden bewiesen / so durch
chung Roth wird. Aber der Silber
chende fahmen / weil er nur halb gekoc
ist / vorendert er nicht die Farbe des fr
schen / sondern das vorenderte queckſi
behelt die eigene Farbe / doch mehr vnd
ser gekochet. Man hette von der nec
sten Materien vnd causâ efficiente m
sagen sollen / Aber sie gehören zu ande
fragen. Es sey gar genung zu vorgeno
ner frage / von welcher wir handlen /
ses warhafftig / offenbahrlich vnd ohn
trug angezeiget. Es volget in der L
nung des Silber vnd Goldtmachens
dritte Theil zu handlen / Nemlich die
se vnd Ordnung zuwircken / Welche
lehret / welcher gestalt das gemeine qu
silber zuzubereiten sey / daß es näher
der Natur des Silbers vnd Goldes v
ein komme: Vnd wie das vnvolkom

nischte Metallen in die nähiste Materi-
deß Silbers vnnd Goldes auffzulösen
n: So wohl/ auff welcherley weyse auß
ilber vnd Golde der Silber- vnd Gold-
chende samen gebracht werde. Endliche
: die nechste Materia mit einem dieser
der samen gemischet werde/ das auß bey-
vermischung eine Silberen oder Gül-
nen Form Leib entstehe. Von diesem
ke will ich etwas kürtzer handlen. Ich
oß zwar gar wol/ auff welche arth das
Queckſilber bereitet werde/ oder das Zien/
Ley/ Kupffer in daſſelbe auffgelöset wer-
/ habe es auch droben etlicher maſſen
acht. Aber ich habe noch etwas beſſers
ercket/ nemlich wie auß Silber vnnd
lde beyderley samen entſpringen. A-
ch halte es vor Rathſam/ das ich ſol-
hohe geheim müſſen/ ſo die alten dieſer
Kunſt erfahrne. verborgen gehalten haben/
it die Kunſt nicht zu gemeine vnnd ge-
ſchätzig werde/ ſolche auch mit ſtill-
eigen vbergehe vnd nicht dem Gottlo-
Pöbel ſolche verborgene ding mit böſen
iſſen auff die Naſen henge. Es iſt

gung vnd mehr dann zuviel / so ich die a
vnd weise anzeige / Wie die nechste Ma
ria mit beyderley sahmen gemischet wer
Dieser meinung Processs wird in zwey th
le getheilet. Der eine ist ein nachfolger
Natur / der ander geschiehet mit gewa
Der erste ist / welcher zum ersten mit gar
der eusserlicher wärme / darnach bey m
lichen vnd von grad zu grad gemehret / e
nechste Materien mit seinem Silber- vn
Goldmachenden samen lehret kochen / b
sie zu vollkommener mischung vnd einig
kommen / daß daraus Silber vnd Gold
wachsse. Der ander weg der mischung
nemlich ist durch gewalt / Welcher du
werffung deß sahmens einerley auff Zin
Bley / Kupffer / Eysen vnnd Queckfilb
als bald in einem Augenblick durch hü
des Fewers Gold vnd Silber herfür br
get. Die vrsache solches vnterschieds /
das in der ersten arth vnd weise zu wirck
beyderley sahmen kräfften vnnd qualite
viel schwächer sein / alß das sie in ein
Augenblick die feuchtigkeit des gemei
Queckfilbers oder des / so auß andern M

th

engebracht wird / kochen vnnd stehend
chen / Drumb ist von nöten / das die Ma-
ia mehlich beweget werde. Aber in der
eten arth vnd weyse / sein diese fewrige
ffen des Sahmens so kräfftig vnnd
ck / das sie alßbald in der zusammen
ung vnd anrührung allerley arth queck-
er kochung vnd vorwandlen in Silber
nd Goldt: Nichts anders / alß wie
oberauß grosse hefftige Fewersglut ob-
ne vnterscheid so wol tracken als feuchte
lz verzehret vnnd verbrennet / Vnnd
idert solches die Wässerige feuchtig-
e nicht / Weil sie einer solchen vber-
hoenglichen Glut nicht widerstreben kan.
doch sonsten das Fewer / wenn es
hoach were / nicht eben so geschwinde
n Holtz verbrendte. Nicht alle ha-
e einerley weise solchen Arth zu wir-
k ins Werck zurichten / ob sie schon
n Zweck vnnd Ziel haben: Aber ich
ein wenig gedencken des weges vnnd
r / so mehr mit der Natur über einkömpt
n mit der vernunfft vber einstimet. Deß
en Weges vnnd Arth zuwircken /

wil ich nur zweyerley weysen erzehlen. [illegible]
einem jeglichen Werck / sagen die Nat[ur]
kündiger / ist von nöthen die stärcke v[nd]
Krafft des wirckenden / vnd die disposit[ion]
des Leibes / so in sich soll wircken lass[en].
Das gemeine Queckſilber / ob es gleich[wol]
die nechste materia des Silbers vnnd G[o]-
des / doch ist es eines gar zufeuchten vn[d]
kalten Temperaments vnnd vngestand[en]
vnd ist viel weiter von der kochung des S[il]-
bers vnd Goldes / alß das Queckſilber a[n]
den andern Metallen durch kunst gezog[en].

Wo man nun wil das gemeine Que[ck]-
ſilber in Silber vnd Gold verwandlen a[n]
die vorgeschriebene erste weise / so muß m[an]
dasselbe zuuor reinigen / vnd der vberflü[s]-
gen kälte vnd feuchte benehmen: Son[st]
wiederstrebete es der kochung zu sehre. D[a]
wegen ist diß die bereitung: Ich rede a[n]
die künstler an / die in diesen dingen erf[a]-
ren sein / vnd will auß der Kunst reden / i[n]
alles deutlicher begrieffen werde. Z[um]
Queckſilber sol sublimiret werden d[rey]
oder viermahl oder auch mehr / biß es w[ei]-
ſſer dann Schnee ist / vnnd wie ein C[ry]-

rechscheinend worden durch kochung der
blimation. Darnach soll es gerieben
und mit Weinstein öle angefeuchtet wer-
n / vnd durch starckes Fewer in ein reci-
enten Distilliret werden / das es wieder
hendig werde. Also wirstu haben ein
ineses vñ durchleuchtendes Queckſilber
s etzlicher massen von der vberflüſſigen
ilte vnd feuchtigkeit gereiniget ist. Dann
aß jhm in der ſublimation zugemiſchet
ird / behalten alles vnreine in jhnen / die
ckerste vnd diñere feuchtigkeit aber so we-
ger gekochet / steiget in gestalt eines Pul-
rs in das öberste theil des Gefäſſes. Der
nere vnd mehr gekochte Theil aber / So
werer vnd tüchter / auß welchen wider-
nb das Queckſilber gebracht / Etzlicher
assen temperiret ist. Auß diesem ge-
nigtem Queckſilber vnd Kalcke deß Sil-
rs oder Goldes wird ein Amalgama.
eib dieses gantz wol auff einem Marmel-
in / darnach trucke es durch ein Parchent /
ß des Silbers oder Goldes ſutileſter theil
it dem Queckſilber durch gehe. Setze
m Malagmati welches wegen der grob-

heit nicht durch gepreſt worden zu new reiniget Queckſilber vnd Preſſe es wi auß. Vnd dieſes thue ſo lange / biß d lange Malagma durch gepreſſet word So es ſehr widerſtünde / ſol mans in h ſen Roßmiſt vergraben vnnd etzliche te ſtehen laſſen / das es weicher vnd ſubti werde / vnnd diß ſol man ſo lang widerk len / biß der eine ſahme gantz mit dem que ſilber durch gehen. Alſo werden Silb vnd Gold in Queckſilber auffgelöſet ſ mit Queckſilber. Dieſe alſo auffgelö deſtillire etzliche mahle / biß gantz in den r cipienten gehet in geſtalt eines Queckſ bers. So etwas an boden deß gefeſſes v bleibet / ſol man jhm new Queckſilber ſ ſetzen mit reiben / vnd durch warmen Pf demiſt weichen vnd ſubtiliren / vnnd diß offte wiederholen / biß alles in den re pienten herüber gehe.

Zu einer Vntzen des Silbers oder G des ſo auffgelöſet werden ſol / muß man f Viertzig Vntzen bereitetes Queckſilbe zumiſchen. Welche ſo ſie nicht anungſ ſein / ſol man mehr zuſetzen biß zu fumff

er sechzig Vntzen / durch welcher Krafft
d mittel vnd feuchter wirckung / die eini-
vntze deß einē samens warhafftig in queck
lber auffgelöset werde. Dis Queckſilber
nnet man gleichnuß weiſe ein geſeeletes.
dann gleich wie in den Leibern der Thie-
die ſeele iſt der Anfang vnd vrſache der
Zärme / vnd ohne welche die Cörper Todt
eren: Alſo iſt das Silber oder Gold ein
fang der wärme im queckſilber daß ſon-
n gar kald iſt / vnd gar nicht beſtünde vnd
endert würde. Es iſt aber dieſes geſee-
e queckſilber dem Golde vnnd Silber ſo
he / das es alleine auß jhm ſelber durch
rckung der euſſerlichen Wärme in weni-
r zeit zu Silber vnnd Golde verwandlet
rde. Aber damit diß werck deſto beque-
r vorbracht werde. So nimb ein quent-
n dieſes geſeeleten queckſilbers / miſche
runter ein quentlein Silber oder Goldes
Kalcke gemacht. Sie werden aber zu
alcke gemachet / So zum erſten auß deren
em queckſilber ein Amalgama gemachet
rd / darnach lindiglich das queckſilber im
wer wegrauche.

Diese zwey Quentlein / Nemlich des
seeleten Queckſilbers vnd des Silbers o
Goldeß Kalcks zugleich mit einander
mischet zum ersten mit lindem Fewer d
nach daß Fewermehlich gemehret biß zu
Glüen auffs höchste / sollen zehen tage le
gekocht werden / biß sie in ein Weiß od
gelb Pulver verwandlet werden. Zu d
sem Pulver solen darnach ein gleich gewi
te eben des geseeleten Queckſilbers zuse
Mischen / kochen wie vor / biß zu Pul
werde / vnd weisse oder gelbe Farbe erl
get. Vnd dieser gestalt mit solchen wied
holen das gleichheit deß gewichtes gehalt
das geseelete queckſilber alle in Weiß od
Roth oder Gelbes Pulver fixiret wer
Dieses Pulver mit weissen vom Ey v
mischet vnd zu Pillulen formiret / vnd a
ein Theil Silber oder Goldes mehlich
geworffen / wird es zu reinesten Silber od
Gold vorwandlet werden. Die and
weyse des ersten Weges vnd Arth beste
eben auff diesen Wege. Dann auß d
Zinne / Bley / vnnd Kupffer wird du h
Kunst queckſilber gebracht / vnnd wird
El

ilber vnd Goldkalck vermischet / wie ge-
t ist / wird gekochet vnnd in ein Silbern
d güldenen Leib wiedergebracht. Aber
n queckſilber ſo auß den Metallischen
rpern allen gebracht wird / mit dem
oldkalcke vermischet / wird eher vnd vol-
mmener geändert / alß das ſo auß reinem
ilber gebracht wird. Diß alles erfor-
t vleiß vnd geſchiligkeit des Künſtlers /
) kan nicht alß mit der Zeit geſchehen.
n wir dann leicht zum andern wege zu-
cken kommen können / nemlichen / wañ
) den volkommenen Silber oder Gold-
chenden ſahmen vberkommen haben.
Tum ein kleiner theil deſſelbigen geworf-
auff ein Metall / ſo im Fewer fleuſt /
d alß baldt mit jhrem queckſilber vermi-
t vnd behelt daſſelbe / kocht es / vnd ſo es
niget / Färbet es daſſelbe vollkömlich
Silber oder Gold. Das euſſerliche
oer aber / vorbrennet / alles waß vnrei-
ſt vnd macht es zu vnflate / ſo oben be-
en bleibet.

Damit wir aber der vorgenommenen
mung nachfolgen / müſſen wir bekräff-

tigen /

tigen / daß das Silber- vnnd Goldmac
eine warhafftige Kunst sey. Weil aber
bestetigung der frage / ob etwas sey / v
viel thuen die vrsache vnnd erfahrung
könte ich zum ersten mit vieler vornehm
Leute zeugnüssen bewehren / das es
wahre Kunst sey / Wann nicht davon ein
Buch außgangen were / dessen Titel ist:
De veritate & antiquitate artis Chei-
cæ & pulveris, Authore Roberto V-
lensi, der ist zu Pariß ausgangen bey Fe-
derich Morellen Im Jahr 1561. Den
gen / welche durch zeugnussen wollen a
jhnen die Kunst bewiesen werde / die wi
ich zu lesung desselbigen Büchleins. Je
es ist besser / das wir sie mit vrsachen v
etzlichen erfahrungen beweisen. Da
mit keinen glaubwürdigern vrsachen v
schlußreden kan die geburth des Sil
vnd das Goldmachen bewiesen werden
beschirmet / dann mit denen / so zum
schon gesagt sein / zum theil aber aus d
so in wiederlegung der schlußreden de
rasti werden bald gesagt werden. Nem
guß erkandnuß der Materien / so dem

ond Silcher am nehisten / vnnd wissen-
afft der causæ efficientis. Welche bey
n / weil sie auß denen / so die Natur frey-
ig durch sich selbst an tag geben hat / ge-
nmen werden können / Mache jhm nie-
nds zweiffel / das sie von dieser Materia
kommen gemacht / vnnd Silber vnnd
ldes Form auff beyderley vorgeschrie-
e arth eraeiffen könne. Dann aller na-
lichen Wercke vnd auch der künste Fun-
nenten sein die Materia vnd causa effi-
ens. So viel desto mehr aber vnnd war-
ttiger ist darfür zuhalten / dz die Kunst diß
ringen könne / je warhafftiger ist / das die
ni vermag anzutreiben alle natürliche vr-
ch / dz sie wircken. Aber wz nothwendig in
r Kunst scheinet sein / ist dieses allein /
es die Elementen vermische mit der
sten Materia / vnd die vnvollkomme-
uschung vollziehe. Dann das subje-
n der wirckenden vrsachen ist ein vnge-
ter Leib / vnd ist kein ander Ambt sol-
rsachen / als mischer / nicht nähren /
chsend machen / oder andere dinge thu-
nd vorwalten / welche in der Kreuter
r Thieren geburth von nöthen sein.

Aber

Aber die eusserliche hitze kan die qualit
der Metallen vnd Elementen der näh
Materien vnd beyderley des Silber-
Goldmachenden samens bewegen / e
hern oder minderen / vnnd die vorige
schung zerstören / daß dahero eine new
schung eingeführet werde / zu gleich
die vorige form vertilget / vnd eine new
ge vnd drauff entstehe / vnnd diese eus
che Fewerische hitze ist in gewalt der K
Derwegen ist es gantz Warhafftig / d
Kunst vermittelst des Fewers mische
diese dinge / so gemischt können wer
doch das die vmbstände in acht genom
werden / welche wir zuvor erzehlet / d
von der mischung gehandelt haben.
wegen Cardanus / weil er leugnet / da
se mischung durchs Fewer geschehen k
ist er recht von dem Scaligero exer
101. distinct. 12. getadelt worden. L
sagt er / vielerley vnnd mancherley
schiedliche vnd widerwertige sachen m
das Fewer in dem gefässe / so man re
enten nennet / das sie durch keine g
mehr können geschieden werden. V

war von Natur / vnnd sagt weiter / das Natur deß Fewers nicht vnbesonnener se von der Natur zusondern sey. Aber man nicht weit dürffe exempel dieser nst suchen / durch welche bewiesen kan rden / das sie warhafftig gemischet wer- ch. Ist nicht das Glaß ein natürlicher h bestehend auß Materia vnnd Form? nn es ist nicht Erde / nicht Wasser / viel niger Lufft oder Fewer / sondern auß ver- chung derer durch krafft der qualiteten mmen gesetzt. Aber das es Glaß sey / es keinen andern Werckmeister / als Glaßmacher / vnd keine andere wircken- rsach als das Fewer. Die Materien r / auß der das Glaß wird gemacht / die Kunst nicht zu wege bringen / Aber eget holtz zum Fewer / von welchen es rand vnd zu Aschen vorwandlet wird. Demach wird die Asche vermischet mit rei- Sande oder klaren kleinen geriebenen inichen / Dann wird beyde Materia h Fewer zu Aschen gemachet / mit vber- englich grossen Fewer zu einem Glase ssen. Also vnnd dieser gestalt / bringt

die

die Kunst nicht die Metallen herfür / n
das queckſilber / noch die Materiam
Silbernen vnd Güldenen ſahmen / ſond
ſie bringet ſie ins Fewer / welches ihre
liteten endert / miſchet vnnd die Werck
der Kunſt eigne ſein / vorrichtet / d
wirckung vnd effect iſt die Miſchung /
die der entgegen geſatzte oder wiederw
ge aufflöſung in einander einfach gem
tes zwar / ſo man die Vegetation / d
vermiſchung eines Indiuidui in das a
Individuum eines Krautes oder Thi
einführen wolt / vorrichtete ſolches
das Fewer oder Feweriſche hitze / Son
die ein Pflantzte krafft vnd wirckende
me in der Materien oder ſahmen / wel
nicht Feweriger arth iſt ſondern himliſc
vnd in der proportion mit dem Elem
der Sternen vbereinkommende / wie
toteles recht ſaget.

Aber die frage iſt nicht von der Veg
tung oder fühlen / ſondern von miſch
der vngeſeeleten Leiber / welche nicht
eingepflantzter krafft / ſondern euſſerlich
wegt werden. Do aber einer herg
ſa

n wolte/das in der Materia der schlecht
schten Leibere / auch jhre krefften lie-
/ durch welche sie zu einer jeden eigne
on befördet werden: Nun / dem sey al-
nichts desto weniger kan doch die Form
Silbers oder Goldes in die Materi so
n am nechsten eingeführet werden.
m so durch die mischung dieselbige
ste Materia / eben solche leibliche zu-
vnd affectus an sich nimbt / welche dz
vnd Silber / vnd dieselben durch die
liche Wärme zuwege gebracht wer-
können wir auch die Form des Sil-
vnd Goldes in solche nechste Materien
führen. Dann auß dem accidentibus
s Silbers vnd Goldes eigne sein vnnd
durch betrachtung offenbahr werden /
hen wir jhre Formen / Weil jhre dif-
tiæ specificæ vns nicht bekand sein.
n diese propria accidentia / wie auch
dern Natürlichē Cörpern folgen einer
andern Form. Davon aber wil ich
hier handeln / wañ ich dē Erasto werde
rten. Ob nun wol diese vrsachē gnug-
/ vñ ich damit dz silber vñ goldmachē
chē könte / doch pflegt mā d' erfahrung

mehr

mehr Glauben zugeben/ vornemlich in
Effecten vnd wirckungen deß Silber v
Goldmachens/ Die/ welcherley sie
durch die eusserlichen sinnen empfun
wird. Dann so wahr Silber vnnd G
welches diese Kunst vorheischet/ erfol
folget der Glauben auff klaren beweiß
ein jegliches seine eigene Probe auß
het. Welches in den jenigen künsten
nur die vernunfft zum Fundament
ben/ nicht so wol kan bewiesen wer
Derwegen ich zwey stücklein auß der er
rung setzen wil/ welche ich nicht einmal
sondern offtmalß Probiret, vnd deßwe
gar wol gleuben kan/ das diese Kunst
warhafftig sey. Ich weiß zwar nit/ ob
diesen meinem schreibenglauben geben
de. Aber es bekümmert mich nicht se
Es glaube Eraſtus oder nicht oder ei
der dieser Kunst vnwissender. Das kan
doch mit guten gewissen sagen/ das ich
be gesehen queckſilber durch Kunst auß
ne gezogen/ gantz flüssig wie das gemei
vnd das es in rein Silber ist vorwa
worden. Auß fünff Pfunden Zines

gefehr ein Pfund Queckſilber gebracht.
s wird mit Saltze vnd Eſſig gereiniget/
es klar wird / zu vier Vntzen ſolches
ckſilbers miſchet man eine Vntzen eneß
bernen Gummi ſo ſich gieſſen leſt vnnd
iſt. Es wird aber flüſſig vnd Fix durch
ung einer Vntzen reines Silbers mit
Vntzen geſublimirten Arſenicks/ ſo ge-
iget vnd durch widerholung der Subli-
ion figiret iſt mit dem Silber. Dann
auffgelöſet durch warmen Wäſſerigen
ſt/ biß wie ein dickes öle erſcheinet. Die-
les ein theil nun mit vier theilen queck-
rs auß Zinn durch Kunſt gezogen / ge-
het / wird in ein Gläſern gefäſſe einge-
ſſen/vnd wird durch krafft einer linden
irme zum erſten / ſo hernacher ge meh-
ird/zehen tage lang gekochet/ biß zu ei-
Fixen Aſcherfarben Pülver wird / wel-
mit Bley geſchmeltzet vnnd in der Ca-
n Probiret/ in warhafftig Silber vor-
dlet wird. Welcher wirckunge vrſa-
roben geſagt iſt. Das ander Experi-
nt iſt / verwandlung des Silbers in
d auff dieſe weyſe. Diſtillire ein ſcharf

ferbendes Wasser/welches sehr viel könn
so es destillirt / soll es wider destilliret w
den vnd offte/ biß keine residentz oder
fen nach der destillation zu boden des ge
ses hinterstellig bleiben. Dann es ist al
daran gelegen / das alles von der vnrein
keit vnnd Grobheit gereiniget ist: Genn
Queckſilber soll auch gereiniget werin
mit viel widerholeten Sublimiren biß s
helle wird / darnach wieder lebendig
macht werde. Hernacher löse sonder
chen in den Scharffen Wasser auff zy
Vntzen deß reinesten Sillbers. eben in
solchen Wasser löse sonderlichen auff v
Vntzen des reinesten Queckſilbers/Miſ
diese auffgelöſete dinge: Zum ersten de
lire das Wasser biß alles herüber gang
mit lindem Fewer. Dann mehre
grad deß Fewers / daß auch das Qu
ſilber durch die Destillation Vorrauch/
zerbricht dann das Glaaß. Zu vnterſt
gefeſſes wirstu sehen eine Silberne ſp
ſtantz, zum theil Aſcherfarben / zum teil
Tunckelroth geferbet. Darnach redu
es zum Leibe. Dieſes Silber / obs gl

farbe noch nicht vorwandlet hat / auch
t Gold ist / so ists doch reiner vnnd voll-
mmener alß Natürlich Silber / vnnd sei-
feuchte ist mehr geendet vnnd bestehend.
erwegen es gar schwerlichen in der Pro-
des Goldes nemlich im Gement / vnd
ist alß durch offte wiederholung zersto-
e wird. Ja so es mit dem scharffen
Lasser auffgelöset wird / wirstu sehen ey-
le Abschabicht reines Goldes zuboden si-
c. Aus diesem Zeichen soltu abnehmen
e die gantze substantz vnnd massa des
Silbers könne zu Golde verwandlet wer-
de / weil einerley gelegenheit vnnd weyse
ist / neß gantzen vnd eines Theileß. dieses
Werck der Zeitigung / kombt überein mit
den Früchten. dannwann die Trauben zum
ersten anfahen reiff zuwerden / so wirstu ey-
nige liche Beeren schwartz / die andern aber
noch einige vorenderung der Farben / wel-
che durch vorfahrung der Wärme / nach
gebrachter zeitung alle schwartz sein. Alßo
ist eben dasselbe silber offtemals vñ scharf-
fem Lasser auffgelöset vñ mit jhm auffgelöset
das silber vermischet wird / vnd dz wasser

Destilliret wird/ vnd das Queckſilber v
rauchet / vnd dieyberbleibende Maſſa zu
nem Cörper wiederbracht wird /ſo wird
gantz zu Golde vorwandlet. Sie wird a
mancherley farben / durch offt wiederh
te kochungen vberkommen/ biß das en
chen eine rothe / klare / beſtendige vnnd
wandelbahre Farbe erſcheinet / welche
Zeichen iſt vollkommener kochung. A
in der reduction oder wider bringung z
Leibe oder Corpus iſt groſſer fleiß anzuw
den / das jhme am gewichte nicht zu
abgehe / dann ſonſten faſt das Silber
mit einander in widerholung deß Werck
mit den Geiſtern der ſcharffen Waſſer
einen dunſt verwandelt würde/ vnnd d
man ſich ſonſten in dieſem Experiment
ner andern gefahr beſorgen. Dieſem
rath können die erfahrnen leicht vorhü
vnd iſt nicht rathſam das man alles den
erfahrnen auffs Maul henge. Dieſe a
vnd weyſe zu wircken/ ob ſie gleich von e
obern vnterſchiden iſt / doch iſt in allen
den einerley vrſache vnnd einerley eff
Dann davon wird nur gehandelt/ vnd

it gesagt ist / muß widerholet werden/das
e vnreine vnd frembde substantz so nicht
t der Natur des Queckſilbers überein
mpt / vom Metall geschieden werde/ vnd
ein des Queckſilbers reine substantz v=
r bleibe/welche gekocht vnnd geendet soll
rden / biß es gelbe Farbe/ so ein Zeichen
r vollkommenen kochung ist / vberkom=
en hat. Aber durch dieses Experiment
nd weise vnd weg des Silbers wird dieses
es volnbracht. Dann es ist gewiß / daß
rch auffloſung eines jeglichen gemischten
örpers in flüſſiges weesen/von dem Waſ=
allefrembde vnd vnreine substantz auß=
sondert werde. Diß wird mit dem Ex=
pel gemeinen vnd schwartzen Saltzes be=
iesen / welches so es in Waſſer auffgelö=
wird/ alle unreinigkeit zu vnterſt des ge=
ſſes hinterſtellig leſt. Was aber in lau=
n Waſſer auffgelöſet ist/wann es wieder
coagulirt wird / wird gantz weiß Saltz
ſcheinen. Zu dieſer scheidung aber hilfft
e reine substantz des Queckſilbers /
ann es nimbt zu ſich vnd behelt was sei=
r Natur ist / das frembde scheidets weg.

Vnnd in der reduction oder wiederg-
gung nach der Coagulation alles vnre
vnd frembde wird zu Rothe. Das aber
ne ist / wird geschmeltzet / vnnd in ein ey
Rohr gegossen wird durch kälte zu ein
gestehenden Metall. Die Fewrige kr
aber des scharffen Wassers endet vnnd
chet die feuchte: Das irrdische aber
Silbers / welches actu weis vnd potentia
Roth ist / wird durch wiederholung des wr-
kes roth / vnd ferbet seine feuchtigkeit
be / vnd diese Farbe ist vnauffleschlich / d
sie ist in innerste grunde eingepflantzet. Al
wird das Silber eben von diesen vrsach
alß auch in den öbern arthen vnd weisen
wircken / in Goldt verwandlet. Dan
wann es bey mehlichen die eigene accide-
tia des Goldes vberkömpt / durch die e-
reitung / so wird es endlichen in die Fo
des Goldes vorwandlet. Dann ein je
cher Leib in einer gewissen quantitet be-
hendt / ergreifft in einem Augenblicke
Form. Daß Silber aber / welcher nä
ist vnd mehr mit der Natur des Goldes v-
berein kombt vnd mit seiner vermischu

s die anderen Metallen/ zeucht vnd nimbt
ff dieſe weiſe die Form des Goldes leich-
r an ſich: Die andern Metallen thun diß
ar ſchwerlichen / ſaber man muß zuvor das
üſſige Queckſilber von jhnen ſcheiden /
elches ſo es mit dem Goldeskalck geko-
et wird / kan es in Goldt verwandlet wer-
en. Dieſe verwandlung des Silbers in
old haben wir auß erfahrung gelernet /
ß gleichnuß der verwandlung deß Eiſens
Kupfer. Löſe Vitriol mit waſſer auff zu
aſſer / in dieſes wirff Eiſenfeil / das
aſſer laß kochen biß der dritte theil ein-
ſotten / laß an freyer Lufft ſtehen / ſo
ird an den boden des Gefeſſes ſich das
iſen vnd Vitriol ſetzen / geuß das lautere
aſſer abe / geuß ein anders drauff. Das
derhole ſo offte / biß die gantze ſubſtantz
s Vitriols ſich im Waſſer auffgelöſet /
wol auch die vnreinigkeit des Eiſens weg-
zoſſen / ſo wirſtu am bodem ſehen ein roh-
Pulver / welches ſo es geſchmeltzt zu
nem Kupffer wird. So einer dieſes al-
recht in acht nehme durch erfahrung
nd die Hand ans werck legte / würde er

darauß nicht geringen nutzen empfah/
vnd vielleicht mehr davon haben alß vo
ner andern Kunst/wann er das werck
recht verrichtete. Aber diß wird von
zu dem Ende nicht geschrieben/das wir
Kunst reich zu werden lehren wolten/ sn
dern/ das wir bewiesen/ das sie wahr w
Dann das ist der Zweck vnd Ende vnser
schutzrede. Doch weis ich/ das jhr sir
viel gefunden werden/ Die mit solch
Geitz vnd begierde dem Reichthumb n
streben/ das sie darfür halten vnd der
nung sein/ Man solle eben zu diesem e
der Kunst deß Silber vnnd Goldmach
nachsetzen: Gar wenig aber seyen die g
Reichthumb verachteten/ welches sonst
Kunst wol zuwegen bringen kan/ vnnd
wenigem zufrieden weren/ Gottes w
derbahre Wercke nicht allein in der K
ter vnd Thiere gebehrung/ sondern au
dieser vngeseeleten Leiber mischung
auffl̈sung zuerforschen begereten/ we
durch erfahrung dieser Kunst mit leibli
Augen gesehen vnnd mit den Händen
griffen werden. Jenem hungerigen

rstigen Leuten nun damit gnug geschef / dieser Gottfürchtigen begehren/ vnd allgemein allem gnung gethan werde / diese Kunst mit grosser Liebe vnnd be- er suchen / so sie mich Rathfragen/ was e thuen sollen / wil ich jhnen mit Trewen nnd Frey heraus sagen / Was so wol ich s sie vns befleissen sollen Es sind zwar ornehme grosse dinge / so wir auß vorge- hriebenem Wege vnnd weyse zumachen nnd zubereiten gelehret haben / Vnnd elche / so sie außgearbeitet werden / nicht me grossen nutzen abgehen. Aber sie n allezumahl mühesam / Vordrießlich d schwerer / Mann wolle entweder daß Queckſilber auß den Metallischen Cörpern mit grosser Kunst bringen/ oder das gemei- zubereiten / wie von nöthen ist / oder ei- fewrige Krafft in das Silber oder Geld ingen das sie eine macht bekommen zu- rcken in das Queckſilber vnd desselbe zu chen: Oder man wolle das Queckſilber it dem Golde so feste durch kleine theile ischen vnd voreinigen / das sie alle bey- miteinander in einen dunst auffsteigen n

dem Fewer vnnd in den recipienten
queckſilber würden/ oder das Silber du
hohe zubereitung ohne den ſahmen in G
vorwandeln. Vber diß iſt von nöhten/ i
man zu ſolchen erſten wege vnd arth viel
fäſſe/ öfen/ Waſſer/ öle vnd viel and
ſachen habe. Aber ſolches kan nicht o
groſſe vnkoſten zugehen/ eher man du
erfahrung vorgewiſſert werde/ ob das/ w
man ſuchet/ ſich alſo verhalte: Dann
viel ſchäden auch offtmals an gefäſſen
ſchehen. Vber das wil ſolches einen gr
ſen fleiß ohne vnterlaß haben. Vnd ſo n
ſolchen fleiſſig obliegen wil/ muß man als
anders vnterwegen laſſen. Vnd das nh
mehr iſt/ werden dardurch offte gute leu
verachtet. Endlichen wird gemeiniglich
in ſo groſſem bemühungen/ aller vn
ſten vnnd Arbeit vorgeblichen angewan
wo ſie nicht von einem Verſtendigen v
wollerfahrnen Künſtler gearbeitet werd
der auch in erkendtnus der Natürlichen
ſachen woll geübet ſey/ damit er ſeinen
thumb/ wo er zum erſten das gewünſ
nicht erlanget/ emendiren vnnd end

kü-

ne. Doch sein diese dinge nicht zuver-
ten oder zuverwerffen / dann sie zu er-
gung anderer dinge leichte die Bahne
chen vnnd Handleitung geben. Aber
o diesen allen soll man so viel halten vnd
nsen / das sie vor nichts zuachten sein /
t sie gegen des Goldes geburth oder
old zahmen betrachtet werden. In er-
chung dessen müssen die fleissigen erfor-
r der Kunst des Goldmachens allen
l anwenden / vnd alles andere hin dann
n. Dann so nur wenig dinge wissendt
n / welche die Alten mit grossem fleisse /
n zwar nicht vnbillich geheim gehalten
n / ist das andere alles mit keiner oder
einer Arbeit zuvolbringen. Was a-
die Alten so höchstfleissig verborgen
lten haben / ist vornemlich dreyerley:
Materia, die Causa Efficiens oder
ende vrsache / vnd der Orth / welchen
einen eignen Namen gegeben / son-
die nach forscher auff die wercke der
r geweiset / vnnd zwaar recht vnnd
h.

Die Materi darauß der Weitzen entsteht
ist Weitze / vnnd eine feuchtigkeit auß
Erden vnd Wasser gemischet: Die ca
efficiens liegt zum theil in dem Weitz
zum theil ist sie eusserlich / Nemlich die h
der Sonnen in der vnbestehenden Lu
Der orth ist die Erde. Also in der Goldi
chende samen geboren wird / Gold v
sein Queckſilber: Diese Materien ha
sie mit Barbarischen Namen genenn
REBIS, drumb das sie zum ersten
zweyen dingen zusamen gesetzt / vnd enli
chē durch lange kochung ein einiges wir
gestalt vnd Zahl. Die causa efficien
zum theil die ein gepflantzte Krafft im Ol
de / zum theil / die eusserliche Wärme
mit der Wärme der Sonnen vber ein
met. Der orth ist der Ofen / welche
Athanor nennen / mit seinem geheim
dreyfüsse vnd Gläsernem Ey / in wel
die Materia geschlossen wird. Die fe
tigkeit gemischet auß der Erden vnnd
ser durch mit wirckung der Sonnen
vmbstehenden Lufft löset von einand
Weitzenkorn / Welches man sagt / Es

zerstöret / wie wir droben gesagt haben.
Nach der aufflösung oder zerstörung folget
ein Gräßlein / welches die nechste Mate-
rie ist des zukünfftigen sahmens / darnach
wächset es / wird gemehret vnnd lindiglich
gekochet / biß es zur reiffung kommen: Die-
selbige zeit vber endertes seine Farbē man-
cherley arth vnd weise: Also vnser Queck-
silber löset auff das Gold / vnnd nach ge-
schehener aufflösung / wird ein zweiglein ge-
boren / welches die nechste Materi ist den
zukünfftigen Silber oder Goldmachenden
Sahmen welche bey mehlichen durch Ko-
chung an jhren kräfften vermehret wird /
biß sie endlichen in eine rothe harte Sub-
stantz vnnd marsam wie Glaß gebracht ist.
Vnd ich halte dafür daß es deßwegen den
Namen deß Steines bekom̃en habe. Die-
sen Stein nach zerbrechung des gefässes
nimb auff daß kleinste gerieben / vnd in ein-
em gläsern beschlagen gefässe verschlossen vnd
etliche Tagelang mit stetem starcken Fewer
gekochet / biß es zu einem Rothen oder Pur-
purfarben bestendigem vnd fewrigem Pul-
ver vorwandlet werde / vnd die höchste voll-

kom̃

kommenheit bekommen habe. In welch
obern theile wird stehen eine vnreine Erd
welche sie die verworffene / tadelhafft
vnd damnatam nennen / welche man
wegwerffen. Dieses letzte Werck pfl
ten sie das Werck dreyer tagen zunenn
Vnnd nimbt vnser Materia die gar
zeit jhrer bewegung vber nicht wenig
Farben an sich als ein Kraut. Vn
welchen aber die erfahrnen dieser Kun
die drey vornehmesten auffgezeichnet h
ben / Als die schwartze / weisse vnd roh
Wann sie die weisse bekommen hat / w
sie genand der Silbermachende sahme
so die krafft hat ein jeglich Queckselber
rein Silber zuverwandlen : Aber sie h
ben lieber wollen weiter gehen / vnd dur
allein die vollend gezogene kochung dur
mehrung der hitze einen Goldmachend
sahmen zuwegebringen. Aber gleich w
Wann ein sahmen in den Acker geworf
ist / ein Ackersman das andere der Na
befiehlet / biß die zeit der Erndten her
komme : Also ein fleissiger laborant
Kunst des Goldmachens / wann er z
ers

n die Materi in das gefässe beschlossen:
d eine bequeme Wärme geben hat/ vnd
nehret/ darff er keine mühe weiter/
dern sol das andere der Wärme befeh-
biß der sahmen zum ersten Weiß wird:
d diese Silbermachende krafft endli-
ch durch vollziehung der kochung in ein
Goldmachendes Pulver verwandlet
de. Dieses werck zuvolziehen ist nicht
nöten viel öfen/ gefässe/ wasser/ öle
haben/ Es ist genung ein einiger Ofen
dt vnd sein queckſilber/ Es ist gar gnug
ß meiste/ eine Vntze Gold/ vnd darff
hinfurt keines mehr zusetzen. Es kan
keine gefahr da entstehen. Dañ wañ
rahmen einmahl eingeschlossen ist wor-
en vnnd die wärme herumb gemacht/
er nicht mehr berühret noch von der
beweget/ er sey dann gantz Reiff wor-
n. Vnd darff man keinen steten fleiß
ff wenden/ sondern nur das Fewer sol
warten vnd nehren/ kan man auch an-
grosse vnnd vieler geschefftе daneben
verrichten/ das niemandes mercken
spüren kan/ das man solch thuen je-
vorgenommen habe. Vnnd

Vnnd so ja einer mehr dem gewin n-
trachtete / alß der wunderbahren m
Gottes in den natürlichen Wercken / i
che von seiner Allmacht herkommen /
fürwahr kein schatz diesem Goldmacher
Pulver zu vorgleichen / als dessen ein qu
lein / ob er gleich nur einmahl zubereitet
Zweyhundert oder mehr quentlein Qu
silbers durch hülffe des eusserē Fewer
get vnd in ein das reineste bestendigste
vorwandlet. Dieser so Wunderbarlic
wirckung vrsache ist die fewrige Krafft
dem Golde / nach dem es von seiner eig
feuchte oder queckſilber geschieden ist / d
lange vnd Temperirte kochung ist zu
gebracht worden. Welche Krafft / d
zum ersten im Golde nur potentiâ v
gantz faulentzend war / bricht sie durch
lösung vnd kochung herfür: Nicht an
als wie die krafft in dem Ey liegende d
Wärme der Hennen erwecket wird / a
ein Hünlein darauß entstehe / welches
einer edelern vñ vortrefflichern Form i
das Ey. Alſo ist auch der Goldmach
samen viel edeler dan das Gold / von

s einen Vrsprung genommen. Diese
ldtmachende Krafft durch die fewrige
aliteten / so der Sahmen durch lange
hung vberkommen / temperirt vnd bän-
ort die vbrige Feuchte des Queckſilbers
dr des ſo in den Metallen liegt / vnd aus
diem Temperament wird die vnvollkom-
ne miſchung des Queckſilbers vollkom-
gemacht / vnnd alßbald eine güldene
ſen in daſſelbe eingeführet. Aber das
noch mehr zuverwundern iſt / ſeine
fften werden aus Widerholung des
cks ohnendlich gemehret. Dann ſo
Goldtmachende Sahmen ſo einmahl
dem Golde gebracht iſt / wiederumb mit
r eigne feuchte in gewiſſer proportion
riſchet vnd auffgelöſet mit temperirter
me gekochet wird / wird er endlich auch
par in kurtzer zeit zu einem rothen Pul-
r mit vermehrung voriger kräfften / vnd
ter das Werck wider holet wird / je
s vollbracht wird / vnnd mit gröſſern
ften begabet. Dann gleich wie Wei-
rner wider vnd widerumb geſeet / die
l vnnd Menge derſelben ohne auffhö-

ren vnnd vnzehlich mehren: Also mehret auch der Goldtmachende Samen seine gene Kräfften ohn ende / so er etzliche n auffgelöset vnd wider gekochet wird. wie in den Samen der Kräuter vnd Th diese eigene Krafft ist / daß sie jhres gleichen durch gebehrung herfürbringen / al es goldtmachenden Samens dieses so es zum ersten offte auffg[illegible] nem Queckſilber / an seinem kräfften nehme / durch welche er in vermischung dem gemeinen Queckſilber oder dē Quſilber der Metallen seine güldische Ge fortpflantzet. Dieser zunehmung w warhſung gedencket Augurellius zu seiner Chryſopæjæ mit solchen Verſe.

Drumb so du nun recht weise biſt /
So laß nicht ab zur letzten friſt /
Die Kunſt ist klein zwar vnd gering /
Zu end sie doch viel nutzes bring /
Dann so des Pulvers ein klein Theil /
So gmacht zu vieler Cörper Heil /
Gebracht wird auff das Goldt / zur fr
Wirſt sehen / das auch Lapis ist /
So auch / wann du den Sam vom G
Hinwiderumb rauß haben wolt /

Welch art ist zwar gantz offenbahr /
Und Kundbar gnug aus vnser Lahr /
Die wir vor habn an Tag gegeben /
Wer wir vns jetzo vberheben /
Nimb / misch des rothen Pulvers ein theil /
Gantz gleich nicht mit dem Fewer eil /
Das angezündt sey gantz gelind /
Mit zeit solt sein nicht zu geschwind
Sondern sie kochen zwey Monat /
Biß alle Farben geben hat /
Als du sonst wol in dreyen Jahrn /
Mit grosser Müh nicht hast erfahrn /
Und so bekomst in kurtzer frist /
Damit du lang vmbgangen bist /
Biß thu offt vnd wann es vollnbracht /
Solt du alsbald des Steines Macht /
Und mänge gantz vormehren woll /
Wie das dann offt geschehen soll /
Und vollbracht sein von den Weysen /
Die man nicht gnug heut kan preisen /
Als wann ein kleiner Theil ins Meer /
Oder schütt / vnd das Queckſilber wer /
Gantz verwandelt in Goldt /
Es vntern Göttern allen solt /
Neptunus wol der reichste sein /
Und die blauen Nereydes all /

Giengen auff einem Güldenen saal/
Vnd truckneten jhr Haar allzumal/
An reiner Sonn/ der Farben all/
Kein mit dem Goldt vbereinstimbt/
Als die Vrsprung vom Himmel nimb

Dieses letzte ist hyperbolicè von Augurello gesagt/ damit verstanden werde/ daß die Geburt vnd Fortpflantzung eines Samens vnnd Goldes in der nechsten Materia/ nemblich/ dem Queckſilber/ endlich gemehret werde. Nicht anders wie in fortpflantzung der andern natürlichen Cörper zugeschehen pfleget. Zwar die Arth vnnd Weise den Samen zu Kochen zuvollbringen/ das es keiner Kunst mehr bedarff/ wann zum ersten das Goldt seiner Feuchtigkeit gemischet ist/ als daß der Samen mit seiner eignen vnd bequemen Wärme gewartet werde. Derwegen in Fortpflantzung vnnd zubereitung dieses Samens nichts nützlichers/ als ohne vnterlaß mit betrachtung der Wercke der Natur vmbgehen. Dawider wil ich gar nicht setzen/ daß die Authores so von dieser Kunst geschrieben/ einen kürtzern Weg lehren/ als

In so man jhn versuchen wil / ist er so gar
echte nicht / vnnd bringet auch so gar
ol nicht ein. Last vns vielmehr den Vä-
t n nachfolgen / welche warhafftig geleh-
r haben / daß wir nirgends jrren können /
wo wir der Natur nachöhmen. Doch sol
den n aus denen dingen / so gesaget sein / nicht
me chten / daß die Kunst so gar leichte sey /
nnd sie ein jeglicher erlangen köndte. Dann
der Goldt muß man zubereiten / daß er der
Flösung im geringsten nicht widerstrebe /
ches fürwar schwer gnug ist. Vnd soll
nicht gedencken / daß das Queckſilber
Krafft hat das Goldt auffzulösen / sey
gemeine / welches von den Apotheckern
n Kramer verkaufft wird. Dann weil
Auffloſung geschehen muß durch einen
per / so mit der gantzen substantz dem
de gleich ist / vnnd eines warmen vnnd
chten Temperaments sey / ist zwar an de-
nd kan nicht geleugnet werden / daß das
Queckſilber etzlicher massen sich dem Gol-
de ergleiche / ist aber doch gewiß / daß es
ein vberauß kalten Temperaments sey /
on einer vnbestendigen feuchte. Sondern
wir müssen das Queckſilber anders woher /

durch geschwindigkeit der Kunst nehm
vnd herausbringen aus einem Cörper
gar wenigen bekandt/welches die Natur
kochet hat / welches auch mit gleichheit
gantzen substantz mehr auff das zeiget/
das gemeine Queckſilber/vnd welches
ne einige Kunst / sondern so baldt es
Goldt berühret / nichts weniger von
dem Golde vermischet werde vnd zusam
gehe/ als ein Wasser mit dem andern:
dencke jhm besser nach / was das für
Cörper sey. Vber diß wissen jhr auch
wenig/was für ein ofen sein solle/ der gle
vnd stete wärm geben könne. Aber n
weniger können den geheimten Dreyfu
vnnd gar vberauß wenig die Nahrung
geheimen Fewers / daß es gleich wärm
könne. Das gantze Geheimniß beste
fast in dem Grad der Wärme. Das gle
wie die wirckende Krafft im Ey verborg
ligendt/so ein Hünlein herfür bringet/ni
vbertroffen sol werden von der euserlich
Wärme/alſo daß sie grösser sey / dann si
sten würde das Ey harte / vnd brächte k
Hünlein herfür: Also ist die Krafft des
künst

nfftigen Samens/das ist des Goldes/so
nischet mit seinem Queckſilber/nicht zu-
stören / dann sonſten würde das Goldt
ht auffgelöſet / grünete auch nicht / vnd
rde auch nicht die nechſte Materia des
oldes/ ſondern würde durch wirckung v-
groſſen Hitze zu Golde/widerumb wañ
Wärme gar zu linde vnd geringe were/
arbeite der Künſtler gantz vergebens.
dlichen / ſo iſt dieſes Goldtmachende
lver in der Allmacht Gottes beſtehend/
cher es giebet / wehme er will / vnd ent-
cht es auch/vnd ſuchen es die vergebens
icht von Gott darzu verordnet ſeyn/ vñ
s jhnen geben wil. Dahero ſagt Palin-
ius in ſeinem Zodiaco, da do der Ab-
Apollo vorzeiten vielen Gottfürchti-
Leuten / ſo dieſem Goldtmachenden
ver daſſelbe fleiſſig ſuchende nachſtre-
n / gantz dunckele vnd zweyfaltige Ant-
rt geben hatte/ ſetzet er weiter in Verſen
uß:

ann die Menſchen/ welchen Gott/
göttlich Gmüth gegeben hat/
ſich gantz wol haben betracht /
s Abgötter für Jrrthumb gemacht/

Mit jhrer zweyfeltigen Außsag/
Derhalben sie gar keine frag /
An sie hinfurth mehr haben gthan /
Sondern die Sach gegriffen an /
Vnd lange zeit erfahren viel/
Endlich gekommen sein zum ziel /
Vnd die Kunst erfunden zur frist/
Vber welcher kein höher ist /
Zu machen den himlischen Stein/
Zu welchem wenig kommen sein /
Die Gott nicht rein gefürchtet recht/
Vnd welchn das Gottloß Geschlecht/
Vorgebens suchet vnd vmb sonst/
Bekompt vor dem Stein einen Dunst.
Wem aber der Stein bewust ist /
Der fürcht nicht Glücks nach diebe List
Sondern wo er wil wohnen kan/
Als ein Gottselig Bidermann /
Doch jhr gar wenig sein funden /
Die vor Gott würdig bestunden.

Es leßt sich zwar ansehen / als hette ich mehr gesagt / als zu der vorgenommenen frage von nöthen gewesen wehre. Aber die fragen seynd so nahe einander verwandt / das diese / Ob die Kunst warhafftig sey

nicht

recht können auffgelöset werden / wann nicht zugleich bewiesen würde / wie sie sein kunne oder wehre: Zu dem werde ich aus diesem so gesagt worden/viel/gleichsam als Hafen aus der Natur nehmen / damit ich des Erasti Schlußreden vmbstosse.

Derwegen/mein Eraste/wende ich mich nun zu dir/jetzt wil ich scharff mit dir zusammen gehen / vnnd deine eingebildete Meynung von einem Dinge / so dir gar vnbewust/mit natürlichen Vrsachen vmbstossen. Aber dieweil die Ordnung in allen dingen von nöthen ist / gleich wie / wann das Kriegsheer auff beyden seyten geordnet ist / die gemeinlichen den Sieg erlangen / so jhre Ordnung wol angestellet: Also wil ich anzeigen was ich für Ordnung in Widerlegung deiner Schlußreden halten wil. Zum ersten / Solt du auff deine Schmehungen vnd Scheltworte / damit du die Studiosus Naturerforscher des Silber- vnd Goldmachens hin vnd wider angreiffest / keine Antwort bekommen. Dann diese gehöret gar nicht zu erkandtniß der Warheit / geziemet auch keinen eingezogenen Erbarn Mann /

welcher durch beweiß vnd Vrsachen s
Widersacher vberwinden sol/ nicht wie
alten Vetteln vnd vnsinnigen Leute sch
en vnd andere außmachen. Zwar in e
len dingen/so du vorgiebst / wirst du seh
daß ich mit dir vber einstimme/darumb
sie auff Natürlichen beweise stehen. A
damit alles mehr offenbarlichen darget
werde / halte ich vorrathsam daß ich
Weise vnd Arth zu reden / so ich in vor
Schlußreden gebrauchet/ endere/ wann
die Schlußreden so von Erasto vorgebr
werden widerlegen will. Dann ich a
es dafür/das nichts bequemes sey zu v
scheiden vnnd erkennen / was vor geg
wird / ob es war oder nicht sey / dan
mans zur Form eines Syllogismi br
Dann in diesen sachen/ welche in gestal
ner Oration vorbracht/werden die Vn
stendigen gemeiniglich betrogen/daß si
gewisse/vngewisse / vnnd vnwahre/ fa
ding ergreiffen. Aber in denen/so zur F
eines Syllogismi gebracht/ist alles en
vnd offenbahr / kein Betrug / keine Z
ist vntergemischet / durch welche das

Warheit verdunckelt würde. Derwe-
gen / Eraste, wil ich alle Sachen so du gar
höflich Orationsweise beschönet / in gestalt
einer Schlußreden bringen. Denn also
werd offenbahr werden / gleich wie das
Gold durch Cement, Spießglas / Schwe-
fel oder Scheidewasser bewehret / wie sie
beschaffen vnnd wie wahr die Sachen seyn /
du oder ich hergegen vorbringen. Aber
ob du zu widerlegung des Silber vnnd
Goldtmachens schreitest / disputirest du von
der Natur der Metallen / wie sie in den Gän-
gen der Erden von sich selbsten vnd von der
Natur zusammen gesetzt seyn / vnd vertheidi-
gest in diesem Fall den Aristotelem wie-
der den Georgium Agricolam vnd ande-
re. Was aber in diesem fall Aristotelis vnd
seiner Meynung seyn / habe ich droben be-
richtet. Aus diesem / welche die warhaff-
tig sey / kan ich nicht sagen: Aber dem
nach / so / wie du wilst / daß man vielmehr mit
dem Aristotele sol vbereinstimmen. So ge-
het es aber nichts zuvorgenommener Frage /
ob die Kunst des Silbermachens oder Gold-
machens warhafftig sey / welche nicht suchet
die Materien / aus welcher zu nechst die

Metal-

Metallen in den Gängen der Erden ent
hen. Sondern die Freygebigkeit der N
tur / hat jhr eine Materien so dem Sil
vnd Golde am nechsten dargegeben / de
vnvollkommene Mischung die causa e
ciens vollkommen machen könne / wie es
dem obgesatztem offenbar ist. Du sch
auch fort von der Natur der Metallen d
sagest / das sey in specie die differ
daß sie sich außziehen lassen / vnnd sa
Queckſilber sey kein Metall. Jn dies
stimme ich auch mit dir oberein. Aber u
chen vornembsten vnterscheid der Meta
du setzest / das es sich ziehen lasse / das
ich / sey gemein allen Metallen / das sie n
Queckſilber vnnd andern vnterschie
werden. Aber das / sich außziehen
sen / die differentia specifica seyn solle / s
ge ich nein darzu. Dann die differen
specificæ rerum seyn vns vnbekandt / d
an stat der differentiarum brauchen vn
nehmen / wir die Propria. Vnd darmit
daß die Metallen sich außziehen lassen / i
sie nit von einander vnterschieden / sondr
daß sie mehr oder weniger vollkommen
mis

nichet seyn/vnd das etzliche im Fewer vor-
rinnen vnd auffgelöset werden / etzliche a-
ber nicht / wie das Goldt vnd Silber. Du
lobest auch die Chymisten/ die nur eine ge-
stalt der Metallen allein in den accidenti-
bus unterschieden gelehret haben. In die-
sem stimme auch mit dir vberein vñ bin dei-
ner Meynung. Dann ein jegliches Me-
tall hat seine eigene Form vnd speciem,
durch welche es von den andern unterschie-
den/ vnnd von derselbigen hat es den Na-
men. Nun wil ich zu deinen Schlußreden
etzlicher zeiten vnnd zu jhrer Aufflösung / damit
sie verstanden vnd offenbar werde / was
fürwar zu halten sey in solcher
Disputation.

Das Erste Argument oder Schlußrede Erasti / wieder die Silber- vnd Goldmachende Kunst.

WElche Kunst auff bösen vnbeständigen Grund gebawet ist / die gehet baldt zu Boden vnd wird zu nichte.

Aber des Silber- vnd Goldtmachens fundamenten sein / das etzliche Metallen vollkommen / etzliche vnvollkommen sein / vnd das diese können in vollkommene verwandelt: Welche Fundamenten der Grunde falsch seyn:

Darumb wird die Kunst des Silber- vnd Goldmachens baldt zu boden fallen.

Der propositiõn halben zweiffelt niemand / aber die Assumtion wilt du beweisen mit dieser Schlußrede. Alle Dinge die eine Natürliche Form halben vnd in dieselbige bestehen / sein Vollkommen / Ein jegliches Metall aber ist Vollkommen / be-

gehet durch seine Form/vnd hat von der-
eigen den Namen/ vnd ist falsch/ daß die
wern Metallen sein gleichsam ein Vn-
vollkommenes Goldt. Derhalben ist ein
solches Metall vollkommen. Das aber
andere Metallen nicht können grössere
vollkommenheit erlangen / wilstu auch mit
dier Schlußrede beweisen. Wo die Cau-
sa efficiens von der Natur die bewegung
der Materia vollnbracht hat / höret
sie uff vnd wircket in derselbigen nicht wei-
ter. Vnd hat die Natur gar niemals in
den Gängen der Erden ein Metall ins an-
der vorwandlet/vnd ist nur ein Gedichte /
da die Alchimisten von derer vollkomme-
ner Mischung in der Erden vorgeben.
Denn so balde die Materia von kälte in ein
Metall gezwungen worden / so folge keine
Besserung weiter vnnd sey alle vorgebens.
Dieweil nu die Natur niemals die vnedlern
Metallē in die edlere vorwandlet hat/so kan
solches vielweniger die Kunst zu
wege bringen.

Ant-

Antwort auffs Erste Ar gument oder Schluß-rede.

Ich antworte auff die Assumtio: die Metallen werden etzliche nit genant vollkommen oder vnvo-kommen von wegen der Form/ sondern gen der Mischung. Dann ein jegliches vollkommen/ wann wir die Form betrachte drumb durch das dieselbe ein jegliches be-het/ so wir aber die Mischung betrachten eines vollkommen / das ander vnvollko-men. Dann welches vnvollkommen-mischet ist/ kan vnvollkommen genant w-den/ wie da sein die vnedlern Metall/ welche/ darumb/ daß sie weniger gemischt seyn/ vom Fewer auffgelöset werden: Das Silber vnnd Goldt / drumb daß sie vom Fewer nicht auffgelöset werden/ vornem-lich das Goldt werden vollkommene ge-nandt. Also hat Aristoteles die Kohl eine Vnvollkommenheit/ vnd die Kochsalz eine Vollkommenheit genandt/ im vierten Buch Meteorologicorum , vnd hoch

dch dieſe ſo noch nit zur reiffung komen/
ſie ſubſtantialiſche Form / durch welche
ſi beſtehen vnd volkommen ſein / wie die
reiffen Trauben deß Weins. Deßhal-
bi aber bin ich nicht der meynung/wie etz-
li vorgeben / die andern Metallen ſein
ei Anfang deß Goldes/gleich wie von vn-
ſern Weintrauben kan geſagt werden.
Zu in dieſen hat die eingepflantzte Krafft
ih nicht jhre bewegung volbracht: In je-
ne aber/Nemblich/ den Metallen/wann
ſi Materia durch Kälte ſtehend gemachet
vn ir geſtalt eines Metalles/hat die Na-
tu jhre Bewegung volbracht. Darumb
iſt s nicht ein falſcher Grund im Silber
vn Gold machen/daß ein Metal volkom-
ner / daß andere vnvolkommen genand
wi/ſo wir jhre Miſchung gegen einander
rechten/das eine vnvolkommen/die an-
der volkommener iſt. Dieſe volkomen-
heit vnd vnvolkommenheit hat keine ſtad
in Raum in dē Vegetabiliſchen oder Thi-
ri die eine ſubſtantialiſche Form haben.
Dan ſie beſtehen nicht allein durch die
Miſchung / wie dieſe vngeſeeleten Stumē

Cörper/welche allein nach Arth der m
schung von ein ander unterschieden sey
sondern haben etwas vortrefflichers / d
sie beweget / daß sie ihre Form erlang
wie ich auch droben gelehret habe. D
du aber hernacher sagest/ was schon v
seiner Form vollkommen gemachet ist/ kö
ne von der Natur nicht mehr vollkomm
gemacht werden / die Natur mache auch
den Gängen der Erden die vnedleren M
tallen zu edleren/ gebe ich gar wol zu: A
lege denen nicht bey / die da vorgeben/
Natur sey verhindert worden/ daß sie n
alle zu Golde verwandlet habe. Aber d
wegen lassen wir dir nicht zu die folgel
ner Schlußreden / Nemblichen / daß
hülffe der Kunst die Natur ausser de G
gen der Erden aus dem vnedlern nicht k
ne edlere Metallen herfür bringen. Da
etzliche Dinge sein allein in der Na
macht gelegen / als die Metallen
jhren principijs herrührende / we
von sich selbsten von der Natur allein
ren Vrsprung haben / vnnd keiner K
bed

dürffen. In diesen Dingen / können wir der Natur durchaus nicht nachfolgen oder nachohmen / dieweil wir nicht wissen / welche jhre nechste Materia vnd Causa efficiens sey: Etzliche Dinge aber kan die Natur allein ohne hülffe der Kunst nicht zuwege bringen / als Weitzen. Dann wo die Erde nicht zuvor zugerichtet / vnnd darein Weitzen geseet wird / kan er nicht aufgepflantzet werden. Etliche Dinge gehören mehr in Gewalt der Kunst / vnd welche die Kunst alleine nimmermehr zu wege bringt / vor sich allein auch nicht zuwege bringen kan / als welche durch Kunst gemischet oder auffgelöset werden. Dann obgleich ein jeglicher Leib aus dem schosse der Natur herkömpt / so wird doch aus denselbigen die Natur nimmermehr allein vor sich ein Glaß daraus machen können. Aber die Kunst vntergiebt einen jeglichen Natürlichen Leib dem Fewer / das denselben verbrend vnd in die Asche verwandelet / vnd aus einer jeglichen Asche kan man Glaß machen. Also ist die Natur niemalß einen Spiri-

tum Vini auß dem Weine destillirt die Kunst aber bringt jhn zu wege. Eben die Kunst Mischet mancherley Art vñ Gestalt Wasser recht zusammen / welche niemals die Natur gemischet hat. Ist derhalben kein Wunder / wo die Natur / nach deme sie in den Gängen der Erden vnedle Metall herfür gebracht / aus demselbigen Silber vnd Goldt vor sich selbst alleine nicht zuwege bringen kan. Dann sie kan ohne Kunst die vnedlern Metallen nicht auffl=sen in die nechst Materiam deß Silbers oder Goldes / gehet auch nicht darauff vmb / kan auch die nechst Materi der Kunst in jhren Gängen der Erden nicht kochen vnd vollkommen machen. Dann die Natur hat eine andere Materiam / eine andere Causam efficientem. Vnd die Kunst weiß diß gar woll vnd ist jhr bewust diese Materiam durch auffl=sung aus den Vnedleren Metallen so wol Quecksilber zu kochen / vnd die vnvollkommene Mischung vollkommen zu machen. Doch ist sie nur eine Mitgehülffin der Natur. Nemblich / weil ein jeglicher Leib den in

Kun

Kunst gebraucht / er sey wirckend / bis das Fewer / oder leident / als die Metallen / natürlich ist. Diese Wercke kan die Kunst nicht vollbringen in den Kreutern oder Thiren / dieweil die bewegung in jhnen nicht ist in Macht der Kunst / sondern die eingepflantzte Krafft der Materien. Aber in denen / welche von wegen einfachen mischung oder auffl̈sung bestehen / sein die Vrsachen / so sie zu wege bringen / in gewalt der Kunst / als das Fewer / vnd die dinge so Fewrig sein / vnd diese mischung anfangen vnd halb kochen oder die Kochung vollbringen kömen / als in halb oder vollkommen gekochten Ziegeln. In wiederlegung dieser Schlußreden habe ich etwas lenger zugebracht / darumb das aus derselbigen du Erafte vermeinet hast / werde die Goldmachende Kunst gantz zu boden fallen / so wol das diese wiederlegung zu vielen anderen dienen wird. Aber nun folget ein ander Argumentum.

Die Andere Schluß-Rede.

EIner vollkommenen Gestalt kan verwandlet werden in eine andere Gestalt oder Speciem, vnter einē oder dem nechsten genere begriffen / als ein Esel kan nicht verwandlet werden in einem Hund / dann sie werden vnter einem genere, Nemblich / deß Thires / begriffen.

Aber / Bley / Zinn / Kupffer vnd Eisen / Silber vnd Gold sein vollkommen in Specie, vnd vnter einem Genere.

Drumb können sie nicht in ein ander verwandlet werden.

Antwort.

Eraste, du widerholest diß andere Argument gar offte. Aber ich wil beweisen / das diese deine erste propositio nicht allzeit vnd ohne vnterscheid war sei Dann in den Stauden vnd Thiren so vnterschidener Speciei sein vnter einem Genere begriffen / kan man sa

n

wol zu lassen / darumb daß sie durch gebehrung vnd vntergang oder bewegung der gebehrung vnd zerstörung herfür gebracht werden / vnd in den zerstörten oder gebornen kein voriges empfindliches accidens vbrig ist. Aber in den schlecht einfach gemischten / sage ich: Hat deine propositiō nicht Stad. Dann die verenderung deß Eisens in das reineste Kupffer / wie ich droben gelehret habe / beweiset das widerspiel: Vnd ist der beweisung vnd der erfahrung mehr zu gleuben / den deine Meynung. Aber Eisen vnd Kupffer sein vnter einem Genere deß Metalls / vnd geschichet durchaus nicht eine auffl̃osung der empfindlichen accidentium in der vorendeung / sondern bleiben allebeyde vnter der Form deß Metalles. Jch habe auch hinzu gesatzt ein Experiment, so offt von mir bewehret vnd vorsucht worden / von verwandlung deß Silbers in Gold / ohne vntergang vnd zerstörung der Metallischen Form / vnd zwar etwas schwerer. Derowegē kan ein jeglicher gar leichtlichē vnd mit geringen vnkosten in verwandlung

des Eisens in Kupffer erfahren / das deine propositiõ nicht allzeit war sey. Wie wann ich mit dem Scaligero sagte: Ein Ey / wans zu einem Hünlein verwandlet wird / werde nicht zerstöret / sondern vollkommen gemacht / vnd gehe nicht in ein genus einer andern speciei, sondern die Form sey actu in jhme? Aber / dem sey also / wie du sagest / ich lasse dir deine propositiõn zu / vnd auch die Assumption: Vermeinestu aber das man deßwegen dir deine Conclusion müsse zu lassen? Wan ein Esel von einem Hunde auffgefressen vnd durch viel vorenderungen in Hundes sahmen verwandlet würde / gleubestu nicht / das der Sahmen in einen Hund verwandlet werden könne? Ich achte es dafür / du wirst diß nicht leugnen. Wie wann ich auch sagte? zum Bley / Kupffer vnd Eisen können in Queckſilber verwandlet werden vnd bewieſe es daß es die nechſte Materi bey der Kunſt seye zum Silber vnd Gold wolteſtu nicht zugeben daß das Queckſilber in Gold verwandlet werden könne Dann es ist keine vngleiche Sache. Ab

vielleicht wirstu vorgeben / die Metallen können nicht in Queckſilber vorwandlet werden. Von dir/gleube ich gar wol/der du ſolcher auffloſung vnwiſſent biſt/ ſey es vnmügl ich zu wege zu bringen. Du wirſt auch leugnen wollen/daß das Queckſilber nicht ſey die nechſte Materia deß Silbers vnd Goldes. Ich aber habe es erfahren in Queckſilber / ſo aus Zihn gezogen worden / welches von der Cauſa efficiente alleine durch Kochung in das reineſte Gold verwandlet worden iſt. Vnd das es die nähiſte Materia deß Silbers vnd Goldes ſey/habe ich oben mit viel Schlußreden bewieſen / vnd wils folgends öffentlicher erleren. Derhalben dieſe deine Schlußrede in keinerley wege die Kunſt deß Silber vnd Goldt machens anfechten kan. Dann wie ich geſagt habe / iſt nicht in allen einerley Vrſache der gebehrung vnd vntergangs/welche da iſt der einfachen miſchung vnd auffloſung.

Die Dritte Schluß-Rede.

WAs die Natur zu wege bringt / kan die Kunst nicht zu wege bringen.

Aber die Natur alleine kan Silber vnd Goldt herfür bringen.

Darumb kan die Kunst das Silber- vnd Goldtmachens nicht Silber vnnd Goldt zuwege bringen.

Die propositiõ bewehrest du auff diese Arth. Wann die Kunst effectrix generationis oder eine Wirckerin der Gebehrung were wie die Natur / so were zwischen jr vnd der Natur kein Vnterscheidt.

Antwort.

Es ist droben in der Ersten Schlußrede geantwortet worden / die Kunst sey nur eine Mithülffin vnd Antreiberinne / alles aber geschehe durch natürliche Vrsachen / als vornemblich wirckende / vnnd daß die Natur manchmal aus jhr selbst allein

de

den Gängen der Erden aus jhrer Materia
Metallen gebehre / vnd dieselbige Natur
bringe herfür aus der Materia / so sie allbe-
reit gemachet / Silber vnd Golt / aber durch
Mithülffe vnd antreibung der Kunst / wel-
he durch Fewer vnd solche dinge / die few-
ige Krafft haben / die andern Metallen
n des Silbers vnd Goldes nechste Mate-
ia auffl össet / darnach kochet / vnd durch die
fficientem causam vollkommen machet
) sie von der potentia in actum gebracht
ird. Ich habe auch ein Exempel vom
Blase gesetzet / welches natürlich Leib ist /
eine Materia vnd Form hat / vnnd aus
glichen Materia bereitet so zu Aschen ge-
achet wird durch Krafft des Fewers /
elches die Natur alleine niemals hette
nnen vorbringen / wañ nicht durch jhrer
türlichen Vrsachen die Kunst die Ma-
rien zubereitet hatte. Daß du nun sagest /
e Natur alleine könne zuwegen bringen /
ß die Kunst nicht vermag / geb ich dir
r leichtlich nach / wo du es von der
rnehmesten Causa efficiente vorsteh est:
o du es aber von der Mithelfend en

Vrsa-

Vrsache verstehest / gar nicht. Vornemlich aber in denen / welche allein den Namen der Mischung haben / als die flüssig sein vnd giessig / welche durchs Fewer gemischet werden.

Die Vierdte Schluß-Rede.

WAs vnvollkomen vnd angefangen ist / wird in keiner specie gefunden.

Aber ein jegliches Metall ist in seiner specie vollkommen.

Darumb können die andern Metall nicht vnvollommen oder angefangen genant werden / daß sie in Silber oder Gold köndten verwandlet werden.

Antwort auff das Vierte Argument.

Auff dieses Argument antworten wir aus denen / so oben gesagt seyn /

das Wörtlein der vollkommenheit sey Æquivocum, dann so die Form vnd species eines jeglichen Metalls betrachtet wird / ist ein jegliches vollkommen. So ist aber die Mischung des Goldes alleine ist vollkomen der andern aber vnvollkommen. In denn Natürlichen Cörpern aber werden diese vnvollkommen genant / derer Feuchte flüssig vnd vnstehend ist / vnnd stehend gemacht kan werden. Dann die Kochung / sagt Aristoteles ist eine vollkomene machung / vnd die vnzeitigen Früchte / ehe sie reiff werden / sein sie vnvollkommen / biß zu der Zeitigung / welche da ist ein Zeichen vnd Species der Vollkommenheit. Das aber eine vnzeitige Traube unter der natürlichen Specie gesetzet wird Kraffte, das stöst deine propositon zu boden. Daran zweiffelt zwar niemandt / das eine vnreiffe sawre Weintrauben sey zunechst einer reiffen. Aber das gemeine Queckſilber / das von der vbrigen Feuchte vnd Kälte gereiniget / oder das / so durch Kunst aus den Metallen gebracht ist / bestehet mehr in der Gestalt oder Specie natürli-

türlicher dinge / vnd ist eine dem Silber oder Golde mehr nahe Materia als eine vnreiffe Traube einer reiffen : Dieweil nemblich diese / so die Causa efficiens nit vorhanden / alßbalde faulet / so aber diese Causa vorhanden / kan sie nicht als in langer zeit reiff werden. Aber das Queckſilber wird niemalß zu nichte oder zerstöret / ob gleich die Vrsach / so jhm der Vrsprung gegeben / nicht meht da ist. Darumb hat es der Plinius eine ewige Feuchte genand. Durch die efficientem vim, oder wirckliche Krafft aber / so den Silber vnd Goldmachenden Samen eingepflantzet / vnd hülffe der euſſeren Wärme des Fewers / wird aus dem Queckſilber alßbalde Silber vnd Gold.

Das Fünffte Argument.

DJe natur hat alle Species gemacht zu einem gewiſſen ende vnd nutz denn Menſchen gar nötig vnd nützlich.

Als

Aber das Eisen ist dem Menschen so sehr von nöten/ als das Gold.

Darumb hat die Natur nicht Eisen vnd andere Metallen dargegeben/ das aus denen Gold gemacht würde/ sondern daß sie zu der Menschen nutz dieneten.

Antwort.

Dieses Argument, ob es schon war ist/ so gehöret es doch gar nichts zu der vorgekommener Frage/ ob die Kunst war sey/ vnd folget gar nicht/ wo die Natur von weg en mancherley Nutzen vnd Gebrauch der Menschen ein jeglich Metall herfür bringet/ das deßwegen eines aus dem andern nicht könne geboren werden. Dann ein in vnterschiedene Conclusiones vnd vnterschidene mittel Concludendi:

Das Sechste Argument.

Welche da sagē/ dz die geringer Metallē nur auff solche Art vō silber oder

oder Golde vnterschieden seyn / wie ein Krancker von einem Gesunden Menschen vnterschieden ist / die sagen vnrecht.

Aber die Alchimisten sagen dieses / darumb sagen sie vnrecht.

Der Propositionem bewerestu aus diesen des ein iegliches Metall von dem andern mit seiner Specie vnterschieden ist. Die probation der Assumption verschweigestu / aber du sagest: Man solle sie daher ohnenien / daß der etzliche gesaget: Der Silber oder Goldmachende Sahmen sey ein Medicin der Metallen / derer Geber in summa dreyerley grad setzet / die Erste / welche nur ändere / die Andere / welche nu durch vormäntelung vollkommen mache Die Dritte vnd Letzte / welche alle substantz, so frembde von Natur des Queck silbers ist außgesondert / vnnd warhafft vollkommen machet.

Antwort.

Die Erste Propositionem habe ich schon zugelassen / vnd sagt daß der Assum

tio

tion Author sey Geber in seiner Summa perfectionis. Aber diese drey Grad der Medicin hat Geber Metaphoricè gesetzet. Dann gleich wie der / so gesund ist / die Krancke Farbe abgeleget hat / vnd alle Geschäffte eines gesunden Menschen vollbringet: Also die geringeren Metallen / so sie in Silber oder Gold verwandlet werdē / bekommen sie eine helle Farbe / vnd bestehen den die Proben / wie das Silber vnd Gold. Dann ich habe gesaget / das aus jhrer beendigkeit jhre Formen erkennet werden: aber das alle Metallen nur eine einige Form haben solten / hat jhm Geber nicht einmalß träumen lassen / der die Genera jrer Metallen in Sechs Species getheilet hat. Aber Erasto, ich stimme mit dir herein / daß es improprie gesagt sey / die geringern Metallen sein von dem edlern unterschieden / wie ein gesunder Mensch von einem Krancken / wo aus jhren eigenen accidentibus jhre Formen zu vrtheilen vnd abzu nemen sein: wo aber jhre gemeine accidentia nur alleine betrachtet werdē / so

halte ich dafür / es sey so gar vnrecht nicht gesaget.

Das Siebende Argument.

DJe Materia einer Form kan nicht werden die Materia einer andern Form / wañ nicht zuvor die Materia in einer andern zukünfftigen nehisten Formen Materi verwandlet werde. Aber die Alchimisten stehen nicht darauff / sondern sagen: Es sey eine gemeine Materi aller Metallen.

Darumb können sie aus der Materi der andern Metallen nicht Silber oder Gold zuwege bringen.

Die propositiõ beweisestu also. Schweinenfleisch oder Blut / oder ein anders / kan gar nicht des Menschen bequeme liche Narung sein / ehe es in ein weisse Chylum, vnd darnach in ein ander neues Blut verwandlet werde. Die Assumption beweisestu aus diesem / das die Alchimisten nicht darauff ombgehen / das

Bl

Bleyes oder anderer Metallen Materia also verwandlet werde / das es die nechste vnd bequemeste Silber vnd Goldes Materia würde.

Antwort.

Die erste Propositiō lasse ich zu/dann droben habe ich gesaget / das dieses ein vngeendert vnd bestendiges gesetze der Natur sey / daß niemals einer Speciei individuum bequeme sey einer andern Speciei, es werde dann zu desselben Individuo verwandlet. Aber deine Assumption leugne ich / ja die erfahrnen des Silber vnd Gold machens gehen auff nichts anders vmb / als daß der anderen Metallen Materia zu der nechsten Materia des Silber vnd Goldes sich neige / vnd dieselbe von der Causâ efficiente beweget vnd vollkommen gemachet werde.

Das Achte Argument.

SO die Materia einer Speciei, in die nechste Materi einer andern Speciei, sol verwandlet werden / mus sie gantz verwandlet werden.

Aber/ wann die Alchimisten die Materi der Metallen in Queckſilber/ oder in ein ander Metall verwandlen / wird ſie nicht gantz verwandlet.

Darumb/ ſo wird die Materia der Metallen in eines andern oder Queckſilbers Materiam verwandlet/ nicht ſein die nechſte Materia des Silbers vnd Goldes/ vnd wird auch niemalß die Form deß Silbers oder Goldes überkommen.

Die Erſte propoſition beweiſeſtu mit einem Argument, genommen vō Schweinenfleiſch oder Blüte/ welches niemalß die nechſte Materia deß Menſchlichen Leibes ſein kan/ es werde dann zuvor in Chylum oder Menſchen Blut verwandlet. Die Aſſumption bewehreſtu durch Zeugnis der Sinnen. Die Metallen ſo verwandlet ſein in andere Matallen oder Queckſilber / ſcheinen nur einerley Materia ſein: Dann die flieſſenden Metallen im Fewer ſcheinen Queckſilber ſein / dieſes aber iſt vor ſich flüſſig ohne Fewer.

Antwort.

Eraste, du fehlest gar weit/ in der Gleichniß des Schweinenfleisches vnd Blutes / so verwandlet werden sol in Menschen Blut/ vnd der Metallen zu Queckſilber verwandlung. Dann deß Blutes verwandlung geſchicht durch zerſtörung oder vntergang deſſelbigen/ vnd gebehrung deß Chyli vnd Menſchen Bluts/ in welcher verwandlung alle Accidentia vergehen/ vnd geſchicht/ wie man ſagt: Eine auffloſung biß zu der Erſten Materia/ ehe daß es Menſchen Blut werde/ vnd wird nicht der vorigen Materien empfunden/ nichts anders/ als in dem Holtze/ ſo in Aſchen verwandlet worden/ welche des Glaſes nechſte Materia iſt. Aber die verwandlung der Metallen geſchicht nicht durch zerſtörung/ ſondern ſchlechte auffloſung vnd ſcheidung der jenigen Materien/ ſo von Natur deß Queckſilbers frembde iſt. Das Queckſilber aber/ das nach der auffloſung geſchehen wird/ iſt nit durch enſtehung oder geberung/ ſondern durch ſchlech

mischung vnter einer andern newen Proportion des gemischten Leibes. In dieser vorenderung geschicht nicht eine auffl̈sung der Materien der Metallen/ biß zu der ersten Materia/ sondern es werden gesehen etliche empfindliche accidentia so gemeine sey mit der ersten Materia der metallen/ vnd mit der letzten materia deß Querksilbers/ in beyder verwandlung aber geschihet einerley Species eines metalls / sondern mancherley.

Derhalben wird aus vermischung der metallen so vnterschidener Speciei sein vñ dem Silber vnd Golde ausserhalb der Erden ein metall Specie nicht entstehen. Derwegen ist die Kunst des Silber vnnd Goldmachens vergebens.

Antwort.

Auff die erste Proposition ist eben da zuantworten / was auff ander Argumenten, Nemblichen / die Natur sey die vornemste wirckende vrsache / die Kunst aber sey eine mitgehülffin / so die rechte Materi darthut / dz die Causæ efficiens in sie w[illegible]

cke: Vnd das eben diese natürliche Causa efficiens durch hülffe der Kunst etwas anders ausserhalb den Gängen der Erden ausrichten kan / welche sie in denselben alleine nicht volnbringen mag: nemlichen die metallen aufflösen in die nechste materi deß Silbers oder Goldes / welches sie alleine in den Gängen der Erden nicht thun kan. Drumb ist gar kein wunder / das in den Adern der Erden auß vnterschiedlichen dünsten auch mancherley Metalla specie herrühren vnd eines derselbigen in das ander nit verwandlet werde. Vnd ist auch nicht wunder / das aus gemeiner vnd vnvollkommener mischung der Metallen durch das schmeltzen / ein jegliches seine Form vnd Specim behelt: Dann sie gehen nicht auff die weise zusammen / auff welche / wie wir gelehret / die vollkommene mischung geschihet. Nach dem nun / Eraste, du solches gesatzt / welches wir alles in Form Argumentiren, gebracht vnnd drauff geantwortet haben / bringestu hernacher mit vielen worten mancherley Alchimisten meynungen von der nechsten materia der Metallen herfür. Ob sie nun war sein oder nicht / ist

wenig dran gelegen/ so viel die auffl ösung der vorgenommenen Fragen betrifft / ob die Kunst war sey: Dann so wir Gold machen wollen/bedürffen wir die nechste Materia / die da war in den Adern der Erden / ehe die Metallen worden/gar nicht / dann wir habē allbereit gesaget: das diß vnmüglich sey/vornemblichen / weil so viel Meynung von der nähesten Materia sein/ nicht allein vnter den Alchimisten/ sondern auch anderen. Sondern wir suchen die nechste Materi deß Silbers vnd Goldes/ welche da ist gemeines Queckſilber/so vns die Natur freywillig dergegeben/ vnd diß so durch Kunst aus den Metallen gebracht wird Derwegen / vbergehe ich mit stilschweigen die Argumenta , so du wider die Alchimisten von der nechsten Materia der Metallen in den Gängen der Erden vorbracht hast / damit ich nicht alle mühe vnd Arbeit vorgebens anwende. Dann diese Dinge fechten das Silber vnd Gold machen nicht an/ welche auff andern Fundamenten beruhet. Sondern ich habe mir vorgenommen / nur auff diese Argumenten zu ant-

wort

worten / mit welchen du diese Kunst anzu
fechten dich vnterstehest. Doch wil ich
nicht dawider sein / das du viel Dinge gar
Vorstendig vnd Gelehrt geschrieben hast /
in widerlegung etlicher Alchimisten Mey-
nungen / Nemblichen / kein Ding so war-
hafftig vnd vollkommen gemischet ist kon-
ne widerumb in das auffgelöset werden /
aus welche es zu nechst gemischet oder ent-
standen sey: Dann so aus Wein vnd Brod
Blut wird / kan das in Brod vnd Wein
nicht wider auff gelöset werden. Also
auch nicht ein Metall in diß / aus welchem
es zu nechst gemischet ist worden. Dann
ob wir gleich sagen würden / die Metallen
werden in Queckſilber auffgelöset / haben
wir doch damitte nicht zu geben / das die-
selbigen in den Gängen der Erden zu nechst
aus Queckſilber zusammen gebracht sein /
sondern aus einer andern nähern Materia
so alleine der Natur bekand ist. Dann
wir bekennen / das die gebehrung oder ge-
nerationes niemals zu rücke keren / vnnd
allzeit nur vor sich gehen / biß sie entlich in
der euersten letzten auffl[illegible]sung zu den erste

Elementen oder Materiam primam können. Dieser gestalt auch wir haben gesagt / die nechste materia der metallen in den Gängen der Erden sey nicht die materia der Kunst / sondern Queckſilber / das aus dem metallen auffgelöſet wird / welches von der Causâ efficiente in Silber oder Gold verwandlet wird.

Ich wil auch nichts antworten auff diese Dinge / welche du wider die meynung der Alchimisten von der Causâ efficiente, so die metallen in den Adern der Erden wircket / vorgebracht hast. Dann dieselbige ist vnterscheiden von der / welche vnsere nechste materiam beweget vnd vollbringet ausserhalb den Gängen der Erden. Bis hieher / Eraste, hastu Argumenten oder hin vorgebracht wider die Kunst deß Silber vnd Goldmachens / vō der Causâ efficiente vnd der materia / da du disputiretst / welcherley sie in den Adern der Erdē sein. Die Argumenten aber / welche da folgē / gehen schnuer stracks dahin / das sie diese Kunst vmbstossē sollen: Dieselbigē aber sein in gestalt eines Sillogismi zubringen / damit es erkennet werden möge / wz war / was falschsey

Da

Das Eilffte Argu-
ment.

Wo der Philosophische Stein macht hat zu verwandlen die metallen oder Queckſilber in Silber oder Goldt/ ſo ſol eine gewiſſe materia ſein vnd eine gewiſſer Weg vnd Art zu wirken vnd den zuvollbringen. Dann ſollen iſt vorgebens vnd Närriſch / was man davon ſaget.

Aber viel die davon geſchrieben/ können weder in der materia / noch Weiſe der zubereitung oder Art zuwircken vberein / ia ſie ſein in keinem dinge mehr vneinig.

Darümb iſt Narrenteidung vnd Wäherey/was von dem Steine geſaget wird: Dahero folget / das die Kunſt des Silber vnd Goldtmachens vergebens ſey: Dann man die materia nicht weis vnd auch nicht die Cauſam efficientem , aus welcher vnd von welcher der Stein zu wege gebracht wird / ſo kan man auch nichts wircken. Dann aller Wercke Fundamenten ſein die materia vnd Cauſa efficiens.

Aut-

Antwort.

Diß Argument ist vberaus kräfftig / vnd welches feste helt / vornemblich wann von der Materia gehandlet wird / aus welcher der Silber oder Goldmachende Samen herrühret vnd gebracht wird. Dann nicht eine jegliche Materia helt in sich alle Kräfften / sondern eine jegliche hat in sich jhre eigene / vnnd der Warheit erkentnis ist schlecht vnd einig / vnd seind warhafftig bey den Alchimisten mancherley Meynungen von der Materia. Dann auch Geber in seiner Summa perfectionis, ausdrücklich saget: Das die Medicin welche das gemeine Queckſilber Coaguliret nur allein aus den metallischen Cörpern könne genommen werden / entweder aus deren so sie mit jhrem Schwefel oder arsenis bereitet sein / oder allein aus dē Queckſilber. In solchen grossen vnterscheider Meynungen / hastu / Eraste, eine gelegenheit hat / diese Kunst etzlicher massen zu tadeln / vnd das zusagen / was Dauus bey dem Terentio sagt / da er Pamphilum

an

mredet / welches thun keinen raht noch
Weise in jhm hat / vnd so du es gleich auff
echte Weise wolteſt anfahen / thuſtu nich-
es anders / als wann du dich befleiſigeſt /
aß du mit Vernunfft vnſinnig ſeiſt.

Was die Weise zu wircken anlanget /
eweget mich die nicht ſo ſehre / wann man
ur die Materi oder Subjectum gewis
iſſe. Dann es ſein mancherley Wege
e eben auff einerley Wirckung gehen.

Doch kan auff beyderley ein ſtrewen ge-
ttwortet werden / das die nechſte Materia
ilber oder Gold zu machen / nemblich
ueckſilber / entweder das gemeine / oder
s in den andern metalliſchen Cörpern
gt / allein der kochung bedürffe / das es
end vnd vollkommen gemachet werde:
e Cauſa efficiens aber ſey die euſſerli-
Wärme / ſo da hilfft den Qualiteten /
n der nechſten Materia eingepflantzet
. Wo nun einer in ſeine Materiam /
r zu vollbringung des Steines er weh-
ewrige Kräfften vnd Qualiteten durch
ſt bringen kan / vnd ſolches mit erfah-
beweiſet / vnd vnſere nechſte Materiã

nut

mit solchen Kräfften kochen vnd vollkom-
men machen kan: Darff er sich von seiner
materia gar nicht abschrecken lassen. Dañ
dahin gehet alles/vnd gehen endlich wider
in eines/vnd habē einerley wirckung. Dañ
es ist nichts dran gelegen/ es werde ein
Hünlein von wärme der brütenden Hen-
nen/herfürgebracht/oder von einer andern
so dieser gar gleich ist. Wie wann ich dann
auch sagte/das ohne den Goldtmachenden
Samen/Silber in Goldt verwandelt wer-
den könne/ dessen ich droben ein Experi-
ment offenbahret habe? Dann dieser wir-
ckung vrsache ist die fewrige Krafft des
scharffen Wasser/vnd andere Vrsachen
so wir gesagt. Vnd wo die vnterschieden
meynungen/vnd gemeiniglichen gegen ei-
ander streitende gnugsam Vrsachen vn
Beweiß seyn zu verdammen vnd verwer-
fen eine Kunst/ was ist einander mehr z
wider/ dann die in den Schulen der N
turkündiger/ Ärtzten vnd Juristen wid
einander streitende meynungen von de
meisten Puncten/ davon dispvtiret wi
Pflegen nicht in der Rathsgelehrten p
de

dectis offtmals einer des andern meynung zuvorwerffen/ seine aber vorteidigen. Sein nicht offtmals in weltlichen Gerichten die die Richter vnnd Räthe widerwertiger meynungen / vornemblich in den fragen / die im Rechte bestehen? Ja auch vnter den Medicis, welche in einer Kranckheit rath geben sollen/ wirstu selten jhr viele finden / die gantz einerley meynung seyn? Nemlich diese Dinge alle sein beweißlich / vnd nicht öffentlich darthuende. Aber was einer für eine materiam zu vollbringen den Silber vnd Goldtmachenden Samen erwehle/ ob er täglich oder vntäglich seye/ wird die Erfarung vñ außgang beweren. Vnd darff man sich hierinnen nit so sehr fürchten/ wo es anders ergehet / als man verhoffte/ wie man sich befaren muß in eingebūg der Artzeyen / welche offtmals den Menschen zu nichte machen vnd vmbbringen. Doch wird man deßwegen die Artzney verachten oder verwerffen: Also auch nicht die Kunst des Silber oder Goldtmachens/ wañ gleich die materia gantz verunckelt vnd wenig offenbar ist / so zu empfahung des Silber-

vnd

vnd Goldmachens von nöten ist / auch die Art zu wircken nicht so gar bewust ist. Die erfahrnen vnd versuchten bedürffen zwar zu erforschung dieser Dinge keiner Kunst / als nur der erfahrung. Aber dieweil die erfahrnen / entweder diß in Schrifften nit offenbaren wollen / vnd zwar gar recht / oder man jhnen nicht gleubete / wann sie es nicht offenbar darthun / so haben sie dieser Dinge nachforscher auff die Natur vnnd jhre Wercke gewiesen. Dann ob gleich die Natur selbst den Sahmen des Silbers oder deß Goldes aus jhr allein nicht herfür gebracht / doch aus gleichniß der andern natürlichen Cörper / welche die Natur durch mittel der Kunst an tag gegeben / weisen sie den Weg / welcher gestalt dieselbē zu wege zu bringen vnd zu wirckē sein / dañ sie nur die Hand deß Künstlers erfordern. Es ist kein warhafftiger od' nützlicher Rath zu nemen oder zu hoffen / dann aus der Natur von jr kan warhaffrige antwort auff zweifelhafftige Fragen bekommen werden derher kompt es das alle / so diese Kunst wissen die Nachforscher so den Silber- vnd Goli-

Sam-

Samen zu machen befleissige/auff die Natur vnd jhre Wercke weisen. Derwegen nimme ich nur mit denen in diesen Fall vereein/die der Natur nachfolgen/das Gold und sein Queckſilber vor die Materia oder objectum deß Silber oder Goldmachende Samens auffnehmen/ auffloͤsen vnd kochen/ biß zu einen harten Steine werde/ und entlichen zu einem rotẽ Pulver verwandlet sey: Nun iſt weiter zu schreiten zur Auffloͤsung deiner anderen Argumenten oder Schlußreden.

Das zwölffte Argument.

Eraſtus iſt der Meynung/ vnd zwar nit recht/das wo in dieſer gantzen Kunſt etwas warhafftiges ſey/ſein die näher zur Warheit kommen/ welche den Stein der Weyſen aus Golde machen wollen. Das aber aus Golde nicht könne gemacht werden/ wil er mit einem ſolchen Argument beweiſen.

Das aus dem Golde der Stein der Weysen werde/muß das Goldt vollkommen gemacht werden / als in seiner eigen Natur ist. Aber es kan vollkommener nicht gemacht werden.

Drumb kan er aus dem Golde nicht gemacht werden / vnnd deßwegen viel weniger aus einer andern Materia / drumb sein vergebens vnd vmbsonst alle mühe / arbeit vnd vnkosten der Allchimisten.

Die Erste Propositiondarff keines beweises / weil die gnungsam offenbar ist / vnd wir sehen / daß das Goldt / so in seiner Natur mit den Andern Metallen oder Queckſilber vermischet wird / jre mischung nicht Vnvollkommen machen / vnnd in Golde verwandle. Die Assumption aber bewehrest du mit authoritate des Bracesci vnd Rogerij Bacchonis, vnd beweisest sie mit Erfahrung vnd Vrsachen / welche beweiset / daß die mischung des Golde so tüchte vnd vollkomen sey / daß es durch das Fewer nicht könne auffgelöset oder zerstöret werden.

An

Antwort.

Bracescus vnd Rogericus Baccho vñ die anderen solcher arth Leuthe/ haben die Kunst Retzelweise/ tunckel vnd ohne einige Ordnung gelehret/ vnd haben dem Golde nit den Namen der Materien des Philosophischen Steins gegebē/ sondern es viel mehr die causam efficientem genandt/ so die vnförmliche Materiam/ so grob vnnd vnvollkommen ist förmlich mache/ vnd aus ley der vermischung gelehret/ komme der Lapis her. Aber dieweil die Materia in der Quantitate vbertrifft/ wie das menstruum in der Frucht eines Kindes/ das Goldt aber mit seinen Kräfften vbertrifft als der Samen vnd causa efficiens, so haben sie nicht gewolt/ daß das Goldt sey die Materia des Steines. Ob gleich warhafftig so wol das Goldt als sein Queckilber sey des Steines Materia denen/ so es wissen vnd verstehen/ vnd eines one das ander vnnützlich ist/ dañ jenes ist wirckend/ als der Mañ/ dieses leident/ als das Weib. Was aber das Goldt durchs Fewer nicht offgelöset vnd zertheilet auch nicht vollkomme-

kommener gemacht werden kan/laß ich zu in seiner eigenen metallischen Natur allein durch fewrige Hitze. Denn das Golt hat den höchsten Grad der vollkommenen mischung aller Metallen von der Natur erlanget. Aber durch etzliche Wasser kan es auffgelöset vnd zugeleget werden/ vnnd zwar gar leichtlich/ wie denen bewust ist/ so es versucht haben: Dann es wird ein Wasser aus gemeinem Saltze destilliret/ welches in linder Wärme die Tinctur des Goldes alleine außzeucht. Dann das Wasser wird gelbe geferbet/ da sie doch zum ersten Weiß ist/ wie ein blumen Wasser. Vnd wann alle Tinctur außgezogen ist/ so setzt sich am boden ein weisser Leib des Goldes/ welches so es im Fewer zum Corpus reduciret vnd widerbracht wird, ists das beste Silber. Die Tinctur aber des Goldes wird hinfort nicht wieder zu einem Metallischen Cörper/ Sondern weil sie darauß subtiler substantz ist/ vñ durch zusatz etzlicher Dinge in der distillation in einen Dunst auffsteiget/ haben sie einen geistlichen Leib oder leiblichen Geist gene-

ne

net. Diese Tinctur soll man widerumb von der schärffe / so sie von dem auffl̃sen-den Wasser bekommen / entledigen / dar-nach ist sie zu vielen wunderbarlichen wir-kungen nützlich vnd dienstlich. Aber weil du / Eraste, dieses nicht weist / vnnd mit Augen nie gesehen hast / so gläubst du vnd deines gleichen dieses gar nicht. Was ich aber mit Augen gesehen vnd mit meinen Händen gegriffen habe / vnnd von einem vnwissenden Jüngling auff meine anlei-tung zu bereitet ist worden ist mir viel glaub-würdiger / als deine vnd deines gleichen grobe vnwissenheit vñ auffgeblasene Hof-art / die ihr euch falsch bedünckẽ lasset / ich sey alles wissent vnd offenbar. Weil du aber in Tauladano, so wider den Bra-scum disputiret, gelesen hast / dz Goldt kein in Natur könne durch das Fewer nit endert / sondern durch zusatz anderer din-zertheilet werden / so brauchst du folgen-s Dilemma, damit du beweisest / dz aus m Golde / es sey in seiner metallischen atur oder nicht / gar nichts zum Philo-plischen Steine gehöret.

Das Dreyzehende Argument.

DAs Goldt/so die Allchimisten vor Materia des Steines gebrauchē/ ist entweder in einem Geist oder Wasser auffgelöset / vnnd ändert also die substantz vnd Kräfften des Goldes/oder bleibet Goldt in seiner Form.

Wo das Erste geschicht / so wirds kein Metall / drumb das ausser dem Metallischen genus ist. Wo aber das letzte / weil kein Vollkommenes nicht ist / vnd es in seiner Natur auch nicht kan vollkommen gemacht werden / auch keine vberflüssige Vollkommenheit in sich hat / so wird es auch dieselbige anderen Metallen nicht können mittheilen.

Derwegen / das Goldt werde zu bereitet / auff welcherley weise es wolle vnd gebraucht / vor die Materia des Steins / wirds doch die andern Metallen oder Queckſilber nicht in Goldt verwandeln.

Drumb suchen die Allchimisten d

St

Stein der Weisen vorgeblichen in dem Holde.

Antwort.

Ich Antworte / das Goldt habe ntweder die Metallische Natur nach / ur daß es Recht bereitet sey vnnd alte- ret / oder dieselbe abgeleget / kan es doch nsere nechste Materia Vollkommen ma- en / das ist das queckſilber vollbringen. Dann ein Goldt / so zu Kalch gemachet / legt die metallische Natur nicht abe / chts anders als ein Stein / so zu Kalch gebrandt wird / die steinische Form behelt / wewol dieses besser von der metallischen Natur in dem calcenirten Golde vnver- et / als von steinigen Natur in einem Calcenirten steine gesagt werden kan: Dann diesem gehet viel am Gewichte abe ch die calcination, dem Golde aber hts. Aber ein jegliches dieser beyden ömpt in der calcination eine fewrige fft. Derhalben / wann der Goldt- lch in gewisser proportion gemi- t wird mit dem queckſilber so aus den talliſchen Cörpern / vorneublich aus

dem Silber durch Kunst gebracht wird/ vnd diese vormischung durch gewisse grad des Fewers gekochet wird/ so geschicht ein Streit der widerwertigen Qualiteten in der Materia. Dann die Qualiteten des Goldtkalchs sein warm vnd trucken/ des Queckſilbers der Metallen aber Kalt vnd Feuchte: Dahero geschicht ein temperament, vnd eine newe mischung/ vnd aus derselben folget die Form des Goldes. Ich habe aber gesaget: daß das alterirte Goldt diese Krafft in jhm habe. Dann wañ eben diese Qualiteten ohne enderung in jhm were/ weil sie sein die Werckzeuge der Form durch welche sie wircket/ würde doch kein Wirckung noch newe mischung entstehen. Ich habe aber gesaget von dem Queckſilber so aus den Metallen gebracht wird darumb daß das gemeine von wegen der grossen Kälte vnd feuchtigkeit der kochung zu sehr widerstrebte/ vnd von dem alleinenderten Golde nicht könte bezwungen werden/ es würde dann das geneigte gemeine Queckſilber vnd das mit einander de-

li

siret/ wie droben in der Weise zu wircken gesaget ist.

Wo aber/ damit der ander theil des Dilemmatis vorgenommen werde/ dz Goldt die metallische Natur abgeleget hat/ wird es deshalben nicht geringere Kräfften haben/ ja viel mechtiger vñ stärcker sein durch die auffl̈sung von seinem Queckſilber/ vnd der beyden lange kochung/ wie in dem Silber vnd Goldtmachenden Samen geschicht/ welcher nicht wieder zu einem Metall kan gemacht werden/ sondern durch seine mischung/ mit dem gemeinen Queckſilber oder deme so in den Metallen liegt/ geschiehet eine newe mischung/ vnd daraus entstehet ein Leib newer Form/ welcher weder das Goldtmachende Pulver ist/ noch Queckſilber oder ein Metall/ das es verpar/ sondern Gold wie ich offt gesaget habe vnd wider holen muß in einer so wichtigen Sache. Aber/ Erafte, in dieser Sachē vrheilestu/ vnwissend/ wie ein Blinder vond farben vnd weiß nicht/ was daſſelbige Queckſilber sey/ so das Goldt auffl̈set/ noch die weise der kochung/ noch auff

welche gestalt das Goldtmachende Pulver dieser Verwandlung eine Vrsach sey. Derwegen ist dein Dilemma vnd Argument gantz vnkräfftig vnd vntauglichen.

Das Vierzehende Argument.

DEr Stein der Weisen bestehet notwendig in einer Materia / die vollkommener gekochet ist dann Gold.

Aber das Goldt kan nicht Vollkommener gekochet werden / vnd ist auch kein Metall gleich als dasselbige vollkommen.

Darumb ist alle Arbeit der Allchimisten vergebens vnd vmbsonst.

Antwort.

Eraste, deine Assumption ist falsch / aber dieweil diese kochung nach geschehener wahren Auffl̈sung dieser Kunst eigen ist.

ist / welche du nicht verstehest / so scheinet dir es vnmüglich seyn. Aber deine grobe Vnwissenheit schadet oder gibt der Warheit nichts / welche auff vieler vortrefflicher Leute Authoritet, Vrsachen / erfahrung vnd beweiß beruhet.

Das Funffzehende Argument.

DJe Formen werden aus der Materia herfür gebracht / von der efficiente causâ, so der Materien ingepflantzet ist / vnd kommen von anderswo nicht hinein.

Aber die Alchimisten sagen / die Form sey gegründet in einer andern Materia / so warhafftig von der Materia / so vollkommen gemacht werden sol / vnterschieden / vnd durch die projection die Form gebracht werde der Materien / so informiret werden soll / welches falsch ist.

Drumb kan ihr Philosophischer stein so von der materien / die vollkommen gemacht

werden

den sol / abgesondert ist nicht die Form der Materien empflantzen.

Antwort.

Es ist eine grosse zwitracht vnter den Gelehrten / ob die Formen der Dinge aus dem Schosse der Materien von der Efficiente causa so eingepflantzt in derselbigen liegt / vnd nicht anders / wo vnd von aussen hinein kommen. Fernelius ein sehr vortrefflicher Ambianischer Medicus, in seinem gantzen ersten Buche de abditis rerū causis, disputirt von nichts anders vnte des Eudoxi Persohn wider Brutum Vnd entlichen schleust er / es sey nicht da gerintzste von der Form in der Materia gi wesen / ehe vnd zuvor sie in diese kommen sondern nach volnzogener bereitung / geh alsbald vom Himel in dieselbige Materi vnd beweiset das mit vielen Vrsachen vr authoritate des Aristotelis, nicht alle in des Menschen Seele / welche vor si ausser dem Leibe bestehen kan vnd von a sen in des Menschen Leib hinein kom vnd nach abscheidung von jhrem Leibe

der vor sich bestehet / daran niemand zweifelt: Sondern auch in Thiren / Kreutern / vnd vngeseeleten Leibern. Du aber bist diesen allen zuwider / ausgenommen allein die Seele des Menschen. Aber / Erastc, ob des Fernelij oder deine meinung in dieser Fragen warhafftiger sey / ist hier nicht zeit zu disputiren. Nun last vns setzen / deine meinung sey besser vnd die erste Propositon deines Argumentes sey war. So wird deshalben doch die Assumption eines Argumentes nicht war sein: Darumb / daß sie aus einer falschen Hypothesi genommen ist / da du sagest / die Alchimisten haben vor / die Form des Goldes sey abgesondert von der Materia / so formiret werden sol / vnd liege in einer andern Materia vnd werde von aussen hinein gebracht. So etliche aus jhnen dieser meinung gewesen sein / kan ich jhnen nicht beylegen / wer also ist die Sache beschaffen.

Die Philosophische Stein / welchen du vermeinest / ist nicht die Form des Goldes sondern ein viel edlere / ob sie gleich die faule tödt machende Krafft nicht abgeleget

hat. Dann es ist nicht allzeit nötig/das diß/ so die Form gibt/ eben dieselbe Form actu haben/ die da haben wird oder sol der Leib so informiret werden sol. Dann die Thierlien/ so aus der Feulung entstehen/ haben nur die Wärme zum Werckmeister. Dan vnsere nächeste materia ist nie die Form des Goldes. Sondern so wol der Stein der Weysen/als die nechste materia/haben jre Form/ sein doch aus einerley Quell entsprungen/ vnnd mit Gleichnüß der ganzen substantz kommen sie mit einander vberein: Doch streitten sie gegen einander mit widerwertigen Qualiteten der Stein ist warm vnd trucken/fewrig vi gekochet: Die nechste materia ist kalt/feuch te/wässerig/rohe vnd vnständig. In beyder vermischung durch wirckung der eusserli chen Wärme geschicht ein streit dieser wi derwertigen qualiteten in gemeiner Mate ria/ vnd aller beyden Ersten Formen wer den vertilget/ vnd eine newe/ einige/ gül dene Form folget in dem aus beyden ge mischten Cörper. Dann aus streite die ser Wiederwertigen qualiteten entsteht ein Temperament so der güldischen For

bequ

bequeme ist/ wañ die qualiteten in gleichen kräfften mit einander streitten: Dann sonsten / wo des Steines oder Goldtmachenden Pulvers qualiteten vnd kräfften gar zu vberflüssig weren/so geschehe keine rechte mischung(in welcher von nöthen ist/das eine qualitet nit vbertreffe die andere/ sondern alles zu einem Temperamẽt gebracht werde) sondern entstünde ein vntergang des Queckſilbers. Dann es gienge in die Natur des Steines / dessen kräfften doch vermindert würden vnnd zerstöret. Wie groß vñ viel aber die kräfften des Steines syn / kan man vorgewiß nicht wissen / als durch erfahrung. Dann so dessen eine zimliche mänge geworffen wird auff queckſilber/wird es dasselbe auch in Goldmachens Pulver verwandlen/ doch ist es geringerer Kräfften vnd Tugendt/biß entlichen das letzte Pulver verwandlet das queckſilber nicht in ein Pulver sondern in einen Kalb / so sich außziehen lest. Dann da wird ein jeglicher Sieg seyn derer beyder / von welchem eine Newe Form des Goldes herfür kömmet. Aber die Natur lehret vns / das sich die Sache also verhalte /

halte / in gemischten Cörpern so die Natur von sich selbst dargiebt. Dann aus mischung Erden vnd des Wassers / so der Andern Elementen Kräfften dazu kommen / wird ein Stein / auch ein Metall / doch auff vnterschiedliche Art / nach Weise der Proportion. In dieser mischung sein die Formen / welche zuvor actu in den Elementen waren / nur potestate in dem Steine vnd entstehet eine newe vnd einige Form des Steines oder Metalles aus jhrer mischung. Das geschicht auch in denen / welche durch Krafft des Fewers destiliret werden / so sie mit widerwertigen Qualiteten gleich streiten / vnd warhafftig gemischet werden. dann die vorigen Formen deren so gemischet werden vergehen / vnd kömpt eine einige Form in den distilirten Wasser herfür. Also wird nicht anders woher oder von aussen hinein / wie du fälschlich vermeinest / das die Alchimisten diß sagen gebracht in die nechste Materia oder Queckſilber / sondern entstehet von eigne Kräfften so dem Queckſilber vnd Goldt machenden Pulver eingepflantzet sein.

Da

Das Sechzehende Argument.

WAS da warhafftig ein andere Form giebt/ das theilet der Materien/ so formiret werden soll/ die Form mitte.

Aber der Philosophische Stein/ so er geschmeltzt wird mit denn Metallen/ gibt jnen nicht anders die Form/ als Wermutwasser in ein Glaß gegossen/ welches dem Weine nicht die Form der Wermuth giebet/ sondern den Geruch vnd Geschmack.

Drumb theilet der Philosophische Stein/ so er gemischt vnnd geschmeltzt wird mit den Metallen/ jhnen gar nicht die güldische Form mitte.

Antwort.

Die Assumtion ist aus einer falschen Hypothesi hergenommen/ vnd sagen dies die erfahrnen dieser Kunst gar nicht/ auch nicht war/ daß die Form den Metallen

fallen von Steine nicht anders geben wer
de / als dem Weine von dem Wermu
Wasser. Sondern das aus vermischun
des Steines mit dem gemeinen Queckſil
ber oder des ſo in Metallen iſt / durch di
widerwertige Qualiteten / ſo gleicher weiſ
vnd Stercke in der gemeinen Materie
ſtreiten eine einige Form entſtehe / wie dro
ben geſaget iſt.

Das Siebenzehende Argument.

SJe Formen der Dinge wircken
nicht / als in die eigene Materian
in eine ander wircken ſie nicht /
welches nicht alſo geſaget ſol werden von
dem Qualitatibus primis , welche ſtets
verendern die gantzen Subſtantzen.

Aber die Materia des Steines iſt unter-
ſchieden von der Metallen Materia.

Drumb wird der Stein nur wircken in
ſeine

seine materiam / nicht deßgleichen auch in den andern metallen materiam.

Derhalben wird er sie nicht verwandlen.

Antwort.

Ich antworte / die Formen der Dinge vor sich alleine wircken nicht in eine andere materiam / sondern durch mithülffe der ersten Qualiteten. Dann die Seele wircket nicht in ein nährendes ding / verwandlets auch nicht / als durch die natürliche eingepflantzte Wärme / wie du auch mit diesem argument bekeñest. Derhalben / Eraste, ist deine Propositiõ war / nit ohne vnterscheid / sondern so die Formen vor sich selbst betrachtet werdẽ / darumb wircket des Philosophischẽ Steines Form nicht allein vorauch in die metallen oder queckſilber / sondern durch krafft der widerwertigen qualiteten. Sie wircket aber nicht wie die Seele in ein nährend Ding durch zerstörung vnd gebeerung / sondern durch der beyder vermischung / in welcher nicht geschicht aller jenen accidentium auffl̃osung zur prima Materia wie in der gebehrung vnd

zerstörung / sondern nur durch ablegung voriger formen / entstehet eine newe güldene Form / wo mit gleichen Kräfften streiten beyder qualiteten / Nemblichen / des Steines vnd eines jeglichen Metalls oder queckſilbers. Vnd laſſen dir / Eraſte / deine Propoſition ohne vnterſcheid nicht zu. Dann das von einem Vrſprung der Stein der Weyſen / vnd das queckſilber vnnd Metallen zu nechſt herkommen ſeyn / iſt nicht eine andere Materia / ſondern iſt geweſen einerley Arth / vnd gleichſam gemeine / aber ſo fern ſie vnterſchiedene Formen haben / haben ſie eine andere Materia.

Das Achtzehende Argument.

Allein die lebendigen dinge können einer Materien die Form geben / in welcher ſie wircken.

Aber / der Philoſophiſche Stein hat keine Seele.

Drum

Drumb wird er dem gemeinen Queck-
ilber oder so in den Metallen ist / nit kön-
nen die Form geben.

Antwort.

Die Propositiõ ist falsch. Dann
ie Steine vnd Metallen so zu nechst aus
en Elementen geboren seyn haben jhre
form / durch welche sie bestehen / vnd hat
nen keine Seele jhre Form gegeben / son-
ern seyn nur aus jhrer eigenen qualiteten
krafft / durch eusserliche Wärme vnnd
kälte mithelfend entstanden. Also auch
as Glaß hat eine natürliche substantiali-
he Form / durch welche es bestehet / vnd
at jhr die Kunst nicht diese Form gegeben
ndern hat die Materia in das Fewer ge-
racht / welcher von der Zahl der Natür-
chen wirckenden Vrsachen nicht außzu-
ndern ist / vnd hat die Materia gemischet
is welcher ein Glaß ist formiret worden.
lso die Goldtmachende Kräfften in dem
hilosophischen Steine / durch bewegung
iner fewrigen Qualiteten vnd mithülffe
r eusserlichen Wärme / theilen den Me-

tallen vnd queckſilber die güldene Form mitte/ ob gleich der Stein kein Leben oder Seele hat. Dann ich bin gar nicht eines mit denen/ die da vorgegeben haben/ daß die metallen oder vnſer Goldtmachender Samen oder Stein der Weyſen lebe/ welches ſie vielleicht gleichnis weiſe verſtanden haben/ von wegen groſſer Krafft der fewrigen Kräfften vnd qualiteten.

Das Neunzehende Argument.

Alles natürliche Dinge/ ſo da wircket/ vergleichet jhme das leidende in der Subſtantz oder qualitet.

Derwegen der Philoſophiſche Stein ſo er in die andern metallen wircket oder in das queckſilber/ wird er ſie jhme vergleichen in der Subſtantz oder qualitet. Drumb wird der Philoſophiſche Stein ſo er in die metallen wircket/ aus jhnen nicht machen Goldt oder Silber/ welches da-

end

nde des Silber vnd Goldtmachens ist/
ondern den Stein/ welcher nicht ist aus
em Genere des metallischen Leibes/oder
wird nur eine enderung oder newe qualitet
infuhren/ vnd nicht eine newe Form.

Antwort.

Es ist leichte zuantworten aus deme so
ben gesaget ist/ auff diese Propositiō:
Dann nicht durch gebehrung oder zerstö-
ung verwandlet den Stein der Weysen
e metallen od queckſilber/ sondern durch
hlechte aufflösung vnd mischung/ zwi-
hen welchem dieser vnterscheid ist. Das
jenen/das/so da wircket vnd vberwindet
rwandlet in sich dis/ in das es wircket/
nd dis wird zerstöret mit aufflösung aller
cidentien, als das Fewer so da wircket
das Holtz/ zerstöret dasselbige/vnd was
ner Herrschafft vnterworffen ist/ ver-
ndlet es in sich selbsten, Aber in denen
durch aufflösung vnd misehung gemi-
et werden/ werden nicht zerstöret/ son-
n bleiben/ also das die vorige Formen

vorgehen vnnd eine newe darauff erfolge. Vnnd so etwas verdirbet/ wie in der verwandlung derer Metallen / ists nicht aus der Materia des Queckſilbers / ſondern es wird von euſſern Fewer vberwunden vnd zerſtöret/vnd wird zu Koth/Aſche vnd Glaſe. Alſo der Stein der Weyſen / wann er wircket in die metallen vnd queckſilber / zerſtöret es dieſelben nicht / verwandlet ſie auch nicht in ſich/theilet jhnen auch ſeine Form nicht mitte / ſondern aus dieſer Vermiſchung mit jhme / folget eine andere Form / Nemblichen / des Goldes oder Silbers / wo die fewrigen qualiteten des Philoſophiſchen Steines / vnnd die feuchten vnd kalten qualiteten des gemeinen Queckſilbers gleichförmig ſtreitten. Dann ich habe geſagt / das ſey einer jeglichen wahren Miſchung eigen / das aus zweyen gemiſchten Cörpern ſo vnterſchiedlicher Formen ſeyn / der Dritte Leib entſtehe einer newen Form. Zwar / wann die Kräfften des Steines oder Goldtmachenden Samens wircken in eine kleinere mänge des Queckſilbers / als dieſes kräf-

ten / jenes seinen Kräfften widerstünden / würde dieses in jenes Natur verwandlet / aber das gemischte würde kleinerer Tugendt vnd Wirckung / wie wir in der Antwort auff das Funfftzehende Argument gesagt haben / das zuwiderholen vnnötig ist. Was aber von der alteration gesagt ist / ist also zuverstehen / das / wann nicht der Goldtmachende Stein oder die Metallen oder das Queckſilber mit widerwertigen qualiteten stritten / geschehe keine mischung sondern nur eine änderung nach den secundis Qualitatibus, als der Weiche vnd Härte. Aber alles Silber- vnd Goldtmachen ist dahin gerichtet / das ohne verletzung der Goldt oder Silbermachenden Krafft in den Samen der fewrigen qualiteten gemehret worden / vnd je kräfftiger sie seyn / je reicher vnd besser Wirckung erfolget.

Das Zwanzigste Argument.

Es ist Gottlose / das man gleube / die Kunst könne etwas bessers zuwege bringen / dann Gott vnd die Natur thun.

Aber die Allchimisten sagen: Sie können einen Stein machen / der köstlicher / vollkommener vnd kräfftiger sey dann Goldt.

Darumb ists gotlose / das man gleube / die Allchimisten können zuwege bringen / was sie vorgeben / durch den Philosophischen Stein.

Antwort.

Gantz lästerlich ist / das man vorgiebt / die Allchimisten befleissigen sich oder wollen oder können etwas bessers vnd köstlichers zu wege bringen / als Gott vnnd die Natur thun: Dann sie erkennen Gott für die erste vnd allgemeine Vrsache all-

Dis

Dinge Schöpffer vnnd Allmechtigen
HErrn. Welcher wann er etwas wun-
derbarlicher weise thun wil / verrichtet ers
ohne mittel der natürlichen Vrsachen:
Wann aber natürlicher Weise / so stimmet
er mit den natürlichen Vrsachen vberein /
denen er befohlen hat / das wann auff ge-
wisse Weise vnd masse zusammen gehen
die ersten Anfänge aller Dinge / nemblich
den die vier Elementen / daraus ein natür-
licher Leib / so seine Meteri vnd Form hat /
entstünde / wie auch du / Eraste, an einem
anderen orte / da du von der mischung re-
dest / bekennest. Derwegen bekennen wir
vns die Allchimisten durchaus nichts zu-
wege bringen können / sondern das alle al-
le natürlichen Dinge wirckungen Gotte
vnd den natürlichen Vrsachen zuzuschrei-
ben sein / von denen sie herrühren. Das
aber die Allchimisten können der Natur ei-
ne Materiam vnterwerffen / das sie wircke
kan nicht geleugnet werden. Ein Ackers-
mann / wann er die Erden zubereitet vnd
den Sahmen drein wirffet / wircket nicht

son-

sondern ist ein Diener der Natur. Wer da Holtz dem Fewer / Kohlen / Ohle oder solchen Sachen so entzündet werden können zulegt / verbrennet es nicht / sondern das Fewer. Das Glaß / so aus Asche vnd Sande gemacht wird / bringt nicht der Glaßmacher zuwege / sondern das Fewer welchem er die Materien vbergiebt. Nichts-destoweniger sagt man: Diese alle wircken / nicht als vorneme Vrsachen / sondern antreibende vnd mithelffende. Also bringen die Alchimisten den Philosophischen Stein oder Goldt nicht zuwege / sondern vbergeben die Materi den natürlichen Vrsachen / daß sie in dieselbige wircken. Das aber von den natürlichen Vrsachen durch Mittel der Kunst ein vollkommener gemischtes zuwege gebracht werden könne als die Natur alleine ohne Kunst verrichtet / in denen / welche allein die Art der Gemischten vnd jhren Namen haben / ist wider GOtt / daß mans gleube: Denn das Glaß ist ein vollkommener gemischter Leib / als ein natürlicher Leib. Dann das Fewer / welches alle natürliche Cörper

außgenommen das Goldt / zerstöret / vorbrennet vnd aufflöset / das Glaß aber kan es gar nicht zerstören. Also ist der Stein viel vollkommener denn das Goldt / vnd dis zweyerley Vrsachen wegen.

Die Erste ist / das so der vnvberwindliche vnd vnaufflößliche Mischung betrachtet wird / hat er durch lange Aufflösung vnd Kochung eine solche feste / geeinigte Mischung vberkommen: Dann hinfort keine Gewalt des Fewers / so vber groß es immer seyn mag / an jhm etwas zuverzehren oder zu thun vermag.

Die Andere / so man die Ersten Qualiteten / welchen die Philosophen alle kräfften zugeschreiben haben / betrachtet vnnd angesehen werden / so hat er durch die Aufflösung vnd Kochung fewrige qualiteten bekommen / welche das Goldt vnnd Glaß nicht haben / Ob sie gleich sonsten gantz vollkommen gemischet seyn. Darvmb wircket das Golt nicht in die andern Metallen / wie der Philosophische Stein. Darumb aber der Stein der Weisen eine vollkommener vnd edlere Form habe / als

das

das Gold/ habe ich droben gesaget. Dann in algemein / welche natürliche gemischte Cörper widerumb gemischet werden / die sein vollkommener. Ein jung Hünlein ist edler dann das Ey/ vnd ein Their edler den der Sahmen aus welchen es worden ist. Also ist der Goldtmachende Stein edler dann das Goldt vnd sein Queckſilber aus welchem es zunechst den Vrsprung hat. das auch die Allchimister sagen: Das Goldt so von dem queckſilber in Goldtmachend Pulver verwandlet worden / vollkommener sey dann das natürliche Goldt / das ist auch nicht vnmüglichen. Dann das queckſilber hat keine Subſtantz in sich die entzündet werden könte / von welcher die Materia/ daraus das Goldt in den Gängen der Erden zusammen gesetzt ist/ vielleicht nicht gantz gereiniget ist.

Das Ein vnnd Zwantzigste Argument.

DJe Einbringung der Formen in die Materiam ist eine Erschaffung.

Aber Erschaffung ist allein GOttes ß Allmechtigen Werck.

Drumb können die Alchimisten die orm des Goldes nicht der Materien gen/oder in dieselbige bringen.

Antwort.

Auff dieses Argument soll man wie auff öbern antworten. Nemblichen/ daß Alchimisten den Geschöpffen die Forn nicht geben oder mittheilen wollen h können: Dann in den Kräutern d Thieren / sehen sie die formirende fft/so in den Samen lieget: Aber in dē pern / so nur gemischet seyn / erkennen n geheiß vnd Willen Gottes vor die

Causam

Causam efficientem, so offte der Elementen auff gewisse Weise vnd Masse zusammen kommen. Sie kommen aber zusamen/wann die Kunst eine Matery vornimbt/welche die derselbigen eingepflantzten Kräfften vnd Qualiteten durch hülff der eusserlichen Wärme mischen/vnd dahero die Form in der Materien entstehe.

Das Zwey vnd Zwantzigste Argument.

WAS die Natur in einem jedem genere zur höchsten Vollkommenheit gebracht/vnd nicht vollkommener hat machen können oder wollen/daß wird die Kunst nicht vollkommener machen können.

Aber die Natur hat im genere der Metallen das Goldt auff das vollkommeneste zubereitet/vnd hat nicht vollkommener machen können oder wollen.

Drumb wird die Kunst das Golt nicht vollommener machen können/vnd deß-

en auch nit den Stein drauß zubereiten / welcher vollkommener sein muß dann das Holdt.

Antwort.

Ich antworte / wie auff das Zwantzigste Argument / daß die Mischung / in denen Cörpern / so nur gemischet seyn / durch Mittel der Kunst / so die rechte Materiam nimbt vnd den natürlichen Vrsachen darlebet / könne vollkommener gemachet werden / als sie in den gemischten vnd allen von Natur ist.

Das Drey vnd Zwantzigste Argument.

WAs die Natur nicht verfuchet noch kan vollbringen / kan auch die Kunst nicht außrichten / Aber die Natur suchet nicht / kan auch nicht eine speciem eines generis so am nechsten / verendlen in eine andere edlere speciem, selbigen nehesten generis.

Darumb kan auch die Kunst diß nicht zu wegen bringen.

Antwort.

Es ist eben diß zuantworten/ was den öbern gesaget ist. Das in gebehrung vnd entstehung der Kreuter vnd Thire geschehe eine zerstörung der ersten Materien vnd eine aufflösung aller accidentium. Derwegen könne eine Species eines nechsten Generis in eine edlere oder vnedlere Speciem desselben Generis nicht verwandlet werden /als ein todter Hund wird nicht verwandlet in eine Ziege oder ander Thier: Oder ein Kraut einer Speciei in ein Kraut einer andern Speciei vnter einem Genere Plantæ: (Ob gleich jhr viel sagen / daß der Weitzen in lolium, vnd hergegen dieses in Weitzen verwandlet werde) sondern geschehe eine aufflösung der accidentium biß zu den ersten Elementen oder Anfängen / es sey den das aus derselbigen Materia nach vielen verenderungen herfür gebracht werde ein Samen einer andern Speciei vnter demselben Genere.

In Geburt aber der schlecht gemischten
Cörper geschehe nicht eine zerstörung der
Materien / noch eine aufflösung aller vo-
igen accidentium, sondern eine schlechte
ufflösung/da die accidentia, so der ersten
nd andern Speciei gemein sein / vorblei-
en / vnd wans zur nechsten Materi ge-
acht ist / werde sie vollbracht / vnd nicht
uffgelöset noch zerstöret. Drumb sey es
nnötig/ welche nur allein gemischte Cör-
r sein/in eine Speciem eines andern als
es Metallischen generis verwandlet
erden / wann Gold aus jhnen wird.
Dis ist aber aus denen Dingen / so ich ge-
gt habe / gantz offenbar / vnnötig hier zu
ider holen.

Das aber die Natur in den Gängen
r Erden die anderen Metallen nicht in
oldt verwandle / ist auch geantwortet /
is nur in den mistis die Natur allein nit
llbringen kan/was eben die Natur durch
ülffe der Kunst verrichtet. Diese
er alle deine obersten vnd nechsten Ar-
umenten / Erafte, bestehen auff einerley
unde/dz auff einerley Art vnd Weise die

mischung die gemischten vnd vngeseelten Cörper / vnd die gebehrung der Kräuter vnd Thieren von dir betrachtet wird / welche doch in sehr vielen vnterschieden seyn wie ich gnungsam / verhoffentlich bewiesen habe. Vnd nun folget einander Argument.

Das Vier vnd Zwantzigste Argument.

WO das Goldt durch die multiplication gebühret einander Goldt aus der Materia der Metallen wie die Weitzenkörner durch die Multiplication bringen andere Weitzenkörner so wird von nöthen seyn / daß man in der Mehrung des Goldes / eben die Art vnd Zeit in Acht nehme / wie in der mehrung der Weitzenkörner.

Aber diese Bewegung vnd verlauffung der Zeit wird von den Alchimisten nicht in acht genommen / dann durch die Aufftregung des Steines / sagen sie / geschehe diese vormehrung zur Stunde vnd alsbald

Drum

Drumb kan diese Multiplication des Goldes nit geschehē noch gehoffet werdē.

Antwort.

Eben auff solche weise ist zu antworten auff dieses Argument/wie auff die andern. Nemlichen/das ein andere Art der schlechten mischung sey in den gemischten Cörpern/vnd eine andere der entstehung vnd vntergangs in den Kräutern vnd Thieren/inn aus mischung des Philosophischen steins/durch die einpflantzte Goldtmachende Krafft/vnd fewrige Qualiteten gedicht eine vollkommene Mischung in der Materia der Metallen/vnnd dahero entstehet Goldt/so in acht genommen wird/was von der mischung gesagt ist: Aber in den Kräutern vnd Thieren geschicht die Multiplication durch krafft des Samens jeder jeglichen Speciei. Gar gerne gebe ich zu/daß die Art den Philosophischen stein zuwege zubringen/von wercken der Natur zunehmen sey/vnd daß er nicht/als in gewisser bestimten zeit könne vollbracht werden. Vnd dieweil diese Geburt des

Steines auch ist durch schlechte auffl-
sung vnd mischung/ können auch se
Kräfften vnendlich gemehret werden/ die
weil dis in Gewalt der Kunst beste-
Stein/so offt sie wil/der Natur zu vberg
ben/ daß sie jhn wider auffl-se vnnd koch
Derhalben eben diese Vrsache zuhalten i
der vermehrung der Weitzenkörner/die d
ist der mehrung des Goldes. Dan
beyden ist die Krafft vermehret/ nemblic
dem Korne vnd dem Golde/ aus dem
Nemblich/ wann der Streit dadurch
wege gebracht wird: Aber diese Weyse v
Art der vermehrung ist vnterschiedlic
Dann in jenem geschicht die vortpfla-
tzung nur in gewisser Zeit/ in diesem dur
die Projection im Augenblick. Doch
schicht diese fortpflantzung gemeinigl
mit verlauff der Zeit/ wie wir droben
kehret haben.

Das Fünff vnd Zwan
tzigste Argument.

AVff daß die kunst die andere metal
in Silber vnd Goldt verwandle/

e in die nechste Materi zubringen / vnd e-
n diese Form zu geben / welche jhnen die
Natur giebt.

Aber gar nicht vnd keinerley wege wird
wa ein Leib von Natur oder Kunst ver-
andlet vnd widerbracht in die nechste
Materi / dann der Leib eines Thieres wird
cht wider zu Blute / noch das Blut zu
hylo, noch der Chylus zu nährenden
dingen / vnd ob gleich die Kunst konte zu-
cke gehen / vermöchte sie doch die Form
ie die Natur thut / nicht hinein geben.
Darumb kan die Kunst Silber oder Gold
s dem Metallen nicht zu wege bringen.

Antwort.

Das geben wir zu / die Natur oder die
unst könne die Metallen oder einen an-
rn natürlichen Leib nicht auffl̈sen in die
chste Materiã / aus welcher sie alsbalde
d ohne mittel entstanden sein / welches
ch vnnötig ist in dieser Kunst. Dann
r haben mit vnvmbstößlichen gründen

beweisen vnd erfahrungen/ daß die Materia/ aus welcher die Natur in den Gängen der Erden Silber vnnd Goldt gebühret/ sey nicht eben dieselbige/ welche die Kunst der Natur vbergiebt ausser den Gängen der Erden.

Sondern das die nechste vñ auch natürliche Materia des Silbers vnd Goldes nemblich das gemeine Queckſilber/ so wir auch dieses/ so mit nechster potentz in den andern Metallen liegt/ vnd von ihnen gezogen wird durch Kunst/ nicht durch zerstörung/ sondern schlechte aufflösung/ vnd nicht auff diese Weise die Form des Silbers vnd Goldes in vnser Materi gebracht werde/ auff welche es die Natur in der Erden machet. Dann von diesem allen ist noch nichts gewisses beschrieben von den Authoribus, so von den Matallen geschrieben. Derwegen wird vorgebens eingestrewet/ das eben diese Materia vnd Causa efficiens so da sein in der Erden/ auch von der Kunst sollen genommen werden/ so man rein Silber oder Goldt wolle machen.

Das Sechs vnd Zwanzigste Argument.

DJe Allchimisten sagen: Sie machen natürlich Gold/in dem sie der Materien helffen nicht anders als die Ackersleute den Weitzen / vnnd die ärtzte die Gesundheit.

Aber die Ackersleute vnnd Artzte können weder die Materiam noch Causam efficientem geben/noch die Form zuwegebringen / noch Weitzen noch die Gesundheit machen.

Drumb können auch die Alchimisten mit jhrer Kunst weder Goldt noch Silber machen.

Antwort.

Dieweil die Ackersleute / Artzte vnnd Allchimisten nur der Materien helffen / so bringen sie eigentlich vnd warhafftig nicht zuwege / sondern / geben nur die Mate-

Materiam der Natur derer Diener sie seyn. Die natürlichen Vrsachen aber wircken / vnd sein die vornembsten Causæ efficientes. Derwegen wird aus der Propoſition vnd Aſſumption gar vbel den Allchimiſten entgegen geſatzt / daß die Kunſt nicht könne Silber oder Goldt zuwege bringen / ſie ſagen auch nicht daß ſie es thun oder wircken / ſondern nur die Natur vnd natürlichen Vrſachen.

Das Sieben vnd Zwanzigſte Argument.

DJe Natur machet aus jhrer eigenen Materia Goldt / vnd gibt auch von jhren natürlichen Vrſachen die ſubſtantialiſche güldene Form.

Aber die Kunſt machet den Anfang vnd das Ende / vnd wircket alles euſſerlichen.

Darumb kan die Kunſt die eingepflantzte ſubſtantialiſche Form nicht geben.

Antwort.

Es ist eben zuantworten / wie auff das vorige Argument, daß die Kunst nicht mache Silber oder Goldt / sondern die Natur alleine / derer Dienerin die Kunst ist / vnd wircket durch eben die selbigen natürlichen Vrsachen / nicht aber aus eben der Materia vnd Causâ efficiente, die da ein in der Erden.

Das acht vnd Zwanzigste Argument.

IN der Materia der anderen Metallen / das Silber oder Goldt aus jhnen werde / sollen die Silber oder Goldtmachende Kräfften eingepflantzet syn.

Aber in der Materia der anderen Metallen liegen diese Kräfften nicht.

Derwegen / kan aus der Materia der anderen Metallen keines Weges

ges Goldt oder Silber gemacht werden / weder von Natur noch von Kunst.

Antwort.

Die Kräfften werden zweyerley Weisse betrachtet: Etzliche / die in der rechten Materia seyn / Etzliche / die in der Causâ efficiente. Jene sein in dem Queckſilber / so wol den gemeinen / als denne / so in den metallischen Cörpern liegt in der nechſten potentz, welches wir gesagt haben / sey die nechſte Materia des Silbers vnd Goldes / welches Queckſilber geschickt ist zu leiden / daß es von der Causâ efficiente geformiret werde. Die Silber- vnd Goldtmachenden fewrigen Causæ efficientes aber / sagen wir / sein nit in den Queckſilber / sondern in dem Silber vnd Goldtmachenden Pulver oder Samen / aus welches mischung mit gemeinen Queckſilber oder der Metallen / durch hülffe des euſſeren Fewers Goldt entstehet / wie offt gesagt ist. Es können auch etzliche dinge in etlichen Fällen eben thun wan der Stein oder Goldtmachende Samen / wie wol

gesagt

esagt haben / daß wir durch Erfahrung
efunden vñ versuchet / von dem Silber so
n Goldt verwandelt worden. Aber diß
war geschicht mit grosser Mühe / wenig
ommen vnnd geringen Nutzen / so es ge-
en vnserm Siber oder Goldtmachenden
amen betrachtet wird.

Das Neun vnnd Zwantzigste Argument.

Die Natürlichen Vrsachen / so in den Dingen eingepflantzt liegen / informiren nicht eher ein andere aterien ausser jhnen / biß sie zu jhrer eigen gemacht haben.

Aber / weder der Philosophische Stein h etwas anders kan die Matery der deren Metallen jhr eigen machen / das dem Silber vnd Golde zu nechsten.

Drumb kan der Philosophische Stein andern Metallen nicht in Silber oder ldt formiren.

die andern Metallen nicht in Silber oder Goldt formiren.

Antwort.

Es ist fast eben ein solch Argument wie das Funffzehende/Derwegen sol man darauff eben das was auff jenes antworten / damit es der verdrießlichen widerholung nicht bedarff. Das aber in der Assumption gesaget wird/daß der Stein der Weysen nit könne die Materi der anderen Metallen zu seiner eignen machen/das ist/ zu der nechste Materi des Silbers vnnd Goldes widerbringen / ist gar wol zuzugeben/so es von der nechsten Materia/die da in den Adern vnd Gängen der Erden/vorstanden wird/dann dis ist vnmüglich: Abe so es von der nechsten Materia der Kun verstanden wird/welche da ist Queckſilb so ist die Assumption falsch. Dann de Lapis vnd das Queckſilber seyn auß e nem Vrsprung herkommen / vnd sey beyde in Fewer vnaufflößlich. Darum werden sie von wegen gleichheit der ga tzen Substantz beyde gar leichtlich gen

sch

chet/vnd der Goldtmachende Stein helt/
kochet/fegieret vnd ferbet das Queckſilber
durch Krafft der fewrigen Qualiteten /
vnd weil keines dieſer beyden dem Fewer
weichet noch zerſtöret wird / ſo entſtehet
daraus eine beſtendige vnd warhafftige
miſchung: Vnter des wircket das euſſerli-
he Fewer in die Materiam / ſo von der
Natur des Queckſilbers gantz frembde iſt/
trent ſie aus vnd ſcheidet ſie von der Sub-
antz des Queckſilbers. Wanns queck-
lber alſo geendert iſt/ſo iſts in Goldt ver-
andlet.

Das Dreiſſigſte Argument.

DJe Allchimiſten ſchreiben beſtendig-
lichen es könne nicht geſchehen/ das
einer Silber oder Goldt machen
te/weme nicht offenbar iſt/ aus welchen
ngen vnd welcher geſtalt die Natur der
etallen gebühret.
Aber dieſes alles iſt jhnen vnbewuſt.

Derwe-

Derwegen können sie aus den Metallen nicht Goldt machen.

Antwort.

Vnwar ist es / daß die Alchimisten sagen solten/das nötig sey die Natur der Metallen/wie sie in den Gängen der Erden von der Natur allein zu sammen gebracht sein/erkennen. Dann diß kan man nicht gewiß wissen/auch nicht/ welche jhre nechste Materia gewesen sey/ ehe sie entstanden seyn. Sondern jhre Natur sol man erforschen / aus jhrer Materia vnd Form welche vnd wie sie ist nach jhrer gebehrung von der Natur/vnd wie wir sie jtzo sehen. Diß aber wird aus bestendigkeit der Materien erkandt/vnd in welchen fällen ein Metall von dem andern vnterschiede sey: Diese bestendigkeit aber vnd vnterschiede werden in jrem eignem Proben vnd dem Fewer gesehen.

Also werden durch vrtheilung der Sinnen bewiesen/welche vollkommen oder vnvollkommen gemischet seyn. Nach erkentnis dieses forschet alsbalde ein fleis-

r erforscher dieses Werck/ welcher ge-
ult geschehen könne/ daß die andern Me-
llen eben die Proben des Silbers vnd
oldes ausstehen. Welches gar nicht
schehen kan / es sey die Materi dann be-
nd / so in den Matallen liegt vnd dem
ilber vnd Golde am nechsten ist/ vnd zu-
eich auch die Causa efficiens. Dieses
nun was bey der Kunst vonnöten ist/ vnd
s leichtlich bewiesen werden kan / weil
ans augenscheinlich sehen mag : Wel-
es nit gesaget werden kan von der nech-
n Materia der Metallen in der Erden.

Das Ein vnd Dreissigste Argument.

KAnn gleich die Allchimisten die Materiam wissen/ so die nechste ist/ vnd auch die Vrsache/ so das Goldt achet / könten sie doch in keinem anderen te Goldt machen/ als in den natürlichen ängen der Erden.

Aber sie haben keinen anderen ort nie / ihre öfen.

Darumb können sie in dieselbigen nicht Silber oder Goldt machen.

Antwort.

Die propositiõ ist falsch. Dann die Kunst beruhet auch auff andere Gründen vnd Anfängen / aus denen / die Natur in den Gängen der Erden hat vnd das an einem andern Orthe Silber vnd Goldt solle zubereitet werden / gnugsam aus den oben gesagten offenbar vnd ist keiner widerlegung vonnöten.

Das Zwey vnd Dreissigste Argument.

WO die Natur in den Gängen der Erden die geringern Metallen nicht verwandlet in Silber vnd Goldt / so wird es die Chimische Kunst auch nicht können vollbringen.

Aber die Natur verwandlet sie niemals in Silber oder Goldt. Dann eines jeglichen Metallen ist seine nechste Materi welche

elche eines andern Metallen Materia
cht sein kan.

Darumb kan sie auch die Kunst nicht in
oldt verwandeln.

Antwort.

Die Propositionhat den authorem
trum Bonum Ferrariensem, denn er
t: daß die Causa efficiens der Metal-
in den Gängen der Erden sey Schwe-
l / der etwas aus Natur vnsers ge-
inen Schwefels: Vnd so die Natur
sselbige durch Kochung von der Mate-
eines jeglichen Metalls abgeschieden
t / werde es Goldt / wo nicht / bleibe es
vollkommen: Derwegen werde mit
lauff der zeit dieser Schwefel in den
ängen der Erden außgesondert / biß end-
ein Metall gäntzlich gereiniget vñ frey
n demselbigen zu Golde werde. Es
aber verhinderungen in den Mineren
Erden / durch welche dieselbige Rei-
ung verhindert werde.

Aber dieser meynung kan ich nicht sein:
ndern halte dafür / das eine andere
ateria vnd Causa efficiens zur Kunst

von nöten sey/ vnd auch eine andere wey
zu wircken/ von welchem der Außgang e
folge wie wir dargethan haben. Derhal
ob die Natur in den Gängen der Erden d
geringeren Metallen verwandlet in S
ber oder Goldt/ oder nicht verwandlet.

So folget doch daraus gar nicht/ d
durch andere natürliche Vrsachen n
hülffe der Kunst die Metallen nicht k
nen in Silber oder Goldt verwandlet w
den.

Das Drey vnd Dreyssi
ste Argument.

WO die Metallen nicht sollen
wandlet werden in eandem ge
ris proximi speciem, ist no
wendig/ daß sie auffgelöset werden in
gemeine Materiam allen speciebus
selbigen generis.

Aber die Metallen/ so durch vber
grosse Kälte zusammen gesatzt sein in
Gängen der Erden/ können wider in
gen

gemeine Materiam deſſelben generis nicht auffgelöſet werden. Drumb können die Metallen in den Gängen der Erden nicht vollkommener gemacht werden.

Antwort.

Es iſt wenig daran gelegen / daß man wiſſe / ob die Metallen / ſo durch Kälte in den Adern der Erden zuſammen geſtanden ſeyn / widerumb in die gemeine Materiam auffgelöſet werde oder nicht. Dann es iſt droben im Argument geſagt / dieſe Kunſt könne deßwegen nicht angefochten werden.

Das Vier vnd Dreyſſigſte Argument.

DAß die ſpecies eines nechſten generis verwandlet werde in eine andere ſpeciem deſſelbigen generis, iſt vonnöten / daß das individuum der erſten ſpeciei verwandlet werde in das individuum der folgenden ſpeciei.

Aber das kan nicht geschehen / darum können die Matallen / so eine gewisse speciem haben / nicht verwandlet werden in eine andere speciem.

Antwort.

Die propositionist gantz warhafftig / aber die assumption ist falsch vnd dir allein / Erasste, vnwarhafftig / der du nicht weisssest noch erfahren hast / wie man die geringeren Metallen in die nechste Materia des Silbers vnd Goldes aufflöse / kennest auch nicht die causam efficientem vnd waß sie vor Wirckungen habe.

Das Fünff vnd Dreyssigste Argument.

Welche Dinge in wolbestalter Regimenten verboten seyn so wol in Kirchen gesatzten nicht geduldet werden / die sol man nicht wissen.

Aber die Allchimistische Kunst ist in denselbigen verboten.

Darum

Darumb sol man sie nicht erforschen.

Antwort.

Erastе, deine propoſition iſt zwar
ar / welche doch nicht ſo in allgemein zu-
laſſen iſt / daß ſie nicht ſolte eine excep-
on leiden. Vnd wann die aſſumpti-
n gleich war were / wolte ich ſtillſchwei-
en. Aber ich wolte du hetteſt bewehre-
authoris dieſer propoſition genennet.
Dann ſo erachte ich daß ſie aus deinem
rame kommen / weil öffentlich heut bey
ige vnd vor zeiten viel deutſche Fürſten
nd andere ehrliche Leute dieſe Kunſt ge-
ieben vnd noch vben. Den ruhloſen
r vnd vergeſſenen Leuten vnd Betrie-
rn zwar / die ſich nichts anders befleiſſi-
n als zubetriegen vnd reiche Leute vmb
s Geldt zubringen / halte ich vor rath-
n das ſolche Kunſt verboten werde.

Doch ſol diß nicht geſchehen / das man
tfürchtigen frommen Leuten zuerfor-
ſchen die Geheimniſſen der Natur den
Weg verſchlieſſe / welche nicht aus begier-
der Güter vnd Reichthumbs / weil
mit einem wenigen zu frieden

 mich

reich gnung sein/ sondern aus begierde der
wunderbaren Wercke GOttes zu dieser
Kunst wissenschafft angetrieben werden
Aber was du von den Kirchen Gesätze
setzest/ so finde ich das Gegenspiel war in
denselbigen / Esdras der Prophet im vier
den Buche am Achten Capittel sagt also
Wie wiltu aber die Erde fragen vnd sie
wird dir sagen. Dann sie wird viel Er
den geben / daraus ein thänern Geschir
werde / aber ein klein wenig Pulver/ dar
ro Goldt wirdt. Vnd ist nicht vngleu
lich/ das durch das wenige Pulver verstan
den werde der Goldtmachende Same.
Aber Thomas Aquinas in 22. quæst. 7
art. 2. sagt also : Wann durch die Alch
mey warhafftig Goldt zuwege gebrac
würde / wer nicht vnrecht / daß dasselbi
vor wares Goldt verkaufft würde : Da
es hindert nichts daß die Kunst nicht se
te gebrauchen etzliche natürliche Ur
chen / natürliche vnd ware Wirckung
zu vollbringen/ wie auch Augustinus sa
im Buche de Civitat. Dei. Es sein au
andere Zeugnissen mehr / aber weil du e
keine

eine anzeuchst auff das gegenspiel / so sey
s gnung an diesen.

Das Sechs vnd Dreyssigste Argument.

Die Formen der geschöpffe können nicht abgesondert werden / sondern wircken nur in jhre eygene Materim vnd in keine andere.

Aber die Formen des Philosophischen Steines vnd der Metallen können abgendert werden.

Darumb wircket die Form des Steines nicht in die Materia der Matallen.

Antwort.

Es ist eben ein solch Argument, wie as Funffzehende vnd Neun vnd zwantzigste / darumb ist auff dieses zu antworten ie auff jene. Dann die Qualiteten / welje da sein in den gemischten Cörpern nterschiedlicher specierum, wo sie wirtwertig seyn / streiten / wircken vñ leiden e vnter einander / vnd bringen einander zur Messigung / vnd wird daraus ein

Leib einerley Form / vnd die andern al
weggetrieben.

Das Sieben vnd Drey
sigste Argument.

EIn individuum einer speciei ka
nicht verwandlet werden in ein in
dividuum einer andern speciei
desselben nechsten generis.

Aber Zin / Bley / Kupffer vnd Eise
sein vnter einem genere, nemblich de
Metalles.

Darumb kan eines nicht verwandl
werden in ein individuum eines andern.

Antwort.

Dis Argument ist widerholet. Dan
es ist das andere in der Ordnung droben
darumb ist auff dieses wie auff jenes
antworten.

Da

Das Acht vnd Dreyssigste Argument.

DJe Allchimistne sagen'/ die Metallen sollen auffgelöset werden in jhre erste Materiam/ wo sie allen in Silber oder Goldt verwandlet erden.

Aber dis kan nicht geschehen / darumb nnen sie in Goldt oder Silber nicht verandlet werden.

Antwort.

Die Erfahrnen des Silber vnd Goldtnichens / wann sie von der aufflösung in t erste Materi reden / verstehen sie es n der nechsten Materia des Silbers d Goldes / welche da ist Queckſilber/ ie offt gesaget ist / nicht von der Materia/ aus welcher sie in den Gängen der Erden gemischet seyn.

Das

Das Neun vnd Dreyssig
ste Argument.

WElche Künste täglich durch erfa
rung bewehret werden/daß sie sei
die sein warhafftig / als die Ar
ney/ die Kunst des giessens vnd andere.

Aber die die Chimische Kunst ist n
gends jemals mit erfahrung bewies
worden.

Darumb ist die Kunst nicht warhafft
sondern falsch.

Antwort.

Die assumption ist falsch. Dar
Erastе, wo du gleich niemals kein Exp
ment gesehen hast / folget doch nicht / d
keiner niemals etwas durch erfahrung b
wiesen habe. Deine assumptio uni
versalis ist negativa, welche eine
particularis affirmativa
vmbstosset.

De

Das Vierzigste Argument.

ES ist gottlose/ wann man sagt/ die Kunst könne dieses/ was die Natur vermag.

Aber dis gibt die Allchimistische Kunst r/ darumb ists gottlose/ was sie saget.

Antwort.

Die assumption ist falsch/ dann die imische Kunst saget nicht/ daß sie et- s eygendlich verbringe/ sondern wird enand daß sie etwas zu wege bringe/ in ne sie der Natur die Materiam vnnd ausam efficientem dargiebet. Vnd also ist droben zu deßgleichen Argumenten geantwortet worden.

Das Ein vnd Viertzigst

Argument.

WAnn die Kunst warhafftig were/ s
machte sie reich alle die/ so sie trei
ben/ aber es seyn fast alle von den
selbigen in Armuth gesetzet worden/ da
und ist diese Kunst falsch.

Antwort.

Dis Argument pflegt von vielen g
braucht werden / vnd wird keines v
kräfftiger gehalten/ die Silber vnd Gold
machende Kunst vmbzustossen. Ab
auff dis Argument kan mancherle
Weyse geantwortet werden. Aller Kü
ste vnd Wissenschafften letzten Ende se
mancherley. In dieser ersten Ordnu
ist allein die contemplation vnd betrac
tung/ vornemblich in denen Künsten/ t
welchen des Allmächtigen Gottes vm
der gehorsamen Natur wunderbahre vn
wenigen bekante Wercke erscheinen/ i
welch

elcher Betrachtung das menschliche
emüte gesetiget vnd zu frieden gestalt
ird. In der andere Stelle vnd Ord-
ng des Endes ist / die Wirckung derſel-
zen Wissenschafft vnd Künste / das mit
ung der Kunst / so ein jeglicher gelernet
t / einer diese dinge habe / so zu erhaltung
ses elenden Lebens vonnöten seyn / vnd
n gemeinen Nutzen diene. Vnd zwar
jeglicher Verständiger / wird diss En-
oben / von welches wegen die Silber
d Goldtmachende Kunst zu wünschen
nd begeret werden sol. Dann in die-
Kunst ist sich höchlich vber den Wer-
n Gottes zu verwundern / vnd welche
recht kennen / dieselbigen dürffen nie-
ß hunger leiden.

lber es ist noch ein ander Ende vnnd
eck der Künste / so billich zu tadeln vnd
erwerffen ist / Nemblich / der Goldes
ger / vnnd die vnersetliche begier-
uhaben. Diese letzte Vrsache / Era-
astu fälschlich vor das Ende der Sil-
vnnd Goldmachende Kunst ge-
. Dann so du in der Artzney / wel-
du profitirest, nur denn Zweck

vnd

vnd Ende hast/ daß du reicher werdest/ v
nicht dem gemeinen nutzen dienest/ bis
gar nicht zu loben. Darumb wird gewiß
lich aus einer falschen propositiõn, au
die assumption vnd conclusion falsc
vnd tadelhafftig seyn. Aber es sey als
gesetzt/ daß der Zweck vnd Ende des Si
ber oder Goldtmachens sey Reichthũ
vnd Güter/ doch wird aus derselbig
Mãnge oder Mangel nicht können geu
theilet werden/ ob die Kunst war sey od
Dann dein Argument ist à possibili, d
mit keine nothwẽdigkeit eingeführet wir
Dann so einer aus vnwissenheit dieser
der einer andern Kunst armer worden i
ist solches nicht der Kunst/ sondern der
wissenheit des Künstlers zuzuschreib
vnd ist die Kunst deßwegen nicht vor fal
oder vnmüglich balde auszuschreyen.
sie aber von einen erfahrnen vnd gesch
ten Künstler geübet wird/ so wird
nichtes an Gütern abgehen/ vnnd er
entweder mit wenigem zufrieden/ v
nur so viel als zu aufferhaltung gehõr
(welches eines recht Weysen Zw
vnd Ende ist) oder reich werden w

lz sein wolle (welches eines vnverstän-
gen Zweck vnd Ziel ist) wird die War-
it dieser Kunst gefunden werden vnd
viesen.

Aber dieweil gemeiniglichen diese Kunst
n vnerfahrnen geübet wird / ist kein
under / wo man sagt daß sie arm mache.
oar / es sey dann / daß sie von erfahrnen
ehret werde vnd mit dem Wercke selbste
viesen / so kan man kaum in langer Zeit
erselbigen gelangen. In Summa, so
/ so sich in der Kunst des Silber vnnd
oldtmachens vben / zu armen Leuten
den / ist nicht die Kunst / sondern jhre
be vnwissenheit Vrsache jhres armuts
) Elendes.

as Zwey vnd Viertzig-
ste Argument.

Welche Kunst von vornemen vnd
anssehnlichen Leuten nicht erkäd
noch bewehret ist worden / die ist
e Kunst.

Aber viel vorneme vnd ansehnliche Leute haben die Kunst der Allchimisten nicht bewehret/darumb ist sie keine Kunst.

Diesem Argument setzestu ein anders zu/so diesem gleich ist.

Das Drey vnd Vierzigst Argument.

WAs newe Künste sein/die sein keine Künste / aber die Allchimisten Kunst ist nicht älter dann Vier oder Fünff Hundert Jahr.

Darumb ist sie keine Kunst.

Antwort.

So zum zeiten des Hippocratis, Aristotelis, Galeni, vnd der alten Philosophen vñ vieler ansehnlicher Leute/diese Kunst vnbekant gewesen ist/so hat auch die Kunst von jhnen weder gelobet noch getadelt werden können. Vnd daß sie vielleicht nicht so alt ist/wie du meinest/ist sie deßhalben nichts desto weniger eine kunst zuneñ.

Da

Dann auch die Kunstbüchsen zu machen
nd Bücher zu drucken sein den Alten vn-
ekant gewesen. Sein doch nichts de-
oweniger warhafftige Künste. Nichts
under ist die wunderbare Kunst des Sil-
er vnd Goldtmachens warhafftig/welche
uch vielen sehr vornemen Leuten bekant
ewesen so in den natürlichen Præcepten
er Philosophey wol erfahren ob jhr schon
enig/vnter welchen Geber der vornemb-
e ist/welchen du Eraste, einen Abgott der
llchimisten nennest. Aber er hat mit defi-
itionibus, theilungen / Vrsachen vnd
irckungen vnd gewissen Lehren so aus
er Natur genommen/ bewiesen/das diese
unst warhafftig sey. Doch bringstu viel
achen herfür/die er sol gesaget habē/wel-
he er jhm nit einmals hat treumen lassen.

Dieses sein / Eraste, deine Argumen-
en, mit welchen du nicht ohne scheltwor-
e / schmehungen vnd Zorn gestritten hast
ider die Allchimisten/ wie du schreibest im
566. Jahr / im Monat Augusti: Aber da
ich dein Zorn ein wenig geleget / vnd von
inem vornemen gelerten Manne/wie du sa-

geſt/etzliche Argumenten wider deine mey-
nung ſtreitende vorgebracht worden / haſt
du zu ende dieſer diſputation drauff ge-
antwortet / vnd zwar etwas ſitſamer / als
du in obern Argumenten gethan haſt.

Derſelbige / wie du ſageſt / hat dir ge-
wieſen queckſilber/ſo aus Golde gebracht/
vnd geſagt/es könne aus den andern Me-
tallen auch gebracht werden / vnnd du biſt
nicht ſehr darwider. Aber dawiderſtre-
beſt du / daß das Queckſilber aus den vn-
vollkommenen gemiſchten Metallen gezo-
gen/oder das gemeine / die nechſte Mate-
ria deß Silbers = oder Goldes ſeyn ſolle.
Vnd ob dem gleich alſo were / ſageſt du /
könne es doch durch Kunſt nicht in Silber
oder Goldt verwandelt werden : Doch
gibſt du zu / daß das Queckſilber / ſo aus
Golde gezogen / leichtlich vnd geſchwinde
durch die Kochung wider könne zu Golde
werden. Daß aber das Queckſilber/es ſey
welcherley Art es wolle/nicht ſey die nech-
ſte Materia des Silbers vnnd Goldes /
nimſtu dahero ab / das ein jegliches queck-
ſilber nur iſt Individuum ſeiner eigner
Speciei, vnd könne einer andern Specie
Indivi

ndividuum gar nicht sein. Also so aus
em Bley durch Kunst Queckſilber ge-
racht wird / sey es Individuum Plumbi,
) aber aus einem andern / sey er desselbigē
ndividuum. Vnd damit du dieses be-
heinigest / setzest du ein Gleichnis zu von
en Geblüten / welche von vnterschiedlichē
peciei Thieren geflossen sein / welche in
er farbe alle vberein komen / vnd haben ei-
erley namen des Bluts / aber sie haben
cht einerley Art / Natur vnd Speciem.
)u bringest auch viel andere Exempel von
leische vnd andere sachen / so einerley na-
ens sein / vor / daraus schleussestu: Wo dz
meine Queckſilber oder das / so aus dem
Metallen gezogen wird / nicht ist die nech-
Materia des Silbers vnd Goldes oder
r Individuum, so seyn alle Arbeit vnd
ühe der Allchimisten vergebens / dieweil
ine Materia durch bewegung von der
usa efficiente könne eine gewisse Form
reiffen / es sey dann / daß sie dieser Form
der potentiâ die nehiste sey.

Zwar / Eraste, auß vielen Augumenten
du wieder diese Kunst Vorgebracht

haſt/iſt keines der Warheit ähnlicher/ v
das ſich vor beſtendiger anſehen leſt/ a
dieſes/welches doch gar wol kan widerle
werden. Dann dieſes Argument beſt
het auff der gleichnis des namens/ nit d
Dinges oder der Subſtantz. Dieſe Arg
menten alle von dem Simili oder Gleic
nis dienen mehr zu erklärung der Prop
ſition als bewehrung derſelbigen. Da
gemeiniglichen gar ſchwache Argume
ten von der Gleichnis genommē werd
weil keine Gleichnis alſo beſchaffen iſt/ d
ſie in allen Dingen mit einem andern vb
einkomme. Sie führen aber keine no
wendige folge ein/ ſondern ſie ſein n
nützlich/das ſie die zuhörer oder Leſer vb
reden zu gleuben. Darumb können i
einfältigen vnd vnerfahrnen nicht leich
cher verführet noch betrogen werden/
mit denen Argumenten, ſo von der glei
nis genommen werden.

Nun/Eraſte, auff dieſes dein Argume
von gleichnis genommen/ antworte ich
ſo: Die weiteſte vnd nechſte Materia k
nen mit einerley namen genant/ aber nic
ein

nerley geachtet werden: Als/das Schwei-
len Blut ist die weite Materia des Menß-
chen Fleisches / das Menschen Blut die
echste / doch hat ein jegliches den namen
es Blutes. Aber das Schweinen Blut
n gar nicht die nechste Materia seyn des
Menschen Fleisches/ es sey dann durch viel
erenderungen in Menschē Blut verwand-
t. Dieser vnterscheid der nechsten vñ wei-
n materien/ ob er gleich war ist in schwei-
n vnd Menschen Blut/ folget doch dar-
s nicht / daß das gemeine Queckſilber /
er dis so durch Kunst aus den Metallen
bracht wird/ eines sey die weite materia/
s ander die nechste dem Goldt vnd Sil-
r. Dann wir haben droben bewiesen /
s ein jegliches Queckſilber sey die nech-
Materia des Silbers vnd Goldes/
d sein nur in die kochung vnterschieden :
d jemehr sie gekochet sein/ je näher sey jr
dividuum : Dann gleich wie die A-
e aus allerley Krentern oder Holtze
verbrant / ist die nechste Materia
s Glases / ob sie gleich aus vnter-
iedener generum oder specierum
rpern her gerüret: Also auch dz queckſil-

ber aus welcherley Cörpern es gebrac
sey/ ist die nechste Materia des Silbe
vnd Goldes.

Dieses alles ob wir es gleich mit krä
tigen Argumenten bewiesen haben / s
wol aus gleichheit der gantzen Substant
als von der accidentibus so beyden g
mein sein / so ist es doch desto vielmehr v
die rechte Materia zu halten/ je mehr es
wis ist / daß das Silber vnd Goldt ist
vmbkreis vnd Ende der Metallischen N
tur/ nicht anders/ als das Glaß ist das E
de aller natürlichen Cörper. Das Eni
nenne vnd sage ich/ darumb daß das
wer dieselbigen auff zulösen oder zu zer
ren nicht vermag / sondern allewege be
hen / vnd eben dieselbigen vorbleiben/ w
ches eigentlich von Silber vnd Goldt
saget werden kan: Aber das ist von Na
entstanden / das Glaß aber durch K
zu wege gebracht. Dieses kan von a
dern Cörpern so nicht gesaget werden/ w
che nicht sein die nechste vnverwandelb
Materia / sondern steten verenderung
vnterworffen. Das Queckſilber a

n von seiner Causâ efficiente nichts
nders werden / als Silber vnd Goldt /
eich wie ein Aschę durch grosses gewalti-
s Fewer ein Glaß.

Derhalben / Fraste, werden alle deine
rgumenten, welche du aus vnterscheid
er Cörper einerley namens/aber andere
rt / herfür gebracht / mit diesem vnter-
hied vmbgeschlossen/daß der Leiber/welche
nerley namens seyn/ etzliche anderer Art
y/ als von Schweinen vnd Menschen
Blut gesagt: vnd etzliche sein Materia re-
ota, etzliche proxima: Etzliche aber sein
cht allein einerley namens/sondern auch
nerley Form vnd Art/welche nur mit etz-
hen Accidentibus vnterschieden sein /
s das gemeine Queckſilber / oder das
lches in den Metallischen Cörpern
gt / oder in andern Dingen. Vber
s sein etzliche Cörper die nechste Mate-
n / so verwandlet werden kan in viel
dere nechste Materien / als die Ele-
enten/vnd viel Cörper so aus denen
sammen gesatzt seyn: Etzliche aber sein
e nechste Materia / daraus alsbalde

was euſſerſtes entſtehet/als aus Queckſi
ber Goldt / vnd aus Aſchen Glaß / vn
nichts mehr oder anders.

Aber ich ſehe / das mir vorgeworffe
werden kan / wo das Queckſilber nicht
anders werden kan als Silber oder Goldt
vnd das Goldt iſt ein vnverwandelbare
Leib / ſo könne aus denſelbigen nicht d
Samen des Silber oder Goldes gebore
werden / da wir doch geſaget haben / da
aus demſelbigen als dernechſten Materie
dieſe geboren werden. Wir antworte
aber alſo / was wir von der nechſten vnn
vnverwandelbaren Materia geſagt haben
ſey zuverſtehen in dem Leibe / welches a
lein die Natur zu wege gebracht hat vn
allen bekant iſt/als Silber vnd Goldt: J
ber der Silbermachende oder Goldtm
chende Same iſt von der Natur alle
nicht zu wege gebracht / ſondern durch a
treibung vnd mittel der Kunſt / vnd da
durch; natürliche wirckende Vrſachen
Dieſes iſt / Eraſte, was ich gnung zu ſein
erachte deine Argumenten vmbzuſtoſſen
vnd vielmehr als ich nur im Anfang vo
genom

nommen / vnd vber die frage / von wel-
r wir handlen / weit schreiten. Dis ei-
ge erfordere ich von euch / die jhr diese
eine Disputation vrtheilen wollet / das
in ewer Gedechtnis die Axiomata zie-
lt: Das hier nicht gehandlet werde von
r Kreuter oder Thire vntergang sondern
n der vngeseeleten vnd stummen Cörper
facher mischung vnd auffl̈osung: Daß
beyde eine andere Art haben vnd vnter-
ieden: vnd jener Geburt von der einge-
antzten Causâ efficiente herrühre / wel-
nicht bestehe in gewalt der Kunst / auch
er hülffe nit bedürffe. Dieser mischung
er entstehe von der Causâ efficiente,
nblich Hitze vnd Kälte / so in der feuchte
d truckenheit wircken / wo wir den Ari-
teli gleuben. Diese / weil sie vngeseelet
n / müssen sie durch eusserliche bewegung
getrieben werden: Diese eusserliche
rsache aber sein in gewalt der Kunst:
d daß die eingepflantzte vnd vortpflan-
nde Krafft in den Samen der Kreu-
oder Thieren zubringen / nicht die
unst / sondern die Natur allein ver-
mög:

möge: Aber die Materien der vnvollk
men gemischten Metallen auffzulösen
dieselbige vñ das gemeine queckſilber v
kommen machen / ſey nicht allein der
tur in den Gängen der Erden/ſondern a
auſſer denſelbigen der Kunſt Werck / v
che die natürliche Vrſachen antreibet/
ſie in die Materia wircken. Item/daß
Formen der metallen mehr aus beſtän
keit der materien vnd jhren leiblichen a
ctibus, als jhren Wirckungen erka
werden. Vnd das eben die affectus v
proportion des Silbers vnd Golde
wege gebracht werden könne in die M
ria ſo jhnen am nechſten / allein durch
Miſchung/dahero alßbaldt in der nech
Materia eine ſilberne oder güldene Fo
von der Causâ efficiente entſtehe. I
Silber vnd Goldt / vornemblich aber
Goldt ſey das ende der Natur in der
talliſchen Miſchung: Das Glaß aber
ende aller natürlichen Cörper die da zer
ret werden / vnd dieſer Matery werde e
lichen in Glaß gemiſchet. Dieſes / N
lichen des Glaſes / vnd jenes / das iſt/ i

Gold

des mischung sey im Fewer vnauff-
ich. Die Metallen aber alle aber vnd
Queckfilber können zu dieser Mi-
ng durch Kunst gebracht werden mit
irlichen Vrsachen / vnd dahero entste-
ne Natürliche vnnd Substantialische
n in der Materia. Das eine jegliche
teria einem jeden Cörper am nechsten
zerstöret / sondern vollkommen ge-
ht werden.

Welche Cörper gemischt seyn / so sie
umb gemischet werden / vollkomme-
nd edler seyn / als die / welche zum er-
us den vier Vrsprüngen / Nembli-
denn Elementen zusammen gesetzt

Welche axiomata alle mit einander / so
mit gleicher Wage gegen deß Erasti
nenten wegen werdet / zweiffele ich
cht / Ihr / die ihr in natürlicher din-
senschafft erfahren vnd vnzerritteter
ither seyd / werdet diß Vrtheil fel-
aß ich gantz billich vnd rechtmässig
unst des Silber- vnd Goldtmachens
met / Erastus aber zu höchster vnge-

bühr

bühr dieſe Kunſt vor falſch ausgeſchr
habe/vnd die Allchimiſtiſche kunſt vor
warhafftig vnd beſtendig ſey.

Dieſes iſt/was ich in vorgelegter F
ge/ob die kunſt des Silber oder Goldt
chens eine warhafftige kunſt ſey/an zu
gen vnd zuſagen vor notwendig erac
habe/zu welchem auch die anderen Fra
mit eingemiſchet ſeyn/Nemblichen/da
ſey/wes ſie ſey/vnd von weßwegen ſie
So ich nun erfahren werde/das euch
vnd angeneme iſt/was ich zu beſtetig
der erſten Fragen geſchrieben vnd darg
ben habe/ſo habe ich durch hülffe Go
des Allmechtigen mir vorgenommen
viel ich Zeit vnd Weile habe/auch v
anderen Fragen etwas nützlichers v
mit gröſſern geheimniſſen an
tag zugeben.

Von Dreyerley Zubereitung Goldes vnd Silbers.

DEs Silber- vnnd Goldtmachens / Ende vnnd Zweck ist / das Silber vnd Goldt zuwege geht werde. Nothwendig aber ist es / eine Materia / welche Potentiâ amsten sey die Form des Silbers oder Goldes anzunemen. Zum ersten / das solche Materia sey Queckſilber sowol das gemeine als dis / so in den andern Metallen / haben wir ausführlich mit klaren Sachen vnd etzlichen erfahrungen in vnser Schutzrede bewiesen / vnnd ist vnnöthig solches zu wider holē / damit es nit verdrüßlichen sey. Das solches auch aller krafftigst sey / bewehren vieler durchlauch-

lauchtigen vnnd anderer Personen Zeu
nüssen / welche eine grosse mänge Quec
silbers in Silber vnnd Golde verwandl
worden mit jhren Augen gesehen haben
wann ein klein wenig des Philosophischen
Steines hinein geworffen worden.

Zum Andern / diese Form aber welch
in die nechste Materiam zubringen ist v
der Causâ efficiente, von welcher bal
hernach gehandelt wird / ist sie nicht su
stantialis, sondern accidentaria, vn
welchen grosser Vnterscheid ist. Da
die substantialis bestetiget den vornen
sten Theil des gemischten oder zusamm
gesetzten Cörpers/vnd ist in den prædic
mento substantiæ,vnd von derselben l
der gemischte Leib den Namen vberko
men. Vnd ist eine einige in einem je
chen Leibe / vnd wird eigentlich die Fo
genant. Aber die forma accidenta
bestetiget kein Theil des Cörpers/ ist a
nicht in dem prædicamento substant
sondern in den andern/vnd kan dieser k
gemischter Cörper den Namen/vnd hat
Cörper mehrerley accidentia, als

gr

kan auch vor sich nicht bestehen / vnd
llzeit in einem subjecto, vnd kan war-
ftig oder nur in einbildung oder ver-
nde da sein oder nicht in dem subjecto,
ne verletzung der substantialischen
m/als da sein die ersten vnd die andern
ualiteten. Die substantialische Form
ie erste Wirckung des gemischten Cör-
s/die accidentaria aber / die letzte wir-
ng. Wann nun das Queckſilber vnd
anderen Metallen verwandlet werden
Silber oder Goldt / so gehet jhre sub-
rialische Form nicht vnter / sondern
die accidentaria. Vnd das zusam-
n gesetzte/wird nicht zerstöret/ sondern
kommen gemacht. Dann es wird
zusammen gesetztes oder subjectum
öret das nicht etwas solte geboren
den / vnd ene newe substantialische
m entstehen. Aber weil ich vermer-
das sich jhr viel wieder diese meynung
lehnen werden/darumb das zwey For-
in einem subjecto nicht bestehen kön-
so frage ich sie/ob die substantialische
m einer vnzeitigen Trauben eben die-

se sey / welche da ist einer zeitigen vnd r
fen / oder aber vnterschieden? Ich aber h
te dafür / sie werden antworten / es sey b
der eine einige substantialische Form / v
werden sich schewen zusagen / sie sey r
angefangen. Aber diese Traube ist vn
tig / weil sie durch reiffung oder kochu
kan vollkommen gemacht werden. D
umb gehöret diese vollkommen mach
nicht zu der substantialischen Form / s
dern zu der accidentalischen. Aber
werden sagen: Was zuvor gewesen v
nun nicht mehr ist / das ist zerstöret: D
ümb ist die vorige Form / welche in den
sammen gesetzten Cörper war / vergan
vnd nun eine andere entstanden. S
lehren sie / das Queckſilber das zuvor
sey zerstöret / nach deme es in Silber
Goldt verwandlet ist worden. Wel
ich zugebe / wann das Queckſilber
wandlet wird / in Silber oder Gold
geschehe eine verwandlung oder ze
rung der vorigen accidentium, vnd
die vorige accidentialische Form v
vnd entstehe eine gebehrung anderer a
dentium, vnd eine andere accident

heForm komme herfür in dem subjecto.
lber deßwegen vergehet oder verschwin-
et nicht die substantialische Form oder
ster actus in dem Queckſilber/ sondern
eſtehet: Vnd das Queckſilber oder das
ſammen geſetzte/ welches vnvollkom̃en
ar/wird vollkommen gemacht. In die-
r verwandlung aber des Queckſilbers/
wol des gemeinen/als des in den Metal-
n liegt/ zu Silber oder Golde/ vergehen
icht alle vorigen accidentia. Dañ was
m Silber/Golde vnd Queckſilber eigen
d gemein iſt/ vorgehet nicht sondern
eibet. Dieſe accidentia aber ſein eygen
d jhnen gemein/vornemblich dem Gol-
vnd queckſilber/ das nemblich jhre zu-
mmenſetzung vom Fewer nicht zerſtöret
ch verbrandt wird/ vnnd daß ſie keine
mierbige/ vorbrenliche feuchtigkeit ha-
n/vñ jhre miſchung vnaufflöſlich ſey in
entialiſche Theil dz ſie gar ſchwer ſein/
andere mehr. Sondern nur etzliche ac-
dentia vorgehẽ welche nit zu der ſubſtã-
aliſchẽ Form eygẽſchafft gehörẽ/ſondern
cidentaliſch ſein/ als daß dz queckſilber
ſſig/flüſſig vnd vngeendert/dann weil es

nicht grob / tüchte / fix vnd gekochet
wird es bestendig vnd vollkommen
macht. Derwegen ist dieses gewiß
bestendig / daß das gemeine Queckſilb
oder diß / so den Metallen eingepflan
ist / nur mit der accidentialischen Fo
vom Silber vnd Golde vnterschieden
nicht aber mit der ſubſtantialiſch
Welche doch nicht erkand wird durch
Wirckungen / ſondern durch die
nunfft / vnd welche nach abſonderung
licher vorigen accidentaliſcher Form
die nicht zur ſubſtantialiſchen ſondern
cidentaliſchen Formen eigenſchafft
hören / könne alle Wirckungen vnd
ben des Goldes vnd Silbers darthu
welche da ſein / dem Fewer widerſtreb
vnd alle jhre eygenſchafften beſtehen /
jhrer beyder Natur.

Gnungſam von der Materia / welc
der potentiâ die nechſte iſt bey der Ku
vnd von der Form / welche ſie annim
nach deme ſie zur letzten Wirckung k
men. Dann wir haben mehr geſchrie
von dieſem in den obern.

Zum dritten / von der causâ efficiente
ßführlicher zu handlen habe ich mir vo-
nommen / auch das / wo etwas von der
usâ von vns weniger deutlich gesaget ist
hier erstatet werden möge.

Die efficiens causa ist / welche durch
egtreibung der accidentialischen Form
n dem Queckſilber oder deme / so den
Metallen eingepflantzet ist / dasselbige in
Silber oder Goldt verwandlet. Es ha-
n aber jhr viel vermeinet / das Fawer vñ
sserliche Wärme alleine sey die causa
ficiens, als welches durch reinigung al-
s frembdes so Art derer Art ist / scheide
d koche. Dieser meynung Author ist
lbertus Magnus lib. de mineralib. 4.
p. 7. welche nicht allein aus den Metal-
n / sondern aus einem jeglichen gemisch-
n Cörper / drey Cörper zu bringen ver-
einen / mit diesen Worten: Aus dem vor-
sagten allen ist etzlicher massen offenbar /
uff was meynung / der meiste theil der All-
himisten vorgeben / das von einem jegli-
hen Elementirten Leibe drey Cörper kön-
e gebracht werden / nemblich ein öle / ein

Glaß vnd Goldt. Dann aus den offt w
derholeten ist offenbar / das eine fett
Feuchtigkeit sey in einem jeglichen Dinge
so aus den Elementen zusammen gesatz
ist/welche alle Theile desselben vmbgiebe
Welche /alldieweil sie viscosisch ist / nac
deme die wässerige Feuchtigkeit verschwi
den ist / destilieret sie von dem angezünd
ten oder erwärmeten Cörper/darumb de
sie per optesin , von den innersten getri
ben wird zu dem eusserstẽ/ in welchem s
länger beschützet werden von dem Fewe

Vber dis ist einem jeglichen gemisc
ten Cörper eine Feuchtigkeit/ welche da
eine Wässerigkeit vermischet mit eine
subtilen irrdischen / als das eines das a
dere helffe. Vnd dieses auffs stärcke
gebrand in dem es sich in den innerst
poris des Leibes sublimiret, derer eussc
Gänge geschlossen sein durch verbreñu
theilet sich gleichsam in zwey Thei
Dann das / so mehr Grob vnd Wässe
ist / schwimmet in den öbern Theilen d
Leibes/vnd wird durch das stärckste Fe
außgegossen zu Glase vnd wird in der K

te

zu Glase coaguliret. Was aber
hr rein sublimirt ist / wird von wegen
Wärme Gelbe / vnd wird zu Golde
gegossen/welches durch Kälte zu Gel
congeliret wird. Vielleicht haben
iche dieses in den vnvollkommen gemi=
ten Metallen erfahren vnd versucht/ a=
sie haben alle Mühe vnd Arbeit verge=
s angeleget. Weniger kan dieses in
n queckſilber geschehen. Ob gleich
ber in libro summæ perfectionis
geben hat/es könne durch langwiriges
wer coaguliret vnd ständig gemacht
rden / ich erachte aber / das solches in
yen Jahren nicht geschehen könne.
ann aber aus den vnvollkommen gemi=
ten Metallen Goldt zu wege gebracht
rde/ geschehe diese verwandlung durch
störung vnd gebehrung. Aber das
f solche Weyse Goldt nicht zu wege
racht werde / sondern durch die Mi=
ung / haben wir in vnser Schutzrede
n gelehret/ wollen es auch vnten mit
ührlichen Vrsachen bewehren.

Zum Vierdten/etzliche haben gelehr
das alle Arten der saltze/Alaunen/at
menten vnd Mineralien der fewrig
Wärme hülffe leisten/ dahero vielerl
Arthen der cementen, vnd vielerley gr
dationes vnd den scharffen destilirt
Wassern erfunden seyn worden. Al
diese Dinge alle/weil sie nicht aus der M
tallen Materia sein/werden sie nicht me
gemischet/als das Fewer allein: Vnd m
chen nicht vollkommen/sondern sie hel
der Hitze: daß die vnvollkommen ge
schten Metallen desto ehe zerstöret vnd
Glaß verwandlet werden. Dann
verzehrung die feuchte vnd das jrrdis
brennen sie aus. Doch wil ich darwi
nicht sein/das aus reinem Silber/so o
cementirt wird vnd mit gemeinen Sa
vnd Alcadi zu einem Cörper reduci
Goldt gebracht werde/welches durch d
scharffe Scheidewasser am Boden d
Gefesses sich setzet. Dann durch wid
holung des Werckes wird das Silber
reiniget vnd gekochet/ vnd wird die fe
te ständig gemacht/ vnd dieweil es wo
mis

ischet ist/ kan es von seiner irrdischen tru-
enheit nicht gesongert noch geschieden
erden/ vnd eben das irdische truckne/ wel-
hes actu ist weiß/ ist potestate roth/
urch diese kochung/ wird es roth/ vnd
irbet seine eigene feuchte gelbe. Aber
ese gewürtze alle sein tewrer dann die
ische.

Zum Fünfften/ sein ihr viel/ so diese
ulam efficientem in den saltzen/ so von
n vnvollkommen gemischten Metallen
zogen werden/ setzen/ vnd haben dieselbi-
n Cementen vnd Gradirungen mit dem
Metallen oder dem Queckſilber vermi-
hen wolen. Das diese mischung ge-
hehen möge/ wil ich nicht widerstreben/
eil diese alle eine gemeine Materiam ha-
n/ vnd mit widerwertigen Qualiteten
eiten. Daß sie aber eine Silber oder
oldtmachende Krafft haben solten/ gleu-
ich nicht.

Daß bekenne ich fürwar/ das durch
altz von Kupffer vnd Eisen gezogen/ ge-
mischt vnd einem Amalgama aus
oldt/ Silber vnd Queckſilber bereitet/

zugesatzt / durch kochung vnd widerbri-
gung das Goldt am Gewichte gemehr
werde wie ich in den Buche / de vera
recta ratione progignendi lapidis Ph
phlosophici gelehret habe. Aber die
Mehrung ist so geringe / daß die Vnkost
den Nutzen vbertreffen. Wann nun
lezumahl / so dieser Zeit solche Arbeit
vergebens treiben vnd vnnütze Geldt au
wenden / mich zu rahte nemen / wolte i
jhnen rahten / daß sie solche Arbeit vn
Mühe spareten / vnd daß / sie anfieng
verständig zu werden / wann sie zu elend
Betlern wolten werden.

Zum Sechsten / der causa efficie
tis so da Silber machet oder Goldt.
anderen Cörper oder Dingen / wird
vergebens gehoffet oder gesucht. D
Fewer ist der Anfang zu gebehen vnd
vermehrung des Fewers aus einem
dern Cörper. Silber vnd Godt sein
Anfänge des vermehrenden Silbers v
Goldes in der nechsten Materi.

Vnd in allgemein / wie in allen
schlech-

lechten aller Samen / die Natur die
afft geleget daß sie sich selbst vortpflan-
n / also wird auch im Silber vnnd dem
olde die Krafft sich zu mehren gefunden
s gleich eine Arth ist als in Kräutern vñ
iren gesetzen wird. Dann in diesem
störet die causa efficiens zum ersten d
dere / in welches es wircket / vnd entli-
n verendert es dasselbe in eben dieselbe
ateriam. Das Silber vnd Goldt a-
werden zum ersten mit der nechsten
ateria vermischet / vnd endern sie zum
en / darnach machen sie sie vollkom-
n. Diese Krafft oder causa efficiens
r ist eine Eygenschafft / welche nicht ist
Arth der Ejementen / noch der quali-
n / weder der ersten noch der andern /
auch jhren Vrsprung nicht aus den-
igen genommen / sondern ist allein
n der Form des gemischten Cörpers
sprungen. Vnd vbertrifft Mensch-
e Sinne / vnd kan weder mit dem Ge-
te / noch Geschmack / noch fühlen / noch
uche begriffen werden / sondern allein
ch erfahrūg welche durch viel versuche

bekräff-

bekräfftiget sey: Derwegen ist gantz kun
bar / daß das Fewer weder einem Bau
noch ein Thier gebehren könne / sonde
die Kräfften / welche in einem jeglich
Samen liegen / sein Vrsachen der gebe
rung vnd vortpflantzung. So wir al
zuvor gesaget haben / das Fewer vnd euss
liche Wärme sey die causa efficiens, i
von der mithelffenden / nicht von der v
nemsten zuverstehen / welche nicht ande
wo / als im Silber vnd Golde gesuc
werden sol. Doch mus man bekenn
das die Materia der vornehmsten cau
efficientis weder vollkommen mac
noch vollkommen gemacht werden kön
ohne hülffe vnd beystandt der eusserlic
Wärme.

Zum Siebenden / aber es wird gefra
Weil die Silber vnd Goldtmache
Krafft dem Silber vnd Golde eingep
zet ist / vnd wir gesaget haben / das di
jhre mischung mit der nechsten Mat
die vollkommenheit zu wege gebra
werde / warumb sie nicht eben dieses v
richten / so sie mit den Metallen oder qu

si

lber vermischet werden. Dann das Queckſilber / ſo es mit dem Golde amalgamirt wird / machet nicht Queckſilber raus : Sondern es wird im Fewer zu nem Dunſte auffgelöſet / welcher doch rch Kälte wider zu Queckſilber wird. s Goldt aber bleibt beſtendig. Alſo s Bley / ſo es mit Silber oder Goldt geſchmeltzet wird / wird nicht zu Silber oder olde / ſondern jenes gehet in der Capllen g dieſe bleiben beſtändig. Vnd nicht e vnnütze Frage iſts / ja welche das gangeheimnis dieſer Kunſt auffdecket / welr nit weis auff dieſelbe zuantworten / der ß nothwendig irren in der Wirckung. e aufflöſung der Fragen iſt dieſe. Die em in einem jeglichen Cörper iſt das erond vornembſte efficiens , in welchem verborgene Krafft vnd Eigenſchafft durch welche ſie wircket / aber welche ine vnkräfftig iſt zu wircken / wo ſie ht durch die erſten oder andere Qualin / als Werckzeugen gereget wird: ht anders / als ein Künſtler / welcher ei Seule zwar oder Bildnis in dem Gemüte

müthe kan bilden / aber daſſelbige außſ
wen vnd ſichtbar darſtellen vermag er o
ne Werckzeug nicht. Alſo die For
des Silber vnd Goldes hat zwar eine ei
gepflantzte Silber oder Goldtmachen
Krafft aus verborgener Eygenſchafft /
ber welche vnkräfftig iſt zuwircken / es
dann daß ſie mit den erſten qualiteten
gabet vnd gerüſtet ſey. Derwegen Go
vnd Silber in jhrer vngeenderten vnal
rirten Natur nicht wircken in die Met
len oder queckſilber / wann ſie mit denſel
gen vermiſchet werden.

Es haben aber mehrertheils vermei
die grobheit des Silbers vnd Goldes
Vrſache / welcher wegen ſie die Sil
vnd Goldtmachende Eygenſchafft ni
können beweiſen in der Metallen o
queckſilber. Derhalben wann ſie zu
nem Geiſt oder ſubtile ſubſtantz gebra
würden / könte Goldt aus den queckſil
vnd vnvollkommenen Metallen geboh
werden. Dann alſo hat Augurell
geſagt / da er von den Metallen redet:

So sie die Frucht nicht ziehen aus
Kömpt jhnen die Vrsach selbst zu Hauß/
Dann der Geist gantz verborgen eben/
Welcher von sich giebt das Leben/
Leget in der Materia
Verborgen/vnd man jhn alda
Raus bringen muß wol vnd behend/
Daß man komme zum gewünschten End/

Alßbalde setzet er drauff von dem Geiste des Goldes:

Dann der Geist/so im Golde viel
Legt/des Künstlers Hand haben wil/
Der seine Banden auff thue lösen/
Damit er dann mit seim Wesen/
Beweise seine grosse Macht/
Nach dem er recht heraus gebracht/
Und denselben lind thue kochen/
Mit kleinem Fewer viel Wochen/
So wirstu mit Wunder sehen/
Die grosse Dinge da geschehen/
Im Golde wird das Leben geben/
Von Krafft seines Samens wegen/
Und fehlet nicht/das einer solt
Das Goldt nicht wider machen Goldt/

Geber

Geber lehret auch an vielen orten
daß die wiederbringung vnterschiedliche
Cörper in die kleineſten theile / der mi
ſchung / vnd waren einigung Vrſache ſey
Wir aber ſagen mit Ariſtotele, daß di
geringigkeit der ſubſtantz der Cörpe
nicht ſey die vornembſte Vrſache der m
ſchung / ſondern nur eine mithelfende / w
auch die anderen ſecundæ Qualitate
Dann der ſwaren Miſchung Ordnun
vnd Gelegenheit iſt dieſe / zum erſten / da
der Cörper / ſo gemiſchet werden könne
ſey ein Mathematiſch anrühren / vnd d
in den kleineſten theilen / darnach / daß
wircken vnd leiden voneinader / vnd zw
mit gleichem Kräfften. Aber die Cö
per ſo gemiſchet werden können wirck
vnd leiden / durch die erſten vnd vornem
ſten Qualiteten / welche ſein / warm / feu
te / Kälte vnd Truckenheit: Dann das
tzige ſo wircket in die Kälte / vnd die Feu
te in die Truckenheit / vertilgen einand
Dann alleine dieſe vorneme Qualiten
geſchickt ſein in einander zu wircken vnd
ineinander zu leiden / nicht auch alſo die ſ-

cunc

ndæ qualitates, in welcher zahl sein/
ptil vnd grob. Zwar ist es gewis / daß
geringigkeit der subſtantz groſſe Hülf-
leiſte den vornehmeſten wirckenden
ualiteten/daß ſie wircken mögen. Aber
ſchwie die forma durch die erſten Qua-
ſten wircket/als durch Werckzeuge / al-
wircken dieſe vornemen Qualiteten
ch die anderen. Alſo aus gleichem
derſtreit die vornembſten widerwerti-
qualiteten in der gemeinen Materia/
che nemblichen in gar kleine Theile
außgezogen werden / entſtehet eine
e Miſchung vnd eynigung mancher-
Dinge ſo gemiſchet werden können.
s Silber vnnd Goldt zwar ſein mit
fften der Wärme vnd Truckenheit
iger begabet / als daß ſie Kälte vnd
htigkeit des queckſilbers vnd der an-
Metallen ſolte vberwinden. Sie
auch gröberer ſubſtantz, als daß ſie
Theile könten vntergehen: Darumb
t der Kunſt zu/daß ſie die grad der
me / Truckenheit vnd ſubtilitet im
er vnd Golde höher mache/ daß die

Silber-vnd Goldtmachende Krafft d
dieselbigen / als durch Waffen beweh
eine accidentalische Form vom Q
silber vnd andern Metallen wegetriebe
die Silber- vnnd Goldmachende F
beybringe. Also wird auß queckſilber
Vnvollkommen gemischten Metal
durch hülffe der Kunst warhafftig S
vnd Gold. Die erhöherung der quali
aber in einer Materia ist eine erla
einer accidentalischen Form durch
Theile derselbigen / welche zuvor nic
dem subjecto war / oder nicht in allen
len / als wann eine kalte Hand in
Theilen oder etlichen nur gantz vnn
Warm wird. Die erhöherung ab
schicht / wann der grad der accide
schen Form so nun mehr in dem ga
subjecto actu verhanden / grössere F
überkompt / doch das der vorige gra
der Wärme vorbleibe. Dann w
die Kräfften des silbers vnd Golde
mehret / so wol der Farbe / Truckenhe
geringigkeit der substantz in jhrem
cto, wann sie actu, wesende zuel
Vnd je kräfftiger vnd stärcker sie se

ärffer vnd williger wircket die Silber-
er Goldmachende Form in die Materi-
/ so potestate am nechsten / vnd wird
e meisten Theile in warhafftig Siber o-
Goldt volbringen vnd vorkehren. Die-
höherung aber deß gradus der qualite-
in Silber oder Golde rühret herauß
r vnterschiedlichen zubereitung / welche
vornembste Theil deß Silber- vnnd
ldmachens ist: Auff welche dieser Kunst
hforscher allen fleiß vnd mühe wenden
en.

Die Vrsach so vns dazu beweget / daß
diesem Büchlein den Titell gegeben:
n dreyerley zubereitung Silberß vnnd
ldes / ist diese. Ich weiß das jhrer
viel andere bereitungen alß diese ge-
chen / Welche / so sie auff die meh-
deß grads der qualiteten in Silber
Golde gemeinet sein / ist zwar recht.
wir haben vnß vorgenommen bald
klären / dieselben bereitungen / welche
theil auff vernunfft vnnd erfahrung
hen. Doch mit Kurtzen vnd gerin-
worten / damit solche hohe Ver-
ne Geheimnussen der Natur /

vnwürdigen Gottlosen vnd Verächt
mitgetheilet werden.

Zum Achten / die erste Bereitung
das Silber vnd Goldt zu Kalcke zu
chen. Dann welche Dinge calci
seyn / die werden durch die kochung h
ger / truckener vnd subtiler. Ein auß fü
lich Exempel ist in den Kalcke des S
nes. Derhalben / das Silber vnd Go
welche schwacher Kräfften waren / ehe
zu Kalck gemacht würden / vnd waren
kräfftig zuwircken / nach vberkommen
erhöheten Hitze / Truckenheit vnd subt
tet durch diese calcination, werden sie
wircken gantz mächtig. Sie werden
ber calciniret, wann auß jhnen ein am
gama gemacht wird mit Queckſilber / u
ches durch Leder getrucknet wird. A
bleibt hinterstellig ein Theil / so durch
Leder nicht gantzen ist / zu dem wird et
gemischet / das da ist vō Natur des Qu
silbers (vnd darff nicht offenbaret w
den) vnd diese Dinge alle gerieben vn
ein gläsern Gefesse gethan werden ge
chet / biß durch Macht des Fewers

Queck

ueckſilber vnd was von ſeiner Natur
/abgerauchet vnd hinterſtellig vorbleibet
Boden des Gefäſſes Silber oder
oldtkalck. Dieſe calcination iſt ſo
te zu widerholen biß der Kalck zu einem
tileſten Pulver werde/ſo keinen Glantz
hr habe. Darnach wird ſalarmoni-
ſo zuvor durch ſublimiren vollkommen
einiget/ hinzu gemiſchet zu jhren Kal-
/ vnd wird widerumb vier oder mehr
hl ſublimiret/ daß der Kalck einen gröſ-
n grad der Hitze/ Truckenheit vnd ſu-
litet erlange. Aber dieſe Bereitung
) grad der erhöherung der Qualiteten
chwächer dann die anderen. Dann
Kalck legt nicht gäntzlichen die Metal-
he Natur abe/ vnd behelt etzlicher maſ-
die grobheit/ vnd wan er geſchmeltzet/
rde er wider zum Cörper. Derhal-
nicht ohn vnterſchied ein jegliches
ueckſilber taug zu ſilber oder Golde/
dern nur dieſes/ welches entweder von
tur gekochet aus den vollkommen ge-
chten Metallen durch Kunſt gebracht
oder das gemeine/ welches der vberflüſ-

ſigen Kälte vnd feuchte beraubet iſt/ner
lichen offte ſublimiret vnd gleichſam to
an den ſeiten des Gefäſſes hanget: Da
nach wider lebendig vnd flüſſig gema
werden. Dieſe Weyſe zuwircken iſt / d
aus dreyen Theilen queckſilbers vñ eine
Theile Silber / oder Goldtkalcks we
ein Amalgama oder Miſchung / vnd d
nach in ein Gläſern Gefäß gethan / zu
erſten mit linden Fewer / darnach daſſelb
ge bey mehlichem gemehret gekocht wer
den. Du wirſt aber ſehen / daß dieſe bey
gemiſchte mancherley Farben an ſich ne
men / biß entlich des Silberkalcks v
queckſilbers vermiſchung aſcherfarben
der weiß wird / des Goldtkalcks aber e
rote Farbe vberkommen habe / vnd beyd
in ein gar ſubtiles Pulver ſo vngreiff
iſt / verwandlet ſeye. Vnd iſt wunderb
das einerley queckſilber / von wegen v
ſchiedlichen Kalckes zu miſchung / zu er
de der Kochung vnterſchiedliche Farb
an ſich neme. Welches ſich auch zu ve
wundern iſt / das ein jeglicher Kalck vnt
dieſen beyden eine gewiſſe vnterſchiedlich
ſchwere vnd tüchtigkeit habe. Dann d
Golde

ldeskalck mit queckſilber gekochet iſt
ocrer dann der Silberkalck. Wer da
weis vnd jhm nicht vnbekandt iſt/ das
r vnterſcheid der Farben vnd Gewich-
nicht von den Elementen des Silbers
Goldes/ noch von jhren qualiteten/
ern von der Form des Silbers vnd
des vornemblich vñ zum nechſten her-
e / wird ſich nicht mehr verwundern.
s ſol man wol mercken/ daß das queck-
r aus Silber durch Kunſt gebracht
dem Goldtkalcke zugemiſchet/ durch
ung geſchwinde zu Gdlde gemachet
e.

unn Neunden/ die andere zu bereitung
s Silber oder Goldtkalcks in ein
ges Saltz / vnd von dannen in ein
e widerbringung: Es wird aber allein
y Kunſt heraus gebracht / vnd auff
Weyſe/ wie es aus allen zu Aſche ge-
ten Cörpern bereitet wird. Dann
rſten/wird eine Lauge gemachet/wel-
ſte filtriret vñ mit geringer Wärme
uliret wird wz am Bodē bleibet/wañ
äſſerige Feuchte abgeraucht/ iſt war-
gSaltz od hat die Natur des Saltzes

welches

welches am Geschmack wargenomm
wird / vnd wird in eines jeglichen kalt
Feuchte auffgelöset / was durch trocke
Hitze zusammen gebracht worden ist.
ber / gleich wie die gemischten Cörper v
terschiedener Arten vnd specierum, ma
cherley vnd vnterschiedliche Kräfften h
ben / also auch die Saltze / so aus jhnen
macht seyn. Derwegen die Saltze
aus Silber vnd Golde sein / haben in s
eine Silber vnd Goldtmachende Kraf
aber welche weit vortrefflicher vnd kräf
ger ist aus deroselben Kalck. Dann du
diese bereitung werden sie von der Vn
nigkeit gesaubert. Dann es ist eine
neste Erden / vnd ist zu einer fewrigen
tur geneiget vnnd wird edler gemach
Vnd jemehr diese Saltze durch das fil
ren gereiniget vnd coaguliret werden
grössere Kräfften sie erlangen. Aber
mit sie subtiler werden / so setzet man
nach vielen auffösen vnd coaguliren
einen kalten feuchten Ort / da sie vor
selbst zu einem Ohle auffgelöset werd
Widerumb werden diese olea durch li
fru

ruckne Wärme coaguliret. Vnd dis Werck wird so offte widerholet / biß sie urch truckne Hitze nicht mehr können coguliret werden / sondern wie Nuß oder Baumöhle an einen warmen oder kalten Ort gesatzt nicht coaguliret werden / sonern flüssig verbleiben. Diese Öhle / so e mit gemeinen Queckſilber vermischet erden / zum ersten mit linder kochung / arnach gemehret / innerhalb acht Tagen asselbe in Silber oder Goldt verwandlen ach Art des Öhles. Die Dosis wird eht als nur durch erfahrung gelernet. s liegt aber in diesen Goldtmachenden öhle eine andere Krafft vnd Wirckung. Dann so sieben Vntzen Queckſilbers so ollkommen siebenmahl durch das sublimiren gereiniget worden / zu einer Vntzen eses Öhles gemischet werden / vnd offtalß wiederumb hinunter gethan wird / as durch Macht des Fewers auffgestien vnd sich angeleget hat / wird es entlien mit dem Öhle figiret / vnd wird in issen Fewer / wie das Öhle bestehen / von m Fewer aber abgenommen / wie Eiß

gestehen. Dieses coagulirten Ohls vnd Queckſilbers eine Vntze auff rei Silber getragen / wird es zu dem aller rei nesten Golde machen. Aber die quanti tet vnd Dosis des Silbers / kan auch a leine durch erfahrung vorgeschrieben wer den. Dann nach Art der fleissigern ode nachlässigern zubereitung / wird es auc viele oder weniger Theile des Silbers ver wandlen. Das Zeichen der vollkommen heit des Ohles / so wol als des sublimate so mit dem Ohle fixiret worden / wird sei wann der beyder ein gran auff glüen Blech geworffe n alßbalde fleusset w Wachs ohne Rauch / vnd dessen innerſ Theile durchgehet vnd mit Silber od Goldtfarben tingiret, nicht anders / a ein Ohle das Parier gar geschwinde dur dringet. Dieses Ohle ist ein Medici der anderen Ordnung / welche das Quec silber fix machet / von welche Geber dem Buche summę perfectionis cap. 1 also redet: Das Queckſilber, weil es flüch tig ist / bedarff es einer Medicin ohne en zündung / welche vor seinem wegrauch sich in sein innerstes begebe vnd durch v

dur

urch mit jhm zusammen gehe/vnd dasselbe stehend vnd mit seiner figirung dasselbige im Fewer erhalte/biß es gröſſere bestendigkeit im Fewer erlange/vnd also in was Silber oder Goldt verwandlet werde ach Art der Medicin, so drauff getragen orden. Vnd anderßwo sagt er also: Aus esem ist offenbar / daß die Medicin des eckſilbers /sie werde gemacht woraus wolle / solle nothwendig gantz reiner d subtiler substantz sein / so jhme von atur anhanget / vnd leichtes vnd subtiles fluſſes sey auff Art des Waſſers / vnd ſtendig in dem Fewer. Dañ dieſe wird coaguliren vnd in Silber oder Goldes atur verwandlen. Dieſe Ohle zwar t alle dieſe Eigenſchafften vñ qualiteten. ann was ist subtiler vnd reiner den Ohle Was henget leichter dem Goldt vnnd lber an/als queckſilber / vnd dieſes herjen jenem? Was ist leichter flüſſig als hle? Was kan beſtendiger sein vnd fixer n dieſes Ohle/ weil es aus Silber vnd olde/welche allein in dem Fewer beſtehē/ gefloſſen. Vnd lehren des Raimundi llij Schrifften nichts anders / als

die

die Weyse dieses Ohle zubereiten a
Goldt vnd Silber / aber auff eine ande
Art. Dann es macht ein Wasser dur
destilation allerley Saltze/ Allaunen vn
Mineralien/ja aus den Metallen selbst
durch welcher scharffe Krafft er calcin
Silber vnd Goldt aufflöset / darnach
lindem Fewer coaguliret, vnd dem st
ckeren Theil dieser Wasser (welchen
den Geist des fünfften Wesens nenn
sagt er / werde mit dem Silber vnd Go
figiret vnd vereiniget vnd in Ohle v
wandlet / welchem er darnach siebenm
so viel sublimirtes Queckſilbers so a
beste gereiniget/ vnd durch widerholete
blimirung figirt er es. Aber ich zwe
le sehre/ob die Geister dieser Wasser fi
vnd vereiniget werden können mit Si
vnd Golde/ darumb/ das vnterschied
Materien sein / vnd die metallische N
abgeleget. Darumb haben wir viel l
allein durchs Fewer das Silber vnd G
in ein Ohle aufflösen wollen. Wel
den Vnwissenden vnd Vnerfahrnen
hesam/ den Verstendigen vnd Erfaht

ber gar leichte ist. Dieses Ohle auff
lche vnsere Art bereitet kan gar kein an-
er Ding oder einen Cörper bey sich / vnd
das warhafftig aurum potabile wel-
es in vielen verzweiffelten Kranckheiten
ne herrliche Artzney ist / wo es anders
ar / was man von dem auro potabili
get / welches ich nicht verjahen wil / weil
vnser vornemen vberschreitet vnd dem
rtheil der Artzte zubefehlen ist. Aber
an sage was man wolle / so ists gewis
d von vns durch erfahrenheit bewehret /
s das Goldt allein durchs Fewer in ein
hle könne auffgelöset werden / welches
furo nimmermehr zu Golde wider ge-
chet werden kan / es sey dann es / wie ei-
Goldtmachende tinctur dem queckssil-
oder reinem Silber zugemischet werde /
) dieselbige vollkommen mache.

Zum Zehenden / die dritte vnd letzte
bereitung des Goldes (die bereitung
Silbers wil ich verschweigen / dann
ein beyde in dieser begriffen) vbertrifft
öberen gar weit mit grösseren Krüff-

Dann durch diese bereitung / wird

der

der Geist aus dem Golde in die höhe
die seiten des Gefässes getrieben/durch F
wer nicht anders/ als aus dem Holtze de
Ruß. Welcher Geist hernacher durch k
chung zum ersten zu einem weissen Stein
entlichen zu einem rothen Pulver gem
chet wird. Dieses Pulver ist das warhaf
tige Goldtmachende Salz vnd der Ph
losophische Stein oder Goldtmachen
tinctur. Welcher Tugend vnd W
ckung ist/ durch auffwerffung auff ein je
liches queckfilber/ vnd andere Metalle
dieselbigen in Goldt verwandlen. Es
berkömpt aber dieser Geist solche vnd
wunderbarliche Kräfften/ das er dur
solche sublimirung eine himlische vnd fe
rige Natur an sich nimpt/ vnd alle vn
nigkeit vnd jrrdisches Wesen ablegt/ v
welcher als gleichsam fußfässern er en
diget/ in das queckfilber der Metallen h
ein dringet/ aus dehnet/ vnd dasselbe n
auch das gemeine queckfilber kochet/ f
hend machet/ färbet/ vnd in Goldt v
wandlet vnd dis bald in einem Augenbli
Welche da nicht zu wege bringen kan d
Ohle des Goldes/ so noch nit sublimir
weni

weniger der Goldtkälck gar nichts aber
dz Silber vnd Goldt vnd jhre vngeender-
en Natur von der Art vñ Weyse den Geist
ies Goldes in die höhe aus zuführen/ ha-
ben jhr viel geschrieben. Wir wollen die
Weise erzehlen welche richtiger leichter
nd der Vernunfft ebenmässiger aus gut-
ünden des Goberi erzehlen. Es werde
es Goldtmachenden Ohles eine Vntze
nit vier Vntzen queckfilbers genommen/
aß sie gantz wol gemischet werden. Thue
iese mischung in ein gläsern Gefässe / mit
eim beschlage/gibt zum ersten linde Fewer
rnach starckes gewaltiges Fewer zwölff
Stunden lang: Nach deme dz Gefässe er-
ultet zu brich es/so wirstu sehen / das in ö-
rn Theil des Gefässes / das queckfilber
oth sublimiret ist. Dañ das sublimirte
ueckfilber von wegen der gantzē substantz
eichheit zeucht mit sich ein Theil des
oldtmachenden Geistes. Das gleichwie
r gemeine Schwefel durch kochung das
ueckfilber in roth färbet/vnd aus beyden
ird Zinnober: Also wird aus diesen Geiste
s Goldes vnd Silbers ein roter subli-
iat. Wo der Geist des Ohles nit gantz

auffge-

auffgestiegen ist/so mische zu deme/ wa
am Boden des Gefässes vorblieben neu
sublimirtes queckſilber/ vnd sublimire e
widerumb/vnd dis widerhole/ biß fast da
gantze Ohle in ein Geist hinauff gebrach
werde. Ich sage fast/ dann es setzen sic
etzliche vnreinigkeiten/welche/ als vnnü
lich sollen weggeworffen werden. Di
se Geister des Goldes vnd queckſilber se
die ware nechste Materia vnsers Philos
phischen Steines/ welche allein durch K
chung figiret/ vnd in ein fixes geistlich
Saltz verwandlet wird/durch die grad d
Fewers/ welche wir in vnserm letzt
Büchlein setzen/von rechter Art den Ste
der Weysen zubereiten/ dahin ich den L
ser wil gewiesen haben.

Zum Eilfften/es nicht noch vbrig/ d
wir einwenig berühren die zusammen
hung des Silber oder Goldtkalcks/ w
des Silber oder Goldtmachenden Ohl
vnd Goldtmachenden Steines.

So balde nun der Silber oder Gol
kalck in sich verwandlet das queckſilbe
so aus den Metallen gezogen/oder das
mei

ine so zuvor vollkömlich gereiniget
d sublimiret ist / sol man jhn wider cal-
iiren, vnd demselbigen new Queckſil-
s vollkommen gemischten Metallen
ogen / zusetzen oder gemein Queckſilber
ol sublimiret / vnd durch kochung in
igen grad des Fewers figiren. Eben
f solche Weyse / wird das sublimirte
eckſilber / so mit dem Silber oder
ldtöhle figiret ist / vermehret an der
inge / wann es calciniret vnd in Öhle
vandlet wird vnd widerumb new su-
nat zugemischet vnd durch kochung fi-
t wird. Allso sol man auch halten
der zunehmung oder mehrung des
losophischen Steines / nicht anders
Getreydicht so gesehet vnd fortge-
nzet wird ohne Ende. Vnd sol sich
ands verwundean / wann wir sagen /
einerley Materia sey der zunehmung
Silbers vnd Goldtkalcks welche auch
s Öhles vnd Philosophischen Stei-
Nemblich / das Queckſilber aus den
llkommenen Cörpern gezogen / oder
zemeine sublimiret. Dann viellei-

ley Samens/ so in die Erden geworffen werden / haben einerley Narung/ dadurch sie wachsen / vnd fortgepflantzet werden vnd eine jegliche Art des Samens zeucht vnd verwandlet in sich das aliment. Also auch einerley alimenten werden verwandlet in mancherley Thire Leiber / die dieselben verzehren. Also das zu bereiten Queckſilber ist gleichsam wie ein nährend Ding dem Silber vnd Goldtkalcke/ sowol beiderley Ohlen oder dem Philosophischen Steine. Vnd zu welchem es kömpt/ dessen Natur/ subſtantz vnd Form nimpt an sich / ob gleich der Vegetabilischen vnd Thiere alimenten durch jhre zerstörung vnd gebehrung verwandlet werden. Das Queckſilber aber durch Mischung.

Aber die gröſſe des Philosophischen Steines nimpt nicht allein an der Mänge zu / sondern auch zugleich an Kräfften. Nemblichen / so vnser Philosophischer Stein einmahl bereitet wider in ein Ohl auffgelöſet/ vnd daſſelbe widerumb mit setzung newen ſublimirten Queckſilbers durch groſſes gewaltiges Fewer / in ein Geist auffgetrieben wird welches wie

ö in demselben grad des Fewers/wie
/ bey mehlichen figiret wird. Vnd je
er das Werck widerholet wird/je mehr
ffte vnd grösse es vberkömpt. In die-
Ordnung der auffl̈sung/sublimation
fixation sagt Geber werde vollbracht
Geheimnis / welches ist vber alle Ge-
nissen der gantzen Welt / vnd ein vn-
leicher Schatz.

um Zwölfften / das ist auch noch hin-
llig/Nemblich/daß wir mit außführe
n Beweisungē darthun/ die verwand-
des Quecksilbers / sowol des gemei-
als des so in den Metallen liegt / ge-
e allein durch die Mischung / nicht
durch andere verenderungen / davon
n wenig mehr schreiben wollen / als
n geschehen ist. Dann viel Dinge
n darwider auffgebracht werden.
ersten / eine jegliche verwandlung ist
der in der substantz vnd wird ge-
eine gebehrung vnd vntergang oder
rung od zerstörung/oder in der quali-
lche genand wird eine alteration, o-
dem orte / welche eigendlich eine be-
g ist / nicht aber eine verwandlung.

Darumb so wird die verwandlung
Queckſilbers vnd anderer Metallen
Goldt vnd Silber / auff eine Art die
dreyer geſchehen / nicht aber durch die
ſchung. Vber dis weil wir geſaget
ben / daß das Golet ſo zu Kalcke gema
iſt / widerumb durch das gieſſen zu G
werde / wird die alteratio dieſe verwa
lung ſeyn. Das aber derſelbe K
durch zuſatz des Queckſilbers gemei
werde / iſt eine accretion. Darna
wann das Goldt verwandlet wird
Kalck / der kalck in Saltz / das Sal
Ohle / das Ohle in Geiſt / widerumb
Geiſt in kalck / ſo wird geſaget / das
dieſe verenderungen ſub ſpecie der ge
rung vnd zerſtörung begriffen wer
Auff dieſes vnd derg eichen / ſo einge
wet werden kan / antworten wir mit
ſtotele vnd den andern Philoſophen
ſey eine Miſchung / vnd werde unter
verwandlung genere begriffen / vn
von den andern ſpeciebus unterſchie
Welches damit es beſſer / verſtanden
de / ſol man wiſſen / daß dieſe Dinge in

gemischten vnd die mischung vberein stim-
men / welche nicht vberall in den andern
verwandlungen vberein kommen. Das
erste / das diese Dinge / so gemischet wer-
den / actu vnd vor sich gesondert seyn vnd
stehen / ehe sie gemischet werden: Zum
andern / das in dem sie sich berühren vnnd
mischet werden / wircken vnd leiden von
einander durch jhre widerwertige erste
Qualiteten. Item, das in der mischung
eines zerstöret wird oder verdirbet / auch
sich einander nicht vertilgen / sondern alte-
riret werden / vnd des wirckenden vnd lei-
denden Kräfften beyderseits gemindert
vnd zu einem gewissen Temperament ge-
macht werden / das dahero die Form des
Silbers vnd Goldes entstehe / des wir-
kenden subjectum aber vollbringe vnd
des leidende leide. Zum letzten / das aus
dem alterirten gemischten entstehe ein
drib einerley Form / so beyder Natur an-
get / der doch weder des wirckenden
noch des leidenden erstes vnd voriges sub-
ectum sey / sondern ein drittes. Der-
wegen sagt Aristoteles, daß die mischung

ſey der alterirten gemiſchten Dinge v
einigung. Welches alles von der wa
Miſchung zuverſtehen iſt. Vnd ob es
zwar leſt anſehen / als hette Ariſtote
von der Miſchung der einfachen Cör
geredet / doch iſt offenbar / das es vornen
lich raum habe vnd ſtat in der Miſchi
vnſers Silber vnd Goldtmachenden
mens vnd des Queckſilbers vnd der
tallen / welche ſchon gemiſchte Cörper ſ
Zum erſten / ſein dieſe alle vor ſich actu
ſchieden vñ geſondert vor jhrer Miſchu
Sie haben auch eine gemeine Materia
Dann ſie ſein alle zumahl Queckſilber /
ber jenes iſt vollkommener als das and
Ja wir haben bewieſen / daß ſie nur
den accidentaliſchen Formen von ein
der vnterſchieden ſeyn. Sie ſtreiten a
mit widerwertigen Qualiteten / dann
Samen iſt warm vnd trucken / das Qu
ſilber vnd die Metallen / ſein feuchte v
kalt / wo nicht actu, doch poteſtate,
die Medici reden. Darhalben wann
ſich berühren vnd gemiſchet werden / n
cken vnd leiden ſie von einander. Sie
auch mit grobheit vnnd ſubtilitet der ſ
ſtan

antz ein ander zu wider: Der Samen ist
btil/ daß er die Krafft habe die Theile des
Queckſilbers vnd der Metallen zu durch-
hen / dieſe aber ſein grob / auff daß ſie in
eſer qualitet der Metallen Natur behal-
n. Vber dis werden ſie in der Miſchung
t zerſtöret noch verderbet/ vertilgen auch
ht einander / ſondern beyde werden ſie
teriret. Dann nach volnzogener ver-
iſchung wird die tinctur des Silber vnd
oldtmachenden Samens geſehen im
eckſilber vnd den Metallen/ ſo verwand-
worde/ ſo aber dieſe weggenom̃en wird/
ibet dz queckſilber/ wie vor der miſchung
r geſtehend vnd gekochet. Aber auch
Metallen ſo in Silber oder Goldt ver-
ndlet / bleiben Matallen / vnd vergehet
hnen das genus Metalli nicht. Wei-
/ ſo werden die Kräfften gemindert/ ſo-
l die wirckende / als des Samens oder
ctur, als die leidende vnd widerſtreben-
des queckſilbers vnnd der Metallen /
eines machet vollkommen durch wir-
/ vnd das andere wird vollkom̃en ge-
ht durch leidē. Entlichen dz aus dieſer

wirckung vnd leiden entstehend ein g
mischter Cörper/vnd ist weder der Sam
noch Queckſilber / oder ein ſolches M
tall / wie vor der Miſchung / ſondern e
drittes/Nemblichen / Silber oder Gold
welche ein einige ſubſtantialiſche For
hat vnd eine accidentialiſche / nembl
die Silberne vnd Güldene Form. D
dieſer dritte Leib zeiget etzlicher maſſ
beyder Natur an. Das aber dieſes all
in den andern ſpeciebus der verwandlu
gen nicht vberein ſtimmen / beweiſet
Vernunfft. Dann welche Dinge
behren vnd zerſtören / vnd welche gebor
oder zerſtöret werden / können zwar a
vor ſich beſtehen / vor der gebehrung o
zerſtörung / als Fewer vnd Holtz / aber
Materia iſt nicht gemeine / alſo auch
Thiren nicht / noch nährenden Dingen
in die Thire verwandlet werden : W
ſie aber einander berühren / ſo wircket
Fewer in das Holtz vnd die Seele in
nährende Dinge / vnd leiden dieſe nich
das Holtz aber vnd die nährenden Di
leiden nur / vnd widerſtreben gar ni

So wir aber in diesen wirckenden ein wi-
erleiden zulassen / so würde es nur dieselbe
Zeit geschehen / wann sie wircken: wann
der das widerleiden auffhöret / gehen sie
ider in die vorige Kräfften / als die Hitze
nes Thires wann sie wircket in die nähe-
nden Dinge wider leidet sie etwas / wann
aber die kochung vollbracht hat / nimpt
die vorige Kräfften an sich. Vber
s / was zerstöret wird / das verdürbet
s einem Ente ein gäntzlichen vnd wird
n Ens. Dergleichen was geboren
rd / das war zuvor nicht / vnd wird ex
n Ente ein Ens. Dann ein Holtz /
lches durch brennen zu Fewer wird /
s wird zerstöret / vnd das Fewer geboren.
nd geschicht / wie sie reden / eine auffiö-
ng aller accidentium zu der ersten Ma-
ia / vnd wird kein accidens in den ge-
nen gesehen / das da war in den zerstör-
/ ehe es zerstöret ward. Derwegen
en wir nicht / daß das Holtz mit dem
wer gemischet werde / vnd werden auch
beyderley gebehrung vnd zerstörung die
äfften oder Qualiteten des gebehren-
n vnd zerstörenden vnd des zerstöreten

vnd

vnd gebornen nicht gemindert / sondern
ne verbleiben / diese vergehen. Vnd w
auch nicht aus wirckung das zerstörend
vnd gebehrenden ein drittes / so beyder N
tur anzeigete / sondern das zerstörete w
entweder gantz verwandlet in das gebe
rende als Holtz in Fewer / vnd die nähre
de Dinge in den Leib eines Thires / oder
die Kräfften gleich sein / werden sie bey
zu nichte / vnd wird ein drittes gebore
welches frembde ist von beyder Natu
als in den einfachen Cörpern / wañ sie a
Wasser vnd Fewer in ein Rauch auffge
set werden vnd in Aschen / so wird die Lu
vnd in den gemischten von dem Few
Dann diese / so sie auffgelöset werden v
derben sie / vnd bleibet der vorigen ac
dentium keines. Eben diese Art des v
terschiedes ist in der specie der verwa
lung / welche eine vermehrung oder acc
tio genand wird / vnd in den Thiren v
Kreutern auch eine nutrition oder Na
rung / von der Art der verwandlung / w
che vermischung / genand wird / so fer
dessen / so da nähret vnd mehret / verwan-
lun

ng betrachtet wird. Dann es wird zer-
ôret vnd eine gebehrung zum theil genãd/
ber welcher Leib gemehret genehret oder
rkleinert wird / bleibet der Leib nach der
nehmung/nehrung oder minderung/der
vor war. Der vnterscheid aber zwischen
r alteration vnd Mischung ist / daß die
ualiteten / welche alteriren, sein acci-
ntia, vnd können niemalß vor sich be-
hen / sondern hangen jmmerzu an den
ubstantzen: darumb werden sie nicht ge-
schet / aber welche gemischet werden /
t separatæ substantiæ, vnd bestehen
sich sonderlich / als der Silber vnnd
ldtmachende Samen vnd das Queck-
r vnd vnvollkommen gemischte Me-
n. Dann die ware Mischung stehet
Leibern zu / das Temperament aber al-
den Qualiteten. Was wir aber von
Silber vnd Goldes zunehmung ge-
haben / wann jhr Kalck mit dem
ksilber vermischet wird so aus den
ollkommen gemischten Metallen ge-
n / oder mit gemeinen / so von der v-
üssigen Feuchte vñ Kälte entlediget ist
ret nicht dahin / als hetten wir es

von

vor der wahren accretion verstanden /
welcher eben der Leib bleibet nach der a
cretion, welcher er zuvor war / sonde
dieweil der Kalck wenig entsessen von d
Natur deß Silbers vnd Goldes / vnd er
denselbigen durch schmeltzung wider w
den köndte / aber doch etwas brüchig se
würden von wegen vorlierung etzlic
feuchtigkeit in d Calcination / welche a
leichtlich wider geschmeidig werdē könt
wann auff sie / so sie im flusse stehē / ein k
ner Theil sublimirtes queckſilbers gew
en würde / aber ob gleich zu gegeben wi
das diese Art der accretion verwandl
sey eine so gehöret sie doch mehr zuver
schūg zū Theil / darumb dz der Kalck d
die verenderung eine vnterschiedene N
Kräfften vnnd Qualiten habe von
Silber vnd Golde / so nicht alterirt /
Theil / daß das Queckſilber in der
schung mit diesem Kalche nicht zerf
sondern vollnbracht wirdt / vnd aus b
Vermischung entstehet ein drittes /
ches weder Kalch noch Queckſilber
sondern ein Pulver / welches doch das

n zu Siber oder Golde wird. Aber eben
ieſes Pulver / ehe es geſchmelzet wird /
in durch lange vnd ſtarcke kochung zu ei-
em Kalche werden. Ja aus eben den
Irſachen / welche wir von der accretion
yderley Kalchs vnnd Oehles allein in
r quantitet / oder des Philoſophiſchen
ſteines oder Goldemaehenden Samens
der quantitet / vnd kräfften zugleich ge-
zt haben / ſie mehr zur Miſchung als
cretion gehören. Aber welche vor-
ndlung iſt des Queckſilbers vnd ande-
r Metallen in Silber vnd Goldt durch
s Oele des Goldes oder Philoſophi-
ſchen Stein / wird warhafftiger vnd mehr
utlicher geſagt / daß es durch die Mi-
ſchung geſchehe. Dann das Oele vnnd
Philoſophiſcher Stein weiter von der Na-
r des Silbers vnd Goldes / als der Kalch
Zo aber derer dinge / ſo gemiſchet wer-
n / muß man zugeben / daß die verwand-
ng des Silbers oder Goldes in eine al-
ration. Gleich wie / wann des queck-
bers vnd der andern Metallen verwand-

lung

fallen verwandlung in Silber vnd Go
vor sich allein vnd ohne Mischung/ i
Gedancken gefasset wird/ist es nur eine
teration sein/ sondern vieler alterirt
einigung vnter einer Form eines gemis
ten. Zu diesen/ wil ich auch setzen/ w
zum tractat oder Mischung gehöret/ v
an einem andern Orte auch gesaget i
Nemblich/ das eine gleichheit der wid
wertigen ersten qualiteten sein müsse/ de
so gemischet werden/ nemblich des Silb
oder Goldtmachenden Samens vnd d
queckssilbers vnd des so in den vnvollkom
men Metallen ligt. Welche gleichhe
man nicht nach grösse des Leibes oder g
wichtes abnehmen sol/ sondern nach stä
cke der Krafft/ welches durch Beweiß e
fenbarlicher zubewehren ist. Es ist ke
Zweiffel/ daß die Cörper mit Wagen kö
nen gewogen werden/ vnd welche mehr
der weniger wägen/ mit Augen erkan
werden. Aber die ersten qualiteten
nemblich Hitze/ Kälte/ Feuchte/ truckn
so in denselbigen Cörpern sein/ mit Wa
geschalen wägen/ ist vnmüglichen. Son
dern wie starck sie sein/ wird allein durc

ihre

re Krafft vnd Wirckung erkand. Der-
alben so kan man den Leib sowol der cau-
efficientis, das ist/ Silber vnd Goldt/
s den/ so aus diesen alterirt ist/ vnd des
denden Leib/ das ist/ queckſilber vnd die
Metallen/ wol abwegen/ jhre qualiteten
er gar nicht. Wann aber die subjecta
ist, wirckenden vnd leideneen Vrsachen
mischet werden/ ists vnnötig/ daß sie ei-
ley Grösse vnd Gewichtes sein. Dann
h die Substantzen der vier einfachen
rper/ das ist/ der Elementen/ wann sie
mischet werden/ das aus jhnen ein zu-
unen gesatztes entstehe/ sein nicht glei-
s Gewichtes oder grösse. Dann das
ldt hat mehr jrrdischer substantz (wel-
s man aus der schwere erkennet) in
/ weniger wässeriger noch weniger
tiger/ vnd auffs aller wenigste fewri-
substantz. Aber es mussen sowol der
achen Cörper als der gemischten/ wel-
widerumb gemischet werdē/ widerwer-
qualitetē gleich seyn am grad, daß die
ecta zu einem Temperament gebracht
dē/ als so der Kalck Ohle oder Philoso-

phische

phische Stein in einem grad hitzig sein
trucken vnd subtile/ so muß das Queck-
ber entweder das gemeine/ oder das/ so
den Metallen liegt/ auch in einem gra
kalt feuchte vnd grob sein. Dieses Tem
perament nennen die Medici nicht d
Gewichts/ sondern der Gerechtigkei
doch aus des leidenden subjecti quan
tet oder grösse/ werden auch seine Qu
leten grösser oder kleiner sein in extensi
ne, nicht aber in intensione. Als nem
lichen/ so des queckſilbers einer Vntze
Kälte ein grad ist/ ſwerden zweyer Vntz
zwey grad sein/ dreyer/ drey/ vnd so fo
an. Aber anders ist die Sache beſch
fen in dem subjecto der wirckenden
sachen. Dann aus mancherley be
tung derselbigen/ kan die qualitet der
tze/ truckenheit vnd subtilitet/ auch in
nem subjecto einerley grösse vnd
wichts weniger oder mehr erhöhert w
den/ Derwegen sein einer Vntzen
Philosophischen Steines wirckeni
qualiteten gradus viel höher als ei
Vntzen Ohles/ vnd dieses einer Vnt

iel höher als einer Vntzen Kalcks. Da-
nit aber eine rechte proportion sey eines
den subjecti, nemblich des wirckenden
id leidenden / so setze das wirckende sub-
ctum, als der Goldtkalck am Gewich-
einer Vntzen schwer habe der trucken-
it vnd subtiligkeit drey gradus, das lei-
nde subjectum aber / als das Queckſil-
r habe an einer Vntzen einen grad der
derwertigen Qualiteten. So sol ge-
schet werden eine Vntze Kalcks mit
yen Vntzen queckſilbers. Dann so
l gradus der wirckenden qualiteten
rden sein in einer Vntzen des wircken-
subjecti, als des leidenden qualiteten /
reyen Vntzen des leidenden subjecti.
ann in einer Vntzen des wirckenden
jecti weren Hundert / oder Tausend
r mehr gradus der wirckenden qualite-
/ so solte diese einige Vntze gemischet
den / zu Hundert / Tausenden / mehr
r weniger Vntzen des queckſilbers.
rwegen sol man dieser gestalt die gleich-
der widerwertigen qualiteten achten.
r dieser proportion kan keine gewisse

Regel gegeben werden: Alleine durch
fahrung vnd Vrtheil der Augen kan sie
satzt werden. Vnd ob wir schon gesa
haben/ der Kalck / Ohle oder Philosop
sche Stein/ gehen mit hohen grossen qu
keten der Wärme Truckenheit vnd S
tilitet eines dem andern vor/ ist doch d
wegen nicht zugedencken das dieselbi
von dem Temperament außgeschrit
sein. Daß dis ist comparate gesagt w
den/ so sie mit des Queckſilbers vnd
vnvollkommen gemischten Metallen q
liteten verglichen worden. Dann sons
vor sich selbst betrachtet seind sie gantz te
periret/ vnd haben gar gleiche qualite
vnd Kräfften: Derhalben sie vom Fe
nicht auffgelöset werden: Die andern M
tallen aber von wegen ihres Temperam
vngleichheit sein der auffloſung in Fe
vnterworffen/ wo sie nicht zum Temp
ment des Silbers oder Goldes gebr
werden vnd vollkommen gemachet d
mittel jhrer Mischung.

Zum Dreyzehenden/ so wird gefra
ob aus den vnvollkommē gemischten M
tallen könne gebracht werden ein Kal

alß/Ghle/vnd aus dem Ghle der Geist
n sublimiret vnd fixiret werden / wie wir
ſaget haben / das im Silber vnd Golde
ſchehe. Vnd ob dieſe beyde mit dem
eckſilber oder vnvollkommen gemiſch-
n Metallen gemiſchet / dieſelbige können
llkommen machen vnd zum Tempera-
nt bringen. Zwar / daß die jenigen Din-
wie aus dem Golde vnd Silber auch
s den andern Metallen zubringen ſeyn /
gar gewiß. Aber das Goldt vnd Silber
ten die vnvollkommenen Metallen voll-
nmen machen / iſt vnmüglichen. Die
rſache iſt / das in dem Silber vnd Gol-
die Silber vnd Goldemachende Krafft
d eigenſchafft von Natur eingepflantzet
/ welche zu nechſt von der Form allein
rühret. Dieſe Dinge / ſo wir von der
iſchung geſaget haben / ſehen wir / das
er wenig oder faſt niemand in acht ge-
nmen hat / ohne welcher erkentnis vnd
ſenſchafft / nit leichte iſt / derer Wider-
ſer ſo dieſe Kunſt anfechten / Argumen-
vmbzuſtoſſen / vnd die jenigen ſo Hand
Wercke legen ohne dieſe Dinge gantz
d einher wandlen. Dann die Argu-

menten/ so wider diese Kunst vorgebrad
werden/ fussen auff der Gleichnis der ve
wandlungen/ die in den Thiren vnd Kre
tern gesehen werden/ so da zerstöret/ geb
ren/ gemehret vnd geendert werden.
ber das queckſilber oder die vnvollkomm
nen Metallen/ werden weder zerstöre
noch geboren/ noch gemehret/ sondern
ſie geendert ſein/ werden ſie vermiſch
vnd geeiniget mit dem ſubjecto der
wirckenden oder efficientis cauſæ,
ſo das Silber vnd Goldtma-
chenvollbringet.

Kla

Klare vnd kurtze Außlegung / von der rechten Weyse vnd Art / den Philosophischen Stein oder das Silber vnd Goldtmachende Saltz zumachen.

ICH verhoffe / es seye gnugsam in vnser Schutzreden disputiret worden auff beyden seiten / ob die Silber vnnd Goldtmachende Kunst war sey oder nicht: Vnd ist vber dis mit außführlichen Vrsachen vnd Beweiß bestiget worden / daß die nechste Materia des Silbers vnd Goldes / oder der Silber vnd Goldtsamen / oder was desselben Samens Stelle verwaltet / sey queckſilber / sowol das gemeine / also dis so in den andern

metallischen Cörpern lieget : Vnd daß nur der vollkommen machung bedürffe von der causâ efficiente in dem Silb vnd Goldtmachen. Diese vornemb causa efficiens aber/ haben wir gesage sey der Samen des Silbers oder Golde das eussere Fewer/ die mithelffende Vr che : Aber wir haben von beyden cau efficientibus obenhin disputiret. Abe dieweil der Silber vnd Goldtsamen/ a die vornembste causa efficiens, an d Materia edler vnd köstlicher ist als eb dieselbige/ so diese informiret vnd vo kommen machet/ vnd die Natur diesel nicht vollkommen gemachet sondern n angefangen verlassen hat/ erwartet sie d Künstlers dienstliche Hand/ von dersel gen nun habe ich mir vorgenommen/ was klares zuhandlen/ damit ich mein Zusage so am ende dieser Schutzreden g schehen/ etzlicher massen gnung thue.

Dis thue ich aber desto lieber/ weil sehe/ daß der meiste theil viel vnzehli Mühe vnd Arbeit neben grossen Vnkos auffwenden/ auff daß sie versuchen v erfahren/ vnd gemeiniglich ohne rech

verstä

rſtand) was hin vnd wider in Schrifft
n an tage gegeben von denen / so sich die
r Kunſt angemaſt/vnd doch nichts davon
langen / als daß ſie entlich zu Betlern
erden vnd vmb jhre Habe komen. Die
aller jammert mich hertzlich / vnd habe
vor nützlich erachtet / dieſer jrrenden
m rechten Wege widerumb zu rechte
ſen. Dañ ich wil dar thun vnd beweh
n das zu keinem Dinge weniger vñ leich
Mühe vnd Arbeit vnd weniger Vnko
n gehören/als zu erforſchung vnd erlan
ng des Silber vnd Goldtmachenden
amens (welcher ich itzo den Philoſophi
en Stein oder das Silber vnd Goldt
chende Saltz nenne) von frommen Leu
auffgewand ſeyn worden. Derwegen
wir in der Schutzredē geſaget habē/ſol
ne ſtudioſi des Goldtmachens alles an
hindā geſatzt allē fleiß auff erforſchūg
es Goldmachendenſamens wenden.
der damit wir nicht vergebens in deſſen
rſchung arbeiten / ſo wollen wir näher
en vñ ſagē/warumb wir es ein Goldma
nd Saltz nennen / vnd warumb es mit
her Goldtmachēde Krafft begabet d[illegible]

meine Queckſilber oder das in den M
tallen liegt/zu warem Golde mache. D
halben iſt dis die Vrſache vnnd Wey
In einem jeglichen gemiſchten Cörper/
ferne nur die Art der Miſchung betrach
wird/werden viel vnd mancherleyen Su
ſtantzen durch Kunſt herfür gebracht/w
che in allgemein in zweyerley gethei
werden/nemblich in eine feuchte vnd in
ne truckne ſubſtantz, dieweil vornemb
chen jhre Materia aus Waſſer vnd E
den beſtehet/ob ſie gleich auch von
Lufft vnd Fewers ſubſtantz auch in ſ
haben: Aber die feuchte ſubſtantz, alc
wie das Waſſer/wird durch Wirck
des Fewers in einem Dunſte gebrac
Die truckne ſubſtantz aber als Erde
ſtehet vnd iſt fix. Hinwiderumb/w
eine jegliche ſubſtantz zweyfaltig get
let. Dann die ſo feuchte iſt/iſt eine w
ſerig/des Waſſers qualiteten/als feu
vnd kalt in ſich haltend: Die andere l
tig oder öhlig/ſo der Lufft qualiteten
warm vnd feuchte in ſich hat: Ja es
auch eine jegliche dieſer durch Grob

der Subtilitet vnterschieden: Dann we-
he mehr Erden in sich hat / die ist gröber/
welche weniger/ die ist subtiler: Dann die
ässerige substantz ist nicht reine/sondern
siehet auch aus der anderen Elementen/
mblichen der Lufft vnnd Fewers sub-
ntz. Die truckne substantz wird auch
theilet/in reine vnd subtile/vnd in vnrei-
vnd grobe. Dann die reine vnd sub-
e hat die Natur vnd namen des Sal-
s/ zum theil der Erden qualitet / nemb-
h die truckenheit / zum theil des Fewers
die Hitze/anzeigende: Die vnreine vnd
bbe aber ist gleichsam der andern Sub-
nzen Vnflat vnd Hefen/ welche durch
sse Hitze des Fewers zu Glase ver-
ndlet wird. Diese mancherley Sub-
tzen sehen wir / daß sie gar leichte vor
h selbst geschieden werden aus den Cör-
n so schwächer vermischung sein / vnnd
lche heterogeneas partes haben / als
s Holtz/ gantz schwerlich aber aus den
pern / so einförmiger mischung seyn
d einerley oder similares partes ha-
l. Dann wann sie gebrandt werden/

so schwitzet heraus eine nährliche Feuch
welche wässerig vnnd subtile ist: Wa
die Flamme vergangen/so wird in den
len begriffen zum theil eine wässerige/ z
theil eine öhlige substantz, aber be
grob: Wann diese beyde Substantzen a
davon gebracht seyn/so ist vbrig die Asc
aus welcher durch die Lauge das Saltz
zogen wird: Dañ durch wirckung der
tze/gehet das Wasser der Laugen im R
che hinweg/vnd was jrrdisches am Bo
des Gefässes liegt/wird am geschmack
tzig befunden. Wann nun das Saltz
aus gezogen/die Asche so da vbrig ist
diese/daraus durch Fewer Glaß gemac
wird. Diese Asche/nennen sie gleich
weyse/eine grobe todte Erden/darumb
sie mit keinem Kräfften begabet ist.
anderen geistlich/subtilester Substantz
gleichsam lebendige/darumb daß sie w
derbare Kräfften zu wircken haben.
vnter diesen allein ist die subtantz
Saltzes am kräfftigsten/wann man
Krafft zuwircken betrachtet: Dann
Saltz ist fewriger Natur/vornemblich/
gen der Wärme/als welches durch gei
tig

zis langwiriges Fewer zu wege gebracht
ird: Auch so wir Krafft zu leiden betrach-
n/ dañ es ist jrrdischer Natur/ welche von
m Fewer nicht vberwältiget wird: O-
er so wir die subtiliret der substantz
s Saltzes ansehen/ weil es von den jrrdi-
en groben vnreinigkeiten gesaubert vnd
lediget ist/ darumb/ durchgehet vnd ge-
es in harte Dinge. Diß ist nun die Vr-
he/ welcherwegen wir des Goldtma-
nde Saltz alleine bedürffen. Nemblich
l in seiner substantz eingepflantzet ist
: fewrige Krafft/ welche des Queckſil-
s vngeendete vnd vnstehende feuchtig-
temperiret vnd mindert/ auch eine
ische Krafft so fix ist/ dieselbe Feuchte
nd machet/ vnd zu Golde die andern
tallen verwandlet/ entlichen aber die-
innerlichen mit Goldtfarbe tingiret:
nn das Saltz ist eine reineste Erde/ aus
einesten jrrdischen Materia subtile ge-
het vnd gereiniget/ darumb wird diese
ist genand Alchimia. Dann Ἅλς heist
griechische Sprache Saltz/ vnd χυ-
ine gieſſung/ als wañ diese Kunst ende
Zweck nichts anders were/ als lehren/

auff

auff was Weise vnd Art das gies
Goldtmachende Saltz bereitet wer
Welches Chrysippus Fanianus an
get: Dieser Kunst authores aber ha
durch erfahrung gelernet / daß das S
grosse Krafft in sich habe. Dann
scharffes Wasser aus Salpeter vnd
triol gebracht wird vnd durch Kunst z
reitet / (welches nicht anders ist als de
bigen subtilestes) so das queckfilber ko
vnd in eine gelbe Farbe durch linde W
me bringet / welches sie præcipitat
nen: Aber es figiret nicht / darumb daß
Wasser nicht fix ist: Aber vnser Pulv
der Goldtmachendes Saltz / weil es i
ler gewalt des Fewers bestehet / vnd
weniger ja kräfftiger als Goldt den
wer widerstrebet / figiret es das queck
gantz vnd gar / vnd das hinfuro vor g
des Fewers sicher sey / noch von eine
gehe oder zu einem Dunste werde.
ist kein wunder / das solche Krafft i
sem Saltze sey / Nemblichen / das v
faulen schwachen vnd feuchten ja v
grobin irrdischen vnd vneinen Nat

L

iget/ in eine fewrige geistliche/ edlere
tur gebracht ist: Vnd weil das Fewer
hme vberhand hat/ geschwinde durch-
ziget/ vnd alle Theile des Queckſilbers
er ſt durchgehet/ vnd die Wirckungen
Fewers verrichtet in den vnvollkom-
nen Metallen/als da ſein reinigen/alle
nbde Dinge abſondern/ die vnſtändi-
Feuchtigkeit ſtändig machen vnd zur
hheit bringen/ vnd dieſer Vrſachen
en die anderen Metallen in Goldt
bringen: Dahero ſein bey den Medicis
Saltze in groſſen gebrauch/ welche ſie
vegen in vielen zuſammen geſatzten
neyen gebrauchen. Was? Iſts
t war/ das viele dieſer Dinge verſtän-
/ wiſſen/ das durch Krafft der Saltze
Eiſen vnd Kupffer gemachet/ das Sil-
gereiniget vnd ſeine Feuchte ſtehend
achet/ zu warem Golde verwandlet
? Dann es wird ein Amalgama aus
ber vnd Golde gemachet mit gereinig-
Queckſilber/ vnd wird ein Theil des
eckſilbers im Leder außgetruckt/ wel-
durchgehet/ vnd das hinterſtellige/ ſo

drumen/

drinnen verbleibet / wird mit diesen S
zen / also das Chrysocolla hinzu gese
werde / verschlossen in einem Thänern
schirr / vnd zum ersten mit linder / darn
mit stärckern Hitze gekochet / vnd entlich
mit gar starckem Fewer geschmelzet: W
zu vnterst in den Dänen geschirr sich set
nennen sie den König / vnd ist eine tic
Masse / welcher König hernacher im
ment gereiniget wird / vñ was vberbleib
ist alles Goldt. Also wird das Silber vo
bracht vnd verwandlet in Goldt. V
ruhret dieser vollbringung Vrsache r
gends anders her / als von der Qual
der Saltze des Kupffers vnd des Eise
wiwol das Gold vnd Queckſilber auch
zu hilfft: Aber diese Saltze sein vor nic
zu achten / so sie mit vnsern Goldtmach
den Saltze verglichen werdē / von welc
Krafft vñ Wirckūg bald hernach meh
sagt wird. Nun wollē wir zu den Goldt
chenden Stein oder Samen oder Philo
phischen Steine schreiten. Dañ die Na
allein / ohne hülffe der Kunſt / leſt vns
denſelbigen nit kom̃en. Von einen erfa
ren der Kunſt zwar / könte er besser erler

v

d durch vnterweisung dargethan / als
t Vrsachen bewiesen werden: Dañ die
Kunst ist aus der zahl derer / welche nur
ch der Augen vnd anderer Sinen zeug
glaubwirdig erscheinen / waß durch die
ckungen des Goldtmachenden Saltzes
der that bewiesen werden. Aber weil jr
ig seind / die dieser Kunst præcepten
rnet haben / vnd noch weniger / die sie
hafftig vñ offenbarlich an tag gegeben
beraus wenig / die solche Kunst mit der
beweisen wolte / so mus man die Lehr
ler anderßwo suchen / die nicht allein
Imbstände dieser Kunst lehre / sondern
von allen Schrifften / so in diesen Sa
jemalß ausgangen sein / zu vrtheilen
rweisen. Die Natur ist der Lehrmei
in welcher wegen vnd betrachtung jh
Vercke so wir verbleiben vnd fleis an
den / werden wir niemalß vom rechten
ge jrren / vornemblich aber in erfor
ng vñ vollbringung vnsers Goldtma
den Saltzes: Aber die Natur erfor
das Künstlers Hand / welche derſel
die Materia dargebe / sie aber wircke.
wegen sollen wir vns zum ersten

mit

mit fleisse auff die Wercke der Natu
gen/so wir die Vrsachen/Ordnung vn
Weyse der Natur allein betrachtet ha
in vnserer Cörper Geburth. Darn
wir sageu wollen / in welchen Dingen
der Natur nachohmen können/in welc
nicht : Darauff / welche die Theile
Kunst sein vnd zu derselbigen gehören:
letzt die Weyse vnd Weg zu wircken /
klärlich anzeigen wollen: Diese Di
wil ich ordentlich nach einander handl

Von den natürlichen Vrsachen
Geburth vnd vntergangs der natürlic
Cörper vnd anderer jhrer verenderung
wil ich wenig sagen/ dieweil aus den
turkündigern dieses zu nehmen ist/vnd
es auch in vnser Schutzrede berühret
ben. Diß alleine wil ich widerho
Das man vornemblich die Materia
aus welcher etwas wird vnd die cau
afficientem, von welcher es wird,
trachte: Jene leidet / daß sie die Form
neme: Diese wircket vnd bringet die F
hinein/wie ein Conterfeyer in einen St
vnd ein Sigill in Wachs die Form truc

Der

rhalben wollen wir vns nicht länger in
ämnis der natürlichen Vrsachen sen-
n: Sondern näher die Ordnung vnd
eyse der Wirckungen der Natur be-
hten: Dann diß gehört zu vnsern
iehmen.

Wann wir auffs scherffeste die Ord-
g der Natur anschawen/ welche sie in
r weiten Welt in acht hat vnd helt/ in
hrung der geschöpffe/ so sehen wir
erstlen/ daß sie aus manchen zerstöre-
einen Samen gebihret/ in andern aber
n Leib/ welcher an stat des Samens
arnach diese beyde vollbringe: Vnd
s ist die vnwandelbare Ordnung
Natur. Dann die meisten Kreuter
Thiere so vollkommen seyn/ bringen
erstlen einen Samen herfür/ welchen
rnach vollkommen machen. Der
mel vnd die Sternen zerstören vnd
n einen Leib: Vnd aus der feulung
t herfür ein feuchter Leib/ welcher
sam ist ein Samen/ in dem liegt eine
ortion der himlischen Wärme/
welche dasselbige vollnbracht wird:

Aber auch der Metallen vnd Minera
vnd aller der dinge / so in den andern
Erden gebohren werden / nechste M
ria entstehet aus der Zerstörung eines v
hergehenden / welche nachmals von
Causa Efficiente vollkommen gema
wird.

Es seind aber die Species der Ge
vnd Vntergangs oder Zerstörung /
vnterschieden von den Specie der V
kommenheit / welches wol zumercken
in acht zu nehmen ist / dann es das g
Geheimnüs der Kunst entdecket. In e
jeglichen Gebehrung dessen sieter G
ist die Zerstörung / wird der Leib / aus
chen der Samen herrühret / nicht ga
Samen verwandlet / sondern der rei
Theil desselbigen. Die Kreuter
Thire bringen ihre Samen aus den
renden Dingen herfür: Dann ein jegl
Samen ist ein nützliches excremen
nährenden Dinges oder aliments :
der Leib aus dessen zerstörung Thie
boren werden / wird nit gäntzlich zum
men der Thiere verwandlet / sonder
ein theil / vnd wann Fewer aus dem

eugt oder gebohren wird/ so wird die
nze substantz des Holtzes nicht in Fewer
wandlet/ sondern nur der lufftige Theil
ie wässerige substantz aber verschwin-
/vnd die jrrdische verbleibet/ als die A-
en. Vber dis ist eine gebehrung der
bstantz, welche zuvor nicht war/ oder
n einem non Ente zu einem Ens. In
störung eines gemischten Cörpers/ ge-
icht eine auffl̈sung der Substantzen zu
ersten Materia/ das ist/ zu den Elemen-
/ aus denen es zusammen gesetzt war:
er in der gebehrung geschicht derselbi-
geschiedenen Vormischung: Aber/
nn der Samen oder was an stadt des
amens ist/ vollkommen gemacht wird/
erdirbet nichts von d' qualitet des Sa-
ns/ja sie wird offt gemeret. Dañ ein ey
nn es außgeschlossen wird / Nach dem
schale zerbrochē/ lest es nit an d' Scha-
/ sondern man findet es gantz verwan-
t in ein junges Hünlein/ die Samen der
ieren/ wañ sie vollbracht werden/ gehet
hts an jhrer substantz abe/ ja sie werden
meret. Die substantz des Samen wañ
vollbracht wird/ ist eben diese welche sie

zuvor war / vnd geschicht nicht eine Ent
rung non Entis ad Ens. In der vollbr
gung oder vollkommen machung gesch
keine auffl̃sung oder sonderung der S
stantzen / sondern verbleiben alle ohne sch
den vnd abnehmen / ob sie gleich verwa
let werden / wie in einem Ey / wann aus
ein Hünlein wird : In summâ, die geb
rung vnd zerstörung vñ vollbringung w
den zu vnterschiedlichen Zweck oder En
gerichtet.

Ich weiß / das jhr viel wider diese M
nung sich aufflehnen werden / dañ sie w
den sagen / der Samen werde nicht v
kommen gemachet / sondern zerstöret / v
aus den zerstöreten Samẽ werde ein Th
geboren oder gezeuget. Dann wann
Thier geboren wird / war es zuvor nic
vnd der Samen der zuvor war / wird z
störet vnd ist nicht mehr. Daher d
vornehme Frage entsprossen ist / ob in
Samen die Seele des Hundes sey / wel
seine Form ist / ob sie sey actu oder nur
tentiâ, vñ ob eben die Form des Samẽ
sey auch des Thieres / vnd eine andere

/ so aus diesem Samen gezeuget wird/
nblich des Hundes / oder ob in allen
den einerley Seele oder Form seye.
rnelius der vortreffliche Ambianische
losophus vnd Medicus in Persohn
Eudoxi wider Brutum disputirende/
ersten Buche de abditis rerum causis
eiset mit vielen Argumenten vnd Vr-
en/ das in der Materia nicht das ge-
ste von der Form zuvor gewesen sey/
dern wann es zu der höchsten bereitung
mmen ist/ gehe alßbald vnd in einem Au-
blick die Form von aussen dazu. Die-
Meynung helt Julius Scaliger für vn-
endig/ vnd wil mit außführlichen Vr-
en vnd authoritate Aristotelis be-
sen / daß die Seele oder Form eines
ndes actu sey in dem Hundessamen/
der Hundessame / sagt er / sey ein vn-
kommener Hund / der Samen aber
de vollkommen gemachet von der See-
oder Form des Hundes als der causâ
ciente. Vnd diese Form des Hundes
die Seele könne nicht mit den Sin-
sondern den Verstand vnd Vernunfft

begrieffen worden: Also sey auch in ein
Ey die Form eines Vogels actu, aber d
Ey sey ein vollkommener Vogel/ vnd d
Ey werde nicht zerstöret / wann es geb
tet wird / sondern vollbracht: Also a
in den andern Samen. So es nun mir
bühren wolte in solcher vornemer vort
licher Leute widerwertigen Meynun
meine darzwischen zusetzen/ so were ich
Meynung/ man solte sagen/ daß die Fo
im ersten actu oder in dem andern betra
ket werde.

Der erste actus bestetiget die Form s
sien/ dann der actus ist eine Form/ wel
nicht kan angefangen oder vnvollkomm
genant werden/ nemlich daß sie mehr
weniger von der substantz mit an sich ni
wie in Physicis gelehret wirdt.

Der letzte actus abertreibet die V
ckung der Form. Ein junger Hund
biehret noch keinen andern nicht / do
er actu ein Hundt/ aber wann er voll
meners Alters wird/ zeuget er Samen
so ist zusagen das in den Samen die F
sey actu priori, mit dem letzten actu
gar nicht. Aber dann endlich/ wann

amen vollkomen ist wird der letzte actu
zugethan / vnd ist deßwegen die Form
ht vnvollkommen/sondern ein Samen
er zusammen gesetztes. Das aber entge-
gesetzt wird/das/wann ein Hundt aus
n Samen gezeuget wird/sey es eine ge-
rung/daß es war zuvor nit ein Hundt/
d der Samen höret auff ein Samen zu
n / der erst zuvor war / ist also auffzulö-
: Daß die Substantz des Hundes
ht gebohren werde / soudern das acci-
ns oder letzte actus der substantz den
undes/welche nicht eine wahre gebeh-
ng sey. Dann der letzte actus ist
e eigenschafft oder accidens, wel-
noch nicht im Samen war / ehe es ein
und ward / aber es kan nicht eine Sub-
ntz genant werde / weil es ein accidens
Substantz ist vnd vor sich nicht beste-
n kan: Also/wann ein Hund wechset/so
chset die Form od materia des Hundes
/ sondern der gantze Hund. Diese frage
fürwar grossen Gewichts auch in dieser
serm vorgenommene Wercke des Goldt-
chenden saltzes/wie wir balt sagen wolle

Dann ob sie gleich aus der zahl der æqu
vocarum generationum ist/ so ist do
nichts destoweniger eben dis davon zuh
ten vnd vrtheilen was in den univoc
Jedoch kommen sie alle in einem Zwe
vberein. Eine warhafftige vnd vnstreit
Meynung ist/ daß die vernünfftige Se
des Menschen zuvor in Samen actu ni
gewesen sondern von Gotte geschaffen
von aussen hinein in die Frucht gebra
werde vnd vnsterblich sey. Derwegen S
liger drey Ordnung der gebehrung setz
Eine univocam, derer Eltern sein die n
ckenden Vrsachen/ so jhnen gleiche D
ge herfür bringen: Die andere æqui
cam, derer Vater ist der Himmel vnd
Gestirne/ vnd bringen gleiche Dinge n
herfür: Vnd die vernünfftige Seele/ d
Schöpffer Gott alleine ist/ welche w
sie eingegossen wird/ nach der Theolo
Meynung/ die anderen/ so in den Sa
waren/ nemblich die Vegetabilische v
empfindliche vergehen/ vñ sie alleine v
bleibt. Dahero kan die vollkommen
chung beschrieben werden/ daß sie sey

so

allbereit vnd actu priori in der Natur / eine beförderung zu den letzten actu, s wann aus Hundes Samen ein Hund rd. Ein jeder vollkommenheit aber wird o schlecht genand / oder gegen einem an- rn betrachtet: Derhalben der Samen npliciter gemeinet / ist vollkommen / a- gegen einem andern betrachtet vnvoll- mmen. Widerumb ist die comparirte llkommenheit entweder der Substan- n gegen einander / oder derselbigen gegen accidentien, oder der accidentien gen den accidentien wie in den einfa- n Cörpern / die substantz des Fewers vollkommener dann die substantz der fft / darumb das in dem Fewer mehr irckung ist: Also ist die Lufft vollkom- ner dann das Wasser / vnd das Wasser n die Erden. In den gemischten Cör- n ist der Mensch vollkommener dann wildes Thier: Ein Thier aber vollkom- ner dann ein Kraut / ein Kraut ist voll- mmener dann die vngeseeleten Cörper: r es ist auch eine jegliche substantz llkommener dann ein accidens, vnnd

etzliche accidentia seind vollkommen
dann die andern: Die Werme ist vollkor
mener dann die Kälte/ die Kälte vollkor
mener dann die Feuchte / vnd die Feuch
mehr als die Truckenheit vollkomme
Es ist aber ein ander Ende vnd Zweck d
vollkommenheit / daß sie eine vollkom
Krafft zuwircken erlange/welche zuvor
in derselben war / als ein Thier / wann
kan / zeuget es Samen: Ein ander ent
das es vollkommene Krafft zuleiden erl
ge / als ein Mann vollkommenen alt
ist / mächtiger Arbeit zuverrichten als
Kindt: Aber diese Krafft zu leiden geh
mehr eygendlichen dem vngeseeleten C
pern zu / als den geseeleten. Dann d
wircken viel mehr als sie leiden/vnd
leiden viel mehr als sie wircken / wer
auch also beschrieben.

Es sein auch gradus d' vollkom̃enh
Dann ein Mann vollkom̃en Alters
get Kinder: Diß thut aber kein Kind/o
gar alter Mann nit: Doch setzen wir
se gradus der vollkommenheit nicht in
formâ: Dann die Seele eines Kin
wir

reket vor sich nicht/ mehr oder weniger
s die Seele eines Mannes: Sondern
rch den letzte actum, welcher eine eigen-
afft von accidens ist/ wircket sie stärcker
er schwächer. Diß alles sol man gar wol
achtnehmen. Die Arth aber des von
atur schon zuwege gebrachten Samens
rd durch die Kochung am Tag gegeben:
ann die Kochung ist / wie Aristoles sa-
/ eine vollbringung von der natürlichen
Wärme / aus widerwertigen Leidenden:
ie leidenden Qualiteten aber sein eines
en Dinges Materia / als der Samen.
er Kochung aber sein drey species: Pe-
nsis oder Reiffmachung/ welche ist eine
llbrachte Kochung / der feuchtigkeit in
n feuchten Samen liegenden/ durch die
türliche Wärme. Epsesis seu Elixatio,
lche ist/ der vngeendeten feuchtigkeit/ so
ist in dem feuchten Samen / Kochung
n der feuchten Wärme. Optesis oder
atio, welche da ist der vngeendete feuch-
keit vnd Kochung von einer truckenen
Wärme. Diese Kochung alle geschehen
wol von der Natur als von der Kunst:
er pepansis ist mehr von Natur / die

andern

andern von der Kunst / sie werden aber d
gendlich metaphoricè also genand: W
mehr davon begehret / der lese im Aristo
tele, im vierden Buch Meteorologic
rum. Die Art aber zuwircken/zuvollbri
gen vnd kochen die Samen der Kreut
vnd Thieren / ist der Natur allein bekan
Dann der Natur oder Seelen Wergze
ist die Natürliche Wärme / welche in d
proportion mit den Element der St
nen vberein kömpt/welcher die Kunst nic
kan nachohmen: Aber anders ist die Sac
beschaffen in den vngeseeleten Cörper
welche allein in Mischung bestehen/wie
den Samen vnsers Goldtmachenden S
tzes vnd vollbringung oder vollkomm
machung der Metallen / wie wir in
Schutzrede gelehret haben/vnd hernach
gliebts Gott/mehr offenbar sein wird.

Nach erklärung dieser Dinge in d
Wercken/welche die Natur allein aus s
selbsten/ ohne einiger Hülffe der Kunst
wege bringet: Darnach wollen wir fra
ob dieses alles in acht zunehmen ist / son
in vnser Goldtmechenden Saltzes

te

es Goldes gebehrung oder bereitung/
elche nicht von der Natur allein geschi-
t/sondern durch mithülffe der dienenden
atur. So wol/in welchem die Kunst
r Natur nachohmet/in welchem aber
ht. Derwegen folget in diesen die Kunst
i Fußstapffen der Natur nach. Wie
Natur ohne die Materia oder subjecto
hts wircket/also auch die Kunst nicht.
Dann in einem jeglichen Wercke/ so-
l der Natur als der Kunst/wird zum er-
die Materia gesuchet. Diese Ma-
a aber ist entweder weit oder die nechste
che ist der Samen/oder was an stat
Samens ist: Aber der weite Samen
zu dem nechsten gemacht werdē/wel-
eben so viel ist/als wann ich sagte/der
men solte zum ersten aus Ordnung der
ur zu wege gebracht werden/also su-
die Kunst auch nicht die weiteste/son-
die nechste Materiam/das ist/den
nen sowol des Goldmachenden
hes oder Philosophischen Steines
as Golds zu machen: Vnd ist nicht
g an den Samen/sondern ist von

insten

nöthen die causa efficiens, welche entw
der der Materien die Form gebe / das i
den Samen gebehre / in welchem die For
ist / vnnd dieser von derselbigen vollbrac
werde: Also nach erfindung des Goltm
chenden Saltzes / erforschet die Kunst
natürliche eigene Causam Efficienten
so dasselbe vollbringe: Das ende der N
tur ist die Form oder vollkomene machu
des Samens / also ist auch das ende o
zweck der Kunst. Die weise der Kunst
vollbringung des Samens ist Pepun
Epsesis vnnd Optesis. Die Arth
Kunst ist eine species Epsesis vnd Op
sis. Aber in diesem kan die Kunst
Natur nicht nachohmen: Dann w
die Natur wil Goldtmachen / bringt
eigene Materia in den Gängen der Er
zuwege / welche da ist des Goldes Sam
welcher nach des Aristotelis meynun
ein Dunst / gemischet mit einem subt
Jrrdischen. Dieser Dunst / oder wa
sonsten / (dann sie sein nicht einig von
Materia) ist nicht das subjectum e
der Samen / kan es auch nicht sein /

us denſelben Goldt machte / ſondern ſie
at einen andern Samen / aus dem
Schoſe der Natur genommen. Die Na-
r zeuget den Samen / darnach macht ſie
n vollkoſſen: Die Natur kan den Sa-
en weder zeugen noch vollkommen ma-
en / ſondern darzu helffen / daß er voll-
acht werde. Dann die Natur iſt die vor-
nbſte Cauſa efficiens, die Kunſt nur ei-
Mitgehülffin. Der Natur Cauſa effi-
ens in vollbringung der Metallen iſt
ch Ariſtotelis meynung / kälte vnd tru-
enheit. Der Kunſt Cauſa Efficiens iſt
e Hitze. Die Natur hat niemals das
oldtmachende Saltz zuwege gebracht /
ns auch nicht thun / drumb daß ſie nicht
rige Hitze gebrauchet. Die Kunſt hilfft
r Natur / das von der natürlichen Cau-
Efficiente das Goldtmachende Saltz
wege gebracht werde.

Die Natur bringet in den Gängen der
den durch lange zeit Goldt zuwege / a-
die andern Metallen vnd das Queck-
ber / machet das flüſſige Goldmachende
altz durch auffwerffung in ein Augen-

blick

blick vollkommen im Fewer / welches N
türlich ist / aber die hülffe der Kunst ist
bereitung des Goldtmachenden Saltz
vonnöthen gewesen.

Derwegen seind die Theile der Kun
den Samen erforschen / sol wol von v
sern Goldtmachenden Saltze oder St
ne der Weysen / als der Goldtmachen
eigen ist. Aber beyderley hat vns die g
tige Natur dargereichet / vnd wir haben
in den Händen. Dann das Goldt v
sein Queckſilber / wie ich baldt sagen w
sein der Samen des Goldtmachend
Saltzes / vnnd das Queckſilber vnnd i
andern Metallen sein der Samen d
Goldes: Aber die Samen des Gold
vnd Goldmachenden Saltzes hat die N
tur vnvollkommen verlassen / vnd ist ni
weiter fortgezangen / aber die Kunst hil
der Natur / daß sie vollkommen w
den. Vnd hat vns die Natur auch ga
freygebig die Causam Efficientem
schencket: Dann diese Causa Efficien
ist das Fewer vnnd eusserliche Wärm
welche doch mit gewisser Proportion v

gew

issen Grad der Wärme soll in dem
ercke geführet werden. Dann in al-
kleinesten Cörpern / so durch die Mi-
ng alleine vollbracht werden / ist die
eralis causæ efficien: das Fewer ; vñ
s Fewer ist Natürlich / vñ nit weit zu
en / sondern wir haben es / wie die Sa-
in vnsern Händen. Derwegen wir
nicht beklagen dürffen vber der freygē-
eit der Natur / welche vns den Samen
y Causam Efficientem dargegeben /
ern vber vnsere grosse Vnwissenheit /
ir diesen Sahmen nicht wissen zu-
ringen. Aber / gleich wie der volbrin-
oder des letzten actus, welcher von
ir alleine ist / in dem nun gebohrnen
ien / Ende vnd Zweck mancherley ist /
ist auch in vnsern Samen des Goldt-
enden Saltzes / ein vnterschiedlich
Daß dz ende der vollbringung des sa-
zu dem Goldtmachenden Saltze / ist
ir jhm die Krafft zu wircken zuwege-
n. Dann das Goldt / welches ein
desselben Samens ist / ist vnvollkom-
vnd wircket nicht in das Queckſilber

oder die Metallen/macht sie auch nit
konnen/sondern alsdan erst/wann es i
Goldtmachendes Saltz ist vollbracht
den. Das ende aber des Queckſilbers
anderen metallen so zu Golde gemacht
den sollen/ ist das sie die Krafft zu
vberkommen. Dan dieselbigen würden
das Goldtmachende Saltz von den F
zerstöret / vnd würden ein theil zu K
das ander zu Aschen. Die Arth aber i
gemein / durch welche diese Samen
bracht werden / ist Epselis vnnd Op
welche nicht eigentlich sondern per n
phoram also genant werden.

Dann die vngeendete feuchte dieſe
men wird auch durch kochung/so zum
von feuchter Wärme / zum Theil
Truckener Wärme herrühret / ste
gemachet / vnd vberkommen durch
der Kunst den letzten actum. Es ist
weit mehr Kunst in vollbringung des
mens des Goldtmachenden Saltzes
in vollbringung der Metallen oder
silbers in Goldt / denn diese werden
durch die aufftragung des Goldtma

n Saltzes durch wirckung des Fewers
esbade in das aller reineste Goldt voll-
acht. Dann das Queckſilber der Me-
llen wird gereiniget/ vnd die vnreinigkeit
von geſchieden / vnnd deß Queckſilbers
Matallen / ſo wohl des gemeinen vn-
zende vnd vngeendete feuchte wird gek o-
t vnd ſtehend gemacht/ vnd wird alſo in
oldt verwandelt.

Aber der Samen vnſers Goldmachen-
n Saltzes bedarff viel lenger Arbeit vnd
ſſere zeit/ daß er vollbracht werde. Von
Arth zuwircken/wil ich balde hernacher
ebts GOtt/weitleuffiger ſagen/wann
die gantze praxin werde offenbahren.
er warumb das Goldt ſey der Samen
ers Goldtmachenden Saltzes / aber
nicht allein/ſondern nur ein Theil vnd
rumb Queckſilber hinzu gemiſchet wer-
wollen wir jetzo ſagen.

Zwar / Iſt es vonnöthen / daß das
ldt der vornehmeſte theil des Samens
weil wir bewieſen haben / das ein En-
es Goldtmachens ſey / die verwand-

lung des Goldes in ein Saltz/welches
zumahl einhelliglich sagen/vnd die
nunfft bestetiget. Das aber das G
nicht alleine sey die Materia vnsers
mens/ist aus diesem offenbahr/daß
selbe allein weder zerstöret/noch dur
nige Kunst kan vollkommener gem
werden: Zu deme/auch ein jegliche ge
rung seinen Vrsprung von der feucht
me vnd in Truckenheit sich endet:
wir sehen/das alle Samen der T
zum ersten feuchte/darnach trucken se
also geschiehet es auch mit den feucht
wie die Erfahrung bezeuget. Das G
aber/weil es actu trucken ist/vnd gr
Vollkommenheit in Natur des Go
nicht erlangen kan/haben die alten ge
net/vnd zwar gar recht/das Goldt m
zuvor in feuchtigkeit auffgelöset werd
welches hernacher von dem wircken
leyden köndte/daß es vollbracht we
Dann ob gleich die Materia des Go
schlecht vor sich vollkommen ist/So i
doch vnvollkommen/so sie gegen sein
feuchte auffgelöseten Materia betrac
wi

d/dann durch die Auffl[illegible]sung geschiehet
e erweiterung der subtiliret vñ geringig-
t der Subſtantz vnd eine Sterckung der
ckenden Qualiteten. Derwegen iſt
s Goldt in der Natur noch nicht ein
heil vnſers Goldtmachenden Samens/
ondern nach deme es in eine feuchte ſub-
ntz iſt verwandelt worden: Aber auch
ht iſt dieſe gantze ſubſtantz des auffgelö-
n Goldes die Materia des Samens /
ich geſagt habe / ſondern nur ein Theil
mb das es nit in feuchtigkeit verwand-
noch ſo es verwandlet one einige feuch-
eit vermiſchung vollbracht werden kan:
chts anders / als ein Korn ſo in die
de geworffen / weder ein feuchtes Gräß-
herfür bringen / noch ſich ſelbſt voll-
igen vnd fortpflantzen kan ohnevermi-
ung der vmbgebenden feuchtigkeit: Der-
jen die Feuchtigkeit welche das Goldt
ine feuchte Subſtantz auffgelöſet / iſt der
ere Subſtantialiſche Theil vnſers
ldtmachenden Samens / vnd dieſe bey-
emiſchet ſein der Samen ſelbſt / welcher
allein der Kochung bedarff / daß er voll-
mmen gemachet werde. Aber / wie dieſer

Kunst erfahrnen einhelliglichen vorgeben
das die Substantz des Goldes in Feuchti
keit auffgelöset / sey der eine theil des S
mens: Also hergegen / sein sie von dē ande
theil des Samens / welcher da sey / so Kra
habe das Goldt auffzulösen gar einig. E
liche haben gesaget / Es sein Wasser dur
Kunst aus den Mineralien destilli
etzliche aus den Thieren / etzliche aus d
Vegetabilischen / etzliche aus diesen al
zusamen gesatzt. Vnd lest sich ansehe
Als wann alles das jenige / so Raym
dus Lullius jemals geschrieben hat / niel
anders anzeigeten / wo anders Lull
diß alles gemacht hat vnd nit einander /
eben dieses: Aber ich kan mit solcher M
nung gantz nicht zu frieden seyn vnd vl
einstimmen. Dann die Feuchtigkeit
das Goldt auffl̈set / muß von des flü
gen Queckſilbers Natur nicht zerst
noch verwandelt werden / vnd sie feuch
auch nicht / geselle sich auch vnnd he
keinen andern Cörper an / wird auch n
voreiniget / oder gemischet / vnnd end
durch wahre Einigung vnd Figirung

ls nur allein mit dem Golde / vnd zu-
mit dem Golde wird in ein Goldt-
endes Saltz vollbracht. Aber die
ffen Wasser so destilliret / haben des
gen Queckſilbers Natur abgeleget /
feuchten alles was sie berühren / wie
ſſer vnd Oehle / vnd hengen ſich auch
iſchen ſich auch nicht mit wahrer Mi-
ig / werden auch durch keine Kunſt
dem Golde figiret oder mit dem Gol-
i ein Goldtmachendes Saltz voll-
ht / ja ſie werden in der Probe geſchie-
/ verbrant vnnd in Rauch verwand-
Derwegen haben die beſſer geſagt /
a vorgegeben / das flüſsige Queck-
r ſey der Ander Theil des Philoſo-
hen Samen / welches das Goldt
afftig aufflöſet in Queckſilber vnnd
hm vereiniget wird / vnd zugleich mit
in ein Goltmachend Saltz vollbracht
/ als die einer Natur ſein: Dann das
t im fewr flieſſent ſcheinet ein flüſſiges
kſilber ſein / waſs aber von dem Fewr
mpt / iſts geſtanden Goldt: Es ſeind
auch die Jenigen / ſo da ſagen / das

Queckſilber ſey der andere theil des Go
machenden Samens/vnd habe macht d
Goldt auffzulöſen vnnd mit demſelbi
ſich zuvereinigen / vnter ſich ſelbſt vnein
welches daſſelbe Queckſilber ſey / obs
gemeine/oder ſo durch Kunſt aus den
tallen gebracht / vnd worauß es vornei
lich bereitet/ ob aus Bley/ oder Zinn/o
Bieſemuth / oder aus Spießglas / o
ſonſt aus einem andern. Denn welch
leugnen / daß das gemeine Queckſilber
eine Theil vnſers Samens ſey / ſa
daß die kalte Qualitet Vrſach ſey /
welcher wegen es das Goldt nicht kö
auffloſen / von wegen ſeiner vnſtendig
flüchtigen vnnd ſpiritualiſchen Feuch
ber könne es mit dem Golde nicht fi
werden.

Sagen auch / das Queckſilber aus
dern Metallen gebracht habe von
gröſſer Kräfften der digeſtion.

Welche aber keine andere Feuchte
tiger zuauffloſen das Goldt erkennen
wehren es auff dieſe Weiſe / das nem
das Goldt nüſſe Epleſi oder durch
ſi

eden vnd kochung auffgelöset werden/nit
nders als ein Fleisch mit Wasser gesot-
n wird/ das Quecksilber aber werde dem
Wasser verglichen/ dieweil in sich habe ei-
grosse feuchtigkeit/ welche der Auffiö-
ng Causa efficiens ist. Derwegen es
n den trucknen Mineralien durch die
blimation nicht müsse geendert werden:
diese Meynung verthediget auffs höchste
rnhardus Trevienſis in der Epistel an
homam de Bononia, Medicum des
önig Carols des achten geschrieben. Es
nd auch gar viel authoriteten anderer
lehrten Philosophen/ Aber in erforschung
eser streitigen Meynungen wil ich mich
ht länger sumen. Diese alle sein ei-
rley generis vnd speciei, vnnd sein nur
den accidentibus vnterschieden. Aber
mit offenbarlich klar dargethan werde/
lche feuchte kräfftiger sey zu Auffiösung
s Goldes/ so muß man betrachten die
rsachen des zusammen bringens vnd ge-
hens des Goldes: Dann die Wider-
rtigen Vrsachen werden ohne zweifel
sachen seyn der Auffiösung des Goldes.

Aber/wir haben aus des Aristotelis Lehr
gelernet/ daß der Zusammenwachsung de
Metallen vrsache sey zum Theil die Tru
ckenheit der Erden/ welche in der Feuch
tigkeit des Goldes ist/ vnnd dieselbige zu
sammenzeucht/ zum Theil aber die Käl
vnd eussere Truckenheit/ welche die Dün
ste (so die nechste Materia der Metalle
seyn) in den Steinen densiren stehen
vñ grob machen: Derhalbē die jnere feuch
te vñ eussere suchte vñ wärme die wircke
den Vrsachen der Auffl̄sung des Gold
in eine feuchte substantz sein werden. D
se eussere Feuchte aber muß einerley N
tur seyn/ mit der Feuchte des Golde
wie da ist die Feuchte des Queckſilber
daß es die truckne des Goldes auffl̄s
könne. Aber je weniger kalter quali
seyn wirdt die Feuchtigkeit des Queck
bers/ je eher vnd besser sie das Goldt w
auffl̄sen. Derwegen ich derselbigen M
nung nicht tadeln wil/ so aus Bley/ Zin
Bisemuth oder Antimonio das queck
ber pflegen zumachen/ denn es nicht so k
ist als das gemeine/ vnnd etwas besser
ge

rirt vnd ständig: Vnnd ich weiß / daß
e viele dasselbe zu Auffl̃sung des Gol-
s gebrauchen vnd aus der beyder vermi-
ung / als dem wahren Samen / das
erck vollbracht haben: Aber doch bin
gar nicht zu tadeln / so ich sagen werde /
gemeine queckſilber sey der eine Theil
Samens / wañ es nur mit einem wenig
oldes vermiſchet vñ warhafftig vereini-
zuvor wird / dann alſo wird es ein geſee-
s queckſilber genant / nicht / daß es eine
ele habe / denn es iſt vngeſeelet / ſondern
eichnüß weiſe / gleich wie die Seele das
ier in Wärme erhelt / ſo lange ſie im
e iſt / alſo mündert vnd mildert das Golt
s Kälte des queckſilbers / wañ es mit den-
ben wol vermiſchet iſt. Daß der kleineſte
al des Philoſopiſchen ſteines oder Golt-
chenden Saltzes (welchs nichts anders
als Goldt / ſo weit mehr dann das Na-
liche Golt gekochet iſt) reiniget ein groſ-
Theil vnnd Mänge des Queckſilbers
n der vbrigen kälte / vnd temperirt es.
eſem geſeeleten Queckſilber ſoll man

viel-

vielmehr nachstreben/ Als deme / so durch
Kunst aus den Metallen gebracht wirdt
Dann dieses kan nicht als durch groß
geschwindigkeit der Kunst vnd vieler müh
vnd Vnkosten von den Metallen gebracht
werden. Aber des gemeinen Queckſilbers
haben wir eine grosse mänge/ vñ kan leichtlich
gereiniget/ mit dem Golde vermischet vnd
vereiniget werden / wie ich balde lehren
wil. Derhalben/ damit diese Frage zu
Ende gebracht werde/ So ist das Queck
silber aus Bley / Zinn / oder Spießglas
gezogen / oder das gemeine bereitete vnd
geseelete Queckſilber (dann wir wollen dis
wort der Kunst gebrauchen) der Ander
Theil vnsers Goldtmachenden Saltzes
vnd die beyde gemischet ist der rechte Sa
men deſſelbigen / aber vnvollkommen. Es
ist noch vbrig / daß wir die weise beyderley
vnvollkommenen Samen vollkommen zu
machen lehren / vnnd klärlichen vnd offen
barlichen an Tag geben was eigentlich zu
dieser Kunst gehöret / vnnd dieser Epistel
Titel mit sich bringet. Aber es muß bey
derley Samen sonderlich bereitet werden
vnd darnach gemischet/ ehe sie der vollbrin
gen

nden Vrsachen / Nemblich / der eusserli-
en Wärme vber geben werde. Diese
ereitung ist ein Geschicklichkeit die Grad
r Vollkommenheit anzunehmen oder
yder Form Vntergang / damit die dinge
freimbder Arth sein / außgeschieden wer-
n / vnd beyderley Samen gereiniget wer-
Nicht anders als die Ackerleute wenn
seen wollen / den Samen erst zu reini-
gen pflegen.

Weiter so haben die Vorfahren in die-
Kunst die Samen genant REBIS wie
in der Schutzreden gemeldet habe. Das
Goldt / als der Männliche Samen / hitzi-
vnd truckner / das Queckselber als der
Weibliche Samen / kälter vnnd feuchter.
Innen haben sie den Schwefel / diesen das
Queckselber genandt / aus welcher beyder
Verfahung der Philosophische Stein o-
der vnser Goltmachendes Saltz volbracht
wird. Zum ersten wil ich von des Weib-
lichen Samens Bereitung vnnd sei-
ner lebendigmachung
sagen.

Die

Die Art vnd Weise zuvor
fahren oder zu wircken.

Einige gemeines queckſilber m
reiben in einem Mörſer mit Sa
tze vnd deſtillirten Eſſig / biß ſich
gantz von einander theile / darnach waſch
es aus: Dieſe reinigung vnd Abwaſchun
widerhole ſo offte / biß blawlichter Farbe
wird welches ein Zeichen iſt vollkommene
Reinigung.

Es wird aber diß queckſilber auff die
Arth geſeclet. Mach ein Amalgama au
dem reinſten Golde / ſo auff kleinſte Stück
lein geſchnitten iſt / vnd aus dem gereini
ten queckſilber / wie da machen die jenig
ſo etwas vbergülden wollen / Nemblich
aus einer Vntzen Goldes vnd zwölff Vn
tzen queckſilbers. Reibe diß Amalgam
auffs längſte im Mörſer / mit einem w
nig deſtillirten Eſſiges drauff gegoſſen w
ſche es abe / vnd diß widerhole ſo offte / b
du ſieheſt / daß das Amalgama auch blat
lichter Farbe werde: Daß thue diß Ama
gan

ama in ein dicke feste Linwandt/trucke es
us/das es gantz durchgehe/wo was hin-
rstellig verbleibet/setze jhm sechs Theil
reinigten queckſilbers zu/reibe vnnd wa-
he/vnnd trucke es widerumb aus/vnd
ß widerhole/biß alles durch die Lein-
andt gehe. Diß geſchicht aber deßwe-
n/damit das Goldt in die allerkleinſten
heile getheilet werde. Doch iſt das
oldt noch nicht gantz ſubtile getheilet das
durch ein Hammelfell köndte gedruckt
erden/wie das queckſilber durch gehet:
nd doch iſts nothwendig/das endlichen
s gantze Amalgama durch ein Leder ge-
/vnnd das Goldt mit dem queckſilber
arhafftig vermiſchet vnd gereiniget wer-
. Derhalben/wann das gantze Amal-
ma aus zwölff oder mehr Vntzen queck-
bers vnnd einer Vntzen Goldes zuſam-
ngeſetzt worden/vnnd durch eine Lein-
and gepreſt worden/ſchleuß es in ein glä-
n Gefäſſe/ſo die Form eines Eyes habe/
ß der Dritte Theil des Glaſes mit dem
malgama gefüllet werde/Die Andern
heile aber ledig ſeyn vnnd das Glaß

werde

werde vermacht. Darnach koche vnn
löse es auff durch linde gleiche Wärme i
einem bequemen Ofen viertzig Tage lang
innerhalb welchen du oben eine schwärtz
sehen wirst / welche ein Zeichen ist der voll
kommenen Auffösung des Goldes in queck
silber. Eröffne das Gefässe vnd Truck
das malagma durch ein Leder / vnnd so e
gar durchgehet / ist es gut: Wo aber nich
so wege es was drinnen blieben ist / vnd s
es eine Vntzen wiegt / so setze newes gerei
nigten Queckfilbers neun Vntzen zu. Rei
be vnd wasche es abe / thue es widerumb i
ein gläsernes Gefässe / vermache es feste
koche es widerumb wie vor / biß du obe
eine schwärtze sihest / welches in kurtzer ze
geschicht: Darnach öffne das Gefässe
drucke diß malagma durch ein Leder. Vnd
dieses widerhole so offte / biß das gantz
Malagma durch das Leder gedruckt wer
de: Also wird das Gelt in gar kleine thei
le getheilet seyn: Doch sein sie beyde noch
nicht recht vereinigt vnd gemischet. Diß
Malagma aber ist offtmals zureiben / abzu
waschen vnd durch Leder zudrucken / dann

desto leichter in einen dunst auffgebracht
werde. Derwegen destilliere diß in einem
gläsern beschlagnen retorten biß zu der
hitze / zum Ersten mit linder Wärme /
und nach gemehret / endtlich mit dem stärck-
sten Fewer / damit das Goldt mit dem
Queckſilber auffrauche vnd in den recipi-
enten flüsse in ein Queckſilber. Dann
das Goldt vnd das Queckſilber haben ei-
nerley grosse Gleichnüß der Materien vnnd
Form / vnd wann das Goldt in gar kleine
Theile gebracht ist wie das Queckſilber dz
ist mit demselben vereiniget werde / ist noth-
wendig / das eines von dem andern nicht
scheyden / sondern durch des Fewers wir-
kung zu gleich mit einem Dampff auffge-
zogen werde : So ohngefehr etwas von
Erde am Boden des Gefässes übrig we-
re / soll man eben die obere Arbeit widerho-
len mit newem Queckſilber / vnd diß so offte
dz noth natz destilliret worden / wo aber etli-
che Vnflat vorbliebe / ist er wegzuthun.
Das ist der ware Weibliche Samen /
welches wir in vnser Schutzrede / sein eigen
Goldt haben : Dieser ist der eine Theil

des Samens vnsers Goldtmachende
Saltzes.

Welch Queckſilber zwar des Golde
iſt das Oehle vnd geheime Tinctur: D
ſes iſt/welches die Alten Azoth genant h
ben / Nemblich/das Queckſilber aus der
Leibe des Goldes gezogen. Es wird ab
eben auff dieſe Weiſe herauß gebracht/ w
das Fleiſch durch ſieden in eine Supp
verwandlet vnd auffgelöſet wirdt. Di
ſer iſts / durch welches Mittel wir geſa
haben/daß das gemeine Queckſilber lieb
mit dem Goldkalch ſich vereinige vnd ve
miſche / als ein Waſſer mit dem ander
Dieſes geſeelete Queckſilber wird oh
ende gemehret / ſo es wider mit Golde v
newen Queckſilber vermiſchet / auff di
Weiſe/wie wir geſagt haben. Es wird au
genant Menſtruum vnd der ſcherffeſte
ſig / welcher das Godt zu lautern Gei
machet. Der Männliche Samen aber
der der ander Theil des Samens vnſe
Goldtmachenden Saltzes iſt Goldt zu
nem ſubtileſten Kalck gemacht / welch
auff dieſe Weiſe bereitet wird.

Es werde ein Malagma gemacht aus
einr Vntzen Goldes vnd zwölff Vntzen
bereiteten Queckſilbers / wie wir oben ge-
ſagt haben / vnnd eben auff ſolche Weiſe
durch ein Leinwandt gepreſſet / biß gantz
durch gehet. Darnach trucke es durch
ein Leder / vnd was hinterſtellig vnd nicht
durchgegangen / iſt Goldt mit Queckſilber
deren Figur iſt wie eine Kaule / dann es ge-
het nichts vom Golde durchs Leder / ſon-
dern iſt alles in der Kaulen. Dieſe Kaule
thue in ein gläſern Gefeſſe vnd deſtillir das
Queckſilber mit lindem Fewer / biß gantz
deſtillirt iſt: Zerbrich das Gefäſſe vnd reibe
das Goldt / ſo am boden iſt / auffs aller klei-
neſte / mit deſtillirten Queckſilber / vnd de-
ſtillir es wider / die reibung vnd deſtillirung
wiederhole ſo offte / biß das Goldt auffs
kleineſte zermalmet iſt / das reibe widerumb /
vnd ſiebe es durch ein ſubtiles härin Sieb-
lein / vnd was nicht durchgehet / reibe wider
vnd ſiebe es / vnd diß widerhole offte / biß
es gar zu einem ſubtileſten Pulver werde /
welches du in einem Gläſern beſchlagen ge-
linde thun / vñ in mittelmeſsigen fewer 3. ta-
ge lang calcinirē ſolt / darnach nim̃s wider

herauß/ vnd so du siehest das es gar ein s
tiles Pulver ist/ wie das subtielste Mel
so ist es gut/wo nit/so widerhole das wer
biß es also wird. Darnach geuß auff d
ses Pulver ein subtilestes Wasser des L
bens/ welches gantz vorbrenne/ destillie
mit lindern Fewer/ das destillirte Was
geuß wider hienein/ vnd destillier es wid
vnd diß widerhole siebenmahl/ so wirst i
den rechten Goldtkalck haben/ daß er si
mit dem gesehleten Queckſilber vermisch
Diese Calcination vnnd Widerbringun
in ein subtilestes Pulver ist nöhtig/ zu
Theil daß es desto leichter sein Queckſilb
in sich trincke/ zum Theil/ daß es v
der Kochung desto eher zu einem vngreiff
chen Pulver werde. Dann weil dies
Kunst zweck ist/ das Goldt in Natur ein
Saltzes verwandeln ist von nöthen/ da
wir dasselbige voneinander bringen vn
subtile machen. Dann alle Dinge (w
Geber sagt) so calcinirt werden/ nahe
zu der Natur des Saltzes: Vnd je subt
ler das Goldt ist vor der Zusammensetzun
mit dem Weiblichen Samen/ je leicht
vr

nd geschwinder wird es auffgelöset in
Queckſilber / vnnd durch Kochung auch
leichter in ein Pulver gebracht.

Dieſe bereitete Samen müſſen zů erſten
Mhematice vnnd gantz wol vermiſcht /
darnach nach vollbrachter bereitung wol
geriget werden : Dann diß iſt die
Ordnung aller Dinge / ſo warhafftig ge-
macht werden / daß die Theile zum erſten
einander berühren / alſo daß ſie behalten die
Form vñ vorigen Formen in der Miſchung
verletzt / darnach geendert / zu letzt verei-
nigt werden. Dieſe vnd Erſte Mathe-
matiſche Zuſammenſetzung geſchicht alſo.
Dieſen Goldtkalch thů in ein jrrdiſch Ge-
fäß / darinn die Goldtſchmide Goldt-
ſchmeltzen / decke es zu / das nicht Kohlen
hinein fallen oder etwas anders / vnnd
ſchütte vberall Kohlen herumb laß das
Fewer angehen / biß das Gefäſſe Fewrig
vnnd gantz glüe / doch daß der Goldt-
kalch nicht flieſſe oder ſchmeltze. In ein
ander jrrdiſches Gefäſſe thue acht Vntzen
gereinigtes queckſilbers / daß das Gefäſſe
auch mit Kohlen vmbgeben ſey / koche es ſo

lange/biß das Queckſilber anhebet wegzu-
rauchen: Alsbaldt ſchütte in das geſeele-
Queckſilber glüenden Goldtkalch / rüh-
es mit einem ſtecken / biß du fühleſt / d
alles beydes auff das ſubtileſte mit eina-
der vermiſchet vnnd Amalgamiret ſe
Dann thue diß Amalgama in ein höltze
Gefäſſe ſo mit Waſſer gefüllet iſt/darna
reibe diß Malagma vñ waſche es widrum
abe / vnd truckne es / das alle Feuchtigk
darvon komme/darnach trucke es durch e
Leder/vnd die Kaule ſo hinterſtellig bleib
iſt der Samen vnſers Goldtmachend
Saltzes/aus dem Männlichen vnd We
lichen vermiſchet nach rechter proporti
von welcher doch viel vnterſchiedliche m
nungen / gehabt haben / Aber ſo man
Natur nachfolget/ kan man nicht irren.

Dañ ſo viel des geſeeleten Samens vo
nöthen iſt / helt der Goldt-Kalch in ſich
was vberflüſſig iſt/ gehet durch das Led

Du wirſt ſehen / das dieſe Kaule vi
Vntzen mehr oder weniger wege. D
wegen iſt des Goldt-Kalchs eine Vntz
des geſeeleten Queckſilbers / drey ohne

ser: Vnd were doch da keine gefahr vor-
h den / wann gleich mehr als drey biß zu
fünff Vntzen Quecksilber hinzu gemischet
rde/ dann der Samen würde geschwin-
dauffgelöset / aber langsamer würde er
agulirt: Diese bereiteten Samen
n vnnd in rechter Proportion der Na-
t vormischet/ehe sie der wirckenden Vr-
sachen vbergeben werden / soll man sie an
sten eigenen Orthen verschliessen: Dann
d Orth ist vonnöthen / der die vollkom-
nheit helffe vollbringen: Die Samen
d Thiere werden nicht als in der Mutter
vbracht: die Eyer in der schalē/die früch-
n der Erden/ausser diesen orten werden
s zerstöret vnd verderben. Derwegen ist
d Ort vnsers Samens/ das gläserne Ey
s ist/ ein gefäß in Form eines Eyes ge-
chet. In dieses sol man den globum
er Kaule thun / in solcher proportion /
ß er den dritten Theil des gläsernen Ge-
fes einnehme / die andern Theile leh-
n/in denen die Dünste des Queckſilbers
etwann etzliche möchten empor steigen/
h halten können / damit das Gefässe

nicht zurspringe. Aber das Glaß soll ma
zuschmelzen/nicht anders/als wie die S
men der Thieren in der Mutter/das weiß
vnd der Totter des Eyes in der Schale
begrieffen werden / das nicht etwas we
rauche: Dann es ist in dem Samen de
geseeleten queckſilbers ein Dunſt vñ Gei
solcher ſubtilitet/das / ob er gleich wegrau
chet / doch nicht gesehen werde / vnd ist n
ben der euſſern Wärme die andere Vrſ
che zuvollbringen oder wircken: Welche
so er wegfleucht / so ists geschehen vmb da
Werck nicht anders als wann die Scha
eines Eyes durchbrochen wird / so verdir
die Frucht eines Hünleins / vnd kan sol
Wegfliehen dieses Dunſtes gantz nit ve
hütet werden mit einerley luto, so feste
auch sey / als allein durch zugeschmeltzte
Glaß / das am dichteſten ist vnd keinerle
Ding durchleſſet: Es haben aber jhr vie
vermeynet man solle vnſern Samen i
Goldtmachendes Saltz vollbringen au
dieſe Weiſe vnd Arth / wie man aus alle
gemiſchten Cörpern durch fewrige Hil
die Saltze machet / Wie wir oben geſa

Haben/

ben / das aus Asche des Holtzes Saltz
macht werde.

Derwegen machen sie aus mancherley
Cörpern scharffe Wasser / durch welcher
krafft sie das Goldt auffl[illegible]sen / welches sie
der abdestilliren vnd auff die Auffl[illegible]sung
essen / darnach mit lindem Fewer kochen
d truknen / vnd was vberbleibet / halten
für vnser Goldtmachendes Saltz.

Sie thun auch viel andere sachen mehr /
lche all vnnützlich vnd betrieglich seyn /
d keine Warheit in sich halten. Die
atur / wann sie den Samen einmal zu
gegebracht / theilet sie jhn nicht in man-
rley Substantzen / sondern vollbringet
n vnd macht jhn gantz vollkomen. Wel-
es mehr offenbar ist in einem Ey / wel-
es der Samen ist eines Hünleins vnd ein
wollkommen Hünlein: Also der Natur
achzuohmen / so wir zum ersten von dem
amen vnsers Goldtmachenden Saltzes
rgewissert seyn / welcher vnd wie er sey /
aß er nicht geschieden vnd in mancherley
ubstantzen getheilet / sondern allein durch
chung vollbracht werden / vnnd gantz in

Natur eines giessigen Saltzes verwandte werden. Diß ist des gantzen Goldtmachens Zweck die causam efficientem zu wege zu bringen/ welche das Queckſilber vnd die andern Metallen so vnvollkommen sein/ vollbringet in Goldt/ durch Hülffe der fewrigen Wärme. Es seynd aber 6. grad ander Zahl/ dis vnser Goldtmachend Saltz zuvollbringen. Diese auffloſung/ coagulirung oder grobmachung/ die erste figirung/ die ander Figirung die calcination, vnd inceration. Ich habe gesaget/ es seyn mehrerley gradus: Dann weil ich gesaget habe/ die vollkommenmachung oder vollbringung sey des nun schon gebohrnen Sahmens beförderung zu der letzten actu der Form: Vnd wird nicht alßbalde diese vollkommenheit vollnbracht wie der erste actus oder Form/ welche/ weil sie ist die vornembste Theil der Substanz nimpt sie nicht gradus an sich/ aber der letzte actus nimpt sie an wie Qualiteten. Also die Früchte eines Baumes/ ehe sie zu reiffung kommen/ nehmen sie gradus der vollkommenheit an sich. Dann sie werden

nmerzu vollkommener / biß sie gantz reiff
erden. Also sol man auch von der voll-
ingung vnsers Goldtmachenden Sa-
ens vrtheilen. Weil aber die eusserli-
e Wärme ist eine causa efficiens der
ollkommenheit vnd derselben sechs gra-
us seyn: So werden sie auch in fünff gra-
n der Wärme vollbracht. Der letzte
rad ist eine widerholung dieser fünff
raden. Weil aber der Same vollbracht
rd sol er nicht von der Stelle bewegt
ch etwas davon genommen werden /
ie in betrieglichen Wercken zu geschehen
legt / sondern allein den fünfften Grad-
n der Wärme vbergeben vnnd befohlen
erden.

Die Gradus der Wirckungen.

Die Aufflösung

DJe Aufflösung nun der erste grad
der vollbringung / ist des Goldt-
kalchs / welcher ist der eine Theil
s Samens in Queckſilber widerbringung /

bringung / welche geschicht durch die wärme des ersten Grads / vnd durch Krafft des Dunstes vnd Geistes / der im queckſilber iſt / wie in den Samen der Thieren / in Eyern vnd in Samen Gedreitichts geſchicht Dañ durch dieſen Grad der Wärme wird die Kaule des Amalgamatis, ſo zuvor et was harte war / erweichet vnd auffgelöſet Vnd nach geſchehener Auffloſung erſcheinet das gantze queckſilber in gläſern Gefäſſe grob / vnd gleichſam faull: Das Zeichen der vollkommenen Auffloſung iſt die ſchwärtze / vornemblich oben auff erſcheinendt Dann wann die Hitze in die feuchte wircket / ſo entſtehet eine Schwärtze: Dieſe Auffloſung wird faſt inner viertzig Tagen vollbracht. Es iſt die Auffloſung ein Epſeſis oder Species des Kochens / als wann das Fleiſch durch ſieden in ein Suppen auffgelöſet wird: Durch Wärme ſo in der Feuchte beſtehet: Alſo wird das Goldt auffgelöſet durch Wirckung der der wärme in der Feuchte das iſt in ſeinem queckſilber.

D

Die Coagulation.

NVn folget die Coagulation oder grobmachung / welche ist des in Queckſilber auffgelöſetē Samens Hartmachung vnd Außtruckung / welche eſchicht durch krafft des andern Gradus ls der wirckenden Vrſachen / vnd durch krafft des Jrrdiſchen / ſo in dem Goldtalche iſt / deſſen Eigenſchafft iſt zuſamenzieheu vnd außtrucknen.

Dann zum Erſten / da das feuchte ueckſilber an der quantitet vbertraff das uckne des Goldtkalches / hat er nothwenig müſſen nachgeben vnnd in ein gleiches un vnd Weſen mit dem queckſilber auffloſet werden. Aber nach vermehreter itze ſo verſchwindet der aller ſubtileſte nſt des queckſilbers in die Lufft / das iſt die lehren Theil des verſchloſſenen Geſſes / vnnd folget nothwendig die Grobichung der Feuchtigkeit / nicht anders s ein Oehle durch langwirige Wärme ob gemacht vnd dicke wird / wañ der ſubl: Geiſt weggehet.

Das

Das truckne des Goldtkalchs abe
wann es die Feuchte des Queckſilbers i
ſich trincket/hilfft gar viel darzu. Alſo wer
den eben aus denen Vrſachen/ einer ſchle
migen Feuchte zum erſten die Steine i
der Leibern der Thiere durch eine irrdiſch
Truckne/ ſo in der Feuchte iſt/ vollbrach
als der Materia / durch euſſerliche Hit
aber / als wirckender Vrſache: Alſo ſehe
wir auch / daß der auffgelöſete Same
bey mehlichen dicke vnd grob gemacht vn
in einen feſten Stein gebracht wird vn
gezwungen / welches ohngefehr innerhal
vierzig Tagen zu geſchehen Pfleget/ vnt
deß wird der Samen ſchwartze Far
behalten / vnd die wird ſchwärtzer w
den. Dieſe Kochung iſt eine optes
oder ſpecies aſſationis, wie auch ander
folgenden.

Die erſte Figirung.

Die Feuchte vnſers Samens
weil ſie noch nicht geendet oder ſie
hend iſt/noch durch dieſe Kochun
vereiniget / ſondern volatiliſch: iſt durc
Hitze des dritten Grads zu figiren vnd ſie
hen

end zu machen. Drümb so folget die figi-
ung. Die fixirung aber ist nach Mey-
ung des Gebri eine Geschicktmachung ei-
es im Fewer weggehenden Dinges / in
mselben zu bestehen. Die Vrsache vnd
nde solches Thuens / sagt er / ist / das ein
gliche verenderung vnd tinctur beste-
end gemacht werde in den alterirten vnd
cht verwandlet werde. Welche auch kan
schrieben werden / daß sie sey einer vnste-
nden vngeendeten Feuchte / so in den Sa-
en ist / endung vnd vberwindung / durch
rafft des dritten Grads geschehen / durch
twirckung der truckenheit / so in dem irr-
schen des Samens ist: Diese figirung
ird auch innerhalb viertzig Tagen voll-
acht.

In dieser Kochung werden mancherley
arben gesehen / welche entlichen alle in
eiß sich enden vnd diese Weisse ist ein ge-
iß Zeichen der figirung. In dieser Far-
n / sagen sie / werde der Geist / Leib vnd
eele warhafftig vereiniget vnd figiret:
Welches nichts anders ist / dann eine gleiche
roportion aller Elementen des Samens
reinigung vnd fixe vollkommenheit.

Dieser

Dieser Samen also vollbracht/wird de Silbermachende genandt / welcher au queckſilber geworffen / daſſelbe ſtehen macht / figiret vnd vollbringet in warhaf tiges Silber. Aber dieſe wird die Erſ Figirung genant / welche ob ſie ſchon vol kommen iſt vor ſich betrachtet / doch ſo f gegen vnſern Goldtmachenden Saltze g halten wirdt / iſt ſie vnvollkommen / vn kan nicht der Stein oder Saltz genant werden.

Die andere Figirung.

NAch vollbrachter Erſten Figirun nun / folget in der Ordnung di andere Figirung / welche da iſt de eingepflantzten flüſſigen feuchte in de Feuchtigkeit des Samens vollkommen Kochung vnnd Vberwindung durch de Vierdten Grad des Fewers geſchehen Durch dieſe Wärme nimbt der Samen nicht mancherley Farben an ſich / ſondern die Weiſſe wird zum erſten in eine Gelb verwandlet / darnach beymählich enim ei ne Röthe. Dann aus mancherley Kochu in

de

Feuchtigkeit entstehen mancherley Far-
n: Aber wann sie zum ersten gekocht ist/
scheinet eine weisse / welche durch Krafft
s Fewers in gelbe oder rothe Farbe ver-
ndlet wird/welches in Sandaracha vnd
chra, wann sie gekochet werden / offen-
t ist. Dann das subtileste reineste irrdi-
e / welches in den Samen gekochet vnd
ht außgebrant / ist actu weiß / aber po-
tate roth/ vnd wird durch stärckere Ko-
ng dieser Farbe / vnd ferbet alle seine ei-
e feuchte roth: Dieser weisse Samen
ehet durch lange zeit zu einer tüchten
ten Substantz vnd massa, vnnd wird
lichen durch vollnzogene kochung wi-
mb von einander gebracht vñ zu einem
n Pulver verwandlet / dieser Vierdte
adt der kochung aber wird in 240. Ta-
vollendet / vnd darff man sich von we-
des Grads des Fewers nicht befahren
der Samen nun nach der weisse figiret
weil dann vor der weise gefahr war in
nehmung der Grade der Hitze/da bey-
Samen noch nicht figiret vnd vereiniget
n.

Die Calcination.

Vber / Ob gleich die Feuchte des Samens mit diesen vier graden Wärme ist gehandelt / ist sie doch nicht gantz vberwunden worden / also / daß sie gentzlichen eines Saltzes Natur hat. Dann die Natur des Saltzes ist gantz trocken / vnnd hat keine feuchte: Dann Saltz ist eine reine Erden. Die Natur Saltzes ist auch das es durch kalte feuchte auffgelöset werde / darumb das es durch truckne Wärme zusammen gestanden. Wann nun die feuchte nicht gantz vberwunden wird es die Natur des Saltzes nicht wider hafftig haben / wird auch in Wässerigen Feuchte nicht auffgelöset werden / das doch nothwendig ist / dann vnser Goldtmachen des Saltz / weil es die höchste Artzney des Menschlichen Leiber ist / lest sich es in einer jeglichen feuchtigkeit aufflösen / wann es dem Krancken eingegeben wird. Wann diß / dieses Pulver im Vierdten grad gemachet / hat etwas irrdisches vnd vnreines gemischet / welches nicht von Natur der proportion des Saltzes ist / welches

n rothen Pulver abgenommen soll wer-
n. Diese des rothen Pulvers vollbrin-
ng vnd vollkommene kochung vnd reini-
ng von dem irdischen Geschicht durch
cination vnnd durch Hitze des letzten
fften Grads: Dann die calcination
aus Beschreibung des Geberi, eines
cknen dinges Pulverfirung durchs
ver / vnnd beraubung der Feuchtigkeit /
die Theile desselben beysammen helt.
sser wer es gesagt / durch vollbrachte
chung der vnstehende Feuchte. Die vr-
je der calcination aber / spricht er / sey /
das Pulver besser vnnd vollkommener
ret werde / vnd desto leichter in Wasser
fgelöset werde / dann ein jedes calcinir-
sey fixer vnd lasse sich leichter aufflösen /
ein vncalcinirtes / wie die Erfahrung
et: Dann ein Cörper in die kleinesten
klein gebracht / wird leichter mit Was-
ermitsch / derwegē dieweil sechls durch
rliche hitze zuwege gebracht ist / wird es
ter in wasser auffgelöst werdē / durch die
inat. aber steiget diß pulver auff wie ein
verteig / von wegē langwiriger fewriger
ne / durch welche krafft es in kleineses

Pulver gebracht ist worden / vnd eine v
reine Erden setzt sich am Boden des G
fässes vnd wird vor sich selbst von dem r
then Pulver abgesondert / welche wegz
werffen ist: Dann sie ist nicht von Nat
des Saltzes / diese wird genant die verac
te vnnd verdammete verworffene Erde
vnd ist gleichsam ein vnnützer vntauglich
Koth / der Andern kräfftigen nützlich
Substantzen / vnnd aus derselben Art d
Erden / welche durch grosse Hitze zu Gl
geschmeltzet vnd verwandlet wird.

Diese Calcination soll in einem irr
schen Gefässe vollbracht werden jnnerh
acht Tagen: Also wirst du das warhaff
ge Goldtmachende Saltz haben / des
Farbe wird sein wie ein verbrantes Geb
te vnd wird in einer jeglichen Feuchtigk
auffgelöset: Dann alle ding so rechtsch
fen calciniret seyn / wie wir gesagt hab
Nahen zu der Natur des Saltzes: Dri
ist folgig / daß sie in den Eigenschafft
mit einander vbereinkommen. Der S
ze Natur aber ist / daß sie in einer Wä
rigen Feuchte auffgelöset werden.

Die Ceration.

OB gleich diesem allen also ist / so hat doch vnser Saltz nicht gar eine höchste vollkommenheit erlanget: Dieselbige ist / das es gar balde im wer schliesse vnd gar leichte / wie Wachs vnd sey gantz dünner subsantz im Flusse / ie Wasser. Dann sonsten / wird es nit e Krafft haben das Queckſiber vnnd die Metallen zu durch gehē / drumb so es drauff worffen wird / ist es vnnützlich. Aber ser Saltz durch lange kochung alterit id zusamen gebracht / hat diese geschwine flüssige Eigenschafft nicht / drumb man e jhme geben. Man wundere sich aber icht / daß ich zuvor gesagt habe / vnser Gold werde in einer jeglichen Feuchte auffgelöset / vnd hier sage ich / er fliesse in der Wärme / welches wieder Aristotelis Reglen geredt zu sein scheinet. Dann er sagt / welche durch truckne Wärme zusamen gestehen / dieselbe dinge werden durch feuchte Kälte auffgelöset / wie die Saltze / welche aber durch Kälte zusamen gestehen /

die werden in Wärme auffgelöset / wie d
Metallen. Aber die erfahrung lehret / dc
das gemeine Saltz nicht allein in Wäss
riger feuchte / sondern auch in Fewer auf
gelöset werde. Dann so das Saltz g
schmeltzet wird / wie Silber / wirstu sehe
das es fliesse / vnd hernacher widerumb g
stehe / wie die Metallen: Welches a
Saltze thun. So sie aber offte durch auf
lösen / filtriren vnnd coaguliren gereinig
werden / fliessen sie endlichen in linder wä
me wie Wachs. Auff gleiche weise / habe
etzliche vermeinet / solle man vnserm Gol
machenden Pulver eine geschwinde flüssig
keit zuwege bringen; Zwar istis nötig / da
vnser flüssiges saltz durch feuchte auffgel
set werde / aber nit in Feuchtigkeit des wa
sers / dann vnser Saltz bedarff nicht alle
zu seiner gantzen vollkommenheit / daß
leichtlichen fliesse / sondern wil eine feucht
haben / die in dem innersten mit jhme vere
niget vnd mit jhme fixiret werde / vnd da
selbige vor glaßwerdung beschirme. Ein
wässerige feuchte aber kan diß nicht thun
dann sie würde durch keine Kunst mit v
serm Saltze fixiret. derwegen ist es zugleic
mit

te zu solviren vnd inceriren. Dann
die Ceration ist in der letzten Grad der vol-
kommenheit/welche Geber beschreibt/daß
sie ey eines harten vnflüssigen dinges er-
wehnung zur flüssigkeit/ welcher ende/sagt
er ey/ das/ was wegen der beraubung sei-
ner Feuchtigkeit nicht flüssig war/weichge-
macht werde/ das es fliesse. Vnd sagt/
daß die jenigen gewaltiglich irren/ die da
meynen die Ceration geschehe aus öh-
len vnd fliessigen wassern/ sondern sie müs-
sen aus den Geistern geschehen.

Die Geister nennet er Queckſilber/vnd
sagt/ dieſe Aufflösung vnd Ceration giebt
deinem Pulver die vermischung des geseelete
Queckſilbers/deſſen Weyſe vnd Art dieſe
ist. Mische vier vnnd zwantzig grana des
Pulvers mit Viermal ſo viel geſeeleten
Queckſilbers/daß es ein Malagma werde/
welches du in einē gläſern Gefäſſe in form
eines Eyes formiret einſchlieſſen ſolt/ vnd
setzt dem vier graden des Fewers koche es
auff die weiſe vnd ordnung/ wie dz Pulver
bereitet iſt worden: So werden inner dreiſ-
sig tagen alle farben hervorkommen/ welche

zuvor in newen Monden gesehen worden. Diß Werck widerhole siebenmal / daß dem Pulver vier Theile geseeleten Quecksilbers zusetzest.

Das widerholete Werck aber wird in viel kürtzerer zeit vollbracht als zum erstemal. Dann was allbereit schon Salt ist / wird geschwinder auffgelöset / als wo noch nicht Saltz ist / sondern Saltz sein kan. Also wirst du das vollkommene Goldtmachende Saltz oder Stein der Weysen haben / gantz fix / flüssig wie Wachs / subtil vnnd dünne wie Wasser / so durch dringen ist / tinglret, vorwandelt vnd vollbringt ein jedes Queckſilber / so wol das gemeine als so in den Metallen liegt / in warhafftiges Goldt.

Das Zeichen der Vollkommenheit dieses Saltzes ist / so ein gran auff ein glüen Silbern-Blech geworffen / alsbaldt fleuß vnd das Silber durchgehet / vnnd sich hin vnd wider außtheilet wie öhle vnnd dasselbe innen vnnd außwendig gülden färbet ohne einiges wegrauchen oder Dunst.

Was aber nach den vier vnnd zwantz

gran

anen vbrig ist/ solt du eben auff diese wei-
vollbringen/ wie droben gesaget ist.

Zum Ersten aber werden nur 24. gran
von genommen/ drumb das durch jegli-
e Widerholung das Werck gemehret
rd durch Zusetzung vnnd Vermischung
wes Queckſilbers.

Vnnd wann zum ersten mehr als 24.
an von der Massa genommen würden/
were zu ende der siebenden Widerho-
ng eine gröſſere Mänge/ als daß sie durch
chung köndte bezwungen werden.

Die Multiplication oder Vermehrung.

Vgleich die Subſtantzen weder
erhöhert noch geschwächet wer-
den/ doch wircken sie durch die
Qualiteten/ als durch Werckzeuge/ vnnd
eil die Qualiteten gestercket werden oder
chlaſſen können/ so wircket vnser gieſſi-
s Saltz durch dieſelbigen Stärcker oder
chwächer.

Derhalben haben vnsere Vorfahren durch wunderbare Kunst erfunden vnd erforschet/ vnser Goldtmachendes Saltz oder Philosophischen Stein an Mänge vnd Kräfften zu wircken/zu vollmehren.

Dieser Mehrung oder zunehmung ist zweyerley Art vnd Weyse.

Derer eine ist/ daß des vollkommenen Saltzes eine Vntzen genommen vnd jhm zwölff Vntzen geseeleten queckſilbers zugemischet/ auffgelöſet vnd deſtiliret werden. Dann vier Vntzen dieſes geſeeleten queckſilbers gemiſchet werden mit einer Vntzen vnſers volkommenen Saltzes/vnd mit vier graden der Wärme gekochet werden: Der andere Weg aber iſt viel kürtzer/daß du ein kleinwenig vnſers vollkommenen Saltzes in gemein queckſilber werffeſt: Aus dieſem Golde / welches wir das Philoſophiſche nennen/zeuch durch groſſe Kunſt das queckſilber/vnd deſſen eine Vntze miſche mit einer Vntzen vnſers vollbrachten Saltzes/ vnd koche es mit den vier graden der Hitz/ ſo wirſtu in kurtzer zeit alle Farben ſehen/welche du in bereitung vnſers Goldmachend

Saltz

Saltzes zum ersten hast gesehen. Mit sol-
cher widerholung wird das Saltz gantz few-
rig vnd subtilester Substantz. Das Fewer
aber/ vnd welche Dinge fewrig seyn/ kön-
nen mehr wircken/ vnd je subtiler sie sein/
desto geschwinder vnd eher durch dringen
sie in die innersten Theile. Drumb/ je öff-
ter du es widerholest / je mehr es an der
Stärcke vnd Kräfften zu nimpt: Diese Art
vnd Weyse zu wircken / wird in diesem
Capitel beschrieben:

So du das fixe lösest auff /
Das gelöst machst auffliegen zu Hauff /
Vnd fixirst das/ so auffgeflogen/
Kanstu ein gutes Leben haben.
Was du hast von einander genommen /
Das mag wider zu sammen kommen/
Setze auff diß/ so da ist hart/
Das weich ist mache harter Art /
Die Seele sage Arsenic sey/
Der Geist aber Quecksilber frey /
Der Leib der wird ein Kalck genandt/
So hastu diese Kunst erkandt /

Durch das fixe / wird das Goldt
verstanden / seine Auffösung ist durch
gemein

gemein Queckſilber oder ander Queckſil
ber aus Metallen gebracht / das auffgele
ſete aber fleuget auff / wann beydes dure
Krafft des Fewers zu Queckſilber deſtil
ret wird in den recipienten fellet. De
flüchtige aber wird figiret / Wann deſſe
ben vier Theile einem Theil Goldtkalch
zugemiſchet werden vnd durchkochung
giret werden. Die zuſammen geſat
aber werden von einander geſatzt / Wa
die tüchten Theile des Goldes auffgelö
werden: Sie werden aber wider zuſam
geſatzt / wann die auffgelöſeten Theile fi
ret werden. Der Arſenis iſt die Seel
das iſt / Goldt in gemein queckſilber ol
deme ſo aus den metallen gebracht gelöſ
der Kalch iſt das Goldt zu Kalche gen
chet. Vnd iſt dieſe Meynung nicht w
von denen / die da ſagen / das Azoth vn
das Fewer ſey gnung zu dieſem Werc
Dann Azoth iſt Goldt in queckſilber a
gelöſet / welches gekochet vnnd fixiret
temperirter fewriger Wärme / iſt vn
Stein oder vielmehr das Goldtmache
flüſſige fixe Saltz. Es kan auch ein je

cher leicht vorstehen aus dem / was wir
ngezeigt haben / was von dem alten Re-
elweise an Tag geben ist.

Endlichen so begreifft Geber den oben
esatzten Methodum mit wenig worten
bro summæ perfectionis lib. c. 30. vnd
3. Der gantzen operation oder wirckung
igt er / Summa ist diese / das genommen
erde der Stein in Capiteln bekandt / vnd
ein Zusatz / das ist Golt in öhle oder queck-
lber vorwandlet / vnnd werden subtile ge-
acht / biß sie in die höchste reinigkeit der
btilitet gebracht seyn / vnd zu letzt beyde
olatischen fix werden / vnnd auff solche
Weise wird das Geheimnüß vollbracht /
elches das köstlichste ist / vnnd vber alle
Wissenschafft dieser Welt ein vnvergleich-
cher Schatz. Was aber dieses vnser
Goldtmachendes Saltz für Kräfften vnd
Wirckungen habe / kan allein durch erfah-
ung bewiesen werden.

Dann ein gran des Pulvers wird in ge-
einigten queckſilber geworffen / welches
im ersten nicht in ein Metall / sondern in
in Pulver vorwandlet wird / welches

Krafft

Krafft doch gemindert wird / vnd dieses Pulvers letzter Theil wird auff ander queckſilber getragen / vnd geſchicht ſo offte die aufftragung vom letzten Pulver / biß nicht ein Pulver / ſondern ein Metall zu wege gebracht werde. Dann in der Miſchung ſtreiten die fewrigen hitzigen vnd trucknen Qualiteten des Goldtmachenden Saltzes mit den kalten vnd feuchten Qualiteten des Queckſilbers / vnd wird das queckſilber ſowol das gemeine / als das / ſo in den Metallen liegt / nicht als durch gewiſſe proportion der wirckenden vnd leideneen Qualiteten temperiret vnd in Göldt vollbracht. Vielleicht werden jhr viel daran zweiffeln / Wann ſie hören / daß wir vorgeben / das gemeine queckſilber wie ſehre es auch geſeelet ſey / der eine Theil des Samens ſeyn ſolle: zum Theil / darumb daß das Goldt gar ſchwerlichen mit jhm in die höhe ſteige / vereiniget vnd geſeelet werde / zum Theil daß es eine gewaltig vngeendete vnſtendige Feuchtigkeit hat. Zu deme ſo man ſage / daß es der eine Theil des Samens ſey / ſo würde die Vollbrin-

gung

ung beyderley Samens in lange Zeit verzögert werden: Derwegen sie dafür halten werden das Queckſilber aus Zin oder Bley oder Könige des Spießglaſes gemahet / sey vortrefflicher vnd besser: Deren Meinung ich wenig widerstreben wil / ja jhnen gerne zugeben / Vornemblich / so aus dem Spießglaß-Könige Queckſilber geracht wird. Dann es eine sehr grosse Vergleichung hat mit dem Golde / aber das muß man hierbey in acht nehmen / das nach mancherley Temperament des Queckſilbers die gradus der vorigen Wärme zu mehren oder zu mindern seyn.

Dann der Zweck ist die Feuchtigkeit mit der Truckenheit vereinigen vnd beydes figiren mit beständiger vnd fester figirung. Dahero ist diß in einem jeglichen grad des Fewers wol zu mercken / daß die Wärme gleich vnd temperirt sey / die beyderley Samē alteriren könne aber nit zu Dünste mache: So nun dz gemeine geseelete queckſilber mit Golde vermischet wird sol im anfange des wercks der grad geringer geführet

werden

werden / dann es ist mehr flüchtig vnd vn
stehendt / so aber aus andern Metallen ge
machtes queckſilber dem Golde zugem
ſchet wird / ist das Fewer etwas stärcker zu
führen.

Dann solch queckſilber / weil es gröb
vnd mehr von Natur gekochet ist / stehet e
gröſſer Fewer aus / vnd wird nicht so bald
von Fewer in ein Rauch gebracht / wie da
gemeine.

Das queckſilber aus Bley / Zinn / vn
Könige des Spießglaſes wird auff die
Weise bereitet / wie Geber in ſublimatio
ne marchaſitæ lehret: Dañ durch kraf
groſſes Fewers wird ein truckner Dunſt i
die höhe gebracht / welcher an den Seite
des Gefäſſes durch Kälte zuſammen geſt
het: dieſes wird herauß genommen vnd m
Weinſteinöhle macerirt gerieben vnd g
waſchen / ſo erſcheinet ein flüſiges queck
ſilber / von der jrrdiſchen Vnreinigkeit ge
ſeubert vnd gereiniget.

Dieſe Arth vnd Weiſe das queckſilbe
zubereiten / haben die Alten / ſo von dieſe
Kunſt geſchrieben / alle verſchwiegen / vn

ches mit Willen vnd fleiß gethan / dann
ist das gantze geheimnis der Kunst vnd
gang zu dem andern: Welche folgenden
offenbaret / die vorhergehenden Dinge
et verhölet haben.

Diß ist nun die rechte / lautere / kürtzeste
t vnd Weyse vnser Goldtmachendes
altz zu bereiten / oder vnsers Philosophi-
hen Steines / dadurch die andern Metal-
in Goldt verwandlet werden. Das
auch das rechte Aurum potabile, wel-
es in einer jeglichen Feuchte sich auffló-
/ vnd / wie man sagt / ist es die höchste be-
emeste Artzney in allen verzweiffelten
rankheiten.

Auff dieses Goldtmachendes Saltz sich
befleissigen / habe ich allzeit vor das beste
achtet.

Aber es werden sich jhrer nicht wenig fin-
n / die da vorgeben werden / sie haben
s Goldt ohne Queckfilber auffgelöset /
nd haben auch ohne diese Goldtma-
endes Saltz oder Stein der Weysen et-
is zu wege gebracht vñ mit erfahrung be-
esen: Damit ich nun solche antworte / wil
gar nit darwider seyn das etzliche Saltze

durch Kunst in Wasser vnd feuchtigke
können gebracht werden/ vnd dieses viel g
schwinder als das Goldt von queckſilb
auffgelöſet wird / durch welcher wass
scharffer Krafft das Goldt auffgelöſet
fein scheinet/ aber es ist nicht recht auffgel
ſet/hat auch die Metalliſche Natur nicht a
geleget: Dann ſo lange ſcheinet es auff
löſet/weil es einen ſaltzigen Schmack b
ſich hat/welcher warhafftig mit dem Go
de nicht vermiſchet iſt noch vereiniget. De
vngleiche Naturen werden nicht leichte ve
miſchet / noch warhafftig eines. Derw
gen gehet der Saltzige Geſchmack vn
Feuchte durch groſſes ſtarckes Fewer in
nen Rauch weg vnd empor/ das Goldt
ber vorbleibet am Boden des Gefäſſes w
ein gelb oder Saffranfarben Pulver / w
cher durch zuſatz Chryſocollæ geſchmel
vnd widerumb ohne abgang zu Goldt g
machet wird. Aber das queckſilber / w
ches wir geſaget haben / ſey der eine Th
deß Samens/ löſet das Goldt warhafft
auff / vnd wird mit jhme vereiniget vnd
giret in Ewigkeit: Dann ſie ſeyn einerl
For

;rm/aber nicht einerley Temperaments
ier vielmehr einerley vollkommenheit.

Nach vollbrachter Auffl̃ösung vnd ge-
)ehener beyder figirung/kan vnser Pul-
r oder Goltmachendes Saltz hernacher
: wider zu Golde werden/es sey dañ das
mit gewisser proportiõ auff die andern
Metallen oder Queckſilber geworffen
rde. Dann dieſes Saltz iſt die wahre
nctur vnd fresteſte öhle vnd gantz ſubtiles
ſens. Vnd wil nicht darwider ſeyn/
; das Goldt alſo durch Krafft der ſcharf-
Waſſer auffgelöſet/das Silber vnd
ueckſilber in das reineſte Goldt brinaen
/welcher wirckung vrſache ſie nit geſatzt
)en/drumb ſie nicht wiſſen was ſie thun/
nnen jhren jrrthumb auch nicht endern/
ches wir thun müſſen/ob es gleich auf-
onſern Vorhaben zuſein ſcheinet. Aber
ch wie ein Pall ſo mit groſſen Gewalt
)orffen wirdt/nicht wider kan zurücke
)gen werden/alſo iſt auch die Feder
in gerichtet/von dann ſie nicht leichte
wider abgebracht werden/biß ſie alles
jenige/was hieher gehöret berühret ha-
Vielleicht werden die/ſo ſolches vor

oder nach vnsern Todte durchlesen / vns
eingedenck seyn. Die Vrsache aber ist di
se. Das Queckſilber / daß es vollkomm
gemacht werde / bedarff allein der kochung
dann es ist / wie wir gesaget haben / vnvo
kommen vnd vnreiffes Goldt. Die eusse
liche Wärme allein kan diese kochung nic
vollbringen / dann sie wird mit dem Qu
ſilber nicht gemischet / henget jhm auch nic
an / vnd ist von nöthen / daß jhme etwas
henge / damit es erhalten werde / wanns
kochet wird / vnd durch Krafft des Fe
nicht wegrauche. Widerumb / das G
ob es gleich demſelben anſetzet / kan es d
ſelbe nicht halten / zum Theil das es d
Subſtantz ist / als daß es seine innerste T
le könte durchgehen / zum Theil / daß es
wegen seiner Schmeltzung / weil ſie et
langsam zugehet / nicht erhalten werde / ſ
dern durch gewalt des Fewers hinweg r
che: Vnd wañ gleich das Queckſilber r
Golde erhalten würde / ſo würde es d
nicht von demſelbigen gekochet. D
die Vrsache der kochung ist die few
Hitze vnd qualitet / aber dem Golde sein f
rige qualiteten nicht eingepflantzet / d
we

che es die vnstehende Feuchte des queck-
sers könte bändigen / vberwinden vnnd
ndig machen. Aber wann es von den ge-
zene Wassern auffgelöset ist / ob es gleich
ht warhafftig auffgelöset ist noch gemi-
et / kan es doch diese Dinge vollbringen /
eben auff diese Weyse / wie vnser Goldt-
chendes Saltz oder Philosophische
tein / welcher allein von sich selbst / keines
deren Hülffe bedürffig / vollbringet vnd
richtet: Aber das Goldt wird gestärcket /
s gleich die Metallische Natur nicht ab-
zet durch die scharffen Wasser / durch wel-
e es auff gelöset gantz leichtflüssig vnd sub-
e wird / wie Wasser / so lange sie mit dem-
lben vermischet seyn. Vnd fliegen diese
euchten nicht bald davon / es sey dann in
nem grossem Fewer: Ob gleich etzliche / wie
ullius, vermeinet haben / sie werden ohne
ufflösung mit dem Golde figiret / welches
h nicht gleuben kan. Aber ihre figirung ist
nungsam / wenn sie dz queckſilber im streit
es Fewers erhalten kan / biß zu Natur eines
Cörpers wird. Vber dis / diese feuchten /
weil sie nichts anders sein / als Saltze / vñ die
Natur des Saltzes haben / kochen sie mit jrẽ

 eige-

eigenem fewrigen qualiteten die Feuchtig
keit des queckſilbers/machen es ſtendig vn
vberwinden es entlichen gar.

Das Silber auch/daß es vollkomme
gemacht werde bedarff allein die Reinigun
vnd kochung. Dieſe geſaltzenen Feucht
aber verrichten diß beydes: Zwar es iſt ei
wunderbare Krafft der Saltze in dieſe
gantzen Wercke: Aber das Silber/weil
truckener iſt/badarff es die vermiſchung
einigung des queckſilbers/ als einen Lei
durch deſſen Hülffe es in allen Proben d
Goldes beſtehe vñ bewehret erfundē werd

Dann weil die Feuchtigkeit des Gold
rein iſt/zehe vnd vortrefflich von der Nat
gekochet wird ſie durch keine Kunſt von
rer truckenheit geſondert. Die Art das Go
in eine Feuchtigkeit zuworwandlen iſt ma
cherley/vnd wird hin vnd wider in Büche
gelehret: Aber dieſe iſt gar leichte vnter de
andern allen. Mache das Goldt zu Kalc
auff die Art/wie wir oben gelehret habe
Darnach löſe den Kalck in aqua regis
elt, in einem ſcharffen Waſſer aus Salp
ter vnd Vitriol deſtiliret/ deme du hernac

Sala

Salarmondae so gantz wol durch die sublimation gereinigt ist/zusetzen solst/vnd in einer Wärme auffzlösen von dannen zeuch die meste wässerige Feuchtigkeit abe in Balneo Mariæ. Diese destillation widerhole eben mahl/biß du sieheſt ein rotes Öhle auf Boden des Gefässes stehen/welche Öhle linder Wärme auffgelöset wird/wann aber vom Fewer genommen wird/wird dicke/wie ein Gummi. Zu diesem gummischte vier Theil Salarmoniac so auch durch offt widerholete sublimirung gereiniget ist/löse es auff zu Wasser/darnach ehe es mit linden langsamen Fewer in ein e Substantz/darnach löse es an einem chten Orte auff/darnach truckne es wieabe: vnd diese Arbeit mit auffzlösen vnd guliren widerhale sobloffte/biß es entlin in trucknem lindem Fewer nicht mehr ehe/sondern wie ein dickes Öhle in selbigen Wärme stets verbleibe vnd be-e. Dieses Öhle nim eine Vntzen welche nischen solst/mit vier Vntzē queckſilberß; so viel müglichen/auffs fleissigste von er vnreinigkeit gesaubert ist/thue sie de in ein Glaß/koche sie acht Tage lang/

vnd mehre bey mehlichem den grad des Fewer
biß du entlichen den vierden hefftigsten Grad d
Hitze gebraucheſt/ vnd ein rotes oder Saffre
Farben Pulver erſieheſt. Welches Pulver d
ſolt rauß nehmen vnd mit zuſatz der chryſocc
læ in warhafftiges Golde ſchmeltzen ſolſt. Ab
diß wird beſſer vnd leichter geſchehen/ wo du ei
Kaule aus Golde vnd Queckſilber gemach
wie wir oben gelehret haben mit ein wenig die
Ohles beſtrichen zugl ich mitte reibeſt/ vnd da
wie wir geſaget haben/ kocheſt. Zu letzt/ ſo ka
ſtu diß Werck auch glücklicher vnd leichter v
bringen/ ſo du eine Kaule aus Golde/ Silber
Queckſilber zu bereiteſt vnd außdruckeſt/ vnd d
ſer Kaule ein wenig Ohle zu miſcheſt/ zerreibe
vnd wie offte geſaget iſt/ durch die grad des
wers bey mehlichen gemehret/ kocheſt. A
dieſe Ohle des Goldes durch die ſcharffen W
ſer bereitet/ ob ſie ſich gleich groß anſehen laſſ
Seynd ſie doch vor nichts zu achten/ ſo ſie
vnſerm Goldtmachenden Saltze oder Philo
phiſchen Steine verglichen werden.

Gotte allein/ dem Brunquelle
les guten/ ſey Ehre/ Lob vnd Herrlig-
keit in Ewigkei /
Amen.

ENDE.

Zehen Regulen
Von dem Steine der Weysen.

Welche so nicht recht verstanden wer-
n / ein grosse Thüre zu dieser Kunst öff-
n.

Die Erste Regel.

Der Stein / so man suchet ist ein einiger
ne einige Medicin / vnd köñen nicht mehr
n.

Die Ander Regel.

Die Materia eines Dinges oder ei-
gen Steines ist auch eine einige vnnd
icht vielerley / vnd wird in keinem andern
Dinge der gantzen Welt diese nechste po-
entia oder das Geheimnüß mehr gefun-
en / vnnd ist jhres gleichen in der gantzen
Welt nicht.

Die Dritte Regel.

Doch helt sie vornemblich zwey Materien in sich so wensentlich seyn/ die unterste vnd oberste / aber anderer art betrachtet, drey/vier vnd fünffe.

Die Vierdte Regel.

Dieses ding ist auch suo respectu alles vnd helt alles in sich / vnd ist vber alle ding so vnter dem Himmel seyn: Vnd ist auch in anderer betrachtung/ nichts/ dann sie ist das Hyle, oder von dem Chao vnd Samen der Welt/so grossen Segen in jhr ha

Die Fünffte Regel.

Diese einige Materia/ist der erste Materia aller Metallen/ nicht dererso allbereit sein/ sondern derer/ so noch werden sollen derwegen sie weder Thierlich noch vegetabilisch noch Mineralisch ist sondern Catholisch vnd allgemein / Gar nit aber specifica. Vnd sie ist ein jrrdisch Wasser vnd eine wässerige Erde im bauche der

Erden

Erden/mit Erden vermischet/mit welcher
vermischet wird der Geist vnnd fünfftes
Wesen/oder himlischer einfluß.

Die Sechste Regel.

Doch kompt sie in der eussersten Form
in den Mineralien vber ein/vnd wird aus
den Mineren geschieden/ deßhalben sie
natürlich vnd nit künstlich ist/weil sie von
der Natur selbsten bereitet wird.

Die siebende Regel.

Vnd gleich wie ein einiger Stein vnd
eine einige Materia ist/ also ist auch eine
einige zubereitung/ welche gentzlichen der
Natur nachahmet / so viel jhr müglich
ist. Vnd soll zwar die Wirckung der
Natur den Künsten eine Regel vnd Richt-
schnure sein.

Die Achte Regel.

Vnnd gleich wie die Natur aus derselben
Materia einen Dunst erwecket/
welcher

welcher Dunst in den Gängen der Erden
beschlossen so er an eine reine stäte kompt
durch eine schwefelische mineralische kraft
in ein reines Metall congeliret vnd fig
ret wird in langer zeit: Also wird auch die
se zubereitung getheilet in Zwey Theile
welcher erster auff eine Art Natürlich/ vn
wider anders betrachtet/ künstlich ist.
welcher dieser gereinigte Geist das ware b
ständige Wasser mit seinem Cörper in d
fünffte Wesen gebracht congeliret vn
figiret wird: Das es war ist/ was d
Philosophen sagen/ das gantze Werck
stehe in Auffl̈osung vnd coagulirung do
kan ein Werck mehre getheilet werden
verso respectu.

Die Neunde Regel.

Doch muß man der Natur helffen,
wol mit regirung deß eusserlichen Fewe
Also/ daß das innerliche beweget werd
als mit zusetzung des Mercurij der W
sen/ entweder vollkommen in der feuch
oder mehr dann vollkommen in der T
ckenheit: Ein ferment, so die gantze S
stantz in seine Natur verwandlet.

Die Zehende Regel.

Vnd für der fermentation ist sie doch
tholisch vnd allgemein / vnd wircket in
sublunarische dinge allgemein vnd ca-
blice. Nach der fermentation aber
ie specifica zu der metallischen Natur.

Der Beschlus des gantzen Wercks ist dieser.

ES ist ein einiger Stein / eine einige Materia / welche die erste Materia aller Metallen ist / vnd nur eine einige bereitung / von welcher so jemandt irret / wird den Zweck nicht erlangen: Diese ist in zwey Wirckungen getheilet / in die Auffl-

sung

ſung vnd coagulirung: Vnd iſt warhafft allgemein vor der fermentation, nach deſelben aber ſpecifica.

Derwegen ſey dieſes ding benedeye vnd benedeyet ſeine Wirckung durch Jeſum Chriſtum/ Amen.

Ein gemeines Auge ſiehet hier wenig vnnd zweifelt gar ſehre.

Wache.

E N D E.